

**Zeitschrift:** Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri  
**Herausgeber:** Historischer Verein Uri  
**Band:** 44-45 (1953-1954)

**Artikel:** Das Dorfbüchlein des Fleckens Altdorf von 1684 ("Gesetze und Ordnungen für Altdorf")  
**Autor:** Müller, Carl Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-405693>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Dorfbüchlein des Fleckens Altdorf von 1684

(„Gesetze und Ordnungen für Altdorf“)

*Von Carl Franz Müller*

### *Einleitung*

„In jedem rasch wachsenden, fremde Elemente eingliedernden Gemeinwesen besteht die Gefahr, daß neben dem Verblassen des eigenen Geschichtsbewußtseins auch der Geist verloren geht, der die Grundlagen des Zusammenlebens ursprünglich schuf. Er wird von fremdem Wesen überlagert, bis das ganze Gebilde den Charakter eines nur durch schwache Bindekräfte zusammengehaltenen, lockeren Konglomerates annimmt. Aus dieser Gefahr erwächst allen Stellen, die auf die Gemeindeangehörigen einen Einfluß auszuüben vermögen, ... die dringende und vornehme Aufgabe, den bedrohten alten Gemeinschaftsgeist durch fleißiges Erinnern an die Vergangenheit zu beleben und ihn in seiner Wirksamkeit zu fördern.“ So schrieb Dr. Leo Weisz unlängst in einer Besprechung historischer Publikationen über die Stadt Zürich (NZZ 1953, Nr. 2899). Und in gewisser Hinsicht darf dieser Mahnruf auch für Altdorf gelten. Denn wir können nicht behaupten, daß bei uns der Aufgabe, die Anhänglichkeit an den „Flecken“, den Sinn für seine besonderen Traditionen und seine charakteristische bauliche Note allmählich wieder zu wecken, die nämliche Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie in den meisten Schweizerstädten.

Der Einwand, daß derartige Bemühungen sich bei uns nie gelohnt hätten, läßt sich leicht widerlegen. Denken wir an jenes Altdorf, das nach dem Brande von 1693 und der Katastrophe von 1799 wieder aufgebaut wurde. Es „könnte“ noch heute mit seinen fünf statuengeschmückten Dorfbrunnen, seinen schönen Kirchen, Klöstern, staatlichen und privaten Bauten als einer der malerisch-

sten Flecken der ganzen Schweiz gelten, wenn seine Eigenart verständnisvoll gepflegt worden wäre. Aber statt die „Sünden der Väter“, soweit dies jetzt noch möglich, gutzumachen, sind wir im Begriffe, dem Moloch Verkehr die allerletzten Reste der berühmten „ennethbirgischen Note“ zu opfern <sup>a)</sup>. Wohl bestehen einzelne Bräuche — wir erinnern an die „Katzenmusik“ und an das „Klausnen“ —, die in gewissem Sinne vermehrte Bedeutung gewonnen haben. Aber unsere typischen Bruderschaften haben heute vielfach ihren altdorferischen Charakter verloren oder stehen auf dem Aussterbe-Etat, und unser Dialekt ist beinahe zu einem Mischmasch degeneriert. Und nicht der letzte Grund für diese Zustände dürfte der Umstand sein, daß die Assimilierung der heutigen Bevölkerung zu wünschen übrig läßt und das Verständnis für die Eigenart unseres Fleckens nicht Gemeingut weitester Kreise ist. Im Sinne der Bestrebungen, dieses Verständnis zu wecken und zu fördern, möchten wir auch die Edition des Dorfbüchleins von 1684 gewertet wissen.

Es läßt sich kaum vermeiden, daß wir dabei wenigstens versuchen, vorerst einen flüchtigen Blick auf das

#### *Altdorf um 1684,*

der Zeit der Niederschrift dieses Dorfbüchleins, zu werfen. Es darf nicht vergessen werden, daß der Machtbereich des alten Landes

---

a) Schon Aucanio Marso, der sich als Gesandter Kaiser Karls V. und Mailands bei den Eidgenossen von 1552 bis 1558 in Altdorf aufhielt, bezeichnete die typische „italianità“ als einen besonderen Vorzug dieses Fleckens (siehe auch Fußnote b). Marso, der wahrscheinlich anfangs als Gast seines langjährigen Freundes Jakob Apro, dessen zweiter Sohn bekanntlich, wie Marso, Ascanio hieß, im Aprohaus hinter der Metzg (in der Gegend des „Rosenbergs“ bei der Kirche; siehe Urner Neujahrsblatt 1903, Seite 94, und 1951/52, Seite 107) wohnte, berichtete am 6. Januar 1553 dem Gouverneur von Mailand über die prunkvolle Aufführung eines Bibelstückes „Susanna“ in Altdorf und hat einen wertvollen „Discorso de i Sguizzeri“ hinterlassen, der die älteste größere Studie eines Ausländers über die Schweiz ist. Die Angaben über Marso verdanken wir Herrn Pd. Dr. Leonhard Haas in Bern. Der von ihm im Generalarchiv der kastilianischen Krone in Simancas bei Valladolid entdeckte „discorso“ (siehe NZZ 1954, Nr. 80) dürfte im nächsten Bande des Geschichtsfreundes ediert werden. Im übrigen verweisen wir auf seine Arbeiten über „Geistliche Spiele in Luzern und Altdorf (resp. in der Innerschweiz) ... von 1533, 1549 und 1553“ im Schweizer Theater-Jahrbuch 1952 und der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 1953.

Uri, das in der ennetbirgischen Politik der Eidgenossenschaft von jeher tonangebend war, damals einen fast dreimal größeren Umfang hatte, als heute und dies auch in der Bedeutung des Hauptfleckens zum Ausdruck kam, wo zwischen 1545 und 1731 mindestens acht päpstliche Nuntien und zwei spanische Gesandte residierten<sup>b)</sup>. Der Umstand, daß die meisten urtherischen Magistraten

---

b) Als ersten Nuntius, der nachgewiesenermaßen in Altdorf residierte, sich also nicht nur vorübergehend oder besuchsweise dort aufhielt, kennen wir Girolamo (Hieronimus) *Franco*. Dieser muß sich schon 1542 längere Zeit dort aufgehalten haben, da er am 7. Dezember 1542 von dort aus in Rom Geld verlangte, weil er „beim Wirte in Altdorf 100 Scudi Schulden habe“. 1546 und 1547 nahm er sodann in Altdorf seinen Wohnsitz (Wirz, Seite XXIX und 383). Nuntius Ottaviano *Raverta* (Rovere), Bischof von Terracina, verlegte 1557 seine Residenz von Luzern nach Altdorf und dürfte nicht mehr nach Luzern zurückgekehrt sein (Fry, Seite 34; Steimer, Abschnitt II, Nr. I; Wymann Dr. Ed. im Geschichtsfreund 1909, Seite 285). Sein Nachfolger, Nuntius Giovanni Antonio *Volpe*, Bischof von Como, hatte während seiner ganzen ersten „Amtsperiode“, 1560—1564, sein Hauptquartier im urtherischen Hauptfleck (Fry, Seite 33 ff.). Aus Gesundheitsrücksichten verlegte Nuntius Ottaviano (Octavius) *Paravicini* 1590 den Sitz der Nuntiatur von Luzern nach Altdorf, wo er verblieb, bis er 1591 zum Kardinal ernannt und nach Rom zurückberufen wurde (Mayer, Seite 325 ff.). Entgegen anderen Behauptungen steht jedoch fest, daß Nuntius Giovanni, conte della Torre, Bischof von Veglia, 1597 nicht in Altdorf residierte, sondern sich nur vorübergehend dort aufhielt (Mayer, Seite 330 ff.). Nuntius Ladislaus, conte *d'Aquino*, Bischof von Venafrò und nachmals Kardinal, soll 1609 der Pest wegen seine Residenz nach Altdorf verlegt und sich später nach Rapperswil begeben haben (Mayer, Seite 346). Er ist einer der Nuntien, die auch Schmid kennt (Seite 28). Nach weniger glaubhaften Angaben soll d'Aquino Luzern erst 1611 verlassen haben, um nach Locarno zu übersiedeln (Steimer, Abschnitt II, Nr. VIII). Schmid behauptet, daß auch Lodovico, conte di Sarego, Bischof von Adria und Nuntius von 1613 bis 1621, in Altdorf residiert habe, wofür wir keine Beweise beibringen konnten. Dagegen wissen wir, daß 1712, durch die Niederlage der katholischen Stände bei Villmergen, der damalige Nuntius und spätere Kardinal, Giacomo *Caraccioli*, veranlaßt wurde, nach Altdorf zu übersiedeln, wo er wahrscheinlich bis 1714 blieb (Hist. biogr. Lexikon; Schwegler, Seite 247; Steimer, Abschnitt III, Nr. IX). Zufolge des Udligenschwiler-Handels (einer luzernischen Abart des Dr.-Stadler-Handels) verlegte der Nuntius und nachmalige Kardinal Dominicus *Passionei* am 28. Oktober 1725 den Sitz der Nuntiatur von Luzern nach Altdorf, ins heutige Haus Emil Baumann. Dort residierte bis zum 29. September 1731 auch sein Nachfolger, der Nuntius Giovanni Battista *Barni*, dem später ebenfalls die Würde eines Kardinals verliehen wurde (Bürgerhaus in Uri, Ausgabe 1950, Seite 53; Lusser Dr. Karl Franz, Geschichte des Kantons Uri, Seite 294; Schmid, Seite 28; Schwegler, Seite 247;

jener Zeit eine militärische Laufbahn im Ausland absolvierten und erst nachher — oft aber auch gleichzeitig — der Heimat als Staatsmänner dienten, daß sie als Gesandte nach ausländischen Hauptstädten vorübergehend, oder zum Beispiel als Hauptleute der päpstlichen Garden zu Bologna und Ravenna jahrelang in engem Kontakt mit fremden Sitten und Gebräuchen standen, wirkte anregend

---

Steimer, Abschnitt III, Nr. XI und XII). *Passionei* war, wie auch der damalige Generalauditor der Nuntiatur, der *conte Giovanni Battista Luzio*, Mitglied der St.-Jakobs-Bruderschaft zu Altdorf. Angestellte der Nuntiatur, vom „*vicecoquo*“ bis zum Generalauditor finden sich als Eltern oder Paten im Altdorfer Taufbuch (Schmid, Seite 25; Wymann, Dr. Ed., im *Geschichtsfreund* 1924, Seite 232/4).

Nach Dr. C. Benziger (*Histor. biogr. Lexikon*, Band 6, Seite 460) soll Altdorf von 1549 bis 1594 Sitz einer ständigen spanischen Gesandtschaft gewesen sein, die dann nach Luzern verlegt wurde. Wir können leider nur nachweisen, daß der spanische Gesandte *Ascanio Marso* (siehe auch Fußnote a) mindestens von 1552 bis 1558 in Altdorf residierte, wo seine „Gemahlin“ von der Frau des Ankenwägers *Fridolin von Mentlen* ärztlich behandelt und *Marso* selbst von *Landammann und Rat* wegen Fleischessens in der Fastenzeit verwarnt wurde (Schmid, Seite 28; Wymann, Dr. Ed., im *Geschichtsfreund* 1909, Seite 287 und 288). Dagegen war ein anderer spanischer Gesandter, *Pompeo della Croce* († 1594), von 1571 bis 1594 ständig in Altdorf wohnhaft und figuriert dort als „Herr *Pompeus zum Khrütz*“, k. k. Majestät zu *Hispania*, Gesandter bei den Eidgenossen, u. a. im *Nekrologium der Bruderschaft zum „Alten Gysen“* (Müller, Seite 284).

Als letzter Vertreter einer ausländischen Macht residierte der neapolitanische Gesandte *Paolo Ruffo*, *duca di Calvello*, 1825, wahrscheinlich als Gast, im *Beßlerhaus* an der *Herrengasse* zu Altdorf (*Bürgerhaus in Uri*, Ausgabe 1950, Seite 52).

Über die Lage der Sitze der Nuntien *Franco*, *Raverta*, *Paravicini*, *d'Aquino* und *Caraccioli*, sowie der spanischen Gesandten, fehlen jegliche Anhaltspunkte. Möglicherweise diente das Haus *Emil Baumann* schon vor 1725 als Nuntiatur, resp. Gesandtschaftspalais. Dagegen dürfte, gegenüber *Luzern*, das mildere Klima von Altdorf und dessen „*italianità*“, sowie die Nähe Italiens — *Uri* grenzte damals an das *Bistum Mailand* — solche Residenzwechsel erleichtert haben.

(NB.: Bei den nur summarisch zitierten Quellen handelt es sich um folgende: *Fry*, Karl, Dr. phil., „*Nuntius Giovanni Antonio Volpe und sein Verhältnis zum Lande Uri*“. *Uerner Neujahrsblatt* 1929; *Mayer*, Joh. Georg, Domherr und Professor, „*Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz*“, Band 1; *Müller* Josef, Spitalpfarrer, „*Das Nekrologium der Bruderschaft zum „Alten Gysen“ in Altdorf*“. *Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte* 1910; *Schmid*, Franz Vinzenz, „*Allgemeine Geschichte des Freystaats Ury*“, 1. Teil; *Schwegler*,

auf das kulturelle Leben von Altdorf. Und wenn der spanische Soldatendienst, der damals bevorzugt wurde, 1664 den Wigoltingerhandel <sup>c)</sup> verursacht hatte, der fast zum Bürgerkrieg führte, wenn 1688 der Morea-Zug in venezianischen Diensten <sup>d)</sup> sich für Altdorf beinahe katastrophal auswirkte, so verdankt der Flecken andererseits gerade diesen fremden Diensten nicht nur den Bau der meisten seiner

---

Dr. P. Theodor OSB, „Geschichte der katholischen Kirche der Schweiz“; *Steimer*, P. Rufin, OFM Cap., „Die päpstlichen Gesandten in der Schweiz vom Jahre 1073—1873“; *Wirz*, Caspar, „Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512—1552“. Quellen zur Schweizergeschichte, Band 16, 1895.)

c) Rekruten des spanischen Regimentes Beroldingen störten 1664 den evangelischen Gottesdienst zu Lipperswil im Thurgau, worauf im benachbarten Wigoltingen die waffenfähige Mannschaft aufgeboten und beim Zusammenstoß mit den Rekruten fünf derselben erschlagen wurden. Die strenge Bestrafung der Wigoltinger durch den ernerischen Landvogt Franz Arnold provozierte Proteste der Zürcher, welche zufolge eines falschen Alarms sogar bewaffnet ausrückten. Den neutralen Orten gelang es schlußendlich, den Bürgerkrieg zu verhindern. In Uri wurde dieser Handel als übles Vorzeichen für das Regiment Beroldingen betrachtet, das tatsächlich innert kurzem den Großteil seines Bestandes einbüßte, so daß von 6000 Mann nach der Schlacht bei Villa viciosa nur noch 863 kampffähig waren. Übrigens verursachte ein „Religionsstreit“ zwischen den Beroldingen und ihren thurgauischen Untertanen schon 1610 den sogenannten Gachnanger-Handel, der ebenfalls beinahe zu einem Religionskrieg führte.

d) Nachdem die Türken 1683 Wien belagert und mit Hilfe der Polen zurückgeschlagen worden waren, entschloß sich Kaiser Leopold I., im Verein mit Sachsen, Bayern, Brandenburg, Polen und Venedig, zu einem Angriffskrieg gegen diese. Durch Vermittlung von Nuntius Giacomo Cantelmi, Erzbischof von Cäsarea, bewilligten die katholischen Orte die Werbung eines Regimentes in venezianische Dienste, das Oberst Sebastian Schmid, ein Sohn des Landammanns Johann Anton Schmid, 1688 nach Morea, der heutigen Halbinsel Pelopones, führte. Unter dem Feldherrn Morosini eroberten die venezianischen Truppen zwar Morea — das sie 1714 wieder an die Türken verloren —, aber das Regiment Schmid büßte dabei, meist durch Krankheit, fast seinen ganzen Bestand ein. Von 2500 oder sogar 3000 Mann kehrten nur 178 in die Heimat zurück. Wieviele Urner bei diesem Zug nach Griechenland ums Leben kamen, läßt sich nicht genau feststellen. Bekannt sind rund 80 Namen von Gefallenen. Von Wassen allein sollen 11 Mann geblieben sein. In Altdorf wurden innert 4 1/2 Monaten für Oberst Schmid, einen seiner Brüder und 15 oder 16 Offiziere Gedächtnisgottesdienste gehalten, und ohne eine unbekannte Zahl von „gewöhnlichen“ Soldaten, dürften allein 24 oder 25 Offiziere — inkl. Fähnriche und

Herrenhäuser, sondern vor allem auch Einflüsse auf seine Einstellung zu Bildung und Kultur sowie Beziehungen zum Ausland, die — denken wir an Sebastian Peregrin Zwyer — für die ganze Eidgenossenschaft von Nutzen sein konnten.

Unter der Führung von Landammann und General Sebastian Peregrin Zwyer, der 1648 bei der Lösung der Eidgenossenschaft vom deutschen Reich eine einflußreiche Rolle spielte, hatte Uri sich 1653 am Bauernkrieg und 1656 am ersten Villmergerkrieg beteiligt. Die Zeit zwischen diesem ersten und dem zweiten Villmergerkrieg von 1712 bezeichnet Dr. Karl Franz Lusser in seiner Geschichte des Kantons Uri (Seite 274) als eine Epoche, „wo das gesamte Vaterland von moralischen Seuchen der Religionsschwärmerei und von Intoleranz geplagt war“. Darunter litt begreiflicherweise das Verständnis für gemeineidgenössische Bedürfnisse, so daß auch zweckmäßige Vorschläge, wie 1687 an stürmischer Landsgemeinde das „Defensionale“, verworfen wurden.

Im Lande Uri machte sich zu dieser Zeit, wie P. Iso Müller in seinem Buche „Die Abtei Disentis 1634—1655“ schreibt, ein „Imperialismus“ breit, der keine Beeinträchtigung der staatlichen Hoheitsrechte durch Geltendmachung irgendwelcher Prätionen duldete. In erster Linie bezweckte dieser Imperialismus zwar eine Sicherstellung der Gotthardroute als ernerischen Besitz. Aber im Zusammenhang mit solchen Bestrebungen wurde 1649 der Auskauf Urserens von Disentis erzwungen und 1665 ein letzter Versuch dieser Abtei, wenigstens das Kollaturrecht zwischen Oberalp und Furka zu retten, definitiv vereitelt. Bei aller Anhänglichkeit an die angestammte katholische Religion und aller gebührenden Ehrfurcht vor deren würdigen Dienern, war man u. a. besonders darauf bedacht, jedem Versuch einer Schmälerung der üblichen Kollaturrechte, womit die jährliche Anhaltepflicht der Geistlichen um ihre

---

sogenannte Cadetten — aus Altdorf beim Morea-Zug ihr Leben verloren haben. Die Regimentsfahne wurde nach Uri verbracht und fand als Bestandteil eines Meßgewandes in der Pfarrkirche des Hauptfleckens Verwendung. Das sogenannte Moreaner-Jahrzeit, welches von der Familie Schmid gestiftet wurde, belastete u. a. deren Stammsitz, das sogenannte Lusserhaus, mit jährlich hundertdreißig Pfund Salz und einem halben Mütt guten Mehl, zu Gunsten der Armen. Ähnliche Jahrzeiten wurden zur Erinnerung an diesen Zug auch in Andermatt, Erstfeld, Silenen, Spiringen und Wassen gestiftet.

Pfründen e) zusammenhing, energisch entgegenzutreten. Dies hatte schon 1657 zu Spannungen zwischen der Geistlichkeit und den

---

e) Diese Anhaltepflicht vor der Dorfgemeinde bestand in erster Linie für die Pfarrpfrund, deren Kollaturrecht 1525 von Zürich, namens des aufgehobenen Fraumünsterstiftes, den Kirchgenossen zu Altdorf überlassen worden war. Für die Vergebung der übrigen Pfründen, insbesondere der Familienpfründen, waren verschiedene andere Instanzen zuständig.

Neben den Pfarrherren oder Leutpriestern, deren Namen seit 1225 bekannt sind (Portraits seit 1635 in der Sakristei der Pfarrkirche), werden schon 1256 zwei Vikare, wohl Pfarrhelfer und Seelmesser, erwähnt.

1317, angeblich zur Erinnerung an den Sieg bei Morgarten — was aber im Stiftungsbrief nicht erwähnt wird! — gründeten acht benannte „Inwohner des Urner-Thalls“ die Liebfrauen- oder Frühmeßpfrund, deren Patronatsrecht sich die Äbtissin des Fraumünsterstiftes zu Zürich vorbehielt. Unter den Stiftern figurieren u. a. „Walthert Fürste, Conrad Oecher und Heinrich Zwyer von Efebach“. Diese Stiftung wurde 1487 verbessert und 1595 von Pfarrer und Dekan Heinrich Heil, in der Verbindung mit der Liebfrauen- oder Muttergottesbruderschaft, erneuert und deren Inhaber u. a. verpflichtet, alle Donnerstage im Beinhaus eine Frühmesse zu lesen. Die Pfrund wurde von den Verordneten Herren derselben 1595 auf Wohlverhalten und zum Beispiel 1735 auf jeweils zwei Jahre verliehen. Wegen besonders aufopfernder Tätigkeit des Pfrundinhabers im Pestjahr 1629 beschloß 1644 eine Dorfgemeinde, daß der Kaplan Unser-Lieben-Frauen-Pfrund für alle Zeiten den vierten Rang unter der Pfarrgeistlichkeit einnehmen solle.

Dekan und Pfarrer Leonhard Fründt, dessen Portrait die Galerie der Pfarrherren in der Sakristei eröffnet, stiftete 1634 die St.-Leonhards-Pfrund, die nicht als Familienpfründe gelten kann. Pfarrhelfer, Seelmesser, Frühmesser und der Kaplan der St.-Leonhards-Pfrund werden mit den in Artikel 160 erwähnten vier „Vorcapl(ä)nen“ identisch sein.

Als eigentliche Familienpfründen gelten:

Beroldingerpfrund, 1548 von Landammann Josue von Beroldingen gestiftet;  
Schmid'sche Pfrund, 1607 von Landvogt Anton Schmid gestiftet;

Zumbrunnenpfrund, 1644 von Landammann Johann Heinrich Zumbrunnen gestiftet;

Tanner'sche Pfrund, 1654 von Landsfährnich Johann Franz Tanner gestiftet;  
Crivellipfrund, 1666 von den Söhnen des Obersten Sebastian Heinrich Crivelli gestiftet;

Püntenerpfrund, 1731 von den Söhnen des Landamanns Karl Anton Püntener von Brunberg gestiftet und nicht an Altdorf gebunden;

Straumeyerpfrund, 1735 von den Söhnen des Melchior Straumeyer gestiftet;  
Gislerpfrund, 1773 von Pfarr-Resignat Max Leonz Gisler (vorher in Seelisberg) gestiftet;

Epp'sche Pfrund, 1785 von Josef Dominik Epp, Domherr in Wien, gestiftet.

Gnädigen Herren geführt, die 1692 mit dem Dr.-Stadler-Handel <sup>f)</sup> ihren Höhepunkt und glücklicherweise auch ihren Abschluß fanden. Vorerst waren aber dadurch, sowie durch eine „neue Frömmigkeit“ und andere Nebenerscheinungen, in Altdorf Zwistigkeiten entstanden, welche fast alle Bevölkerungskreise umfaßten und anscheinend sogar den Dorfbrand von 1693 überlebten.

Daß dadurch vorübergehend auch das gesellige Leben in den Stubengesellschaften, Zünften und Bruderschaften beeinträchtigt

---

Daneben bestand die St.-Jakobspfrund, im Pestjahr 1629 von der Landsgemeinde gestiftet, deren Kapläne von Räten und Landleuten gewählt wurden. Nachdem die Kapelle an der Flüelerstraße, ehemals das Wallfahrtsziel auch außerkantonalen Pfarreien, 1799 abgebrannt war, wurde der Pfrundfonds mit der Stiftung zum Untern Hl. Kreuz vereinigt.

Nur lose mit der Pfarrei waren die Kapellen beim Untern und beim Obern Hl. Kreuz verbunden. Das Untere Hl. Kreuz wurde wahrscheinlich im Pestjahr 1629 erbaut. Die Stiftung wurde 1677 um Teile der Fonds der Obern Hl.-Kreuz-Kapelle und nach 1799 um solche der abgebrannten St.-Jakobskapelle vermehrt. Kapläne zum Untern Hl. Kreuz sind keine bekannt, jedoch „Verordnete Herren“ dieser Stiftung.

Die Kapelle St. Karl zum Obern Hl. Kreuz brannte 1611 ab und wurde 1617 wieder aufgebaut. Landammann Sebastian Heinrich Tresch stiftete 1619 eine Gült von 271 Gulden, deren Zins je zur Hälfte für Messen und zum Unterhalt der Kapelle verwendet werden sollte, bis mit der Zeit ein eigener Kaplan angestellt werden könne. Tatsächlich kennen wir ab 1668 solche Kapläne. Die Kapelle wurde jedoch schon 1678 dem neuerbauten Frauenkloster zugesprochen. Eigentliche Klosterkapläne zum Obern Hl. Kreuz kennen wir erst seit 1715, aber andererseits galten diese bis 1890 — Übernahme der Kaplanei durch die Kapuzinerpatres — weiterhin als Mitglieder der Pfarregeistlichkeit.

Die meisten der Pfründen waren so schwach dotiert, daß mehrere miteinander vereinigt werden mußten. Immerhin bestand 1818 die Pfarrgeistlichkeit zu Altdorf, inklusive dem Kaplan zum Obern Hl. Kreuz und drei „Professoren“, die zugleich Pfrundkapläne waren, aus elf Mitgliedern. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß die leichteren Pfründen für ältere Geistliche reserviert waren.

<sup>f)</sup> Über den Dr.-Stadler-Handel, der mit der Abberufung des Pfarrherrn von 1684 bis 1693, Dr. Johann Kaspar Stadler, Kommissar und Protonotar apostol., endete, orientiert eingehend und maßgeblich der nachmalige Weihbischof Dr. Antonius Gisler im Urner Neujaarsblatt 1900. Stadler wurde 1693 zum Pfarrer und Dekan von Frauenfeld ernannt und starb 1699. (Vergleiche auch Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1906, Seite 43 ff.)

wurde, ist begreiflich g). Dabei ging es bisher in diesen Gesellschaften, die meist auch um das Seelenheil ihrer verstorbenen Mitglieder besorgt waren, nicht nur an den „Zunftgängen“ zu Neujahr, sondern auch bei andern Anlässen hoch her. Wurden doch 1660 die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstandenen Bürgerbruderschaften von Altdorf und Bürglen wegen „Völlerei“ von der Lands-

---

g) Es fällt außerordentlich schwer, zwischen Bruderschaften, Stubengesellschaften, Zünften und sogar Kongregationen zu unterscheiden, da die Bezeichnungen schwanken. Wir kennen als nur religiöse Organisationen u. a. 1561 die Dreifaltigkeitsbruderschaft „zu der Tellenplatten“, spätestens 1595 die Muttergottesbruderschaft, zwischen 1642 und 1653 die *vita devota* Altorfensis, auch *devotio Michelina* genannt, seit 1754 die barmherzigen Brüder (Bruderschaft zur Beförderung guter Werke), welche vormals die zum Tode Verurteilten nach der Richtstätte begleiteten, und spätestens 1809 sogar eine Kinderkongregation. Aber wir wissen nicht, welche „Congregation“ 1747 beim Empfang des zum Dekan gewählten Pfarrherrn Josef Anton von Rechberg, laut Artikel 213, „auch einige Manschaft darbey gehabt“.

Landschreiber Nikolaus Muheim erwähnt um 1604 die Stubengesellschaften der Priesterschaft, zum „Alten Grysen“ und der Schützen, zum „Strus“ oder Straußen, zum „Hirtzen“, zum „Regenbogen“, zur „Gilgen“ (Ilge oder Lilie) und der Schiffgesellen. Die Stubengesellschaft zum „Hirtzen“ bestand nach seiner Angabe damals nicht mehr, sondern es existierte nur noch ein von ihr gestiftetes Jahrzeit (Archiv für Schweiz. Volkskunde 1913, Seite 231 ff.). Auch die zirka 1512 gestiftete Bruderschaft zum „Affen“, welche wahrscheinlich eine Stubengesellschaft war, kennt Muheim bereits nicht mehr.

Von diesen Stubengesellschaften gehörten einzelne eher zu den Zünften. So die Bruderschaft St. Antoni zum Regenbogen, welche 1502 als Stubengesellschaft gegründet wurde. Nach Muheim trugen deren Mitglieder um 1600 „Hosen, von Farwen lang und schmal“ geteilt, wovon ihr Name herrühren soll. 1737 gehörten hauptsächlich die Schlosser und Schmiede zu dieser Bruderschaft.

Die St.-Barbara-Bruderschaft entstand aus der 1512 gegründeten Stubengesellschaft zur „Gilgen“ (Lilie), mit der sich vor 1561 die ebenfalls zirka 1512 entstandene Gesellschaft zum „Affen“ vereinigt hatte. Zur „Gilgen“ zählten vorwiegend französisch gesinnte Neubürger und Beisassen, also eo ipso überwiegend Handwerker.

Die Antonianer und Barberiner, wie sie im Volksmund genannt wurden, besorgten während Jahrhunderten, zusammen mit der zu Anfang des 16. Jahrhunderts gegründeten St.-Krispin- und Krispinian-Bruderschaft, der Schneider- und Schuhmacherzunft, die Beerdigung ihrer Mitglieder und Mitbürger. 1906 schlossen sich diese drei Gesellschaften zum Verband der Vereinigten Bruderschaften zusammen und besorgten als solche bis Ende Februar 1953 die Beerdigung der Toten.

Weitere Zünfte waren die 1608 gegründete Pfister- und Müllerzunft, deren

gemeinde aufgehoben. Jene von Altdorf verschwand damals spurlos, während von derjenigen zu Bürglen u. a. ein wertvoller Kelch im dortigen Kirchenschatz übrig blieb. Daß im 17. Jahrhundert sogar eine Stubengesellschaft der Geistlichen bestand, beweist, daß solche Organisationen damals in allen Kreisen üblich und teilweise auch den Hintersässen zugänglich waren. Die Stubengesellschaften

---

Mitglieder wegen der Feuervorschriften bei Föhn und des Unterhalts des Dorfbaches öfters im Dorfbüchlein erwähnt werden, sowie die 1608 gegründete Bruderschaft oder Zunft der Metzger und Gerber. Wie die Schneider und Schuhmacher 1707, so stifteten die Metzger und Gerber 1719 eine Ampel in der Pfarrkirche. Letztere hängt jetzt vor dem Rosenkranzaltar, erstere vor dem Josefsaltar.

Zu den Zünften dürfen wir auch die vor 1522 gestiftete Stubengesellschaft, resp. St. Niklaus- oder Schiffsgesellenbruderschaft zählen, welche im Volksmund Urinauengesellschaft genannt wurde. Sie beschränkte sich wohl nicht nur auf Altdorf und erlosch zu Ende des 19. Jahrhunderts. Eine von ihr gestiftete Ampel hängt im Chor der Altdorfer Pfarrkirche.

Verwandt mit den Zünften ist auch die 1593 gegründete Sennenbruderschaft, welche Mitglieder aus den Gemeinden Altdorf, Schattdorf, Bürglen, Spiringen und Unterschächen zählt, aber nicht in Altdorf residiert.

Ausgesprochene Stubengesellschaften blieben diejenige „zum Straußen“ und zum „Alten Gryßen“, trotzdem auch sie Bruderschaften genannt werden. Die „Straußen“, die schon zu Ende des 15. Jahrhunderts existierten, wurden „bi wyßen Fädern erkhent“, schreibt Muheim. Zu ihnen zählte u. a. der spanische Gesandte Pompeus della Croce († 1594). Ihr Wappentier war der Vogel Strauß, der ein Hufeisen im Schnabel trug und ihr Wahlspruch lautete: „Fortier ferrol!“ Als Patron hatten sie ursprünglich den heiligen Karl Borromäus erkoren, dem später Johannes der Täufer beigelegt wurde. Die Straußen besaßen 1644 einen Silberschatz von 14 Stücken, darunter „2 Dazen (mit) Wilhelm Tällen Gschicht“, die anscheinend noch 1805 in ihrem Inventar figurierten (Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1912, Seite 180 ff.).

Älter waren die „Alten Gryßen“, die seit ca. 1450 bestanden. Nach Muheim wurde die Gesellschaft von „alten wysen Gysen“ oder Greisen gegründet, während die Straußen sich mehr aus der Jungmannschaft rekrutierten. Beide Gesellschaften vereinigten sich 1809, besitzen u. a. ein sehr wertvolles Wappenbuch und existieren noch heute — auf dem Papier.

Die interessanteste Stubengesellschaft war wohl die zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstandene Burgerbruderschaft, die wir bereits im Text erwähnt haben. Sie ist allerdings nicht besonders als „Bruderschaft“ ausgewiesen, da sie 1659 ermahnt werden mußte, ein Jahrzeit zu stiften.

Unter dem Patronate des Apostels Jakobus des Ältern, dem die St.-Jakobskapelle an der Flüelerstraße geweiht war und dem zu Ehren der (Fremden-)



Zweites Titelblatt des Dorfbüchleins mit den Wappen des Landes Uri,  
des Fleckens Altdorf und des Dorfvogtes Hans Martin Lusser

dürften eher größeren Einfluß besessen haben als die relativ wenigen Zünfte und erlebten im 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt, ihre Glanzzeit.

Im Flecken Altdorf von 1684 waren Handwerk und Gewerbe durch zirka 30 Abarten vertreten (siehe Fußnote p), von denen meist mehrere sich zu einer Zunft zusammenschlossen. In diesen

---

Spital auch „Spital St. Jacobi“ hieß, wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts — Muheim kennt 1604 die „Jakobiner“ noch nicht — die St.-Jakobs-Bruderschaft oder Stubengesellschaft gegründet. In wie weit damit eine Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela in Spanien oder der dortige Ritterorden des heiligen Jakob vom Schwert zusammenhängt, lassen wir dahingestellt. Prominentestes Mitglied dieser Bruderschaft war der nachmalige Kardinal Dominikus Passionei, der 1725 bis 1730 als Nuntius in Altdorf residierte (siehe Fußnote b). Die „Jakobiner“ stifteten 1803 den St.-Josefs-Altar (vordem St.-Niklaus-Altar) in der Altdorfer Pfarrkirche, der von Andrea Galetti „gebaut“ wurde, und das Altarbild Tod des heiligen Josef, von Xaver Hecht aus Willisau. Einst berühmt durch ihre Schnepfenessen und als typische Vereinigung der sogenannten besseren Altdorfer bekannt, hat die Bruderschaft heute ihr Einzugsgebiet erweitert und verausgabt ansehnliche Beträge vornehmlich zu kirchlichen Zwecken.

Die 1604 erwähnte Stubengesellschaft der Priesterschaft dürfte mit dem heutigen Priesterkapitel identisch sein.

Nicht rein altdorferisch war wohl von jeher die 1614 entstandene Amtsleute-Bruderschaft, 1732 „Wohllobliche Bruoderschaft der Herren Ampts-Leüthen, und Spilleüthen Meiner Gnädigen Herren“ genannt, die heute noch blüht.

Muheim scheint im Anschluß an die „Alten Grysen“ (siehe Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 1910, Seite 276 ff.) eine Bogenschützen- und eine Büchschützengesellschaft zu erwähnen. Bekanntlich bestand schon im 16. Jahrhundert eine Schützenbruderschaft (nicht zu verwechseln mit der 1835 gegründeten Schützengesellschaft) in Altdorf. Genaue Daten sind nicht bekannt, und es dürfte sich um eine Landesschützenbruderschaft gehandelt haben, deren Traditionen heute von den Altschützenmeistern von Altdorf gepflegt und aufrecht erhalten werden. Die Protokolle, Kapitalien und auch der „Sebastian“ dieser Bruderschaft sind 1799 verbrannt. Dagegen hängt die von ihr gestiftete Ampel noch heute im Chor der Pfarrkirche St. Martin, nachdem ein Versuch, dieselbe zu „versilbern“ 1807 glücklicherweise mißlang. (Siehe Martin Gamma: Hundert Jahre Schützengesellschaft Altdorf. Erschienen 1935.)

In den Nekrologien aller dieser Bruderschaften und Stubengesellschaften figurieren vielfach auch „Schwestern“, das heißt Frauen. Am Stubenleben der Gesellschaften hatten sie jedoch keinen Anteil und weder passives noch aktives Wahlrecht. Dagegen wurden sie im besseren Jenseits der geistlichen Früchte der Jahrzeiten oder Gedächtnisgottesdienste teilhaftig.

waren auch die Hintersässen vertreten, welche zum größten Teil ein Handwerk betrieben und für deren Wohlverhalten die Obrigkeit mit Nachdruck sorgte. Hauptsächlich dem Gewerbe diente der Dorfbach, welcher damals noch ungedeckt durch das Dorf floß und auf einer Reihe von Brücken überschritten werden konnte. Er gab zu mancherlei Bestimmungen Anlaß und hat heute viel von seiner Bedeutung verloren. Eine Anzahl Handwerke, deren Existenzberechtigung mit dem Saum- oder Fahrverkehr über den Gotthard zusammenhing, sind verschwunden.

Die Verbundenheit von Landwirtschaft und Gewerbe dauerte bis zu Ende des 19. Jahrhunderts, und der Pflege des Bannwaldes wurde stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Aber maßgebend für Alles war in erster Linie die Sorge für die Aufrechterhaltung des Verkehrs über den Gotthard, der die Hauptverdienstquelle für den Großteil der Bevölkerung war. Damit hing nicht nur zum Teil der Unterhalt der Dorfbrunnen, sondern auch derjenige des sogenannten Fremdenspitals zusammen, der als Krankenhaus und als Herberge für ärmere Durchreisende geistlichen und weltlichen Standes diente. Allerdings mußte er es sich um 1670 auch gefallen lassen, daß sein Vermögen „zuo Uffrichtung mehreren Schuolen“ in Anspruch genommen wurde, deren Art nicht näher bestimmt ist. Möglicherweise handelt es sich dabei um die Anfänge einer Mädchenschule, die vor 1697 durch eine „Schulfrau“ geleitet wurde. Daß gerade zu Ende des 17. Jahrhunderts dem Schulwesen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, beweisen die Dorfgemeindebeschlüsse vom 27. Mai und 20. Oktober 1697, wonach die Mädchenschule, der bisher eine Schulfrau vorstand, den Klosterfrauen zum Oberrn Hl. Kreuz übertragen und für die Knabenschule ein „Johann Frantzischg Regli“ als zweiter Schullehrer (nicht Provisor!) angestellt wurde (siehe Fußnote r).

Möglicherweise verfaßten Schullehrer auch die „Comedien“, welche u. a. 1674, 1685 und 1690 zu Altdorf aufgeführt wurden <sup>h)</sup>. Daneben fanden sporadisch, so u. a. 1648 und 1698, Wiederholungen des alten Urner oder Tell-Spieles statt. Diese kulturellen Belange, wie auch diejenigen von Handwerk und Gewerbe, sind bisher noch

---

<sup>h)</sup> Siehe „Gotthard-Post“ 1950, Nr. 37 und Urner Neujahrsblatt 1916, Seite 35 und 47. Über ältere Aufführung siehe auch Fußnote b).

keiner eingehenden Erforschung „gewürdigt“ worden, was voraussichtlich bei der bevorstehenden „Behandlung“ unserer Kunstdenkmäler nachgeholt werden dürfte.

Karl Franz Lusser schreibt in seiner „Geschichte des Kantons Uri“ (Seite 276): „Eben jetzt, 1684, zeichnete sich der Winter durch fürchterliche Kälte aus und plagte nebst den Nachwehen einer seit 1682 herrschenden Viehseuche den für sein Auskommen besorgten Landmann.“ Der Flecken Altdorf litt darunter weniger als die benachbarten Gemeinden. Handwerk, Handel und Verkehr wurden dadurch kaum beeinträchtigt, die fremden Dienste brachten Verdienst, und die Türken, deren Vordringen damals die ganze Christenheit beunruhigte, waren weit weg. Die „Lorbeeren“ des Villmergerkrieges von 1656 waren noch nicht verwelkt, und der urnerische Imperialismus hatte seinen Höhepunkt erreicht. Altdorf durfte mit Recht auf seine Bedeutung stolz sein. Die Anhänglichkeit an den Flecken, dessen Bauten mit mancher Stadt rivalisieren konnten, war Gemeingut aller Kreise. Als Zeugnis für diese Einstellung darf die Schaffung des Dorfbüchleins betrachtet werden, das 1684, wahrscheinlich aus eigener Initiative, von Dorf- und Landschreiber Johann Jakob Püntener geschrieben wurde.

Es ist, wie die Bezeichnung „Gesetze und Ordnungen für Altdorf“, welche um 1830 auf dem Einband angebracht wurde, zeigt, keine Ortsgeschichte, sondern vielmehr eine

#### *Rechtsquelle,*

deren Bedeutung wir keineswegs überschätzen. Immerhin wird sein Wert als Beitrag zur Geschichte des Fleckens durch das beigelegte Verzeichnis der Dorfvögte (Gemeindepräsidenten) von 1522 bis heute vermehrt, und in Verbindung mit den zahlreichen Illustrationen dürfte es doch ein typisches Bild von Alt-Altdorf vermitteln.

Bekanntlich fehlt bis heute eine systematische Bearbeitung der urnerischen Rechtsquellen. Die wohl wertvollste Arbeit auf diesem Gebiete wurde 1864/65 von alt Regierungsrat Friedrich Salomon Ott von Zürich in der Zeitschrift für schweizerisches Recht veröffentlicht. Sie umfaßt die erste und einzige Edition des Urner Landbuches von 1608, der Ursener Talbücher von 1491 und zirka 1608 sowie der Statuten der Leventina von 1617/1748, nebst einem

Verzeichnis weiterer Rechtsquellen. Die von Alois Müller-Lombardi von Hospental im Geschichtsfreund 1866 publizierten „Rechtsquellen von Uri“ sind nur eine Ergänzung der Arbeit von F. S. Ott. Daneben wurden jedoch, beginnend mit Franz Vinzenz Schmid — in seiner 1788/1790 erschienenen Allgemeinen Geschichte des Freystaates Ury — von Urnern und Auswärtigen eine lange Reihe urnerischer Urkunden veröffentlicht, die zu einem großen Teil als Rechtsquellen gelten können. Besondere Erwähnung verdienen trotz einzelner „Schönheitsfehler“ die „Urkunden aus Uri“ (1196—1500), von Pfarrer Anton Denier in Attinghausen († 1922 in Ingenbohl), im 61./63. Band des Geschichtsfreundes.

Das Dorfbüchlein des Fleckens Altdorf von 1684 bedeutet in verschiedenen Beziehungen eine Ergänzung des Landbuches von 1608 und der oben erwähnten Rechtsquellen. Es ist zudem ein Sonderfall, da keine andere Gesetzessammlung dieser Art in Uri existiert. Das Eigenleben der übrigen, meist vorwiegend auf Landwirtschaft eingestellten Dorfschaften war zu einseitig, um eine solche zu benötigen. Wo aus Nachahmungstrieb doch ein Dorfbüchlein angelegt wurde, blieb es u. W. in den Anfängen stecken.

Wie eine Notiz in der Wächterordnung von 1805 bemerkt, wurden fast alle Dorfschriften beim großen Brand von 1799 ein Raub der Flammen, während das Dorfbüchlein gerettet werden konnte. Immerhin blieben die Protokolle der Dorfgemeindeversammlungen und Dorfgerichts- oder Gemeinderatssitzungen, beginnend mit dem 12. Mai 1693, ebenfalls verschont und sind mit Ausnahme einer kleinen Lücke (Franzosenzeit und 1805—1816; siehe Fußnote 427) bis und mit heute komplett. Erhalten geblieben sind u. a. auch die Urkunden von 1622 und 1666, welche in den Artikeln 101 und 190 des Dorfbüchleins summarisch erwähnt werden. Die älteste uns bekannte Altdorfer Brunnenrechtsurkunde, die noch existiert, datiert von 1544. Gülten von 1509 und Liegenschaftsurkunden von 1518 an, das Urbar Unser-Lieben-Frauen-Pfrund von 1509 usw. haben alle die Dorfbrände von 1693 und 1799 „überlebt“ und konnten vielfach zur Interpretation des Dorfbüchleins verwertet werden. Wenn wir überdies wissen, daß die älteste Urkunde im Staatsarchiv Uri das Datum 1196 (!) aufweist, können wir fast zur Ansicht kommen, daß ebensoviel aus Unkenntnis oder Sorglosigkeit verloren gegangen ist, wie in allen Dorfbränden den Flammen zum Opfer fiel.

Das Dorfbüchlein<sup>i)</sup> besteht ohne Titelblätter aus 264 Seiten (132 Blättern), wovon die Seiten 100, 145—190, 219—220 und 233—264 unbeschrieben sind. Über Schrift und Titelblätter orientieren die Beilagen. Titel, Artikelnummern, Paginierung und Beginn jedes Artikels sind im Original rot (in unserer Edition kursiv gedruckt). Der Inhalt ist in folgende fünf Abschnitte geteilt:

1. Artikel und Satzungen von 1583 (bis 1685), mit einem Nachtrag von 1761—1825. Artikel 1 bis 63. Folio 1 bis 68 des Originals.
2. Erkenntnisse usw. gemäß weißem Protokoll von 1522 (bis 1636). Artikel 64 bis 125. Folio 69 bis 99 des Originals.
3. Erkenntnisse usw. gemäß rotem Protokoll von 1639 (bis zirka 1685), mit einem Nachtrag: Erkenntnisse von 1723 (Artikel 210), 1636 (Artikel 211), 1662 (Artikel 212) und 1747 (Artikel 213: im Original ohne Artikelnummer auf einem Vorsatzblatt). Artikel 126 bis 213. Folio 101 bis 144 des Originals.
4. „Register über dieß nachvolgente Dorff-Büechlin.“ Alphabetisch geordnet und mit Folio- und Artikelverweisen. Folio 191 bis 218 des Originals. Dieses Register wurde nicht ediert, sondern durch ein ausführliches Orts- und Sachenregister sowie zum Teil durch ein Personenregister ersetzt.
5. Verzeichnis der Dorfvögte (Gemeindepräsidenten) von 1522 bis heute. Folio 221 bis 232 des Originals. Die Eintragungen von 1684 enden mit dem Jahre 1606 (siehe Fußnote 427). Seit 1833 hat jeder Dorfvogt oder Gemeindepräsident sich eigenhändig eingetragen.

Wie schon diese Titel zeigen, ist das Dorfbüchlein von 1684 keine einheitliche, systematische Zusammenstellung von sorgfältig

---

i) Äußerlich präsentiert das Dorfbüchlein sich heute als handlicher Halblederband von 12×19½ cm. Der Buchrücken weist in Blindprägung eine Unterteilung durch Nerven mit Goldfileten in 5 Sektoren auf, von denen 4 mit dem Urnerwappen und 1 mit einem Schild in Biedermeier-Charakter versehen ist, der die Anschrift „Gesetze und Ordnungen für Altdorf“ trägt. Die Buchdeckel sind mit einer Art marmoriertem gelblichem Papier überzogen. Als ursprüngliches Schreibpapier (die letzten Blätter wurden später beigelegt) verwendete man sogenanntes Handbüttenpapier, ohne Wasserzeichen, das im Schnitt breite, rote, V-förmige Verzierungen aufweist. Der jetzige Einband dürfte nach 1830 von Buchbinder Heinrich Arnold „geschaffen“ worden sein, wahrscheinlich in Ersatz eines älteren, defekt gewordenen. Das Buch trägt Spuren vielfacher Benützung, wurde aber allem nach immer sorgfältig behandelt.

nach Belangen geordneten Gesetzen oder Verordnungen, sondern eine zwanglose Folge von Bestimmungen und Erkenntnissen, die aus verschiedenen Quellen zusammengetragen wurden. Dies bringt automatisch Wiederholungen mit sich, welche jedoch nicht allzu häufig sind <sup>k)</sup>).

Besonders interessant ist auf Titelblatt 1 die Erwähnung von „alten Dorfbüchlenen“ und in Artikel 59 diejenige eines pergamentenen Dorfbüchleins. Bekanntlich sind ausgerechnet die ältesten Altdorfer Urbare, wie dasjenige der Lieb-Frauen-Pfrund von 1509, auf Pergament geschrieben, so daß auch das älteste Dorfbüchlein aus dieser Zeit stammen könnte. Da Papier und Pergament bei uns Modesachen waren — das Ursener Talbuch von 1491 ist auf Papier geschrieben, fast alle Urner Gülden vom Ende des 18. Jahrhunderts dagegen auf Pergament — darf das Wörtchen „bargamentenes“ nicht zu Trugschlüssen verleiten. Immerhin ist das Ursener Talbuch von 1491 viel mehr Dorfschaftenbuch als jenes von zirka

---

<sup>k)</sup> Diese im Dorfbüchlein verwerteten Satzungen und Protokolle müssen von Zeit zu Zeit ergänzt worden sein. Beim Abschnitt 1 dürfte diese Ergänzung schon mit Artikel 41 beginnen und Artikel 42 bis 63 zwischen 1583 und 1685 nachgetragen worden sein. Beim Abschnitt 2 (weiße Protokolle) datieren u. E. nur die Artikel 64 bis 70 von 1522, während die Artikel 71 bis 125 zwischen 1570 und 1636 festgelegt wurden. Dagegen kann Abschnitt 3 (rote Protokolle) als Fortsetzung von Abschnitt 2 gelten und die Artikel 126 bis 163 als ursprüngliche, von 1639. Die Artikel 164 bis 210 entstanden zwischen 1639 und 1685, während die letzten drei Artikel spätere, aber zum Teil rückgreifende Eintragungen sind.

Wahrscheinlich hat Püntener 1684 aus allen drei ursprünglichen Quellen nur jene Artikel verwendet, die noch in Kraft waren. Einzelnes mag dabei ausgelassen worden sein, da gewisse Bestimmungen damals nicht mehr anwendbar waren, weil die dort erwähnten Ortsbezeichnungen schon verschollen waren. Verschiedentlich mußten ja auch im Text von 1684 Lücken offen gelassen werden, weil die Namen der alten Besitzer von gewissen Häusern nicht zu deren Identifizierung genügten und demgemäß die Namen der Besitzer von 1684 solcher Häuser nicht vermerkt werden konnten.

Neben diesen drei Vorlagen von 1583, 1522 und 1639 müssen Püntener 1684 noch andere Unterlagen zur Verfügung gestanden sein (siehe Orts- und Sachenregister: Quellen). So zitiert er u. a. ein mit dem Urner Wappen versehenes Protokoll und verweist auf Urkunden in der Dorflade, wo sich wahrscheinlich auch ein Teil der „Briefe“ über kirchliche Stiftungen, Spanzedel, Spitalordnungen usw. befanden. Einzelne derartige Dokumente, worunter sich auch solche befinden, auf die im Dorfbüchlein nicht verwiesen wird, existieren noch heute.

1608, so daß auch in Uri die Codifizierung der erlassenen Verordnungen für den Hauptfleck einer solchen für das „Land“ vorausgegangen sein kann. Daß vor dem Landbuch von 1608 ein älteres bestand, das nur aus einer Erwähnung von 1605 bekannt ist, wissen auch wir.

Bevor wir uns mit dem Inhalt des Dorfbüchleins von 1684 befassen, möchten wir nur einen kurzen Blick auf die vier Titelblätter (siehe Beilagen) werfen. Auf dem Titelblatt 3, welches dem damaligen Dorfgericht gewidmet ist, fällt nicht nur die „Staffelung“ in Rang und Titel auf, sondern auch die Plazierung des Dorfseckelmeisters, der dadurch zum Beamten gestempelt wird. Besonders angestrengt hat sich der „Künstler“, der wohl mit dem Schreiber identisch ist, bei der Ausarbeitung des Titelblattes 2, des „Wappentitelblattes“, ohne allerdings die beabsichtigte malerische Wirkung zu erreichen. Immerhin finden wir dort die erste bekannte Darstellung eines

#### *Wappens von Altdorf,*

das eine Variante des Wappens des einstigen Universitätsstädtchens Altdorf bei Nürnberg ist. Dieses deutsche Altdorf führt noch heute einen steigenden, gekrönten Löwen im Stadtwappen, der einen Schild in den Pranken hält, welcher ungefähr unserem heutigen Altdorfer Wappen entspricht. Der Beschrieb dieses Schildes lautet: gespalten, rechts in Gold halber schwarzer Adler, links fünfmal schrägrechts geteilt von rot und weiß. Die Darstellung im Dorfbüchlein variiert nur wenig: Der Löwe ist nicht gekrönt und steht auf einem Dreieck; die linke Schildhälfte zeigt zwei rote Links-schrägbalken in Silber (oder Weiß). Volkstümlicher gesagt: unsere Schrägbalken steigen von der Mitte aus gegen den Rand, während die deutschen fallen. Wann man begann, sich nur mit dem Schild zu begnügen, ist unbekannt. Sicher ist nur, daß bis zum Weltkrieg von 1914—1918 der halbe Adler und die zwei roten Balken in Silber (Weiß) bei uns als Dorfwappen galten und der Dorfvoigt Beßler auf dem später nach ihm benannten Brunnen vor dem Türmli dieses Wappen auf seinem Fähnchen führte, bis er 1895 dem „neuen“ Tell weichen mußte und nachgehends auf den Treppengiebel des Museums verbannt wurde. Heute zeigt das Altdorfer Wappen neben dem halben schwarzen Adler in Gold zwei silberne (weiße) Links-

schrägbalken in Rot. Heraldisch sind beide Varianten zulässig. Aber das dreimal Rot soll an die Dorfbrände von 1400, 1693 und 1799 erinnern, und das „Weiß in Rot“ gilt als „schweizerischer“. Man hat die „Beschaffung“ unseres Wappens dem Dorfvogt von 1684, dem Apotheker Hans Martin Lusser, zugeschrieben. Zwar dürfte dieser kaum, wie der bekannte Feldherr Albert von Wallenstein und der Reitergeneral Gottfried Heinrich von Pappenheim, an der 1809 eingegangenen lutherischen Universität Altdorf bei Nürnberg studiert haben. Aber sicher ist, daß unser Hoheitszeichen demjenigen der Hauptstadt der „Altdorfer Schweiz“ nachgeahmt ist und wahrscheinlich, daß es von Dorfvogt Hans Martin Lusser „entdeckt“ worden ist.

Wenn wir nach diesem „Seitensprung“ rasch einen Blick auf

#### *die Schreibweise des Textes im Dorfbüchlein*

werfen, so müssen wir konstatieren, daß diese sehr unkonsequent ist. Im allgemeinen sucht der Herr „Büntiner“ sich möglichst gewählt auszudrücken und verwendet daher meistens ü statt i. So schreibt er fast durchwegs Künder (Kinder), Leütern (Leitern), Müst (Mist), Pfüster (Pfister), Rüchter (Richter), Wünckhel (Winkel) usw. Aber im gleichen Artikel 61 verwendet er abwechselnd die Ausdrücke „Tünckhel“ und „Dinckhel“ für die Dorfwasserleitung, die er in Artikel 131 beinahe zweideutig „Dorffdüncckhel“ nennt. Wir finden zum Beispiel die Varianten „Brügli“ und „Briglin“, „Hüender“ und „Hiener“ (Hühner). „leüthen“ und „leiten“, „Würtzheuser“ und „Wirthschafft“ usw. Wenn Püntener „Höllgäbli“ schreibt, so ist diese Benennung eindeutiger als „Hellgäbli“, und wir verzeihen ihm dafür ein vereinzelt leichtes Stolpern über Fremdwörter. Immer wieder dringt bei ihm die ernerische Mundart durch<sup>1)</sup>. So wenn er „elteste“ (älteste), „Käller“ (Keller),

---

<sup>1)</sup> Die „Abschrift“ (siehe Fußnote 427), die ohnehin höchstens als wort-, aber keineswegs als „buchstaben“-getreu bezeichnet werden kann, ist allerdings in ihrer Schreibweise noch unkonsequenter. So liest man dort zum Beispiel in Artikel 11 „Feyer“ statt „Feür“, in Artikel 41 „Stahlthüren“ statt „Stalltiren“, in Artikel 91 „Birglern“ statt „Bürglern“, in Artikel 146 „Büsäßen“ statt „Byseßen“, in Artikel 185 „Brunnen Seil“ statt „Brunnenseull(e)“ usw. Die Abschrift verzichtet zudem auf jeden Versuch einer besonderen Note, wie „Kalligraphie“, rote Schrift usw. Trotz dem größeren Format (20 × 25 cm) be-

„Stalltiren“ (Stalltüren) usw. schreibt oder Ausdrücke wie „hinderruggs“ (hinterrücks), „Seigel“ (Leitersprossen), „Rugger“ (Gertelart: siehe Fußnote 66) oder „Ruß“ (Bachlauf) verwendet. Eine Konzession an den Dialekt bedeutet auch die häufige Verwendung des *ë*. So zum Beispiel in „Gölt“ (Geld), „Handtwërch“, „Knëcht“, „mëlden“, „Mënwëg“, „Rëcht“. Warum er aber das „Türmli“, welches allerneuestens aus uns unbekannten Gründen von der — Landeslotterie zum „Tellturn“ befördert wurde, fast ausnahmslos als „Türelin“ oder „Türrelin“ und nur selten als „Türnlin“ bezeichnet, wissen wir nicht <sup>m)</sup>. Im allgemeinen scheint es, daß der Urner Dialekt in den Artikeln, welche aus der Zeit von vor 1650—1680 datieren, mehr hervorsteht, als in jenen aus älterer Zeit, so daß die „vornehmere“ Schreibweise von Püntener nur übernommen worden sein könnte. Über den

### *Inhalt des Dorfbüchleins*

orientiert ziemlich eingehend das ausführliche Orts- und Sachenregister. Wir können auch auf die zahlreichen Fußnoten verweisen. Immerhin verlangen einzelne Punkte, die wir anschließend gestützt auf das Orts- und Sachenregister in alphabetischer Reihenfolge behandeln, noch nähere Erläuterungen.

Schon die Lage des *Absonderungshauses* für Pestkranke, des sogenannten Siechenhauses, gibt zu einer Randbemerkung Anlaß. Im Urnerischen Neujahrsblatt 1897 hat H.H. Commissar Joseph Gisler in Bürglen († 1899) u. a. zu dieser Frage Stellung bezogen. Er führt als Beleg für die Existenz eines solchen Hauses das „Manuale Myner Herren“ an, welches jedoch nur für den Zeitraum von 1553 bis 1558 einige dürftige Notizen über das Bestehen und den Betrieb eines Siechenhauses enthält und plazierte dieses in die Nähe des sogenannten Galgenwäldchens bei der Schattdorfer Schächten-

---

nötigt der Kopist für den Text rund 25 Seiten mehr als die Vorlage. Immerhin ist die Existenz dieser Abschrift ein Beleg dafür, daß schon früher Interesse für das Dorfbüchlein von 1684 vorhanden war.

<sup>m)</sup> Wir finden den Ausdruck „Tellenthurm“ nur in einem Bericht über den Dorfbrand von 1799, dessen Verfasser sich anscheinend nicht bestimmen läßt (siehe Urner Neujahrsblatt 1899, Seite 10, Hoppeler). Bekanntlich wurden Türmli und Beßlerbrunnen abwechselnd als Standort jener Linde, unter der Tells Knabe beim Apfelschuß stand, angenommen.

brücke. Dieses Haus befindet sich heute innert den Gemarken der Gemeinde Bürglen und dürfte kaum als ehemaliges Eigentum der Dorfschaft Altdorf, sondern eher als solches des (alten) Landes Uri gelten. Die Behauptung, daß sich ein Siechenhaus im untern, nördlichen Teile des Fleckens Altdorf befunden hätte, wird dadurch u. E. nicht widerlegt. Artikel 125 sieht den Kauf eines Absonderungshauses der Dorfschaft vor, der wahrscheinlich zustande kam. Die Lage in der Nähe der 1799 abgebrannten St.-Jakobskapelle und der um 1629 als Votivkapelle zur Pestzeit erbauten Untern Hl.-Kreuzkapelle ist nicht unwahrscheinlich. Und die Annahme, daß eventuell aufeinanderfolgend bei oder in Altdorf zwei Absonderungshäuser bestanden, ist nicht unbedingt abzulehnen.

Relativ zahlreich sind die Verordnungen betr. der *Allmend* sowie diejenigen über Land- und Alpwirtschaft. Diese waren für die Handwerker und die Hintersassen vielleicht weniger wichtig als für die Magistratenfamilien und die eigentliche Bauersame. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts war fast jeder Einwohner von Altdorf mindestens im Besitze eines Hauses und eines Gartens. Schon aus Gründen der Selbstversorgung, aber auch als Kapitalanlage, besaßen damals die meisten hablichen Altdorfer auch landwirtschaftliche Liegenschaften und Viehhabe, so daß die Bauersame nicht als einziger Interessent für die Allmend in Frage kam.

Die Bestimmungen über die *Bänklein* vor dem Türmli und auf dem heutigen Kantonsspital beweisen, daß solche Ruhebänklein schon vor der „Erfindung“ der Verkehrsvereine existierten. Laut einer Ratserkenntnis vom 11. September 1694 wurde der Witwe des Dorfvogtes Hans Martin Lusser, einer Schwester des Dorfschreibers Johann Jakob Püntener, zugestanden, daß die „Trüllen“ nicht mehr an den alten Standort plaziert würde, der sich allem nach in nächster Nähe des von ihr wieder aufgebauten Hauses beim Türmli, des späteren Gasthauses „Adler“ (heute Haus Franz Huber), befand. Diese Verlegung der Trülle wurde ihr zugestanden, weil sie einen Streifen ab ihrem Eigentum für die Straßenverbreiterung abgetreten und zudem versprochen hatte, vor ihrem Haus ein „Bänklin“ machen zu lassen und dieses „zu des Dorffs Diensten zu allen Zeiten zu erhalten“. Solche Ruhebänklein für abendliche Plauderstunden waren bis zum Ersten Weltkrieg sogar in der Schmiedgasse üblich und paßten zu den damaligen geruhssameren Zeiten.

Als kritischer Punkt der *Bauordnung* galten anscheinend seit 1583 die sogenannten Kellerhalse oder offenen Kellertreppen (siehe Fußnote 76). Daß solche „Punkte“ ein zähes Leben haben, beweist Ziffer 6 der „Bau-Polizey Verordnung der Municipalität Altdorf“ von ca. 1800: „Es soll keine neue offene Keller-Stiege außer den Häusern gemacht werden; wo solches zuvor gewesen, wird der Inhaber ersucht, selbe ins Innere des Hauses zu verlegen; wenn dies aber nicht geschieht, sollen sie bestmöglichst wohl verwahrt und gesichert seyn.“ Tatsächlich existieren heute in Altdorf nur noch vereinzelte Kellerhalse oder offene Kellerstiegen. Die allerneueste, beim Rollischen Haus, verdankt ihre Entstehung luftschutz-polizeilichen Vorschriften.

Durch besondere Länge zeichnet sich die Liste der *Behörden und Beamten* aus. Dabei könnte sie zum mindesten noch um die Figur des obrigkeitlichen Kühgaumers vermehrt werden. Dagegen würden die Hebammen heute nicht mehr als einzige „Beamtinnen“ aus der Altdorfer Liste hervorstechen, da sie inzwischen zu Kantons-beamtinnen avanciert sind und also solche im Staatskalender figurieren. Die Zahl der Verordneten Herren, die alle ihr Amt um Gotteslohn versahen, könnte jetzt erheblich reduziert werden. Als bestbezahlter Beamter muß der Spitalmeister gelten, denn laut Artikel 183 wurde erkannt: Man soll „ihme zuo einem Jahrlohn geben biß er gnuog habe“. Besonders wichtig war das Wächteramt, wofür schon die zahlreichen Abarten desselben zeugen. Dagegen schätzte man anscheinend die Dienste der Weibel und Schreiber nicht übermäßig hoch ein. Wurde ihnen doch das bischen Holz und Streue, das sie von jeher bezogen, aberkannt. Dabei waren wenigstens die Landweibel nicht x-beliebige Beamte. Wie u. a. J. J. Blumer in seiner Staats- und Rechtsgeschichte erwähnt, waren sie ursprünglich nicht nur Amtsdienner, sondern in richterlichen Belangen sogar Stellvertreter des Landammanns in seiner Eigenschaft als oberster Richter (siehe Denier, Geschichtsfreund Bd. 63, Urkunde Nr. 323 von 1471). Im politischen Leben der Dorfschaft waren allerdings Dorfvogt und Dorfschreiber, mit denen wir uns am Ende unserer Ausführungen befassen werden, unbestrittenermaßen die wichtigsten Persönlichkeiten.

Von besonderer Wichtigkeit für das Dorf waren von jeher die *Brunnen*, resp. die Versorgung mit Trinkwasser. Dieses wurde aus-

schließlich aus dem Gebiet des Bannwaldes bezogen. Die sogenannten Gräbli und die Sodbrunnen waren nur für die Umgebung von Bedeutung. Neben den beiden Dorfleitungen bestanden mindestens fünf Privatleitungen <sup>n)</sup>, von denen dem Namen nach noch die sogenannte Herrenleite und die Lumpenleite bekannt sind. Für die Wichtigkeit der Privatleitungen zeugt der Umstand, daß sich heute noch solche Wasserrechtsurkunden von 1544, 1583, 1592, 1610, 1613, 1622, 1648, 1666, 1678 und 1684, um nur die ältesten zu nennen, erhalten haben, und zwar meistens in Privatbesitz. Von den beiden Dorfwasserleitungen diente die untere, deren Entstehungszeit nicht bekannt ist, der Speisung der Brunnen auf dem Rathausplatz, an der Tellsgasse und auf dem Gemeindehausplatz. Die obere Dorfwasserleitung, welche den Lehn- und den Franziskusbrunnen speiste, entstand erst 1580. Von diesen Dorfleitungen wurden an Private einzelne Abzweigungen zugestanden, die öfters beschränkt (mit Wasserhahnen zu versehen) und gewöhnlich mit der Klausel verbunden waren, daß sie nur gelten sollten, wenn die Dorfbrunnen genügend Wasserzufluß hätten. Nach Artikel 76 kann die Entstehung des Franziskusbrunnens auf 1585 (nicht 1565!), jene des Lehnbrunnens auf 1596 (nicht zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts!) angesetzt werden. Daß die Daten 1568 auf dem sogenannten Beßler-

---

n) Eine Zusammenstellung von 1886 erwähnt als Privatwasserleitungen: 1. Die Lumpenleite, an die u. a. das Kapuzinerkloster sowie die Liegenschaften Turnmätteli, Landschreiber Zieri sel., Maler Carl Renner und die Gasthäuser „Adler“, „Löwen“ und „Tellenbräu“ angeschlossen waren. Diese ominöse Bezeichnung rührt vom damals außerordentlich schlechten Zustand der Leitung her. — 2. Die Turmleite, an die u. a. das Rollische Haus, die Liegenschaften Landammann Josef Werner Lusser sel., Eduard von Matt, Staatskassier Lusser und Winterberg „bewässerte“. Sie war 1544 dem Landammann Johannes Dietli für seinen Sitz, das heutige Bürgerheim, bewilligt worden. — 3. Die Müller'sche Leitung. An sie waren nur das Brunegg und der Müller'sche Rosenberg angeschlossen. — 4. Die Kirchenleite, die u. a. Pfarrhaus, Gemeindehaus, Plätzli (Siegwart) und die Liegenschaften Martin Gamma und Karl Leonhard Müller sel. mit Wasser versah. — 5. Die Schützen- oder Schießhüttenleite, an welche die Liegenschaften im Vogelsang, an der Herrengasse (Epp, Müller und Beßler) sowie diejenigen am Kantonsspitalplatz angeschlossen waren. — Als Herrenleite wird meist die Kirchenleite bezeichnet, welche auf diesen Beinamen nicht mehr Anrecht besitzt als alle andern vier Leitungen. Die Wasserleitungs- und Brunnenrechtsurkunden dürften einer gelegentlichen eingehenden Behandlung wert sein.

brunnen und 1591 auf dem Josefsbrunnen diejenigen ihrer ersten Erstellung waren, wagen wir nicht zu behaupten. Wie besonders die Dorfprotokolle beweisen, bedingten alle Brunnen erhebliche Unterhaltskosten und mußten zeitweise vollständig erneuert werden. So wurde u. a. der Tellbrunnen 1784/85 „neu gemacht“ und jener auf dem Lehn 1909 auf nicht ganz einwandfreie Art rekonstruiert.

Im Dorfbüchlein werden die öffentlichen Brunnen als solche im Lehn, in der Schmiedgasse (auch Oberer Brunnen genannt), im (Rathaus-)Platz, bei der Metzg (Tellbrunnen) und im Saal (Gemeindehausplatz) erwähnt. Die Statuen auf diesen Dorfbrunnen bezeichnet Franz Vinzenz Schmid 1788 im ersten Band seiner Geschichte des Freystaates Ury als solche der „Freyheit“, des hl. Franziskus, „eines edlen Beßlers“, des Tell und des hl. Josef. Die „Freyheit“, auch „Urania“ oder „Venus Uraniae“ genannt, sollte in letzter Zeit aus unerfindlichen Gründen plötzlich als Regina oder Katharina gelten.

Älteste und möglicherweise ursprüngliche Brunnenstatue war u. E. diejenige des derzeit „zur Disposition“ gestellten hl. Franziskus. Eher älter als der bisherige St. Josef und der sogenannte Dorfvoigt Beßler, die wohl beide aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen, dürfte die „Urania“ oder „Fryheit“ auf dem Lehnbrunnen sein. Die ursprünglichen Statuen des Beßler-, Lehn- und Franziskusbrunnens befinden sich heute im Museum. Ob es sich wirklich um die allerersten Statuen auf diesen Brunnensäulen handelt, möchten wir bezweifeln. Denn wenn 1784/85 bei der Erneuerung des Tellbrunnens ausdrücklich von einem „neuen Tell“ (von Giuseppe Croce; die Statue ist heute in Bürglen) gesprochen wurde, so dürften auch der Dorfvoigt Beßler und der hl. Josef einen Vorgänger besessen haben o).

Als *Bußen* kamen, wie aus deren Zusammenstellung ersichtlich, meist bescheidene Beträge in Frage. Außerordentlich hoch ist die-

---

o) Die Statuen auf dem Franziskus- und Lehnbrunnen wurden seiner Zeit „kopiert“, jene des hl. Josef 1951 von Bildhauer Alphons Maag neu geschaffen. Diejenige des Beßlerbrunnens weist das Wappen der Beßler von Wattingen auf und schmückt heute, wie schon erwähnt, den Treppengiebel des Museums. Bei dieser Versetzung wurde das alte Altdorfer Wappen im Fähnchen durch einen Uristier ersetzt. Wir kennen zwischen 1652 und 1723 fünf Dorfvögte aus der Linie der Beßler von Wattingen, wozu noch zwischen 1568 und 1677 zwei Tübli-

jenige von fünfzig Kronen (Fr. 351.65) für Verzögerung in der Ablegung der Kirchen-, Kapellen- und Spitalrechnung, die um 1680 festgesetzt wurde. Sie dürfte wohl nie bezahlt worden sein, sondern nur als Drohung gegolten haben.

In verschiedenen Bestimmungen wird der *Dorfbach* als Hauptkanalisation erwähnt. In erster Linie war dieser offene Kanal jedoch für die gewerblichen Betriebe wichtig. Er ermöglichte nicht nur den Betrieb der sechs Mühlen, der Sägereien usw.<sup>p)</sup>, sondern wurde von den Schuhmachern für das Einweichen des Leders benutzt und von den Maurern für das Löschen von Kalk abgeleitet. Mit ihm befaßt sich auch der Artikel 184 des Landbuches von 1608, das sonst keine nur auf Altdorf allein Bezug nehmende Bestimmungen enthält, indem er wegen nächtlichem Fischen verfügt: „Jtem wier sindt übereinkommen, dz in dem Dorffbach niemandt khein Beren, Rüschen, Schwiren schlachen, Tötschen, Setzen, noch Kalch

---

und zwischen 1565 und 1747 sechs Sternenbeßler kommen, so daß es schwer fallen dürfte, festzustellen, von wem oder zu wessen Ehren diese Brunnenstatue gestiftet wurde. Alle drei Linien besaßen Liegenschaften in der Nähe dieses Brunnens, und das Wattinger Wappen muß nicht unbedingt von jeher den betr. Schild geschmückt haben. Für den hl. Josef ist übrigens ein „Vorgänger“ nachgewiesen. Im Protokoll der Dorfgemeinde vom 4. Juni 1704 lesen wir u. a.: „Beynehent, so ist auch angezeigt worden, daß die steinene Bildtnuß auf dem Spüttal-Brunnen sehr schlecht zuo Fuoß seye, undt gantz leichtlich von einem Windt herunder geworfen werden könnte...“ Da man befürchtete, daß dabei nicht nur die Statue, sondern auch der Brunnen zerstört werden könnte, „solle selbige hinunder genommen werden zu Verhüettung minderen (resp. größeren) Costens, undt sie in einem bequemen Ohrt biß auff andere Zeith aufbehalten“ werden. Dabei hoffte man auf die Schenkung einer neuen Statue, wozu sich schlußendlich Landammann Josef Anton Püntener († 1748) bewegen ließ. Leider wird mit keinem Wort erwähnt, wen die „steinene Bildtnuß“, die so „schlecht zuo Fuoß“ war, darstellte. Nach Werner Baumann, „Der Güterverkehr über den St. Gotthard...“ (erschienen 1954), Fußnote 445, behauptete Altdorf 1803 gegenüber der Eidg. Zollkommission, daß es fünf Dorfbrunnen für die Saumpferde aus den Fürleitegeldern erhalten müsse. Diese Angabe war aber mehr zweckdienlich als richtig.

p) Diese sechs Mühlen waren: die „hohe“, auch oberste oder weiße Mühle; die Schmid'sche oder Höflimühle, die u. E. mit der 1317 erwähnten Mühle bei Walter Fürst's Matte zu Utzingen identisch ist; die Lehmühle (Greiner/Aschwanden); die Maismühle ob dem Türmli, ehemals bodenbergische Mühle; die sogenannte Krauermühle am Kirchplatz, heute „Flora“, und die Spittel- oder

darin werffen soll an keinem Ende; welcher dz übersehe, der soll von jeder Nacht zechen Pfundt Buß verfallen sin." Diese Bestimmung findet sich auch im Landbuch von 1823, Band 1, Artikel 229. Differenzen zwischen Dorfschaft und Mühlenbesitzern wurden 1691 durch eine Abmachung, „Vergleich und Abkomnuß" geregelt, die im Prinzip noch heute gilt.

Als Versammlungsort der *Dorfgemeinde* wird einzig in Artikel 48 ausdrücklich das Rathaus bezeichnet. Sie dürfte aber in der Regel dort abgehalten worden sein, wie dies laut den Dorfprotokollen für die Zeit nach 1693 der Fall war. Ausnahmsweise wird, wie die Landsgemeinde, sich auch die Dorfgemeinde in der Kirche (seltener auf dem Kirchhof) besammelt haben, in welcher auch vom Weibel die Erkenntnisse dieser Gemeinde sowie diejenigen des Dorfgerichts verlesen wurden.

Das *Dorfgericht* dürfte, wie Landammann und Rat, für seine Sitzungen außer dem Rathaus auch die Ankenwaage und die obrigkeitliche Metzg, eventuell sogar die Tanzdielen, die sich möglicherweise im Rathaus befand, benützt haben. Daß Dorfgerichtssitzungen auch in Privathäusern abgehalten wurden, läßt sich nicht beweisen. Aber ein eigentliches Gemeindehaus kennen wir erst im 19. Jahrhundert.

Dem *Feuerlöschwesen* und speziell dem Verhalten der Bäcker, Schmiede, Wäscherinnen usw. bei *Föhn* wurde wohl schon seit dem

---

Spitalmühle an der Vogelsanggasse. Später entstand noch die Mühle zu St. Josef, an der Gemeindegrenze gegen Bürglen. Dazu kamen Sägereien, Hammerschmiede, Lohmehlstampfe, Gerbereien usw. Eine Gewerbeordnung von 1553, die 1668 erneuert wurde, erwähnt als Handwerker: „Maler, Hufschmiede, Müller, Schuhmacher, Goldschmiede, Messerschmiede, Pfister, Weber, Münzer, Segessenschmitt, Metzger, Küfer, Erzknaben, Köhler, Sattler, Kanntengießer, Steinmetz, Kürschner, Bastmacher, Seiler, Tischmacher, Murer, Glaser, Ziegler, Schlosser, Zimmermann, Gerwer, Keßler, Büchsenschmitt, Scherer, Schnider, Appotegger." Wir verweisen diesbezüglich auf die sehr interessante Studie „Ein Rückblick über Handel und Gewerbe in Uri" von Joseph Jauch-Inglin in der Festschrift zum Schweiz. Gewebetag 1928 in Altdorf und auf die eingehenden Ausführungen „Aus der guten alten Zeit von Handwerk und Gewerbe in Altdorf", die alt Kanzleidirektor Friedrich Gisler im „Urner Wochenblatt" 1936, Nr. 5, veröffentlichte.

Dorfbrand von 1400 besondere Aufmerksamkeit geschenkt *q)*. Das Landbuch von 1608 hatte zwar in Artikel 99 eigentlich nur die Schön- und Mottfeuer bei Föhn verboten, welche besonders für die Waldungen eine Gefahr bedeuteten. Hingegen war durch die Landratserkenntnisse von 1636 und 1662 streng verboten worden, bei Föhn in den Ortschaften irgendwelche Art von Feuer anzuzünden oder brennen zu lassen. Diese Bestimmungen wurden nach dem Dorfbrand von 1693 auch im Dorfbüchlein von Altdorf eingetragen und nach der Katastrophe von 1799 neuerdings verschärft. Die Dorfprotokolle erwähnen immer wieder Bestrafungen wegen Mißachtung dieser Vorschriften. Im Landbuch von 1823 ff wurde bei Föhn auch das Tabakrauchen (Bd. I, Artikel 206) und das nächtliche Fröschefangen bei Fackellicht (Bd. III, Artikel 206) streng verboten, ja sogar das Schießen gegen hölzerne Gebäulichkeiten untersagt (Bd. I, Artikel 208), weil dadurch eine Feuersbrunst entstehen könnte. Die Föhnenwächter haben demgemäß auch alle andern Abarten von Dorfwächtern überlebt und bestehen noch heute.

Von den obrigkeitlichen *Gebäuden* verdient, neben dem bereits besprochenen Absonderungs- oder Siechenhaus, die Metzg eine spezielle Erwähnung. Es muß sich um einen respektablen Gebäudekomplex (jetzt Garten Käch-Truttmann) gehandelt haben, der nördlich des Tellbrunnens lag. Er enthielt neben der eigentlichen Metzg wahrscheinlich auch die Badstube und sicher u. a. eine Weibel-

---

*q)* In Ursern waren 1669 Hospental, 1766 Andermatt und 1848 Realp durch Feuer zerstört worden. Im „alten Land Uri“ selber wurde außer Altdorf nur Amsteg 1788 von einem Dorfbrand heimgesucht. Der Hauptfleck selber war jedoch 1400, 1693 und 1799 durch eine Feuersbrunst ganz oder zum Teil vernichtet und auch 1488 durch einen Brand, der anscheinend wie jener von 1693 hauptsächlich das Schmiedgasse-Quartier zerstörte und über den keine näheren Details bekannt sind, heimgesucht worden. Nebstdem hatte 1268 eine Ribi u. a. die Pfarrkirche zerstört, wobei viele Andächtige mitsamt dem Kilchherrn den Tod fanden, 1687 und 1693 war besonders der Winkel von einem Felssturz betroffen worden, und noch 1910 kamen durch einen Murgang im Brunegg 11 Personen ums Leben. 1774 hatte ein Erdbeben im Flecken großen Schaden angerichtet, und der Schächen hatte besonders 1515 und 1600, aber auch 1460 und 1726 großen Schaden verursacht (siehe Fußnote 418). Von den Überschwemmungen der Reuß muß besonders jene von 1762 Altdorf selber heimgesucht haben. Die Beachtung, welche den feuerpolizeilichen Vorschriften und der Erhaltung des Bannwaldes zuteil wurde, ist also verständlich.



Drittes Titelblatt des Dorfbüchleins mit Rankenwerk und den Namen des Dorfvogtes (in roter Schrift), der Dorfrichter, des Dorfschreibers, des Seckelmeisters und des Weibels

wohnung. Daß dort verschiedentlich auch Versammlungen von Landammann und Rat, eventuell auch des Dorfgerichts, stattfanden, haben wir bereits erwähnt. Die Steine der abgebrannten Metzg sollen 1803 zum Wiederaufbau der Pfarrkirche verwendet worden sein.

Das Türmli, ein ehemaliger Wohnturm — wofür die geringe Stärke seiner Mauern spricht — wurde 1517 von Walter Hofer den Landleuten zu Uri verkauft. Über seine Entstehung, die aus dem Mittelalter datieren muß, liegen keine Angaben vor. Wahrscheinlich nach dem Dorfbrand von 1693 wurde es von Karl Leonz Püntener, dem Schöpfer der Fresken in der alten Tellskapelle am See, mit Bildern aus der Schweizer Geschichte geschmückt (siehe Westseite) und war vor 1799 auf der Nord- und Westseite mit je einer Uhr versehen. Das im Dorfbüchlein erwähnte Feuerglöcklein im Türmli wurde 1705 gegen das Betrugglöcklein im obern Beinhaus umgetauscht.

Bei den Spezialbestimmungen für das *Gewerbe* dominieren solche über das Verhalten bei Föhn. Sodann gab der Dorfbrand zu mancherlei Vorschriften Anlaß. Nebenbei enthält das Dorfbüchlein auch eine Bestimmung über das Lehrlingswesen und die Einstellung von Gesellen. Aber warum die Tagelöhner von Bürglen streikten, weiß leider kein Mensch.

Im allgemeinen waren die *Hintersassen* in Uri eher weniger benachteiligt als in andern Kantonen. Gegebenenfalls „durften“ sie, wie überall, auch ins Feld ziehen. Dagegen konnten sie nach Artikel 157 des Landbuches von 1608 nur ein Handwerk betreiben und durften nur Haus und Garten besitzen. Fischen und Jagen sowie Strahlen und sogar Betteln war ihnen verboten, und das Holzen nur für den eigenen Gebrauch erlaubt. In Ursern war ihnen zwar die Jagd ebenfalls nicht gestattet, aber immerhin nach Artikel 73 des Talbuches von zirka 1608 das Fangen der „Bären, Schären und Wölf“ nicht verboten. Und während in Altdorf nur ungehorsame Hintersassen oder solche, welche bei Überschwemmungen keine Hilfe leisteten aus dem Dorf verwiesen wurden, verlor in Ursern sogar ein Talmann sein Land- oder Talrecht, wenn er sich nicht „botttschaft(s)weiß“ vom Talammann irgendwohin schicken ließ (Talbuch von zirka 1608, Artikel 116). Anderseits wurde in Altdorf verlangt, daß die Hintersassen in geziemender Kleidung (im Man-

tel) vor dem Dorfgericht um die Aufenthaltsbewilligung nachsuchen und ja nicht zu diesem Zwecke nur die Frauen schicken sollten.

Eine besondere Rolle unter den Hintersassen scheinen die Guriner gespielt zu haben. Seit mindestens 1585 muß in Altdorf eine Art kleinere Kolonie aus Bosco-Gurin bestanden haben, die auch im Taufbuch zur Geltung kam und jeweilen im Sommer durch Zuzug aus dem Maggistal verstärkt wurde. 1699 werden alle diejenigen, welche Guriner „behußen und behoffen“, dafür verantwortlich gemacht, daß diese den schuldigen Auflag bezahlten, indem sonst die betreffenden Hausbesitzer dafür haftbar gemacht wurden. Laut Dorfprotokoll konstatierte man 1713, daß die Saison-Guriner, wie letztes Jahr, wiederum den Auflag weder bezahlt noch abverdient hätten. Der Dorfvogt wurde neuerdings beauftragt, „wan solche widerum in das Landt kommen“, sie zur Bezahlung der schuldigen Steuern anzuhalten.

In *kirchlichen Belangen* zeigt sich die „Einmischung“ der weltlichen Behörden dadurch, daß sie sich, eingedenk ihrer Verdienste um die Durchführung der Beschlüsse des trientinischen Konzils, auch um das Verhalten der Geistlichkeit kümmern. Dabei interessieren sie sich für die Ordnung auf dem Friedhof ebenso, als für den Zustand der Kirchen und Kapellen. So konstatierte am 25. 9bris 1705 eine Dorfgemeinde betr. des untern Beinhauses: „wegen dem großen Gestankh undt Unrath, so under den Dодtengebeynen al-dorten sich befindet“, könne man „bald kein Andacht mehr im underen Beynhauß verrichten“. Der Totengräber wird daher verhalten, diese „Dодtengebeyner“, wie dies andernorts geschehe, vor der Deponierung im Beinhaus zu waschen. Im gleichen Jahr 1705 will man u. a. dafür besorgt sein, daß dem Pfarrherrn das Kanzelrecht an den Kirchweihfesten zu Attinghausen, Flüelen, Isenthal, Seedorf, Seelisberg und Sisikon, nebst dem Mittagessen und der üblichen „Verehrung“ nicht vorenthalten werde. Ganz leise, wie eine Vorahnung, tauchen im Dorfbüchlein aber auch schon die ersten Anklänge an den unseligen Dr.-Stadler-Handel auf (siehe Fußnote f), der 1693 wegen der Anhaltepflicht des Pfarrherren entstand.

Interessant ist die Erwähnung des steinernen Häuschens einer „Schwester“ in Artikel 96. Es muß sich um eine sogenannte Begine handeln, über die keine näheren Angaben beigebracht werden konnten. Nach Friedrich Gisler (Die Glocken von St. Martin in Altdorf)

hat laut dem alten Jahrzeitbuch 1396 eine Edelfrau von Rudenz „die alte Wisi-Glogge vergabet, damit sie auf dem Plantzerli, wo sie etwan zur Sommerszeit im kleinen Schwester-Hauslin, und zur Winterszeit aber zu Flüelen auf dem Thurm am See saß, möge hören zur Kirchen lütten“. Es ist dies die älteste, allerdings lange nach 1396 eingetragene Nachricht über eine Glocke zu Altdorf und, außer der oben zitierten, die einzige Erwähnung eines Schwester-Häuschens in den Gemarken des Hauptfleckens.

Daß *Leibeigenen* die Niederlassung verweigert wurde, entspricht gewissermaßen dem Artikel 155 des Landbuches von 1608, der ausdrücklich verbietet, solche ins Landrecht aufzunehmen. Wenn die Unfreiheit eines Neubürgers erst nachträglich an den Tag kam, wurde einem solchen automatisch das erworbene Landrecht wieder abgesprochen.

Während Bestimmungen über das *Schulwesen* im Dorfbüchlein spärlich auftauchen, zeugen die Dorfprotokolle um 1700 von einem besonderen Interesse der Dorfleute für die Erziehung der Altdorfer Jugend. P. Siegfried Wind, OFM Cap., hat bereits im Urner Neujahrsblatt 1921, Seite 1 ff, nachgewiesen, daß die Dorfleute zu Altdorf bereits 1677 bei der Übersiedlung der Attinghauser Klosterfrauen nach Altdorf diese zur Übernahme der Mädchenschule bewegen wollten. Es dauerte aber gut 20 Jahre, bis dieser Wunsch tatsächlich erfüllt wurde. Daß die Altdorfer energisch auf diese Übernahme der Mädchenschule durch die Klosterfrauen zu St. Karl beim Obern Hl. Kreuz drängten, beweisen die Protokolle der Dorfgemeinden vom 21. April sowie vom 12. und 27. Mai 1697. Bisher unbekannt war, daß die Altdorfer Mädchen laut dem Protokoll vom 27. Mai 1697 vor 1697 durch eine „Schulfrau“ unterrichtet wurden<sup>r)</sup>. Nach der

---

r) Nachstehende Dorfgemeindebeschlüsse dürften die Arbeit von P. Sigfried Wind, OFM Cap., ergänzen und unsere Angaben belegen:

„Uff Sontag den 21ten Ap(ril) 1697. Herr Dorffvogt Gottfrüdt Schmidt und ein gantze Dorffgmeindt bie einer halben Cronen Buß versambt“: ... „Wir sindt annoch der Meinung, daß die wollehrwirdigen Closterfrauwen bie S. Carl oder Obern Hl. Crütz genamdt Schuoll halten sollen und im Meyen diß Jahreß anfangen, daß man jhnen aber ohne Nachtheill und Beschwährnuß deß Dorffs ein Ordnung soll gemacht werden und dan widerumb für ein Dorffgmeindt bringen. Darzuo nüw und alt Dorffvogt verordnet.“

„Uff Sontag, den 12ten Mayen 1697. Herr Dorffvogt Gottfrüdt Schmidt und ein gantze Dorffgmeindt bye der Buß versambt: Weilen nun in vorgender

von P. Siegfried Wind auszugsweise angeführten Abmachung vom 27. August 1697, die u. a. in der „Gotthard-Post“ 1953, Nr. 45, im vollen Umfang veröffentlicht wurde, haben die Klosterfrauen im Herbst 1697 mit dem Unterricht der Dorfmädchen begonnen.

Daß dem Unterricht der Knaben mehr Bedeutung beigemessen wurde als demjenigen der Mädchen, entspricht der damaligen Mentalität. Artikel 177 des Dorfbüchleins handelt von „der Uffrichtung mehreren Schuolen“ nach 1665. Die Dorfgemeinde hatte sich häufig mit dem Traktandum Knabenschule zu befassen. Am 25. Oktober 1693 wird dem Schulmeister nahegelegt, für bessere Zucht in Kirche und Schule zu sorgen. Am 29. September 1697 hatte man erkannt, „daß aber auch mehrere Schuolen kenten angestellt werden“ und deshalb am 20. Oktober 1697 einen Johann Frantzischg Regli als zweiten Schulmeister angestellt. Am 29. September 1713 wurde die Errichtung von „noch 2 lateinischen Schuolen, alß die Humanitet undt Rethoric“, sowie die Anstellung eines „guethen Organisten“

---

(Dorffgmeindt) erkant und etliche Herren außgeschossen und verordnet worden, wegen der Schuolhaltung mit den ehrw. Closterfrauwen bie S. Carli allhie zuo Altorff zuo reden, wie und in waß fernab Schuol zu halten seye, nun aber biß dahin kein rechten Entschluß oder gfüllige Anthwort bekommen mögen, weilen sie sich uff jhre Oberkheit lähnen thuont und ein Schuollohn begeren, der Resolution halber mit den Closterfrauwen, wan sie nit vor den Pfüngstfeyrtägen anfangen Schuoll halten, so solle H. Dorffvogt in den Pfüngstfeyrtägen ein Dorffgmeindt außkünden und halten lassen.“

„Uff Montag, den 27ten Meyen 1697. Herr Dorffvogt Gottfrüdt Schmidt und ein gantze Dorffgmeindt bie einer halben Cronen Buoß (versambt)“: ... „Uff daß dan die Relation der Wollehrw. Closterfrauwen allhie bie S. Carl abgehert und der lestere Uffsatz wegen Schuolhaltung und anderen Sachen halber abgelesen worden, und vernommen, daß sich die Closterfrauwen nit beschwährent, sondern anerbotten mit einem gebührenden Schuollohn den Dorffdöchtern Schuol zu halten, also solle jhnen solcher Lohn, wie sie unser Schuolfrauwen geben wird, von jedem Kündt auch geben werden. Jedoch (unter der Bedingung), daß die Closterfrauwen unß unsere vorgegebne Abkomnuß usen geben, und (soll) eine andere gemacht werden.“

Diese definitive Abmachung wurde vom damaligen Nuntius Michel(angelo) Conti († 1724), der 1721 als Innozenz XIII. zum Papst gewählt wurde, am 27. August 1697 unterschrieben und ausgerechnet vom Land- und Dorfschreiber Johann Jakob Püntener „gegengezeichnet“. Heute ist nur noch das „Vertragsexemplar“, welches das Frauenkloster St. Karl besitzt, vorhanden (siehe „Gotthard-Post“ 1953, Nr. 45).

beschlossen. Am 5. Juli 1757 mußte eine Extradorfgemeinde einberufen werden, weil der HH. „Schuollherr der kleinen und großen Syntax“ plötzlich demissionierte, da ihm von den „untergebenen Schulknaben kein gebührender Respekt mehr erwiesen (wurde) und (selbe) sich sehr ungebührlich gegen ihme betragen“. Allem nach vermochten die Lehrer und die 7 Verordneten Herren „Zur Kirche und Schuoll“ die Dorfjugend nicht im Zaune zu halten.

Wie in anderen Fällen, enthält das Dorfbüchlein auch für den *Spital* keine eigentliche „Ordnung“, sondern nur Ergänzungen derselben. Landammann Franz Lusser hat im *Geschichtsfreund* 1875 u. a. die Hausordnung von 1711 und 1805 für den sogenannten Fremdenspital veröffentlicht. Bekanntlich war dieser eine Stiftung, deren erster Ursprung ein Vermächtnis eines Hans Kramer von 1437 war, welches nach der Erbauung eines Spitalgebäudes durch die Altdorfer vorerst dadurch geäufnet wurde, daß der Spital 1493 zum Universalerben aller dort Verstorbenen erklärt wurde. Die Ewige Muoß-Spende, die 1583 von Josue Zumbrunnen mit 1000 Gulden gestiftet wurde und andere Zuwendungen vergrößerten im Laufe der Zeit das Vermögen des Spitals St. Jakobi, wie der sogenannte Fremdenspital in den alten Protokollen genannt wird. Nach Landammann Franz Lusser besaß dieser 1875 außer den beiden durch eine Kapelle miteinander verbundenen Häusern, ein „Capitalvermögen von über 108 900 Franken“. Neben der Pflege von Kranken sowie der Beherbergung und Speisung von Durchreisenden, wurden damals im Durchschnitt pro Tag 70 Portionen Mehlsuppe mit Bohnen und wöchentlich bis dreimal je 30 Pfund Brot an einheimische Arme ausgeteilt. Diese Beanspruchung ist heute zum größten Teil dahingefallen. Umso eher dürfte es der Stiftung möglich sein, den hl. Jakob ob dem Hofportal vor dem gänzlichen Untergang zu retten.

Als eine Ergänzung zum Kapitel *Steuern* in der guten alten Zeit dürfte u. E. der Dorfgemeindebeschluß vom 26. Februar 1706 gelten: „Waß die arme Leüth an(be)trifft, so diß Jahr deß Dorffguldiß und Wächterlohnß ledig zue werden begehrt haben, (so) sollen (diese) in Riederthall, vor daß Dorff zue betten, gewysen werden.“ Leider ist diese Art Abverdienen der Steuern nicht mehr üblich. Die neurenovierte Kapelle der Muttergottes im Riedertal müßte sonst wohl vergrößert werden.

Daß *Überschwemmungen*, besonders zufolge Überlaufens des Schächens, bis tief ins 18. Jahrhundert eine Gefahr bedeuteten, mit der im Flecken selber gerechnet werden mußte, beweist der Artikel 199, wonach jeder Beisasse, der in einem solchen Fall „ohne hülfliche Byleist ersehen oldt erfunden wurde“, zum mindesten mit einer Verweisung aus dem Dorf zu rechnen hatte. Ein weiterer Beweis für die Einschätzung dieser Gefahr bedeutet das sogenannte große Almosen (siehe Fußnote 418), das wegen einer Abwendung derselben gestiftet worden war. Aber während u. a. die Überschwemmungen durch den Schächen von 1460, 1515, 1600 und 1726 (siehe Fußnote p) besonders bekannt sind — eine solche hatte das „Weiße Haus“ bis zum ersten Stockwerk eingesaart — blieb von denjenigen durch die Reuß nur die von 1762 bei den Altdorfern in besonderer Erinnerung. Dabei muß der damals dammlose Fluß und sogar der überlaufene See (siehe Artikel 59, Ziffer 3) besonders daß Moosbadgebiet oft dermaßen überschwemmt haben, daß laut Artikel 59 ein Wegrecht, anscheinend dem Berghang entlang, für Leute, Rosse und Vieh schon laut dem pergamentenen Dorfbüchlein bestand. Zwar sind mit den „Wehrenen“ (Dämmen) im Dorfbüchlein meist diejenigen des Schächens gemeint, aber gewisse Bestimmungen galten sicher auch für das Gebiet der Reuß-Schachen.

Ein wichtiges Kapitel der „Dorfpolizei“ von 1684 war die *Wächterordnung*, die 1631 „uß Bericht der alten Wächteren“ zusammengestellt worden war. Nach der Wächterordnung von 1805 wurde diese Ordnung mehrmals erneuert, und mit den Revisionen der „Feürordnung“, die u. a. 1703, 1709 und 1718 im Dorfprotokoll erwähnt werden, dürften Erneuerungen der Wächterordnung gemeint sein. 1773 wird sogar ein eigenes Wächterbüchlein erwähnt. Dorfgericht und Dorfgemeinden hatten sich wiederholt mit dem Verhalten der Nachtwächter zu befassen. Vor allem wurde das System der willkürlichen Stellung eines Vertreters verschiedentlich beanstandet. Kurz nach dem Dorfbrand von 1693 wurde beschlossen, alle Dorfwächter bis auf einen abzusetzen, weil diese sich „gar übel verhalten“ und „ein Wachthaußlin bye Allenheiligen (Kapuzinerkloster) biß man widerumb bauwet und ein bessere Sicherheit ist, machen (zu) lassen. Und ein Wächter dahin verordnen.“ Nach dem Dorfbrand von 1799 hatte man die „rufenden“ Wächter aufgehoben, aber bereits 1801 wieder eingeführt. Notgedrungen

mußte man 1805 bei der Neuerrichtung der Wächterordnung auf jene von 1631 im Dorfbüchlein zurückgreifen. Die neue Route entspricht, mit der einzigen Ausnahme des Einbezuges der Vorstadt, fast genau der ursprünglichen. Neu ist die ausdrückliche Erwähnung eines jährlichen Wächtereides und der „Kommentar“. In letzterem wird unter anderem ausgeführt: „Da die Nachtwächter die höchst wichtige Pflicht übernehmen für die schlafenden Einwohner unsers Hauptfleckens zu wachen, so werden sie selbst einsehen, daß sie auch damit die Verantwortlichkeit für alles Unglück, Schaden und böse Folgen übernommen haben, welche aus ihrer Faulheit, Nachlässigkeit und Mangel der so nothwendigen Obsorg und guter Aufsicht entstehen würden. Die Armuth kann keinen schützen, denn wer den Schaden nicht mit Geld oder Geldswerth ersetzen kann, muß solchen am Leib abbüßen, und weil diese Leibsstraf dem Beschädigten den Schaden nicht ersetzt, muß ein so sorgloser Nachtwächter in der andern Welt ein weit strengere Genugtuung leisten.“ Nebenbei wird auch erwähnt, daß die Wächter auf „verdächtiges Herumstreichen liederlicher Pursch und Mägdlein“ besonders aufzupassen hätten. Und wenn einer seine Pflicht nicht täte oder „während seiner Wachtzeit schlaffend oder in einem Wirths- oder Schenkhauß gefunden würde“, solle er, auch wenn daraus kein Schaden entstände, angeklagt und bestraft werden. Durch einen Nachtrag von 1824 wurde den Wächtern „aus vorsichtiger Hinsicht zur Pflicht auferlegt, daß jeder, sey es vor oder nach Mitternacht einmal um die Kirche gehen soll, u. sowohl bey (der) vordern als hintern Kirchthür die Falle lipfen soll, um zu sehen ob alles in Ordnung sey“. Nach der Sage wurden diese Vorschriften höchstens von den eher durstigeren Föhnwächtern hie und da übersehen, welche noch heute, zur Freude der unentwegten Raucher, in Föhn Nächten durch die Straßen und Gassen von Altdorf patrouillieren. Aber der Ruf der Nachtwächter <sup>s)</sup> ist seit Ende 1874 definitiv verstummt.

---

s) Nach Dr. Karl Gisler, „Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri“ (3. Auflage, erschienen 1920, Seite 138), lautete der Wächterruf in den letzten Jahren folgendermaßen:

Abends 9 Uhr: „Lueget zu Fyr und Liecht,

Daß Euch Gott und Maria wohl b'hüet.

D'Glogge het nini g'schlage, nini g'schlage!“

Daß dem Schutze der *Wälder*, und im besondern demjenigen des Bannwaldes, von jeher die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist selbstverständlich. Laut Dorfprotokoll wurden u. a. 1705 drei „Bannwälder“ bestimmt, und zwar je einer „jm Höllgäbli, bey den Capuzinern und jm Vogelsang“. Diese rekrutierten sich sogar aus den Kreisen der Gnädigen Herren: „Hr. Johann Maximus Strickher, Hr. Fendrich Tanner, Hr. Fürsprech Arnold.“ Allerdings bestätigte die Dorfgemeinde vom 11. März 1708 einen Hans Caspar von Beroldingen als Hirt zu Surenen, so daß ein nomen keineswegs als omen gelten muß.

Werfen wir zum Abschluß noch einen Blick auf den Dorfvogt, den Dorfschreiber und den Land- und Dorfschreiber Johann Jakob Püntener, den Schreiber des Dorfbüchleins.

Als Repräsentant der Dorfschaft nach Außen und verantwortlich für alle weltlichen Belange des Innern galt bis 1866 der

### *Dorfvogt*

Gleich den Landammännern des Ancien Régime war er mehr als nur ein *primus inter pares*. Trotzdem wir auch einen Dorfseckelmeister kennen, blieb der Dorfvogt faktisch bis zur Teilung seiner Charge in diejenige eines Gemeindepräsidenten und eines Gemeinde-seckelmeisters (Verwalters) im Jahre 1866 allein verantwortlich für die Ausgaben und Einnahmen der Dorfschaft <sup>t)</sup>.

---

Zu jeder Nachtstunde (z. B. um 10 Uhr):

„Loset, was will ich Euch sage:

D’Glogge het zähni g’schlage, zähni g’schlage!“

Morgens 4 Uhr: „Wünsch’ Euch allen einen guete(n) Tag,

D’Glogge het vieri g’schlage, vieri g’schlage!“

Die Verantwortung für die Schreibweise (das „Euch“ gefällt uns nicht ganz) überlassen wir dem Autor, der den Ruf noch oft genug gehört hatte.

<sup>t)</sup> Die Liste der Dorfvögte beginnt im Dorfbüchlein mit 1522 und trägt den Titel: „Verzeichnuß der Herren Dorffvegten von Anfang der Regierung (an)“. Demnach muß nach Püntener um 1522 eine Organisation der Dorfschaft als selbständiges Gemeinwesen stattgefunden haben. Die Artikel 64 bis mindestens 70, welche von 1522 datieren, befassen sich mit der Amtsdauer der Dorf- und anderen „Vögte“, der Badegerechtigkeit im Moosbad, mit Brunnenrechten, dem Ableiten von Schüttsteinwasser in den Dorfbach, und dem Verhalten bei Feuersbrünsten außerhalb dem Dorf, also mit Belangen, welche ausschließlich die Dorfschaft betreffen. Nicht vergessen dürfen wir, daß die Dorfleute zu

Des Dorfs Altkorf

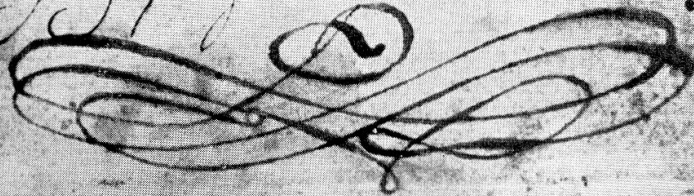
Satz und Ordnung

im Landt Fr̃y, Do Vor

Lands Rath und Landts

gemeinden bestetlet Worde

Es zuo Dero Dnr Lieb Allgünliche  
Gott mit für Güte Dnr Lieben Meider  
Hochz Maria, Laß samtklich in  
gücker Regierung Benedixen Das  
glückl. Regieren sollen sey.



Für die Namen der ersten Dorfvögte können wir uns nur auf das Dorfbüchlein stützen. In den Urkunden von 1366 ff (siehe Fußnote s) sind die Dorfleute ohne Nennung eines Dorfvogtes erwähnt. 1544 wird als Haupt der Dorfschaft und Kilchhöri Altdorf ein Kirchmeier (ohne Namennennung) bezeichnet, der mit dem Dorfvogt identisch sein dürfte. Daß 1592 ein namentlich bezeichneter

---

Altdorf schon 1366 in einem Rechtsstreit als Partei auftreten (Denier, Geschichtsfreund Band 61, Urkunde 160), und daß 1525 die Stadt Zürich, namens des aufgehobenen Fraumünsters, auf dessen Patronatsrecht der Kirche zu Altdorf verzichtete. Daß im Zusammenhang mit diesem Verzicht eine Neuordnung der Dorfgemeinschaft stattfand ist nicht ausgeschlossen. Selbstverständlich dürfte sich Altdorf nur schrittweise zum selbständigen Gemeinwesen entwickelt haben, wobei zu bemerken ist, daß eine absolute Trennung zwischen Gemeinde und Korporation oder Allmendgenossenschaft auch heute noch nicht besteht. Dabei waren die Allmendgenossen (siehe Fußnote 331) nicht mit den Dorfschaften oder Gemeinden identisch, trotzdem sich diese, gerade der Allmendgenossenschaft wegen, nicht zu selbständigen Gemeinwesen entwickelt haben sollen (siehe Karl Huber: Die Allmendgenossenschaft Korporation Uri . . ., Seite 36 ff.).

Ebenfalls nicht identisch mit der Dorfschaft war die Kilchhöri oder Pfarrei Altdorf, welche ursprünglich auch die heutigen Gemeinden Attinghausen, Bauen, Erstfeld, Flüelen, Isenthal, Seedorf, Seelisberg und Sisikon umfaßte, die sich erst allmählich — Flüelen als letzte 1665 — von der Mutterkirche lösten.

Gewisse Faktoren haben allerdings in Altdorf mehr als in den umliegenden Gemeinden der Tendenz zur Organisation einer eigentlichen Dorfschaft Vorschub geleistet. So vor allem das Bestehen einer ganzen Anzahl gewerblicher Betriebe, die nicht nur zur Bildung von Zünften führten und Anlagen wie diejenige des Dorfbaches bedingten, sondern wohl auch die Einführung der Wochen- und Jahrmärkte förderten, die in Altdorf schon 1600 nachgewiesen sind und deren Abhaltung als ein besonderes Vorrecht galt.

Immerhin verleihen noch 1544 „Kirchmeier und gemeine Kilchgenossen und Dorflitt“ ein Brunnenrecht (in der Dorfvögteliste klafft 1542—46 eine Lücke!), während dies u. a. 1592 durch Dorfvogt Johannes Holtzer und gemeine Dorfleute geschieht, trotzdem Dorfschaft und Kilchhöri noch nicht identisch waren.

Irgendwelche Angaben über die Organisation der Dorfschaften fehlen im Landbuch von 1608. Abwechselnd werden dort und in den verschiedenen Urkunden die Ausdrücke Dorfleute, Kirchgenossen, Nachbarn oder, z. B. für Isenthal, Talleute verwendet. In Artikel 241 werden „Dorffpfleger oder Kirchenvogt“ in einem Atemzug mit dem Einziehen von Bußen beauftragt, gerade als ob sie eine und dieselbe Person wären. Und wenn wir wissen, daß sogar im Landbuch von 1823 ff. nirgends ein Dorf- oder Gemeindeschreiber erwähnt wird, obschon diese seit 1818 als solche sogar im Staatskalender figurieren, so dürfen wir auch annehmen, daß seit zirka 1522 eine eigene Organisation der Dorfschaft Altdorf bestanden habe, selbst wenn sie nicht nach allen Regeln der Kunst „umschrieben“ ist.

Dorfvogt als Haupt der Dorfleute erscheint ist eine Ausnahme, da auch die meisten Gerichtsurkunden ohne Namensnennung, einfach mit den Worten „Wir der Richter und . . .“ oder ähnlich beginnen. Es dürfte daher nicht leicht sein, die Dorfvögteliste Pünteners, der sich wahrscheinlich auf seither verloren gegangene Belege stützte, zu kontrollieren oder gar zu ergänzen. Dagegen konnte, an Hand der Dorfprotokolle, ab 1693 nicht nur eine Bereinigung der Dorfvögteliste vorgenommen werden, sondern diese Protokolle ermöglichen es auch, die Bedeutung und Tätigkeit der Dorfvögte, von denen eine ganze Reihe nachgehends als Landammänner, Tagsatzungsgesandte, Mitglieder der Bundesversammlung oder des Bundesgerichtes dem Kanton und der Eidgenossenschaft dienten, zu würdigen. Wir verweisen hier diesbezüglich auf das Orts- und Sachenregister (Dorfvögte) und greifen nur einen Punkt heraus: das System der Stellvertretung.

Ob Franz Josef Beßler von Wattingen, der 1705 an Stelle seines während der Amtszeit verstorbenen Bruders Florian die Dorfvogtei versah (siehe Fußnote 441), als erster Dorfvogt-Stellvertreter bezeichnet werden muß, möchten wir bezweifeln. Immerhin wurde dieses System erst in den Jahren 1778 bis 1836 große Mode, wobei man erst eingehend untersuchte, ob eine solche Stellvertretung überhaupt zulässig sei (siehe Fußnote 456). Mit der Zeit verschwanden leider solche Bedenken. 1834 mußte sogar ausdrücklich festgestellt werden, daß die Bezahlung einer Buße von ganzen drei Schweizer Franken nicht automatisch zur Besorgung der Dorfvogtei durch einen Stellvertreter berechnete (siehe Fußnote 473). Erst dann begann wieder die gesunde Auffassung Raum zu gewinnen, daß das Amt eines Dorfvogtes nicht nur eine Beschwerde, sondern auch eine Ehre sei.

Nicht als „Substitut“, aber als der gegebene Vertreter und die rechte Hand des Dorfvogtes darf der

### *Dorfschreiber*

gelten, der „ruhende Pol“ im Wechsel der Dorfvögte und Dorfrichter. Daß dies die allgemeine Auffassung war, beweist der Umstand, daß zum Beispiel am 24. Mai 1693, zufolge Abwesenheit des Dorfvogtes, der Dorfschreiber Johann Jakob Püntener die Dorfgemeinde präsidierte. Am 2. Juni 1743 beschloß eine Dorfgemeinde, daß we-

gen „Ableben“ von Dorfvogt Karl Josef Püntener vorläufig der Dorfschreiber Franz Jakob Püntener die Dorfvogtei verwalten solle. Dagegen wurde das Präsidium der Dorfgemeinden und der Dorfgerichtssitzungen dem alt Dorfvogt Franz Martin von Roll übertragen (siehe Fußnote 444). Auch 1761 wurde beim Tode des regierenden und 1777 zufolge Amtsablehnung des neugewählten Dorfvogtes der Dorfschreiber mit der vorläufigen Verwaltung der Dorfvogtei betraut (siehe Fußnoten 447 und 456). Im letzteren Falle präsierte der „Herr Dorfschreiber“ auch die Dorfgemeinden vom 13. und 19. Oktober 1777, die schlußendlich dem ablehnenden Dorfvogt die Stellung eines Vertreters bewilligten. Ausdrücklich wird der Dorfschreiber auch 1782 und 1787, als die neugewählten Dorfvögte wiederum dieses Amt ablehnten, als Präsident der Dorfgemeinde bezeichnet (siehe Fußnoten 458 und 461). Als solcher dürfte er auch 1803, 1826 und 1834 geamtet haben (siehe Fußnoten 467, 472, und 473). Vom September 1868 bis zum September 1871 war der damalige Gemeindeschreiber zugleich regierender Gemeindepräsident.

Als nachmalige Häupter der Dorfschaft kennen wir nur den Dorfschreiber Johann Jakob Püntener und den Gemeindeschreiber und Ständerat Josef Huber. Dagegen „avancierte“ 1787 alt Dorfvogt Josef Maria Fedier zum Dorfschreiber und versah dieses Amt bis zur Franzosenzeit <sup>u)</sup>.

Die „Dorfschreiberei“ wurde wohl Jahrhunderte lang von einem der Landschreiber besorgt. Johann Jakob Püntener nennt sich so betont Land- und Dorfschreiber, daß wir annehmen dürfen, er sei der erste Träger dieses Doppelamtes gewesen und daß vorher die Aufgaben eines Dorfschreibers, wie Protokollführung und Ausfertigung der Dorfgemeinde- und Dorfgerichtserkenntnisse, von Fall zu Fall irgend einem der Landschreiber übertragen wurden. Daß die Landschreiber nicht so leicht auf ihr Mitspracherecht im Dorf verzichten, zeigt das Landbuch von 1823 ff. (Band I, Seite 196),

---

<sup>u)</sup> Fedier darf allerdings nicht als der Kalligraph unter den Dorfschreibern gelten. Auch seine Orthographie ließ sehr zu wünschen übrig. Wohl aus diesem Grunde hat der besonders schreib- und redegewandte Dorfvogt Valentin Curti während seiner Amtszeit selber das Protokoll geführt, und Fedier trug von 1786 bis 1799 seine Notizen in zwei besondere Hefte ein, die er mit der Anschrift „Nodanda von Dorffgmeint und Dorffgericht-Erkantnussen“ versah.

wonach die sogenannten Visa und Reperta in allen Gemeinden durch ein „Rathsglied und den Dorfweibel aufgenommen (wurden), im Hauptfleck (aber) durch einen Landschreiber und Weibel“. Merkwürdigerweise wird der Dorfschreiber, im Gegensatz zum Dorfweibel, weder im Landbuch von 1608, noch in jenem von 1823 ff. irgendwo erwähnt. So erfahren wir eigentlich nur aus dem Staatskalender, daß die Bezeichnung Dorfschreiber seit 1817 oder 1818 in Gemeindeschreiber umgeändert wurde, während die Benennung Dorfvogt sich erst 1866 in Gemeindepräsident umwandelte. Franz Anton Arnold nannte sich selber abwechselnd Dorfschreiber oder Gemeindeschreiber, da die erstere Bezeichnung dieses Amtes nur allmählich in Abgang kam.

Als Dorf- oder Gemeindeschreiber kennen wir:

Landschreiber Johann Jakob Püntener	?—1698
Landschreiber Jost Carli Schmid	1698—1704
Fähnrich Heinrich Anton Püntener	1704—1735
Franz Jakob Püntener	1735—1770
Jost Josef Muheim	1770—1787
Alt Dorfvogt Josef Maria Fedier	1787—1799
Alt Spitalmeister Josef Maria Gisler	1803—1817 <sup>v)</sup>
Franz Anton Arnold, „am Egg“	1817—1833
Josef Maria Schmid	1833—1838
Fürsprech Andreas Huber	1838—1853
Fürsprech und Landschreiber Josef Huber	1853—1880
Hauptmann Josef Walker-Gamma	1880—1933
Dr. jur. Josef Huber	seit 1933

Ausdrücklich „für sein Leben lang“ war u. W. nur Jost Josef Muheim gewählt worden. Aber wenigstens drei Dorf- oder Gemeinde-

---

<sup>v)</sup> Der ständige Wechsel in der Franzosenzeit erschwerte zum Vornherein die Feststellung, wer Beamter der Munizipalität und wer solcher der Dorfschaft war. Dorfschreiber Josef Maria Gisler verfaßte 1803 eine Turmknopfschrift für die wiederaufgebaute Pfarrkirche (veröffentlicht von Friedrich Gisler im „Urner Wochenblatt“ 1937, Nr. 5 ff.), worin er den nachmaligen Landammann Franz Anton Megnet († 1826) und den Fürsprech Franz Anton Muheim als Altdorfschreiber bezeichnet. Muheim, der Vater der Landammänner Karl und Alexander, könnte mit seinem Bruder Jost Josef verwechselt worden sein. Es ist aber ohne weiteres möglich, daß beide, Megnet und Muheim, zwischen 1799 und 1803 vorübergehend als Dorfschreiber (oder Munizipalitätssekretär, wie Franz Vinzenz Schmid) amtierten.

Nicht zuletzt kann dieses ehrenvolle Zeugnis dem Land- und  
Dorfschreiber

ausgestellt werden. Wann er sein Amt als Dorfschreiber antrat, läßt sich nicht nachweisen. Es ist aber immerhin möglich, daß er um 1670 als zirka 25jähriger zum Dorfschreiber gewählt wurde. Da er dieses Amt am 28. September 1698, zufolge seiner Wahl als Dorfvogt, aufgab, könnte er ebenfalls zu jenen Dorfschreibern gerechnet werden, die der Dorfschaft rund 30 Jahre lang dienten. Sicher wird er das Dorfbüchlein, das er u. E. aus eigener Initiative zusammenstellte, erst nach einer längeren Amtsdauer geschrieben haben.

Über seine persönlichen Verhältnisse erwähnen wir, in teilweiser Ergänzung des Personenregisters, daß er einen Bruder und sechs Schwestern *w)* besaß. Aus seiner Ehe mit Regina Beßler stammten drei Söhne und drei Töchter *x)*. Einer dieser Söhne, Heinrich Anton,

Elisa, unverehelicht.

Maria Anna Konstantia, verhehlicht mit Josef Anton Schmid. Laut Stamm-  
buch wurde dieser später Priester und Kaplan der Zumbrunnen-Stiftung.

bekleidete ebenfalls das Doppelamt eines Land- und Dorfschreibers. Johann Jakob Pünteners einziger verheirateter Enkel „püntenerseits“, Franz Jakob, versah wie Vater und Großvater das Amt eines Dorfschreibers und hinterließ keine männlichen Nachkommen. Der bekannteste Vertreter dieses Astes der Püntener von Brunberg war Johann Jakobs ältester Sohn Karl Leonz (1667—1720). „Ein vielseitig gebildeter Mann, Maler, Architekt, Ingenieur, Kartograph, malte die meisten Freskobilder in der alten Telskapelle am Urner See, wahrscheinlich die Bilder am Türmli zu Altdorf, fertigte eine Karte des Livinertales (Mappa vallis Leventina) und des Schlachtfeldes von Villmergen 1712 an, zeichnete sich als Kommandant der ernerischen Artillerie in der Schlacht bei Villmergen aus und verfaßte 1713 eine zuverlässige Beschreibung der Schlacht von Villmergen“, schreibt Spitalpfarrer J. Müller im Histor. biogr. Lexikon. Laut einer Schrift, die am 23. Oktober 1693 im Knopf des Türmlis deponiert wurde, hatte Karl Leonz Püntener sich beim damaligen Wiederaufbau des Fleckens als Architekt und Ingenieur bei der „Gradrichtung der Straßen“ so eifrig bemüht, daß Altdorf „disem jungen Man und seiner Industria zuo danken nit wenig Ursach hat(te)“.

Trotzdem kein Porträt von Dorfschreiber Johann Jakob Püntener existiert, wissen wir, daß er eine ebenso temperamentvolle als eigenwillige Persönlichkeit war. Sein Vater, Landammann Johann Karl Püntener († 1694), besaß ein Haus an der Schmiedgasse (bei der jetzigen „Krone“) und das Landgut „Huon“, die beide an dessen älteren Sohn Jost Karl übergingen. Johann Jakob war möglicherweise durch seine Heirat in den Besitz eines Hauses beim Rathaus (heutige Liegenschaft Carl Renner) gekommen. Durch ihre Heirat mit dem Apotheker und nachmaligen Dorfvoigt Hans Martin Lusser, der das jetzige Haus Franz Huber beim Türmli besaß, wurde Johann Jakobs Schwester Apollonia seine Nachbarin. Die beiden Geschwister — Apollonia war inzwischen Witwe geworden — bauten nach dem Brande von 1693 ungefähr zur gleichen Zeit ihre Häuser auf. Dabei scheint die geschwisterliche Eintracht nicht immer ungetrübt geblieben zu sein und konnte erst wieder hergestellt werden, als die Schwester dem Bruder das Streitobjekt, ein „Stöckli“ zwischen den beiden Liegenschaften, abkaufte. Der Püntenersitz beim Rathaus war vor dem Dorfbrand von 1799 im Besitz von

Hauptmann Johann Heinrich Püntener, einem ledigen Enkel von Johann Jakob und Bruder des Dorfschreibers Franz Jakob Püntener.

Entsprechend seiner Einstellung, in allem die Interessen der Dorfschaft nach bestem Wissen zu wahren, stand Johann Jakob im Stadler-Handel nicht auf der Seite des Pfarrherrn. Nachgewiesenermaßen verhandelte er mit Abt Cölestin Sfondrati von St. Gallen, dessen Vermittlungsvorschlag jedoch vom Nuntius und vom Bischof von Konstanz abgelehnt wurde. Johann Jakob gilt als die „graue Eminenz“ in diesem Streit, wird aber auch im Sinne seines damals noch lebenden Vaters, des Landammanns Johann Karl Püntener († 1694), und seiner zahlreichen Verwandten unter den Gnädigen Herren „geschrieben“ haben. Nach anderen Quellen soll der Landschreiber Josef Anton Püntener „einer der lautesten Rufer im Streit“ gewesen sein (siehe Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1906, Seite 43 ff.). Maßgebend ist u. E. in dieser Sache immer noch Weihbischof Dr. Anton Gisler sel., der diesen Kampf eines Einzigen gegen Alle ausführlich behandelt hat (siehe Fußnote f) und dessen wahre Anstifter nicht unter den Landschreibern sucht.

Dorfschreiber Püntener präsierte am 24. Mai 1693, in Abwesenheit des regierenden Dorfvogtes, die Dorfgemeinde. Unter anderem wurde damals beschlossen: „Uff Sambst- und Sontag soll der Crützung nacher Einsiedelen so in vergangner Brunst (gemeint ist der Dorfbrand vom 26. April 1693) versprochen worden, gehalten werden.“ Es ist dies die erste bekannte Leitung einer Dorfgemeinde durch einen Dorfschreiber, und der obige Beschluß war immerhin kein alltägliches Geschäft. Wir werten diese Tatsache als einen der Beweise dafür, daß Püntener als Dorfschreiber einen außergewöhnlichen Einfluß hatte. Allerdings war er nicht nur durch Herkunft und Tradition mit den Geschicken des Fleckens verwachsen, sondern auch verwandtschaftlich mit allen tonangebenden Persönlichkeiten verbunden. So hatten sich zum Beispiel vier seiner Schwestern mit Altdorfer Dorfvögten verheiratet. Daß er deswegen mit der Unterzeichnung der Abmachung von 1697 mit den Klosterfrauen zu St. Carli, die vom nachmaligen Papst Innozenz XIII. unterschrieben ist (siehe Fußnote r), beauftragt wurde, glauben wir nicht. Vielmehr dürften seine Bemühungen für die Übernahme der Mädchenschule durch die Klosterfrauen die Ursache dazu gewesen sein. Und bekanntlich war nicht nur eine seiner Schwestern Kloster-

frau, sondern auch zwei seiner Töchter traten ins Kloster ein und eine derselben in das zu St. Carli beim Obern Hl. Kreuz.

Johann Jakob Püntener wird meist als Hauptmann und Land-schreiber bezeichnet. Nebstdem war er Oberstwachmeister (das Stammbuch kürzt dies in Oberst ab!), Gesandter nach Bellenz und Ratsherr (im Totenbuch wird er Senator genannt). Als Krönung seiner Tätigkeit für den heimatlichen Flecken wird er am 28. September 1698 die einhellige Wahl zum Dorfvogt empfunden haben. Er muß dieses Amt vorbildlich verwaltet haben, denn in der Dorfgemeinde vom 10. Oktober 1700 erklärt sein Nachfolger, der neu-gewählte Dorfvogt und Fürsprech Karl Emanuel Beßler von Wat-tingen: „daß H. Altdorffvogt Johann Jakob Püntener ein so be-flißne und specificierte Rechnung abgelegt und dem Fleckhen Altorf (so) wohl gehaußet habe“, daß er mit einem „Danckhzeichen“ beehrt werden sollte. Weil die Versammlung aber „an der Anzahl gar klein“, wurde diese Ehrung auf eine nächste Dorfgemeinde ver-schoben und anscheinend „vergessen“.

Am 30. August 1709 wurde Püntener im Alter von 65 Jahren durch einen Schlaganfall dahingerafft. Pfarrhelfer und Protonotar apostol. Dr. Johann Franz Walker († 1712 als Feldprediger bei Vill-mergen) vermerkte dies im Totenbuch mit der üblichen Kürze: „D. ca-pitaneus Joannes Jacobus Büntener, senator et quondam landscriba, subitanea apoplexia correptus intra pauca momenta vivus et mor-tus concidit.“ Und wir glauben, eine andere Stelle aus dem nämli-chen Totenbuch beifügen zu dürfen: „ut vitam aeternam consecu-tam esse, sperare liceat.“

Als Beweis seiner Anhänglichkeit und Liebe zur engeren Hei-mat, als Zeugnis für eine verständnisvolle Pflichterfüllung im Dienste Altdorfs hat Land- und Dorfschreiber Johann Jakob Pün-tenner uns das Dorfbüchlein von 1684 hinterlassen und verdient si-cher ein ehrendes Gedenken.

### *Illustrationen und Beilagen*

Als Ergänzungen und Beilagen wurden die Titelblätter und ein-zelne Schriftproben aus dem Dorfbüchlein, verschiedene Bilder von Alt-Altdorf und einige Porträts von Dorfvögten, die nachmals die Würde eines Landammanns erlangten, verwendet.

Auf die Titelblätter haben wir bereits in der Einleitung (Seite 23)

[illegible]

124.  
Oberster Herr M<sup>r</sup>. Comen  
für den in seiner K<sup>st</sup>, Begüterung  
nicht und zu seiner unruhigen  
sämtlichen Begüterung jeder zu

No: Jacob Winbiers 2uo 1797

# Johann Jakob Püntener

verwiesen. Für die Schriftproben wurden kritische Stellen ausgewählt. Die reproduzierte Unterschrift von Johann Jakob Püntener stammt von einer sogenannten Handschrift von 1680 ab Litzigen im Meiental.

Die Porträts sind von unterschiedlichem Kunstwert und datieren aus verschiedenen Epochen, was ihren Wert im vorliegenden Fall eher erhöhen dürfte. Es handelt sich durchwegs um Bilder, die bisher nur vereinzelt in schwer zugänglichen Publikationen oder überhaupt nicht veröffentlicht wurden.

Die ältesten Bilder von Altdorf (Stumpf 1548, Triner 1593, Furch 1623) sind Ansichten von der Gegend des Kapuzinerklosters aus. Der Reihe nach lassen sich auf ihnen, von links nach rechts, deutlich identifizieren: Türmli, Rathaus (mit Treppengiebel!), Winterbergturm und Pfarrkirche. Beim Bild von 1593 fallen neben der verschobenen Perspektive, die besonders den Winterberg benachteiligt, die Darstellung der zentral gelegenen, freistehenden Metzg, der Dorfbrunnen und des Rollischen Hauses mit Walmdach und zwei Balkonen auf.

Merian (1642) und nach seinem Vorbild der als Urner geltende (aber nicht zu identifizierende) Albertini stellen Altdorf vom Fuße des Gitschen aus gesehen dar. Fast zu türmereich präsentiert sich der Flecken mit der 1799 abgebrannten St.-Jakobskapelle, dem zwei-türmigen Untern Hl. Kreuz, dem Turm des 1799 ebenfalls abgebrannten Zeughauses, den Türmen von Pfarrkirche, Kapuzinerkloster und Waldegg. Der Winterbergturm (alte Landvogtei) kommt fast nicht zur Geltung, während anderseits das Rathaus mit einem Dachreiter mit dem Türmli und dem bescheidenen Obern Hl. Kreuz rivalisiert. Die Haage, halb im Vordergrund, übertrumpft mit zwei Türmchen sogar das Frauenkloster zu Seedorf.

Albertini vergißt die St.-Jakobskapelle, stellt aber, wie Merian, das Untere Hl. Kreuz mit zwei Türmen dar, im Gegensatz zu andern Bildern aus dieser Zeit. Die Kapelle besaß ursprünglich, wie sich heute noch feststellen läßt, sehr wahrscheinlich zwei Türme. Zeit und Ursachen der „Reduktion“ des Nordturmes sind unbekannt.

Das Bild, welches Landammann Dr. Karl Franz Lusser (1790 bis 1859), nach einem verschollenen Original Triners kopiert, benötigt keinen Kommentar. Daß das Belmité bis 1850 offiziell Belvedere hieß, aber schon 1800 Bärmide oder Bermithee genannt wurde, zum

Unterschied vom Belvedere im nördlichsten Vogelsang, dürfte nicht allen Altdorfern bekannt sein.

Die baulichen Details unserer alten Sitze, welche diese Bilder enthalten, sind im „Bürgerhaus Uri“, Ausgabe 1950, verwertet worden, auf das wir diesbezüglich verweisen.

Bekanntlich existieren von den Bildern von Stumpf und Merian, aber auch von Furch und sogar der Trinerkopie von 1593 eine Reihe Kopien. Wir haben bewußt nur Originale verwendet — die Gemeinde Altdorf besitzt in ihrer reichhaltigen Sammlung u. a. solche von Merian und Furch — wobei uns das Entgegenkommen der Zentralbibliothek Zürich, das wir hier besonders verdanken möchten, von großem Vorteil war.

#### *Editionsgrundsätze*

Da es sich beim Dorfbüchlein nicht um eine mittelalterliche Urkunde, sondern um ein Manuskript von 1684 handelt, läßt sich eine Lockerung der Vorschriften, die bei der Veröffentlichung der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen üblich sind, verantworten. Zudem ist unsere Publikation in erster Linie nicht für „Fachleute“, sondern für Freunde ernerischer Geschichte bestimmt.

Dementsprechend wurde zur Wahrung des Cachets die Schreibweise des Manuskriptes konsequent beibehalten und von jeder Vereinfachung, wie zum Beispiel Eliminierung der Doppelkonsonanten usw., Abstand genommen.

Dagegen wurde die allgemein übliche Umschreibung von v in u, resp. von u in v (und, uff, umb statt vnd, vff. vmb; unvericht statt vnuericht usw.) in Anwendung gebracht und zur Erleichterung der Lektüre alle Substantive mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. In vereinzelt Fällen wurden willkürlich getrennte Wörter zusammengefaßt und die Interpunktion ergänzt.

Die seltenen Bemerkungen im Manuskript wurden durch eckige Klammern charakterisiert (siehe z. B. Art. 4, 11 und 12), während unsere Bemerkungen in runden Klammern angeführt sind.

Titel sowie Nummern und Beginn der einzelnen Artikel, die im Manuskript rot geschrieben sind, wurden kursiv gedruckt.

Zum Schluß möchten wir noch hochw. Herrn Stiftsarchivar Dr. P. Iso Müller OSB, Disentis, und Herrn Dr. Meinrad Schnellmann, Zentralbibliothek Luzern, für ihre Beratung und Unterstützung herzlich danken.

*Dorffbuechlin  
deß Haupt-Fläckhens  
Altorff im Landt Ury  
Anno 1684*

*Alleß uß alten Dorffbüechlenen  
und Protocollen gezogen.  
Durch Landt- undt Dorff-  
schriber Jo(hann) Jacob  
Büntiner*

## Dorffrüchter (von anno 1684)

Herr Landtvogt  
Jacob Joseph  
Lusser,  
deß Landtß  
Fürspröch

Herr  
Frantz Maria  
Beßler,  
deß Landtß  
Fürspröch

Herr Frantz  
Heinrich Beßler,  
deß Landtß  
Fürspröch

*Herr*  
*Hans Marti(n)*  
*Lusser,*  
*der Zeit*  
*Dorffvogt*  
*1684*

Herr  
Sebastian  
Heinrich  
Khuon,  
des Rathß

H(err)  
Hanß  
Melcher  
Walcher

H(err)  
Hanß  
Peter  
Stadler

Sebastian  
Heinrich  
Beßler,  
Seckhelm(eister)

Johan Jacob  
Büntiner  
Landt- und  
Dorffschr(eiber)

Frantzisch  
Gardi,  
Weibel

transierunt

(Titelblatt 3; Titelblatt 2 siehe Beilage)

*Des Dorffs Alttorff  
Satz und Ordnung  
im Landt Ury, so vor  
Lands-Rath und Landts-  
gemeinden bestättet worden*

Zuo dero der lieb allgüetige  
Gott, mit Fürbütt der lieben Muoter  
Gotteß Maria, unß sambtlichen in  
guoter Regierung benedien und  
glickhlich sägnen wolle. Amen.

## *Dieweil dan vor vilen Jahren die Dorffleüth zuo Alttorff ettliche Artickhul und Satzungen*

uffgericht und stellen lassen, die selbigen auch biß uff wenig Zeit und Jahren haro gehalten worden, so wollent aber jetzunder die müßverstanden werden; dessent wegen habent gemeine Dorffleüth selbige wiederumb ernüweret, auch die(selben) verbesseret und zuo verlösen angesächen, damit mänigklicher, waß daß Dorff an(be)-trifft, gewahrnet syge und sich fürohin zuo halten wüsse.

Beschechen under Hauptmann Andareas Zwyer, der Zeit deß Dorffs Vogt, uff St. Antonitag (17. Januar), alß man zelt von der heilsamben Gebuhrt Christi tausendfüffhundertachtzig und dry Jahr.

### *Zum Ersten*

soll niemandt nit weder Holtz, Stein, Buw<sup>1</sup> oder andreß uber dry Wërchttag Nècht in den Gassen oder Plätzen ligen lassen bey gl. 10 Buoß so offft daß bescheche.

### *2.*

*Item.* Wier sindt auch uberein kommen, daß wir daß Löen, die Lünden<sup>2</sup>, der Saal<sup>3</sup> und andere Plätz, frey und sauber behalten

---

<sup>1</sup> Dünger, Mist.

<sup>2</sup> wahrscheinlich der heutige Kantonsspitalplatz, früher „Schießhütte(n)platz“ genannt. Die westlich daran angrenzende Liegenschaft Muheim heißt heute noch „Lindeli“.

<sup>3</sup> Gemeindehausplatz. Nach Haberkern, *Hilfswörterbuch für Historiker* (ersch. 1943), bedeutet „im Sal“ oder „im Sall“ den Mittelpunkt einer Grundherrschaft, bestehend aus der Wohnung des Grundherrn, dem Sal- oder Herrenhaus, und den Wirtschaftsgebäuden, welche hauptsächlich als Vorratsräume dienten. Die Bezeichnung war in diesem Sinne hauptsächlich im 8.—12. Jahrhundert üblich. Demnach wäre ein Zusammenhang mit dem Winterberg, der als

wündt, also daß niemandt nit in obgemelte Orth führen soll, weder Holtz, Härdt, Steün<sup>4</sup> oder anders by 15 Schillig Buoß. — Allein Brönholtz mag einer 14 Tag im Löehn und anderen Plätzen ligen lassen und nit lenger, eß wäre dan Sach, daß einer buwen wolte, der mag den Zeug zum Buwen ein halb Jahr in bemelten Plätzen ligen lassen old<sup>9</sup> länger; ob er daß an den Dorfflüthen haben mag, die sollent ansächen die Gstatl der Sachen.

3.

*Item.* Eß soll auch niemandt nit weder Härdt, Steün<sup>4</sup> und andere unsaubere Sachen, uff die Weite Allmëndt, Schächengrundt und andere saubere Schachen führen by 5 lib. Buoß. — Gleicher Gestalt soll auch nützet in die Straßen und Gassen geführt werden, ohn Bewilligung eineß Dorffvogtß, bye gemelter Buoß. —

4.

*Item.* Von der obersten Mülle biß zuo deß Madranen Matten [jetz H. Jost Antoni Arnolds seel. Sitz] soll niemandt kein Holtz uff oder bey dem Bach uber 3 Wärichtäg Nächt lassen ligen und sonst kein unrein Ding, weder Stürzel, Bein, Horn und Tärm oder Ußwüscheten<sup>5</sup> darin werffen, by 10 Schillig Buoß. —

5.

*Item.* Die Metzger der Ränderleehnen<sup>6</sup> und Hanß Ludiß Mülle

---

Sitz deren von Winterberg nachgewiesen ist, denkbar. Nach Idiotikon II., S. 1030, und II., S. 1304, bedeuten Sal-Land das im vollen Eigentum des Grundherrn verbleibende Land und Sal-Hof einen Herrenhof oder einen Hof mit dem Herrenhaus. Die Bezeichnung dürfte vom Wort „Allod“, zusammengesetzt aus den althochdeutschen Wörtern „al“ (alles, ganz) und „ôd“ (Eigentum) herühren, das nach Histor. biogr. Lexikon I, S. 356/7, „Eigen“ bedeutet, und dessen Sinn sich mit der Zeit änderte. Die Schreibweise im Dorfbüchlein und in den Dorfprotokollen ist ausnahmslos „Saal“.

Betreffend der Identifizierung als heutigen Gemeindehausplatz siehe Urner Neujahrsblatt 1951/52, Seite 73 ff.

<sup>4</sup> Erde, Steine.

<sup>5</sup> (Kohl-)Strünke, Knochen, Horn (Hörner, Hufe, Klauen) und Gedärme (Eingeweide von Schlachttieren) oder Kehrlicht. Die Vorschrift, weder „bein, noch ander ding us der metzg“ in einen Fluß zu werfen, finden wir auch um 1550 in Obwalden. Siehe Idiotikon IV., S. 1293.

<sup>6</sup> Wahrscheinl. identisch mit der nachmals obrigkeitlichen Metzg beim Tellbrunnen. Über die Ränderleehnen siehe Personenregister.

[jetz (Lücke)<sup>7</sup>] sollent jhre Rächen allezeit ingelegt haben; so aber vill Unrathß daran wëre, solle sye die selbigen ußzüchen, seuberen und angëntzß widerumb inlegen; dan so dem nit nachkommen wurde und die Rächen verstäckht<sup>8</sup>, daß der Bach davon uberluffe, oldt<sup>9</sup> die Rächen userthalb dem Bach funden wurdent, sollent die Metzger oldt<sup>9</sup> Müller von jedem Mahl 10 Schillig zuo Buöß verfallen haben. Welcher auch den Rächen im Löehn ußzüecht und den nit widerumb ingelegt, soll auch gleiche Buöß geben. —

6.

*Item.* Die Müller sollent auch jhr Khöt<sup>10</sup> erhalten, daß eß nit rünne, noch uberlauffe by gemelter Buöß. —

7.

*Item.* Vor welichem Hauß der Bach ubergienge, von deßwëgen, daß er nit gerumpt oder sonst versorgt were, der soll auch 5. lib. Buöß geben. —

8.

*Item.* Eß soll auch niemandt den Bach durch die Schmidtgassen vom Löehn har richten, by einem Guldi Buöß; und dieweil dan etwan der Bach für sich selbst ohne Erlaubnuß innen gelassen worden, ist angesëchen, daß niemandt mehr ohne Erlaubnuß deß Dorfvogts, den Bach bey dem Löehn oben by Hauptman Madranen Weidt [auch zwischent deß Götschiß Hauß und Breitenlohn], soll innen lahn by einem Guldi Buöß. — Vorbehalten in Zümligkheit und nach Nothurfft deß Kalchschwölleß<sup>11</sup>, doch daß einer von

---

<sup>7</sup> Dem Schreiber des Dorfbüchleins von 1684 war der Name des damaligen Besitzers und die genaue Lage dieser Mühle bereits unbekannt, so daß er Raum für eine spätere Ergänzung freiließ. Im vorliegenden Fall dürfte es sich um die heutige „Flora“ handeln.

<sup>8</sup> verstopft.

<sup>9</sup> oder.

<sup>10</sup> Offener hölzerner Kanal, durch welchen das Wasser auf die Räder von Wasserwerken, besonders von Mühlen, geleitet wird. Die Bezeichnung wird bei uns vielfach auf das „Kettenwerk“ bezogen, dessen man sich zum Öffnen und Schließen der Schützen oder Schleusen für das Regulieren des Wassers bei Mühlen oder Sägen bedient.

<sup>11</sup> Kalklöschchen.

Stundt an, so baldt der Kalch geschwölt, by obgemelter Buoß den Bach wider abschlagen<sup>12</sup>. —

9.

*Item.* Man soll auch die Brunnen sauber haben und keine Lagel<sup>13</sup>, noch andere unsaubere Ding darinnen legen und nit darinnen wäschen, by 10 β. Buoß von iedem Mall. —

Und soll man jährlich harüber Brunen- und Bachmeister oldt<sup>9</sup> Kleger setzen, die ein guoth Uffsächen habent und waß jhnen verleidet<sup>14</sup> wirdt oder selbst sächent, sollent sye die Buoß inzüchen. —

10.

*Item.* Wier sindt auch ubereinkommen, daß nun fürohin alle Brunnen, namblich der in der Schmidtgassen, im Platz<sup>15</sup>, by der Metzg<sup>16</sup> und im Saal<sup>17</sup>, einß sollent sein und uß einem Costen gemacht werden. —

11.

*Item.* Wier sindt auch ubereinkommen und habent uffgesetz, wan in unserem Dorff Feür uffginge, [darvor unß Gott lang behieten welle] so soll uber daß fünffte Hauß, von dem Hauß da eß brünth, niemandt nit flöckhen<sup>18</sup> noch ußtragen<sup>19</sup>, weder der Haußman, Meister, Knächte, noch Junckhfraw. Und wer daß ubersäch, der soll allen Schaden so einem dardurch zuogefügt wurde, abtragen. —

---

<sup>12</sup> abstellen, ableiten. Hier jedoch im Sinne von zurückleiten ins gewöhnliche Bett, nachdem man den Bach zum Kalklöschchen aus demselben „innen(ge)-lahn“ oder abgeleitet hatte.

<sup>13</sup> Längliches, im Querschnitt stark elliptisches Fäßchen zum Weintransport auf Saumtieren. Zwei solcher Fäßchen, je eines auf einer Seite des Lasttieres befestigt, bildeten die übliche Last, den sog. „Saum“.

<sup>14</sup> verklagen, anklagen. Der Ausdruck findet sich auch im Landbuch von 1608, u. a. Artikel 14, 75, 78 etc. Siehe Fußnoten 69, 78 und 395.

<sup>15</sup> Rathausplatz.

<sup>16</sup> Die obrigkeitliche Metzg befand sich an der Nordseite des Tellbrunnens.

<sup>17</sup> Gemeindehausplatz. Siehe Fußnote 3.

<sup>18</sup> flüchten, seine Habe in Sicherheit bringen.

<sup>19</sup> hinaustragen, seine Habseligkeiten aus einem bedrohten Hause wegtragen, um sie in Sicherheit zu bringen. Wer flüchtete und wegtrug, entzog sich der Mithilfe bei der Bekämpfung des Feuers und verursachte möglicherweise sogar eine Panik.

12.

*Item.* Wo in einem Hauß Feür aufgienge [daß Gott wende] und der selb im Hauß, Frauw oder Man, alß baldt er dessen jnnen wurde und nit angöntz<sup>20</sup> Feür ußruffte und daß meldete, der soll umb 10 lib. Buoß verfallen sein. —

13.

*Item.* Eß soll auch niemandt kein Laub, noch kein Wärch<sup>21</sup> inwändig in seinem Hauß nit uß den Seckhen<sup>22</sup> in kein Kammer ußschütten by obgemelter Buoß. —

14.

*Item.* Eß soll auch ein iegckhliches Hauß ein guote Leütern<sup>23</sup> lang gnuog zum Hauß und ein guoten lädernen Feürkübel haben. Und alß baldt Feür außgerüefft wirdt, soll ein ieder mit seinem Feürkübel zum Feür lauffen und wer daß nit thät, der soll 5 lib. zuo Buoß verfallen haben. Welcher die Leüteren<sup>23</sup> auch nit hätte, soll in gleicher Buoß sein. —

15.

*Item.* Hiemit ist auch verboten, daß niemandt kein Feür noch Gluoth in die Wüinkhel oder Ställ tragen soll, deßgleich kein Lüecht in die Ställ ohne Latternen tragen, eß syge in Würtzheuseren oder anderen Ställen (!). Eß soll auch ein Jeckhlicher daß Lüecht in der Laternen lassen bleiben, eß wære dan daß einer im Stall ander sicher Laternen gemacht hette. Eß soll auch niemandt mit keinem Lüecht in die Heuwgädmer<sup>24</sup> gahn, weder mit noch ohne Laternen by 30 β. Buoß, alß dickh<sup>25</sup> daß beschëche. Und welcher solichs seinen Gösten<sup>26</sup>, Zünbleuthen, Jungfrauwen oder Knächten nit anzeigt, der soll die Buoß für sye geben. —

---

<sup>20</sup> anfangs (anfangen). Hier im Sinne von sofort, d. h. gleich beim Ausbrechen (Angehen, Beginnen) einer Feuersbrunst. Siehe Fußnoten 36 und 78.

<sup>21</sup> Werg (Flachs, Hanf).

<sup>22</sup> Säcke.

<sup>23</sup> Leiter, Feuerleiter.

<sup>24</sup> Heugaden.

<sup>25</sup> so oft.

<sup>26</sup> Gästen.

16.

*Item.* Wan der Föehn wëith so sollent die Schmidt nit mehr schmiden, by 3 lib. Buoß von ieder Hütz<sup>27</sup> — vide Articul 212.

17.

*Item.* Eß soll auch kein Schmidt den Koll<sup>28</sup> zuo Altorff nit inlegen, er syg dan vor dryen Tagen ußzogen by 10 β. Buoß von ieder Karreten<sup>29</sup>. —

18.

*Item.* Man soll kein Baadtstuben heützen, für daßhin, so der Föehn kommen ist, by einem Guldi Buoß. —

19.

*Item.* Deßgleichen so sollent auch dan die Pfüster<sup>30</sup> nit mehr bachen noch heitzen, weder in Pfüster- noch Haußöffnen by einem Guldi Buoß — vide Articul 46, 211 und 212.

20.

*Item.* Die Frauwen sollent Sorg haben mit dem Söchten<sup>31</sup> und sonderlich so eß föehnet, so sollent die Frauwen kein Söchte inlegen noch syeden<sup>32</sup> by 20 Schillig Buoß, für iedeßmahl, sonder wer wäschen will umb Lohn, mag eß in einem Wöschhauß thuon — vide Articul 211, 212.

21.

*Item.* Eß soll auch iederman sein Hauß all Fromfasten<sup>33</sup> wüschsen und ruoßen by 10 Schillig Buoß. —

---

<sup>27</sup> Hitze (Heizen). Hier Schmiedefeuer. Die Buße war für jedes Anfeuern (Heizen) zu bezahlen, nicht für jede Esse. Ähnliche Vorschriften bestanden auch für Backöfen, Waschhäuser usw. Siehe Orts- und Sachenregister: Föhn.

<sup>28</sup> Kohlen, Holzkohlen.

<sup>29</sup> Fuhre. Die Betonung liegt zweifelsohne auf dem a, so daß es sich nicht um eine Karrétte (carretto, Stoßkarren) handelt. Siehe auch Fußnote 103.

<sup>30</sup> Bäcker.

<sup>31</sup> Asche auslaugen, um die schmutzige Wäsche in dieser Lauge „einzulegen“.

<sup>32</sup> sieden, Wäsche sieden.

<sup>33</sup> Fronfasten (Fromfasten, Frombfasten), auch Quatember(fast)tage genannt, d. h. jeweilen Mittwoch, Freitag und Samstag nach dem 3. Sonntag im Advent (in der Woche vor Weihnachten); nach dem 1. Sonntag in den (40tägig-

*Und soll man hieruber alle Jahr ein Wachtmeister und Feürkleger<sup>34</sup> setzen, die zuo allen obgeschribnen Sachen Sorg und guoth Uffsëchen habent und die Buößen inzüechent. Und die so zuo Feürgeschauweren<sup>34</sup> geordnedt sollent entlich jhrem Bevelch nachkommen; namlichen sey sollent zwüschent St. Verena und St. Maritzentag<sup>35</sup> umbhër gahn by 5 lib. Buuß einem jeden Offengeschauwer und Feürkleger<sup>34</sup>. —*

22.

*Item. Der Wachtmeister soll den Wächter Sommer und Wünterzeüth heißen angëntz<sup>36</sup> wachen, nach dem die Nächt kurtz oder lang sindt und dem Wächter empfählen Sorg zuo haben und getreulich uffzuoluogen, sonderlich am Donstag znacht und am Frytag frye<sup>37</sup>; in Würtzheusern, Ställen und anderen Orthes wie daß sein möchte. — Item 55.*

23.

*Item. Man soll dry Feürkleger<sup>34</sup> setzen, einen in der Rüßtaller-gassen<sup>38</sup>, bis zuo Scheütlerß Hauß [ietz (Lücke)<sup>39</sup>], einen in Schächen-*

---

gen) Fasten, in der vierten oder fünften Woche vor Ostern; nach dem Pfingstsonntag und nach dem Feste der Kreuzerhöhung (14. September), also zu Beginn jeder der 4 Jahreszeiten. Siehe Fußnoten 42, 106 und 280.

<sup>34</sup> Feuerkläger, Feuer- oder Ofenschauer. Beamte die mit der Kontrolle des Zustandes der Feuerstellen, d. h. der Öfen, Backöfen, Essen, Kamine usw. beauftragt waren. In Anbetracht des Umstandes, daß viele Häuser ganz oder teilweise aus Holz bestanden, bedeutete diese Beamtung keine Sinekure.

<sup>35</sup> zwischen dem 1. und dem 22. September.

<sup>36</sup> anfangen (anfangs), beginnen. Siehe Fußnote 20.

<sup>37</sup> am Donnerstag in der Nacht und am Freitag in der Morgenfrühe. Laut Art. 47 bestand um 1600 von Mittwochnachmittag bis Freitagmittag ein wöchentlicher Warenmarkt. Dieser Donnerstag-Wochenmarkt wird auch 1595 im (neuen) Stiftungsbrief der Liebfrauenpfund erwähnt und ist, wie die 4 Jahrmärkte, im Landbuch von 1608 ausdrücklich für ein genau umschriebenes Gebiet von Altdorf belegt. (Siehe F. Ott in Zeitschrift für schweizerisches Recht, Bd. 11, 1. Heft, S. 29, Jahrgang 1863). Die Jahrmärkte wurden später allerdings zahlreicher.

<sup>38</sup> Schmiedgasse.

<sup>39</sup> Die genaue Lage von „Scheütlerß Hauß“ war 1684 nicht mehr bekannt, so daß auch hier, wie bei Art. 5, eine Lücke offen gelassen wurde. Wahrscheinlich lag es am Anfang der Schmiedgasse, beim Türmli.

tallergassen<sup>40</sup> biß zuo der Anckhenwag und Wolff Schärers seel. Hauß und einer darfür aphin<sup>41</sup>; die selben Kleger sollent dan all Fromfasten<sup>42</sup> in Heußeren, umb all obgeschriben Artickhul eigentlich luogen, eß syg zum Feür, zuo den Öffen, zuo den Fürruckheren<sup>43</sup>, Herdtplatten, Scheütteren<sup>44</sup>, uff der Ässen<sup>45</sup> und by dem Feür zuo den Wänden<sup>46</sup> und waß vo(n) Nöthen heißen machen. Und wer dan sollicheß, so einer etwaß geheißen wurde, in 3 Wuchen nit machte oder gemacht hette, dem soll man daß gantz brächen<sup>47</sup> und darzuo umb ein Guldi gestrafft werden. —

*Es sollent* auch die Feürgeschauwer<sup>34</sup>, die, so sy etwaß geheißen machen und aber daß selbig in gemelter Zeit nit gemacht hatten, by jhren Eyden die Ungehorsamben angeben. Sy sollent auch guoth Uffsächen haben, daß in jedem Hauß ein Feürkübel und Leüteren<sup>48</sup> syge und welche die aber nit habent, auch angeben; die sollent umb uffgesetzte Buoß gestrafft werden. —

## 24.

*Item.* Eß ist angesächen in welchem Hauß Feür uffgaht, daß der selbig die Kübel wider zuosamen thuon soll, an die Orth da sye hinhörent, by einem Guldi Buoß. —

---

<sup>40</sup> Schützengasse und Hellgasse. Die Bezeichnung Schächentalergasse galt anscheinend damals bis hinunter zur Ankenwaage.

<sup>41</sup> von dort abwärts (Richtung Flüelen).

<sup>42</sup> 3 Tage zu Beginn jeder Jahreszeit. Siehe Fußnote 33.

<sup>43</sup> eiserner Schieber in Kaminen zur Regulierung des Feuers (seltener Schiebetürchen an Öfen). Bekanntlich wurde zum Nachschieben der Glut gegen die inneren Wände der Kachel- oder Gultsteinöfen ein „Schieber“, bestehend aus einem hölzernen oder eisernen Stab und einer Querleiste an dessen Ende, verwendet, der kaum Gegenstand einer Kontrolle durch die Feuerschauer war.

<sup>44</sup> Holzscheiter, von denen besonders in der Nähe des Kochherdes oft ein Vorrat aufgehäuft wurde.

<sup>45</sup> Esse, Schmiede-Esse.

<sup>46</sup> Wände bei den Feuerstellen. Die Wände bestanden meist nur in den Küchen aus Mauerwerk, in den Wohnzimmern dagegen aus Holz oder „Täfer“, auch in der Nähe der Öfen.

<sup>47</sup> das Ganze abbrechen, niederreißen.

<sup>48</sup> Feuerkübel (Wassereimer aus Leder oder Stoff, zum Wassertragen bei Feuersbrünsten) und Feuerleitern.

## 25.

*Item.* So ist angesëchen, daß der Wächter, wan er in einem Hauß Feür schmöchte<sup>49</sup>, daselbst daß Haußvolckh solle uffwöckhen<sup>50</sup> und solcheß anzeigen und ob man jhme daß Hauß nit uffthuon wolte, dan soll er Gwalt han, daß selbig uffzuolauffen<sup>51</sup> und ob er gleich etwaß geschatte<sup>52</sup>, soll er darumb geantwortet haben<sup>53</sup>. —

## 26.

*Item.* Man soll auch jährlich Leüth verordnen, die zwey mahlen im Jahr die Feürkämme<sup>54</sup> beschauwen im Dorff, namblich im Apprellen und im Hörbstmonat Novembris, und wëlche Kämi<sup>54</sup> nit woll geseuberet und grumpt sindt, die selbigen heißen rumen<sup>55</sup>, und so dan die in acht Tagen nit gerumpt werden, sollent die selbigen umb 10 Batzen gestrafft werden. Und soll auch ein jeder, er habe die Kämi gerumpt oder nit, die durch die Verordnete besichtigen lassen, ob die gnuogsamb gerumpt oder nit, by gemelter Buoß. —

## 27.

*Item.* Eß ist angesëchen, daß die Wächter, so von Heußeren im Föehnen wachen sollent, guoth Sorg sollent haben und nit ab der Wacht gahn, biß jhnen der recht Wachtm(eiste)r erlaubt und die Nacht für<sup>56</sup> ist, by 5 lib. Buoß. Von einem so sämlich<sup>57</sup> übersëchen wurde, darumb soll der Wächter sy angëhn<sup>58</sup> bye seinem Eydt. —  
Item Art. 52.

## 28.

*Item.* Eß soll in dem Altdorffer Bërg niemandt holtzen, weder Türß noch Grünenß<sup>59</sup> in den alten harkommen Bännen, ohne Er-

---

<sup>49</sup> riechen, schmecken.

<sup>50</sup> aufwecken.

<sup>51</sup> Vollmacht haben, die Haustüre „einzurennen“, das Haus mit Gewalt zu öffnen.

<sup>52</sup> Schaden verursachen würde.

<sup>53</sup> nicht zur Verantwortung gezogen werden können.

<sup>54</sup> Kamine.

<sup>55</sup> räumen, säubern, rußen.

<sup>56</sup> vorbei, vorüber.

<sup>57</sup> solches.

<sup>58</sup> angeben, verzeigen, verklagen.

<sup>59</sup> weder dürres noch grünes Holz.

laupnuß der Dorffleüthen by 5 lib. Buoß, von iedem Stockh<sup>60</sup>. Und soll daß Holtz den Dorffleüthen verfallen sein. Auch keine Örlen<sup>61</sup> ohne Erlaupnuß der Dorffleüthen by gemelter Buoß zuo Rüglen<sup>62</sup> nit hauwen. — Siehe Art. 38.

*Und alß dan* etwan den Priesteren, Weiblen und Schreiberen Holtz uß dem Baanwaldt geben worden, da soll fürhin ein Schreiber und ein Weibel, welcher dem Dorff dienet, umb sein Arbeith belohnet und gantz niemandt kein Holtz uß dem Baanwaldt geben werden. —

29.

*Item.* Eß soll auch niemandt kein Bränholtz uß den Scheüttwälden<sup>63</sup> hauwen, eß sye dan der Stockh uff dem Stammen<sup>64</sup> eineß Mäß Schuos breit, by 5 lib. Buoß von iedem Stockh. —

30.

*Item.* Eß soll auch niemandt kein Holtz ab den Wöhrenen<sup>65</sup> nemmen by 5 lib. Buoß von iedem mal. —

31.

*Item.* Wer Rugger, Büeler oder Görtel<sup>66</sup> und dergleichen Waffen

---

<sup>60</sup> Nach heutigem Sprachgebrauch: (Baum-)Stamm. Das Dorfbüchlein verwendet durchwegs den Ausdruck „Stock“ (Stamm-Ende mit Wurzelstock — nicht Stück! —) statt „Stamm“. Siehe Fußnoten 64, 81, 118, 165, 283 und 314.

<sup>61</sup> Erlen.

<sup>62</sup> Walzenförmiger Körper, Rolle. Hier wohl sogenannte „Staudengarben“, Reisig- oder Holzwellen (Bündel).

<sup>63</sup> Scheitwälder. Wälder, die für die Deckung des Bedarfes an Brennholz reserviert sind, im Gegensatz zu den Bannwäldern.

<sup>64</sup> Nach heutigem Sprachgebrauch: der Stamm auf dem Wurzelstock. Das Dorfbüchlein bleibt seiner „umgekehrten“ Benennung auch hier treu. Siehe Fußnote 60.

<sup>65</sup> Wehr, Flußdamm.

<sup>66</sup> Rugger, Beile oder Gertel. Die Rugger oder Rugkner sind nach Idiotikon VI., S. 794, kurze Schweizersäbel, sogenannte Schnepfer. Es dürfte sich um eine Art Schlagmesser, die als Haus- oder Bauernwehren des 16. und 17. Jahrhunderts bekannt sind, handeln, für deren Klingen ganze oder gekürzte Schwerter, Degen oder Säbel verwendet wurden. (Siehe Geßler, Führer durch die Waffensammlung des Landesmuseums, S. 31.) Im Prinzip handelt es sich hier bei den Ruggern um eine Abart des Gertels, des bekannten Haumessers, mit meist sichelförmig gebogenem Ende.

in daß Holtz truoge, soll von iedem mahl 10 Schilling verfallen<sup>67</sup> han. —

*Und ist hiemit* geordnet daß die Kleger so von dem Dorff verordnet werden, dem Landtamman oder Statthalter in t' Hand<sup>68</sup> an Eydtßstatt loben sollen, solchen obgeschribnen Sachen, alß vill iegcklichem Kleger bevohlen würt treuwlich nach zuo gahn und die Buößen inzüechen. —

*Deßgleichen* soll der Wächter auch (ge)loben, guoth Sorg zuo haben und uffzuoluogen und waß jhme begegnet zuo leyden<sup>69</sup> und zuo melden getrücklich und ohngefährlich. —

32.

*Item.* Eß soll auch niemandt kein Holtz von der Metzg abhin biß zuo der Mülle<sup>70</sup> uber den Bach legen by 10 ß. Buöß. —

33.

*Item.* Die Dorffleüth habent angesächen, daß niemandt ab den Lünden im Löehn und uff dem Schützenplatz<sup>71</sup> nit solle hauwen oder brächen, weder Bluost noch Est<sup>72</sup> by 10 ß. Buöß von jedem mahl. —

34.

*Item.* Man soll auch jährlich zwen von Dorffleüthen und zwen von Güeteren, so in der Steyer<sup>73</sup> ligendt ordtnen, die da jährlich geschauwent, wo man wöhrenen<sup>74</sup> solle und wan die Güeter so vill [alß daß Urkhundt ußweist] verwöhrenent handt, so sollent dan die Heuser zuo Altdorff auch hälffen und jegckhliß geben nach Inhalt deßselben Urkhundtß; und sollent die Wöhrmeister umb St. Gallen-tag dargeben werden<sup>75</sup>, damit alle Sachen zuo den Wöhrenen by guoter und gelegener Zeit gfeüert werde.

---

<sup>67</sup> einer Buße verfallen oder zur Bezahlung einer Buße verurteilt.

<sup>68</sup> in die Hand geloben, ein Handgelübde ablegen.

<sup>69</sup> zur Anklage bringen. Siehe Fußnote 14.

<sup>70</sup> Mühle. Hier die heutige „Flora“.

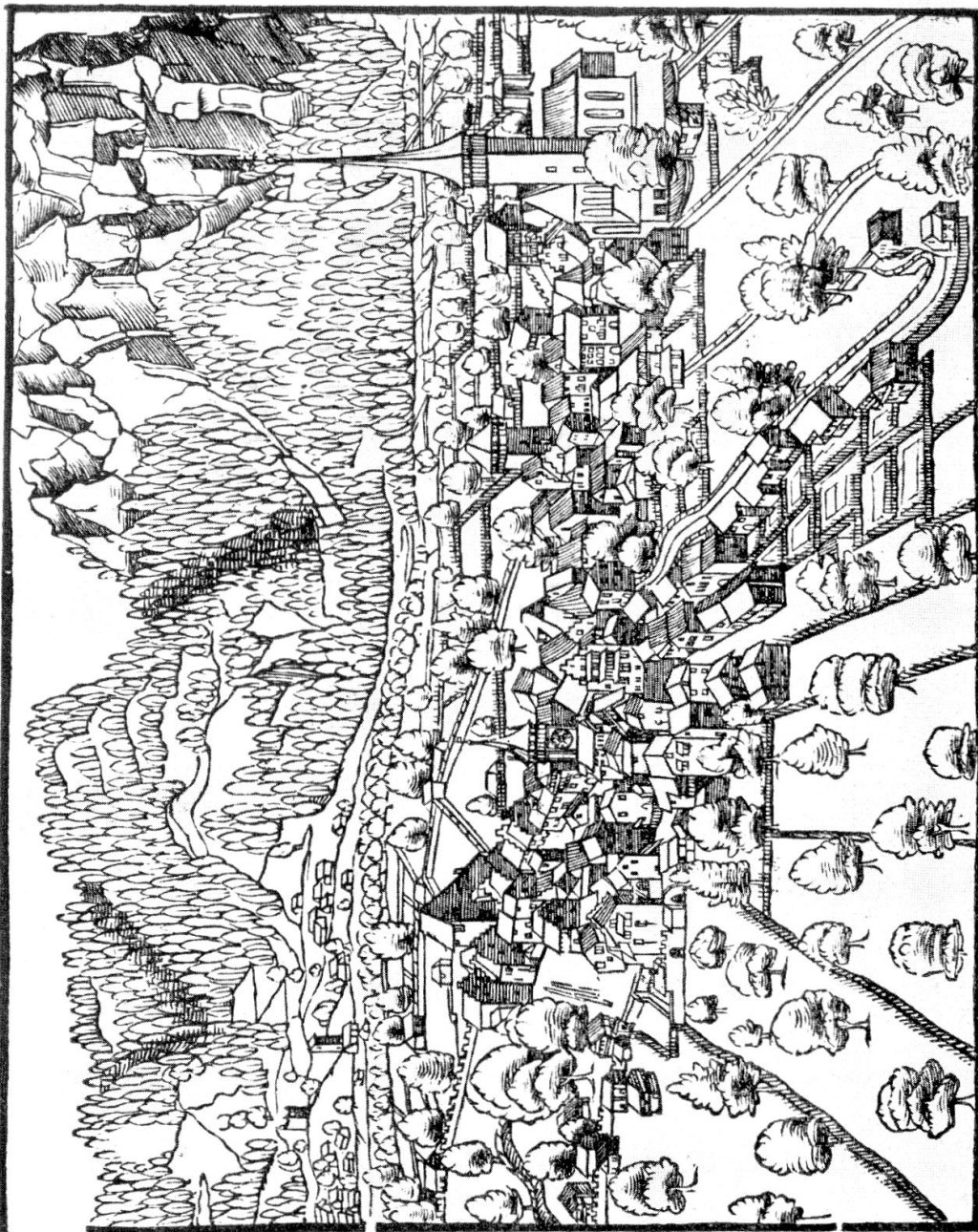
<sup>71</sup> Kantonsspitalplatz.

<sup>72</sup> weder Blüten noch Äste.

<sup>73</sup> Steuerpflicht innerhalb dem Wehrsteuerbezirk.

<sup>74</sup> wehrenen. Wehren oder Dämme errichten, resp. erneuern.

<sup>75</sup> am 16. Oktober gewählt werden.



Altdorf im Jahre 1548

Nach einem Holzschnitt aus der Chronik von Johannes Stumpf  
Aus der graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

35.

*Item.* Eß ist angesëchen, daß deß Dorffs Seckhelmeister und Baanmeister dem Dorffvogt Rëchnung geben sollent, umb jhr Innammen und Ußgëben. Und waß sye schuldig blibent ußrichten; und ob sye daß nit gütlich zaltendt, soll man sye darumb pfënden.

36.

*Item.* Eß soll auch niemandtß ihre Källërhälß<sup>76</sup> gegen den Gassen nachtß offen lassen, oder aber, wo eß fuoglich, guoth Lähnen<sup>77</sup> dafür machen by 10 Batzen zuo Buöß, so oft einer daß übersieht; und soll der Wächter daruff allwëgen guoth achthaben; und wo er also ein Källërhalß offen fundt, die selbig Person, deß der Källërhalß ist, angentz leüden<sup>78</sup>; auch soll ein jeder seine Källërhälß mit Fallen<sup>79</sup>, Lähnen<sup>77</sup> und waß die Nothurfft erforderet, dermaßen versëchen, daß niemandt dadurch Schaden beschëche; dan so einem von deßwëgen Schaden beschëchen wurde, der soll deß der Källërhalß ist, dem Geschädigten den Schaden abtragen. —

37.

*Item.* Eß soll auch niemandt kein Wasser uff die Gassen, noch Kilchwëg uß den Heusern ußhër richten noch schütten by 10 B. Buöß, so oft ein Përsohn sinlicheß<sup>80</sup> übersicht. —

38.

*Item.* So die Dorffleüth einem Holtz uß ihren Baanwälden zuo hauwen erlauptendt, so soll einer zuovor von jedem Kännel, Brygi und Stockh<sup>81</sup>, ehe er daß hinweg nimpt, 10 B. geben und deß Dorffs Seckhelmeister erlegen, by 10 B. zuo Buöß von iedem Stockh. — Siehe Art. 60.

<sup>76</sup> Kellerhals, offene Kellertreppengrube.

<sup>77</sup> Lehne, Geländer, Treppengeländer.

<sup>78</sup> sofort (angehnds) verklagen. Siehe Fußnoten 14 und 20.

<sup>79</sup> Falltüre, liegende Türe, welche die Kellertreppengrube zudeckt.

<sup>80</sup> solches.

<sup>81</sup> Dachkännel oder -Traufe(nholz), Stall- oder Heugadenbrücke(nholz) und Stamm. Mit andern Worten: jede Art Bauholz, nämlich dünnere Stämme für Dachtraufen, dickere für Bohlen und Bretter sowie Stammholz für Balken. Siehe Fußnoten 60 und 118.

## 39.

*Jtem.* Eß ist auch angesächen, daß man khein Holtz den Hinder-sässen uß Meiner Herren Paan zuo brënnen solle zuo kauffen gëben. —

## 40.

*Und* alß dan uß Gütigkheit dem Sattler Jacob Füsclin seel. vergunen worden, alß er die Färwi<sup>82</sup> bauwen, daß er den Stockh bey dem Brunen by der Metzg<sup>83</sup>, Wasser in die Färwi<sup>82</sup> zuo leüthen<sup>84</sup>, darsetzen möchte; jedoch ist darbey lauter vorbehalten, wan den Dorffleüthen geföllig will sein, uber kurtz oder uber lang, mögendt sye daß wider abkhinden<sup>85</sup>, und sollent die Besitzer der Färwi schuldig sein, den Stockh dannen zuo thuon<sup>86</sup>.

## 41.

*Zuo wissen*, daß von den Dorffleüthen bewilget, doch lauther andinget ist, daß Fendrich Butsching zwischent sein und Haß Duschen Hauß, da sein Wütteren<sup>87</sup> gestanden, ein sauberen gemauerten Stall bauwen und die Heuwluckhen vornen gegen den Kauffhauß-Platz<sup>88</sup> han möge; jedoch daß der Wäg und Platz daselbst weder mit Heuw, Streuwe, Müst oder anderen Dingen nit unsauber gehalten und die Stalltiren<sup>89</sup> gegen seinem Hauß, deßgleichen die Müstlege<sup>90</sup>, woll hinden und inmassen versächen solle, daß nit Unsaubers führo flüeße; und die Stalltüren gegen seinem Hauß, deßgleichen die Müstlege, (und) Gassen jederzeit sauber und

---

<sup>82</sup> Färberei.

<sup>83</sup> Brunnenstock (Ableitungs- oder Teilungsstelle) beim Tellbrunnen ob der obrigkeitlichen Metzg.

<sup>84</sup> leiten, ableiten.

<sup>85</sup> aufkünden, die Bewilligung zurückziehen.

<sup>86</sup> zu entfernen.

<sup>87</sup> Holzhaus, Holzschopf. Der Ausdruck ist bei unserer Bauersame heute noch üblich.

<sup>88</sup> Lehn. Die Puntsching oder Buntsching sind als Anstößer an den Lehnplatz, dessen Zentrum die obrigkeitliche Sust, das heutige Zeughaus, bildet, nachgewiesen (siehe Personenregister).

<sup>89</sup> Stalltüre.

<sup>90</sup> Miststock, Düngerhaufen, Düngergrube.

weder mit Kärren noch sonst nit verleith<sup>91</sup> sye. Beschächen im Augsten 1574. Jahrs.

42.

*Alßdan* der Brunnen im Süeßen Wünckhel von mehrer Glägenheit wegen nēbent der nüwen Straß<sup>92</sup> gestellt worden, da zuovor solcher gar unsauberlich gebraucht ist worden, da dem gemeinen Dorff vill Costenß deßwegen entsprungen; solchem aber fürzuokommen, so ist uff St.-Antonitag<sup>93</sup> 1596 vor gemeinen Dorffleüthen einfältigklich<sup>94</sup> erkhent, daß fürhindtß niemandt weder Wündlen, Krauth<sup>95</sup> noch anderß by gedachtem Brunnen nit mehr wöschē, noch Nachtkübel, noch andere unsaubere Geschür nit spüelen, noch außwäschen sollen, und daß by 5 lib. Buoß, so oft einer solches übersächen wurde; darumb sye ein Dorffkleger soll berēchtigen<sup>96</sup>, bey seinem Eydt, so oft jhme solche angeben würden. —

43.

*Item.* Waß dan die eignen Güeter uß dem Schachen mit Örlen<sup>97</sup> zuo hagen belangt, last man eß bey dem Ansuochen und Verbott der Oberkheit lauth deß Manualß [*Articul* Landtbuochß No. 241 und 246] gēntzlichen bleiben, welches in der Külchern kundt<sup>98</sup> und (um) 5 lib. Buoß verboten soll wērdē; gleichfahlß keine Wöhr oldt Waffen<sup>99</sup> in den Schachen zuo holtzen tragen, bey gemelter Buoß, dan dem Angēber von jeder Buoß 20 Schillig soll gēben wērdē. —

44.

*Item.* Der Schweinen halb, so ußgelassen uff der Gassen und Güeteren umhēr lauffent, ist erkhēnt von iedem Schwein und iedem

---

<sup>91</sup> verlegt, versperrt.

<sup>92</sup> die neue Straße: der Weg zum Kapuzinerkloster, das 1581 gegründet wurde.

<sup>93</sup> 17. Januar.

<sup>94</sup> einhellig, einstimmig.

<sup>95</sup> Kraut. Gemeint ist hier vor allem Mangold. Im weiteren Sinne kommt auch Gemüse überhaupt in Frage.

<sup>96</sup> einklagen, gerichtlich belangen.

<sup>97</sup> Erlen.

<sup>98</sup> in den Kirchen verkündet, bekannt gegeben. Dies geschah gewöhnlich durch einen Weibel.

<sup>99</sup> keine Wehr oder Waffen, das heißt keine Holzerwerkzeuge.

Mal ein Kronen zuo Buöß dem Dorff abgenommen soll wërden, uber die Buöß so Meine Gn(ädigen) Herren uffgesetz(t) und hiemit Meinen Gn(ädigen) Herren Sachen unvergriffen<sup>100</sup> lassen. —

45.

*Item.* Von dem Holtz, so von der Rüß apen<sup>101</sup> kombt und dan in daß Dorff gefüert oldt<sup>102</sup> obgleich uff der Allmendt umgefallen, ist man von ieder Karreten<sup>103</sup> dem Dorff ein guoten Batzen darvon schuldig; und wer daß aber übersëche und dem Dorff daß seinig nit erlegte, der soll von jedem Fuoder umb ein Guldi zuo Buöß gestrafft wërden. —

*Jst* hernach [waß für Örlen<sup>104</sup> uff der Allmendt verfallent] von gemeinen Dorffleüten Anno 1607 — den Wöhrigenossen jhrer Beschwerden halben die Örlen zuo baanen ubergeben<sup>105</sup>. —

46.

*Item.* Undt dieweil jhren vill so umbehuotsamb sindt und im Föhnen bachent oder schmident und die Sach gar mächtig gefahrlich und die Buöß zuo klein, last man eß bey dem Dorffbüechlin bleiben; doch daß alle Frombfasten<sup>106</sup> Gricht gehalten werde und die Fählbaren gestrafft werden. Eß möcht aber einer so gfarlich handeln, da die Rüchter deß Dorffs Gwalt haben sollen, einer weiter zuo straffen nach seinem Verdienen. Beschëchen an St. Antonitag<sup>107</sup> deß 1602 Jahr. —

*Und* wie woll man eß Feürens wëgen im Föhnen by vorgestellten diß Dorffbüechlins Artickhlen verbliben last und da aber, wan Hëbel gelegt oder anteiget wëre<sup>108</sup> vorbehalten und Gfarlichkeit

---

<sup>100</sup> unangetastet, unbeeinträchtigt.

<sup>101</sup> von der Reuß herab(geschwemmt).

<sup>102</sup> oder.

<sup>103</sup> Fuhre. Siehe Fußnote 29.

<sup>104</sup> Erlen.

<sup>105</sup> Die Wehregenossen oder Unterhaltungspflichtigen der Dämme erhielten somit das Recht, die Erlen in ihrem Bezirk für ihren eigenen Bedarf zu reservieren (zu bannen).

<sup>106</sup> 3 Tage zu Beginn jeder Jahreszeit. Siehe Fußnote 33.

<sup>107</sup> 17. Januar.

<sup>108</sup> Hefe oder Hebel (Sauerteig oder „Vorteig“) bereit- oder den Brotteig backfertig gemacht.

vermeldet wirdt, so hat zuo Fürkommung der selbigen ein Ehrsamb Dorffgricht den 5. August Anno 1608 beyeinanderen versambt angesehen: Ob einer schon Höbel gelegt oder anteiget hette<sup>108</sup>, daß ein jeder in Anbrëchung deß Föehnen, biß derselbig widerumb erlëgen, mit heutzen stüllzuostahn<sup>109</sup> und demselbigen nachkommen sye mit dem Eydt zuo erhalten<sup>110</sup> oder 5 Guldi Buoß ohne weitereß zuo geben schuldig sein solle. — Vide Articul 211 und 212.

47.

*EB ist auch* angesëchen, daß hinfüran kein Frömbder in der Wuchen soll feüllhan<sup>111</sup>, vorbehalten am Mitwuchen von Vesper (Nachmittagsgottesdienst) biß an Frytag Mittentag, by 5 Guldi Buoß. —

48.

*Alleß* Holtz bërgshalben ob Altorff, von alten Schreiber Muheimben Hoffstatt im Vogelsang biß an daß Höllgäbli hinuff, soll in Paan gelegt und by 5 Guldi Buoß weder türs noch grienß<sup>112</sup> daselbst zuo hauwen verpotten sein; allein Stückhel und Ruoten<sup>113</sup> so von Laubholtz sindt, mag man in zümlicher Nothurfft zuo den Gärten bruchen. —

*Uff* den 31. Tag Octobris Anno 1608: Dorffvogt Hieronimo Muheimb und gemeine Dorffleüth im Rathhauß versambt, habent in Betrachtung der gewondtlichen Kännel, Brügi<sup>114</sup> und dergleichen Holtz zuo erlauben, vill Gfahr mit Fölln und Hauwen<sup>115</sup> gebrucht

---

<sup>109</sup> mit dem Heizen (des Backofens) aufzuhören. Die Bestimmung vom 5. August 1608 bedeutete für die Betroffenen jeweils eine empfindliche finanzielle Einbuße, den Verlust einer ganzen „Bacheten“. Bei andauerndem Föhnwetter wurde besonders nach dem Bau der Axenstraße Brot „importiert“.

<sup>110</sup> verhalten, verpflichten.

<sup>111</sup> feilhalten. Demnach wurden am Wochenmarkt auch von „Fremden“ Waren feilgeboten. Siehe Fußnote 37.

<sup>112</sup> weder dürres noch grünes (Holz).

<sup>113</sup> Stickel (Stangen) und Ruten (Laubholzäste). Die zur Stütze der sogenannten Stangenbohnen verwendeten, zugespitzten Stangen oder Stöcke werden heute noch Stickel genannt, während als Stütze für „Kiefel“ (Erbsenart) und Zuckererbsen (Ausmacherbsen) immer noch Laubholzäste dienen.

<sup>114</sup> Dachkännel und Stall- oder Heugadenbrücke(n-Holz). Siehe Fußnote 81.

<sup>115</sup> fällen und (um)hauen.

wirdt, alß daß hiemit der Baan täglich geschwöcht und dem gemeinen Dorff gar kein Vorrath nit mag erhalten werden, deßwegen über den nächst gemelten Articul noch mehr sich erleiteret<sup>116</sup>; namlich daß vom Höllgäßli hinap biß an das Moßbadt der Dorffleüthen Paan gar niemandt nit dan wie gemeldet, zuo hauwen weder gestattet noch verwilliget, sondern ein ieder Fäler<sup>117</sup> von jedem Stockh<sup>118</sup> umb 10 g(l). gestrafft soll werden; und möcht ein Bysäß so gefährlich handeln, man würden ihnen weiter nach Verdienen abstraffen. — Siehe Art. 60. —

Waß ußert dem Baan und ob der Rothen Fluo gelügen, darin hievon nit begriffen ist. —

49.

*Uff das* Fürbringen Herrn Dorffvogtß Hauptm. Bartolome Megnetß wegen der umbgehorsamben Hündersässen allhie zuo Altorff, die unangesächen des Dorffgerichtß Erkhantrussen und Verwüsungen dawider handlent und verblibend<sup>119</sup>, hat ein gantzer Landtßrath für guoth geachtet, erkhent und den Dorffvögten hinfüro<sup>120</sup> Gwalt geben, daß sye die umgehorsammen Bysässen, welche den Erkhantrussen eineß ehrsamben Dorffgerichtß wurdendt widersträben, sollent mögen lassen gfänckhlichen inzüchen und volgentß<sup>121</sup> von dem Dorff verwysen. Beschächen uff den 18ten Novembris 1617. Die Erkhantruß ligt in der Dorfflaadt. —

50.

*Eß habent* auch M(eine) Gn(ädigen) Herren zuo Verhietung<sup>122</sup> mancherley Unfählen und Gefährlichkeiten, so durch unbehuotsamme Karrer entstehn möchte, oldt<sup>123</sup> anderi so Roß, eß sie in

---

<sup>116</sup> mehr erleutern, sich eingehender äußern.

<sup>117</sup> Fäller, Holzfäller.

<sup>118</sup> Stamm (Baumstamm). Siehe Fußnote 60.

<sup>119</sup> Hindersässen..., die ungeachtet der Dorfgerichts-(Gemeinderats-)Beschlüsse und Verweise (Ermahnungen) dawider handeln und bei solchem Tun beharren.

<sup>120</sup> in Zukunft.

<sup>121</sup> nachher.

<sup>122</sup> Verhütung.

<sup>123</sup> oder.

Karren oldt sonsten im Dorff hin oldt<sup>123</sup> hër füehren, ansëchen<sup>125</sup>, daß sy fürhin selbige, sy sien beladen oldt<sup>123</sup> löer<sup>124</sup>, an der Handt führen sollendt, by 10 Schillig Buofß von jedem Mahl und von jedem Roß; und so einem Schaden zuogefüegt wurde, solle derjenig, so diß Geboth übersëchen, denselbigen schuldig sein abzuotragen.

51.

*Eß* ist auch von einer gantzen Dorffgmeindt angesëchen<sup>125</sup>, daß welcher einer oder mehr behausen und behoffen wurde, welcher den Schein oder Insitz vom Dorff nit hëtte, soll umb g(1). 20 ohn alle Gnadt gestrafft sein. —

52.

*Uff Sontag den 30ten Mertzen* 1631 habent die Herren Dorffvögt Schmidt und Landtßfendrich Baldegger, alß von einem Ehrsammen Dorffgricht Verordnnete, uß Bericht der alten Wächteren, volgente Ordnung gestelt, waß Gestalt ein jeder rüeffenter Wächter sich in unserem Dorff zuo verhalten, rüeffen und wachen soll. —

1. *Erstlichen* soll ieder rüeffenter Wächter von St. Michelßtag<sup>126</sup> biß Martini<sup>127</sup> allzeit abentß umb 8 Uhr uff der Wacht sein und anfangen Feür und Lüecht rieffen; und morgents nit ab der Wacht gahn biß nach den Vieren, sonder selbige Stundt noch rüeffen und verbliben biß die Fryemäß<sup>128</sup> uß ist, sowoll der ofentliche alß heimbliche Wächter. —
2. *Von Martini*<sup>127</sup> biß St. Antonitag<sup>129</sup> aber soll alßdan einer abentß umb 7 Uhr Für und Lüecht, und morgentß die Fünff rüeffen, und nit abtrëtten biß die Fryemäß<sup>128</sup> uß ist. —
3. *Von St. Antoni*<sup>129</sup> biß Mitten Mertzen ist wie ob vom Michaeli<sup>126</sup> biß Martini<sup>127</sup>.
4. *Von Mitten Mertzen* biß St. Göorgentag<sup>130</sup> soll einer am Abent die Nüne und morgents die Dry rueffen. —

---

<sup>124</sup> leer, unbeladen.

<sup>125</sup> beschlossen worden.

<sup>126</sup> 29. September.

<sup>127</sup> 11. November.

<sup>128</sup> Frühmesse.

<sup>129</sup> 17. Januar.

<sup>130</sup> 24. April.

5. Von St. Göorg<sup>130</sup> biß Mütten Augsten soll einer am Abent die Zächen und morgendts die Zwey rüeffen. —
6. Von Mitten Augsten biß Michaeli<sup>126</sup> ist wie von Mitten Mertzen biß St. Göorg<sup>130</sup>. —

*Hernach volgent nun die Rüeff:*

*Erste uff dem Plätzlin. —*

2. — By dem alten Pfahrhoff<sup>131</sup>.
3. — Vor Herr Alexander Beßlers Hauß im Saal<sup>132</sup>.
4. — Vor Unser Lieben Frauwen Pfruondthauß uff dem Brigglin.
5. — Vor der Schuoll<sup>133</sup>.
6. — Vor Marti Trosiß seel. Hauß unter der Metzg.
7. — By dem Brunnen vor der Metzg<sup>134</sup>.
8. — By der Kronen<sup>135</sup> am Egg.
9. — Vor Johanneß Gruonerß seel. Hauß.
10. — By Herr Amman Caspar Trogers Hauß am Egg.
11. — Jm Süeßen Wüinkel bye dem underen Brunnen.
12. — Vor Herr Amma(nn) Tannerß Hauß.
13. — Vor Josep Krämerß seel. Hauß am Schmall Orth<sup>136</sup>. —
14. — By dem Egg vor Amanduß Niderhofferß Hauß.
15. — By deme Briglin vor Vogt Bintinerßen Thor und Landtsfendri Tannerß Hauß. —
16. — By dem Brunnen im Löehn.
17. — By H. Landtvogt Johanneß Zumbrunnenß Hauß in der Schmidtgaß.
18. — By dem Seüler Gäßlin<sup>137</sup>. —

---

<sup>131</sup> Heute Haus Staatskassier Otto Lusser. Die Wächterordnung von 1805 verlegt diesen „Ruf“ auf das „Kornschütte Plätzlein“, den Vorplatz zum Ökonomiegebäude dieser Liegenschaft.

<sup>132</sup> Wahrscheinlich der sogenannte „Winterberg“. Der „Saal“ ist mit dem heutigen Gemeindehausplatz identisch. Siehe Fußnote 3.

<sup>133</sup> Gemeint ist das alte Landesschulhaus, das vis-à-vis dem Beroldingischen Pfrundhaus lag.

<sup>134</sup> Tellbrunnen.

<sup>135</sup> Jetzt Hotel Löwen.

<sup>136</sup> Südlich des Türmli.

<sup>137</sup> Der „Seitensprung“ ins Seilergäßli scheint zwar auf den ersten Blick unwahrscheinlich. Aber in einer Gült von 1733 wird die Liegenschaft Arnet-Münsch ausdrücklich als anstoßend ans „Seüllergäßlin“ bezeichnet und später (1813 ff.) wird sie ausdrücklich ehemaliges Seilermätteli genannt. Hingegen stößt sie nach

19. — By Sebastian Hoffers Hauß. —

20. — Uff dem Platz<sup>138</sup>. —

*Item. Undt uber die ander Stundt soll einer allzeit nachvolgente zuo obvermälten Rüeffen thun:*

22. — Uff der Platten by alten Kuefferß seel. Hauß und soll alßdan under der Schuoll<sup>133</sup> durchgahn. —

22. — Bye Herr Hälfers Hauß. —

23. — Uff der Stägen gegen den H. Vätteren Capuzinern im Süeßen Wünckhel. —

24. — Bye Vüth Dischmacherß Hauß.

25. — By H. Amman Strickherß seel. Hauß und soll alßdan under der Mülle durchgahn. —

26. — By den 4 Lünden im Löehn. —

27. — By dem † ob Hauptm. Johan Jacob Beroldingers Hauß. —

28. — Bye H. Amman Tröschen seel. Hauß, jetz H. Landtvogt Crivellen<sup>139</sup>.

29. — By M(eiste)r Ludwig Ritters Hauß im Seilergäßlin<sup>137</sup>. —

### 53.

*Jt(em).* Bye disem wirdt den Wächtern auch ufferlegt, daß sie die Wachten selbstn versächen und ohne erhöbliche Ursach und Erlaubnuß deß eltesten Dorffswachtmeister niemandt anderst anstellen. Erkhent durch ein Ehrsamb Dorffgricht den 14ten Mertzen 1664.

### 54.

*Wier* lassen zwar zuo, daß diejenigen, so für ihre Heuser die Wacht versächen wollen, selbiges woll thun mögen; sollen aber

---

den Gülden von 1733, 1813 und 1836 nidsich an die „Ettighusnerstraß“ und ob sich an das „Seüllergäbli“. Dieses muß sich demnach zwischen dem Seilermätteli, resp. den dortigen Gärten und der Liegenschaft „Huon“ befunden haben. In einer Gült von 1762 ab dem sogenannten „Bettlerhaus“ wird das heutige Seilergäbli als „ein Gäbli gegen dem Seillergeßli“ bezeichnet und in einer Gült von 1821 ab dem nämlichen Haus heißt es „das sogenannte vordere Seilergäßlin“. Als Sitz des Meisters Ludwig Ritter kommt demgemäß das sogenannte „Bettlerhaus“ (kaum das heutige Häuschen Arnet-Münsch) in Frage.

<sup>138</sup> Rathausplatz.

<sup>139</sup> Landammann Tresch war 1631 und Landvogt Crivelli 1684 Besitzer dieser Liegenschaft. Siehe Crivelli und Tresch im Personenregister.

schuldig sein, sich by einem Dorffwachtmeisteren anzuomelden, damit sie wissen wenne sie uff der Wacht haben; sollen aber mit gebihrenten Wöhren<sup>140</sup> erscheinen. Damit aber die Wächter nit beschwärth werden, sollen diejenige so ihre Wachten versächen wollen, solcheß nit nur Sommerßzeit, sonder auch den Wüinter zuo tuon verbunden sein — erkhent durch ein Ehrsamb Dorffgricht den 5ten Oct. 1672. —

55.

*Die Herren Dorffwachtmeisteren sindt bevelcht<sup>141</sup>, wan die Föhnenwacht einen trifft, so trunckhen were, sollen sie selbigen ab der Wacht schaffen und in dessen Costen ein andern anstellen. Erkhent durch ein Ehrsamb Dorffgricht den 5ten Oct. 1672.*

56.

*Hienach volgt Verzeichnuß aller der Gärten, ob dem Süeßen Winkel so man zum Capuzinercloster gaht, so von dem 88. biß in daß 92. Jahr von den Dorffleüthen sindt hinweg geben worden, welche hienach volgenter Gestalten hinweg geben waren, jedem sein Lëben lang und dero Künden, so sein wurden; danethin sollent sy den Dorffleüthen [wie daß Rüthibuoch mëldet, daß ein gantze Landtßgmeindt Ao. 1585 erkhent] widerum zuo Eigen verfallen sein. Durch mich Hanß Holtzer derzeit Dorffvogt, uß Bevelch gemeiner Dorffleüthen verzeichnet Ao. 1592. Jedoch (bleiben) die Euchbeum und Öschen und andere große Beum<sup>142</sup>, so darin sindt, oder wachsen, allwëgen der Dorffleüth Eigen. —*

1. *Dem M(eiste)r Bärnhart Murer ihme und seinen Künden ein ein Garten geben. Ao. 1589. —*
2. *Item. Dem Schwändi Murer ein Garten under Bärnhart Murerß uff ihne und seine Kündt, Ao. 1589. Diser ist Ao. 1608 durch mich Nickhlauß Muheimb umb 75 g(l). verkaufft und zuo dem Gwölpl im Löehn und by dem Türle<sup>143</sup> uber den Bach brucht worden. —*

---

<sup>140</sup> Mit gebührenden Wehren, resp. Waffen oder Ausrüstung.

<sup>141</sup> beauftragt.

<sup>142</sup> Eichen, Eschen und andere große Bäume.

<sup>143</sup> Gewölbe im Lehn und beim Türmli. Wahrscheinlich Brücken über den Dorfbach.

3. *Item.* Dem Apeli Murer ein Garten an der Straß, so man zum Closter<sup>144</sup> gaht, ihr Lēben lang im 1586. Jahr; ist Ao. 1596 den Dorffleüthen verfallen und jährlich umb Zünß verlichen worden. —
  4. *Item.* Dem M(eiste)r Matiaß Megnet ein Garten uff ihne und seine Kūnder nēbent M(eiste)r Bernharten, ēnet dem Zug<sup>145</sup> Ao. 1589. — Disen Garten hat Hauptm. Megnet derzeit Dorffvogt dem M(eiste)r Hanß Schmidt verkhaufft für Eigen umb 100 g(l). Anno 1617. Doch zalt er nichtß biß uff Abstēben bemēlten Megnetß Tochter — Dorffvogt Megnet sein Bricht zugescriben. —
  5. *Item.* Heini Kēßler, Murer genandt, ein Garten ihne und seinen Kūndern nebent Matyß Megnetß, Anno 1589.
  6. *Item.* Dem Hanß Kēßler, Heiniß Vatter, ein Garten uff ihne und seinen Kūnden, obzuo nebent seineß Sohnß Ao. 1590. —
  7. *Item.* Dem Heini Pfüster einen uff ihne und seine Kūnder, nebent Hanß Kēßlerß, gegen Bürglen Ao. 1592. Disen hat Bartli Haaß von Hauptman Megnet umb 55 g(l). verkhaufft, aber noch nit zalt. —
  8. *Item.* Dem M(eiste)r Hanß Schlosser genandt Zumpler einen uff ihne und seine Kūnder, ob Matyß Megnetß Ao. 1592.
  9. *Item.* Uff den 21ten Mertzen Ao. 1593 ist dem Wilhelm Murer, deß Bärnharten Sohn, ein Garten bewilliget uff ihne und seine Kūndt, oben an seineß Vatterß, welchen Oberweibel Bugli und ich Hanß Holtzer, derzeit Dorffvogt, ihne ußzeichneten. —
- Dise Verzeichnuß der Gärten betrēffent ist uß dem Originali. —

57.

*Ob eß zwar ein alte Ordnung,* daß die Dorffvögt, ohne Unterscheidt, so balde sy ihr Regierung übergēben, in 14. nōchsten Tagen, by gwisser Buuß die Dorffßrēchnung ihreß Innemmenß und Ußgebenß Rēchenschaft gēben solten, so ist doch solches in solchen Abgang kommen und diß Termin also übersēchen, daß bemelte Rēchnung anstath der 14. Tāgen in vill Monat und Jahr, nit zuo

<sup>144</sup> Kapuzinerkloster.

<sup>145</sup> Auf der anderen Seite des Ribizuges südlich vom Kapuzinerkloster, der heute beinahe ganz verschwunden ist.

gringem Nachtheil deß Dorffß villicht, ußgezogen worden; also daß ein gantze Dorffgmeindt Ursach gnommen, ein stüffere, vestere Ordnung<sup>146</sup> anzuostellen. Habent hiemit in allerkrefftigster Form erkhent, daß führohin alle und jede Dorffvögt, ohne Exception, innert Monatsfrisch, von Ußgang seiner Verwaltung einem gantzen ehrsamben Dorffgricht specificierliche Rëchnung gëben sollen; und wo sy diß bestimbte Termin unvericht hinschlüchen ließen, soll ihre dise ghabte Dorffßverwaltung sy nit schirmen, sonder der Kürch- und Spittallvogti, sowoll alß hëtten sy die Dorffßvogty nit verwalten, gewärtig und unwidersprechenlich, ohne Begnadung underworfen sein, und daby noch 20 g(l). Buoß verfallen haben. Woriber auch alßbaldt ein Dorffgmeindt soll angesëchen und weiter daruber erkhent werden. Erkhant(nis)<sup>147</sup> einer Dorffgmeindt, den 28. May 1656. —

58.

*Sumarisscher Bricht undt Ußzug* waß ein jeder Ußländischer, so sich im Landt Ury haußhüblich zuo setzen begërt, haben soll. —

1. *Deß Ersten* mueß er Schein und Zeignuß<sup>148</sup> [wie im 169. Art. Landtbuochß meldet], daß er von ehrlichen Elteren, ehelich erboren, auch ein unverlündete Person und der Lübeigenschaft ledig sie,
2. *Zum Anderen* so muoß er auch Bürgschaft geben, umb g(l). 100, damit so er zuo Armuoth käme, von Kranckheit wëgen oldt<sup>149</sup> sunsten, von Liederligkheit wëgen Schulden ufftrübe<sup>150</sup> und dieselben nit zuo zahlen hette, daß man die Bürgschaft jederzeit wisse anzugreifen und die Schulden darmit zuo zahlen. —
3. *Zum 3ten.* Auch Bürgschafft geben im Fahl einer Kinder uberkhäme und dieselbigen nit erziehen möchte oldt<sup>149</sup> nach seinem Abstërben uß seiner Verlassenschafft nit möchtent erhalten noch erzogen werden; daß man dan einem Landt Ury selbige wölle abnehmen und ohne ihre Beschwährt erhalten und erziehen. —

<sup>146</sup> steifere, festere, das heißt eine bestimmtere, genauere Ordnung.

<sup>147</sup> in Aussicht genommen oder angesetzt und weiteres darüber bestimmt werden. Beschluß...

<sup>148</sup> Zeugnis.

<sup>149</sup> oder.

<sup>150</sup> Schulden auftreibe, Schulden mache.

Umb welcheß alleß er guote, glaubsambe Schein und versigelte Urkhundt von seiner Oberkheit oldt<sup>149</sup> seinem Herren bringen soll, daß demme also sye; und auch die Bürgschafften gnuogsamb und sicher syendt und uff ligenden Gietern<sup>151</sup> standen. —

59.

*Gründliche Abhandlung.* Umb und von wegen eineß Wägß, so durch H. Andareaß Megnetß under Rüedt, unter St. Jacob, von der Allmëndt uff die Landtstraß und darab uff die Allmëndt gahn soll, beschëchen entzwischent den verordneten Vorgesetzten Herren Altorff und Flüelen, gegen Herrn Landtvogt Megnet [welcheß alleß weitleüffiger in dem bargamentenen Dorffbiechlin ist]<sup>152</sup> entlich uff ergangne weithleüffige Disputation, vermittelst Herren Zügherren Strickheren und Herr Heinrich Wipfflin, mit offner Handlung diser fründtlicher Vorschlag allerseitß angenommen. —

1. *Daß* namblich H. Andareaß Megnet weder die vorder noch hinder Luckhen<sup>153</sup> weder verboren<sup>154</sup>, noch in anderwäg vermachen noch verhefften soll. —
2. *Für* daß ander dan soll er alle die Brügge<sup>155</sup> in dem Rüedt und by den Luckhen<sup>153</sup> wider uffthuon und machen lassen, daß darüber zuo gahn und mit Veech und anderem zuo fahren<sup>156</sup> sie. —
3. *Drittenß.* In Zeit der Gfaher Wassers vom See oldt Rüß nacher<sup>157</sup>, wan je daß wëre, soll man beviagt<sup>158</sup> sein, mit Roß oder Viich, mit vill oder wenig, gehalffteret oder ungehalffteret, nach dem eß die Noth erforderet, dadurch zuo fahren oder durchzuotriben lassen. Ußert der Wassergfaher aber soll man auch ab der Landtstraß dardurch uff die Allmendt und darab fahren mögen

---

<sup>151</sup> Auf liegenden Gütern.

<sup>152</sup> Dieses ältere, pergamentene Dorfbüchlein ist leider verschollen.

<sup>153</sup> Lücke, Haglücke.

<sup>154</sup> vernageln. Der Volksmund kennt noch heute den Ausdruck „verbohrt und vernagelt“. Siehe Idiotikon IV, Seite 1507.

<sup>155</sup> kleine Brücken.

<sup>156</sup> Viehfahrweg heißt noch heute ein Weg, auf dem man mit dem Vieh zu Berg (Alp) „fährt“ oder der sonstwie für die Begehung durch Großvieh offen steht. Ein alter Fahrweg ist also kein Weg für Wagen!

<sup>157</sup> Vom See oder von der Reuß her.

<sup>158</sup> befugt, berechtigt.

uffs höchst mit fünff Haupt<sup>159</sup> uff einmahl; und daß mit minstem Schaden. Und waß sich halffteren last, halfteren; und daß ussert der Wassergfahr, zuo ieden Zeiten.

4. *Viertens* ist auch der Oberkheit zuogelassen, wo diejenige Grüeß<sup>160</sup> oder Sandt ab der Allmendt von Nöthen, daß sy Wünterßzeitß solches auch dadurch mit Schlütten oder Bännen<sup>161</sup> führen lassen mögen; doch so eß möglich in der Gfrörne. Und so sy eß ussert der Gfrörne vo(n) Nöthen hette, doch also dardurch fahren, daß eß so wenig Schaden alß möglich bringe; und in solchem Fahl die grösten Karrenleüsch<sup>162</sup> wider etwelcher Gestalten verworffen werden. —
5. *Da man* aber für daß fünffte und leste an daß erste an der Landtstraß gelëgne kommen, ist man daby angestanden, wer daß wider yffnen<sup>163</sup> solle, und zwar muotmaßlich diß zuo thun, den H(ern) Andareß Megnet troffen, der sich dessen beschwärth, also hat man vermeint, daß er, wie man sy (ihn) dan zum Allerhöchsten will ersuoht haben, solcheß wider zuo machen und für je und allzeit zuo erhalten, uber sich nemmen solte; mit welchem also allem gholffen und die so lang gewärtle Strittigkeit wëggenommen wurde.

Actum 10ten Decembris Ao. 1651. —

60.

*Das kein Holtz inn Banbërgen* weder von Dorffvögten noch jemand andereß soll gehauwen werden. —

So ist dan auch uff Sontag, den 12ten Octobris Ao. 1653, vor einer gantzen Dorffgmeindt anbracht worden, daß ohnangesëchen deß Dorffß Ordnungen und uffgesetzter Straff die Paanwëldt schlëchtlich geschütz und geschirmpt werden; welcheß dem Dorff der höchste Nachtheill. Damit und aber solche in besseren Obacht genommen werden, soll hiemit für ein nüwen Articul ingesetz(t)

---

<sup>159</sup> fünf Stück Großvieh.

<sup>160</sup> Kies.

<sup>161</sup> Schlitten oder Bennen. Unter Benne versteht man einen aus Brettern zusammengesetzten offenen Kasten, der sowohl auf einem Karren als auf einem Schlitten angebracht werden kann.

<sup>162</sup> Karrengelëise, Fahrspuren der Karren.

<sup>163</sup> herstellen. Eigentlich bedeutet äufnen zwar vermehren, verbessern.

werden, daß man nit allein die alte Ordnung will bestätten, sonder  
öntlichen und voraus und abhebt haben, daß fürohin weder der  
Dorffvogt, noch niemandt anderst, wer auch der wære, vorbehalten  
ein ehrsambe Dorffgmeindt, mächtig sein solle, weder vill noch  
wenig Holtz, weder türr noch grien<sup>164</sup>, uß den Baanwälden, wo die  
auch wëren, zuo hauwen noch hauwen zuo lassen, by g(l). 5 Buoß  
ohne Gnadt von jedem Stockh<sup>165</sup> abzuonemmen. Daruf H(err) Dorff-  
vogt sonderlich Achtung geben und ebenso woll behuotsamb gehe  
und sein soll by obiger Straff. —

61.

*Uff Sontag, den 19. Juny 1667, H. Johan Jacob Lusser, Dorff-  
vogt, und ein gantze Dorffgmeindt:*

*Ob zwar die Dorffarticul Annorum 1608, Art. 48, und 1653,  
Art. 60, ernsthaftt verbüeten, daß in Banwälden und mit Nammen  
von dem Vogelsang ob dem Dorff biß an daß Höllgäble niemandt  
by g(l). 5 uffgesetzter Straff holtzen, ja weder tür noch grienß<sup>164</sup>  
nemmen soll, können wir unß doch nit inbilden, daß ihr Meinung  
dahin gangen, daß die Interessierte deß Schützenbrunnenß uff der  
Schüëßhütten<sup>166</sup>, oben im Banwaldt by ihrer Leüte<sup>167</sup>, wenigist biß  
in daß Eigen zuo angedeitem<sup>168</sup> Brunnen, in Betrachtung der heiti-  
gen<sup>169</sup> Relation nach, kein Tünckhel<sup>170</sup> so weith hinuf zuo bringen,  
nit befüegt oder dadurch ihnen verboten, zuo ihrer Nothurfft an*

---

<sup>164</sup> Weder dürres noch grünes.

<sup>165</sup> (Baum-)Stamm. Siehe Fußnote 60.

<sup>166</sup> Kantonsspitalplatz.

<sup>167</sup> Leitung, Wasserleitung.

<sup>168</sup> angedeutetem, erwähntem.

<sup>169</sup> heutigen.

<sup>170</sup> Tünckhel, Dinckhel (1786 Dünkel): Tüchel, hölzerne Wasserleitungs-  
röhren von oft respektablem Durchmesser. Das Dorfbüchlein unterscheidet nicht  
ohne Grund genau zwischen Holz für Tüchel oder Kännel (siehe Fußnote 81).  
Laut einem Vertrag von 1786 zwischen Brunnengenossen und Brunnenmeistern  
der damaligen Schießhütten- oder Schützenleitung (Kantonsspitalplatz-Leitung)  
mußten die Tüchel der Hauptleitung mit dem „großen Sod-Nepper (Bohrer)  
gebo(h)ret, eingezapft old mit Zwingen versehen, auch wo immer möglich ein  
Schuhe tief in den Boden gegrabt werden“. Für die Ableitungen konnte ein  
kleinerer „Nepper“ verwendet werden, und die Tüchel mußten nicht eingezapft,  
sondern nur „wie gewohnt, mit guten Zwingen versehen“ sein. Diese Tüchel  
waren bis zu fünf Meter lang und wurden von beiden Enden her „gebohrt“.

selbigen Orth und Enden Dinckhel<sup>170</sup> abzuoföllen. Alß haben wir unß hierumben dessen erleuteret<sup>171</sup>, daß weilen sy klärlich bescheint und uffgewisen, daß sy von allen Jahren haro daselbsten oder doch in selbiger Gegnuß<sup>172</sup> ohne Eintrag biß zum Eigen Holtz zuo Tünckhlen<sup>170</sup> uß dem Banwaldt gehauwen und an ihme selbsten unmöglich Dinckhel<sup>170</sup> so weith hinuff zuo bringen; haben wir sy deßthalben nit perturbieren, beschwären, weniger solch Holtz zuo Dinckhlen<sup>170</sup> [biß zum Eigen] abschlagen können, sonder lassent sy in altem bis-haro genoßnem Posses<sup>173</sup>, jedoch mit der Erleüterung, wan sy Holtzeß vill oder wenig zuo Dinkhlen<sup>170</sup> doch biß an daß Eigen [weiter nit] vo(n) Nöthen hëtten, daß sy ein Dorffgmeindt darumb grietzen<sup>174</sup>, denen dan die Nothurfft, durch einen jeweilenten Dorffvogt, an Orth und Ende, wo eß dem Dorff zuo dem münsten<sup>175</sup> Gfahr und schödllich, doch auch den Interessierten kommlich, soll ußzeichnet werden. —

*Daß* dan die Interessierte deß Lehnbrunnenß ein gleich Rëcht begërt, haben wir umb deß Underscheidtß der Gelegenheit Bedenckenß gmacht, weilen hiesigerseithß mehr Gfahr zuo gewarten; lassent unß aber doch nit zuowider sein, wo ein gleiche Unmöglichkeit wëre, Dinckhel<sup>170</sup> dahin zuo bringen, ob dem Eigen, daß sy sich auch nach Nothurfft, mit Holtz zuo Dinckhlen<sup>170</sup>, ohne Belohnung bedienen mögen; jedoch daß diß Begëhren beschäche, in Bysein derjenigen, so Gfahr und Schaden zuo gewarten; wan sich dan dessen niemandt mit Billigkheit zuo beschwöhren<sup>176</sup>, soll dem Dorffvogt über vorergangne Begrietzung<sup>177</sup> einer gantzen Dorffgmeindt, uberlassen sein, die Gebühr ußzuozeichnen, auch wo möglich an glëgnen Orten.

62.

*Uff heit*<sup>178</sup> den 2ten Decembris Anno 1674 habent die von einer gantzen Ehrsamben Dorffgmeindt verordnete Herren widerumb

<sup>171</sup> erläutert, bestimmter erklärt.

<sup>172</sup> Gegend.

<sup>173</sup> Besitz.

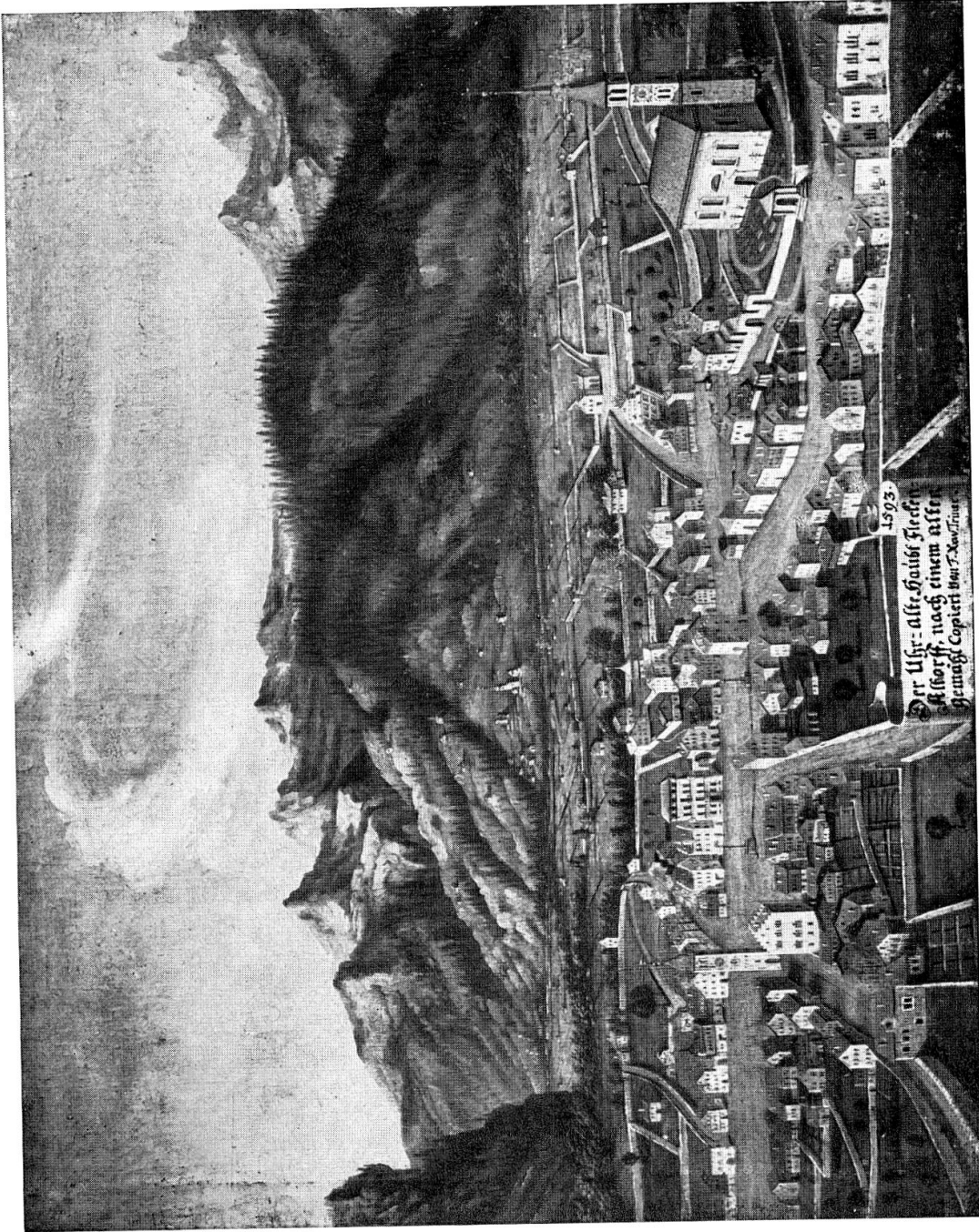
<sup>174</sup> begrüßen, anfragen.

<sup>175</sup> mindesten, wenigsten.

<sup>176</sup> beschweren.

<sup>177</sup> Begrüßung, Befragung.

<sup>178</sup> heute.



Altdorf im Jahre 1593

Nach einem alten Gemälde kopiert von Franz Xaver Triner († 1824)

Ölgemälde von F. X. Triner im Historischen Museum zu Altdorf

Relation gethan und deß Herren Decan H(erren) Probst den der gantzen ehrsamben Dorffgmeindt der Priesteren wegen angezeigt, darüber aber also erkönt; daß jederweilen wan in unserem Dorff oder Gnossamme, ein verwarnte Person<sup>179</sup> stürben wurde, daß hernacher jederweilen ein Priester mit dem verstorbenen Leichnam gehen solle; und zur Kirchen oder Begräbnuß bleiben. Und sollent in demme verpflichtet sein Herr Peter alß Seelmesser, Herr Scola uff St. (Lücke)<sup>180</sup>, Herr Andereß alß unser lieben Frauenpfundt, oder die so dise dry Pfunden besitzen; wie auch jederweilen der Sigerist mit dem Crütz vorhör gehn wirdt und schuldig sein soll; diseß solle aber der Priester, wie auch der Sigerist schuldig sein, einem jedtwederen uff sein Begähren zuo verrichten, ohne Belohnung; und keiner in unserer Dorffgnossamme nichtß zuo geben schuldig sein solle. Wan einer aber frywillig oder guothertzig etwaß geben will, mag eß woll thun. Damit eß aber dösto beständiger Vortgang nemme, soll uff heit<sup>181</sup> schon dem Herr Peteren anzeigen werden und sein Monat anfangen; und also vortan und den dry Herren und Pfundt, wie oben vermeldet, von Monat zuo Monat umbgehn lassen. Und welcher eß dem Umgang nach treffen wirdt, schuldig sein soll, demme nach zuo gehn und gehorsamen, oder welcher aber sich widerstellig machte, demme solle die Pfundt abknipfft und uffhebt<sup>182</sup> sein. Und solle Herr Dorffvogt in 8 oder 14 Tagen ein Dorffgmeindt ußkünden lassen und selbige, nach der Dorffgenossen Belieben, einem anderen dise Pfundt zuo übergeben und darauf anzuonemen, anstellen. Auch der Sigerist mit der Crütz vorher gahn soll alleß ohne Belohnung. (Der letzte Satz ist eventuell ungültig)<sup>183</sup>.

---

<sup>179</sup> Eine mit den Sterbesakramenten versehene Person.

<sup>180</sup> Die Bezeichnung der Pfund, welche „Herr Scola“ versah, war dem Schreiber des Dorfbüchleins anscheinend „entfallen“. Da hier jedoch nur Kaplan und Organist Johann Walter Scola in Frage kommt, muß es sich um die 1634 von Pfarrer Leonhard Fründt gestiftete St.-Leonhards-Pfund handeln.

<sup>181</sup> heute.

<sup>182</sup> abgeknüpft (abgesprochen) und er derselben enthoben.

<sup>183</sup> Der Satz ist nicht deutlich durchgestrichen, bedeutet aber eine überflüssige Wiederholung.

*Sodan 7 ehrliche Geschlechter*<sup>184</sup> an jngst gehaltner Landt-  
gmeindt<sup>185</sup>, einem Wollwysen Landtßrath, die wollmeinliche Erin-  
nerung gethan, ob nit guoth daß am ersten Sontag nach Abstörben  
eineß Rathßherren und ledig gefalener Pfahrrey, umb Ablehnung  
aller gefährlichen Nachstellung, wider besetz werden; so vill die  
Besetzung deß Rathblatzeß berüert, daß künfftig allwëgen am  
ersten Sontag, nach deß Verstorbenen Gröbt<sup>186</sup>, solle ußkhündt  
werden, daß man deß volgenten Sontagß den ledigen Rathßplatz  
wider werde und solle besetzen, daföhren man Wündt und Wät-  
terß halben<sup>187</sup> zuosamen kommen kan oder mag. — So vill aber  
die geistlichen Beneficia und Pfahreyen berierent<sup>188</sup>, soll eß by  
alter Ordnung und Guothdunckhen eineß jeden Kürchgan(g)ß

---

<sup>184</sup> Das sogenannte Siebengeschlechtsbegehren war in Artikel 198 des Land-  
buches von 1608 und in Artikel 17, 18, 20, 21 und 23 des Landbuches von  
1823 genau umschrieben. Artikel 20 des letzteren lautet: „Um einen Gegenstand  
vor der Lands- oder Bezirks-Gemeinde in Beratung zu nehmen, muß er vom  
Landrath angetragen oder aber von 7 ehrlichen Männern aus so viel verschie-  
denen Geschlechtern des Lands begehrt werden. Ein solches Begehren muß dem  
hiefür jährlich im Anfang Aprils zu haltenden Landsrath schriftlich mit nament-  
licher Angab der 7 Männer zur Kenntniß vorgelegt werden, um ein Gutachten  
darüber der Gemeinde vortragen zu können, und solle solches wenigstens im  
Auszug in allen Kirchgängen bekannt gemacht werden. Es müssen auch die  
7 Männer an der Gemeinde sich persönlich stellen.“ Diese Siebengeschlechts-  
begehren kamen an der Landsgemeinde als erstes Geschäft nach den Wahlen  
zur Behandlung. Nach Artikel 198 des Landbuches von 1608 wurden solche Be-  
gehren an den regierenden Landammann gestellt und der Rat hatte einzig ein  
Mitspracherecht, wenn die Einberufung einer Extralandsgemeinde verlangt  
wurde. In der Verfassung von 1888 wurde das Siebengeschlechtsbegehren durch  
Artikel 26 (Landbuch I, Seite 12) ersetzt: „Jedem stimmfähigen Einwohner oder  
einer Mehrzahl derselben steht das Recht zu, Anträge zu Handen der Landes-  
gemeinde zu stellen. Vorschläge auf Änderung der Verfassung erfordern 50 Unter-  
schriften. — Auf Begehren von 20 stimmberechtigten Einwohnern sind der  
Landesgemeinde alle landrätlichen Verordnungen, Beschlüsse und Erlasse all-  
gemeiner Natur vorzulegen.“ In Ursern entsprach laut Artikel 108 des neueren  
Landbuches (von ca. 1608) dem Siebengeschlechtsbegehren ein Fünferbegehren.

<sup>185</sup> jüngst (vor kurzem) gehaltener Landsgemeinde.

<sup>186</sup> Gräbt, Beerdigung.

<sup>187</sup> so man Wind und Wetters halber.

<sup>188</sup> berühren, betreffen.

bewenden, jedoch daß deßwegen auch keine Practicen<sup>189</sup> gebrucht werden. —

Und im 15. Articul der Pra(c)ticier-Ordnung<sup>190</sup> meldetß<sup>191</sup>, daß und welcher in einer Gnossame nit mit Feyr und Luecht wone<sup>192</sup>, der soll nit befuegt sein umb ein Rathß-Platz, ob er gleich Kürchgnöß were, zuo mehrren. —

Uff dise obgesetze Ordnung in Besetzung eineß Rathßblatzeß oder 60er-Stell<sup>193</sup> habent sich die Dorffgenossen allhie zuo Altorff

---

<sup>189</sup> Umtriebe, unerlaubtes Werben von Stimmen bei Ämterbesetzungen.

<sup>190</sup> Artikel 33 „Von Pratticieren“ des Landbuches von 1608 lautet: „Wir habenndt ouch deß Eydtswurs halber umb Empter unnd Bottyen (Gesandtschaften) dise Erlüterung an einer ganntzen Lanndtsgemeindt zuo Betzingen gethan, dz einer, so zuo einem Ampt old Ritt (Gesandtschaft) erwölt würdt, in den Ring inder stan, unnd ein lyblichen Eydt zuo Gott unnd denn Heilligen, mit glehrten Worten schweren sölle, dz er deßwegen weder Prattickhen gebrucht, betten noch botten, weder durch sich selbs noch durch andere in sinem Namen, unnd mit Gasteryen khein Gefhar gebrucht habe. — Dann sonnsten Essen unnd Trincken geben in Bescheidenheit nit verpotten. — Unnd wo Unbescheidenheiten gebrucht unnd klagt wurde, da soll der Lanndtaman oder sin Statthalter angentz ein Landtsrath berüeffen, den Verklagten fürstellen unnd nach seinem Verdienen straffen, unnd da einer in eines anderen Namen, glich wehr der sige, Frömbder oder (Ein-)Heimbscher, also pratticierte, einem bütte oder bette, denselbigen soll man straffen alls ein meineiden fullen unnd heilosen Mann, unnd welcher in eines anderen Namen Gastungen hielte oder verschaffte gehalten zuo werden, der soll ebenmessig gestrafft werden, alls wan er den Artickhe Pratticierens vertretten hette, zuo glicher Wyß alle so inn einer Zech sindt uff ein Ampt die Urthin mehrendt unnd daruff zehrend, also dz sy hernach den so zu demselbigen Ampt khomen, die gedachte Zech ze bezallen ansuchen wellendt. Unnd so der, welcher zu einem Ampt kommen, solche Zech hernach zallte unnd man dessen innen wurde, ob er glych zuvor nit davon gewüßt hett, so soll er doch den Artickhell Pratticierens uber treten haben unnd deß Ampts entsetzt synn.“ Diese Bestimmung wurde wiederholt gemildert oder verschärft (siehe Landbuch von 1823, Artikel 26). So umfaßte die 1662 erneuerte Praktikierordnung von 1626 nicht weniger als 25 (!) Artikel (siehe Alois Müller: Rechtsquellen von Uri, im Geschichtsfreund XXI. Bd., Jg. 1866, S. 305 ff.). In der Verfassung von 1888 (Artikel 25) lautet sie kurz und bündig: „Wahlbestechungen und auf Abstimmungen bezügliche Androhungen sind bei Strafe verboten.“

<sup>191</sup> heißt es, wird „gemeldet“.

<sup>192</sup> mit Feuer und Licht wohnen, haushäblich niedergelassen sein. Betr. Genossame siehe Fußnote 331.

<sup>193</sup> Der Rat der Sechzig wird bereits in einer Landsgemeindeerkenntnis von 1412 erwähnt. Nach Artikel 192 des Landbuches von 1608 bestand der Landrat

bie der den 2ten Decembris Ao. 1685 gehaltner Dorffgmeindt mit einheiligem Mehr und Wahll verglichen und zuo Vermeidung gfarhlichen Pra(c)ticierenß<sup>190</sup> erkhent, daß fürohin ieweilen uff Absterben und ledig fallenten Rathßplatz oder 60er-Stell<sup>193</sup> allwegen uff nächst und erstfallenden Sontag, mit Ußkündung in der Kürchen, widerumb solle besetz(t) und dargeben<sup>194</sup> werden. —

(Nachtrag in anderer Handschrift):

Weillen einen Anzug<sup>195</sup> beschechen, daß wegen Besetzung dern Rathß-Plätzen eine Mißverständnus erwachsen und deswegen umb hochoberkeitlichen Verhaltensbefehl verlangt worden, so ist darüber, und nach Ablessung des 15ten Articul der Praticierordnung<sup>190</sup> erkent, das bey geregtem Art. der P. or.<sup>190</sup> sein ledigliches Verbliben haben solle, mit dem Zusatz, das wan ein Vatter abstürbe und die Muotter mit denen Kinderen hauset, oder wan die Söhne mitcynanderen hauseten, das in solchem und ersterem Fahl alle Zeit der eltere im Landt wohnende Sohn, sofern er 14 Jahr undt darüber ist, umb den in seiner Gnoßsamme ledig wordenen Rathßplatz möhren<sup>196</sup> möge.

Uß Erkantnuß Hrn. Landtaman Haubtm. Carl Frantz Schmidt undt eines wohlweisen Landtsraths zu Ury den 13ten Mayen Anno 1761.

(Folgt Wiederholung des Art. 63, vom Wort Beneficia — 11. Zeile — bis zum Datum 1761, laut Unterschrift ca. 1820/25 von Dorfschreiber Franz Anton Arnold „am Egg“, geschrieben.)

---

aus je 6 Vertretern der 10 Genossamen des alten Landes. Seit 1803 aus den vorsitzenden Herren (Landammann, Landesstatthalter, Landeshauptmann, Pannerherr, Landesfähnrich, Seckelmeister, Zeugherr und Altlandammänner), 40 auf Lebenszeit gewählten Ratsherren aus den 10 Genossamen des alten Landes und 4 Ratsherren aus Ursern, welche auf bestimmte Zeit gewählt werden konnten. Nebstdem kannte man noch den sogenannten Malefizlandrat, auch doppelter oder Blutlandrat genannt, sowie den dreifachen Landrat, welcher über Vergehen gegen die Verfassung oder den Frieden des Vaterlandes urteilte. Betr. Genossamen siehe Fußnote 331.

<sup>194</sup> gewählt, durch eine Neuwahl besetzt.

<sup>195</sup> Antrag.

<sup>196</sup> mehren, stimmen.

*Von Anno 1522*  
*Erkhantrussen und gegēbne Fryheit*  
*und Grēchtigkeiten, so von Dorffgemeinden und*  
*Dorffgrichten, lauth alten weißē Protocolß*  
*erkhent und geben worden.*<sup>197</sup>

64.

*Eß soll keiner schuldig sein, mehr dan zwey Jahr ein Vogtey zuo versēchen, eß wēre gleich deß Dorffs Vogtey oder Pfruonden, oder eß beschēche dan uß fryem Willen, lauth folio 3. —*

65.

*Daß man den Erben deß Moßbadtß anzeigen solle, daß (wenn) sie daß selbige verkauffen, daß (dadurch) den Dorffleüthen die Gerēchtigkeit deß Badtß halben nichtß verscheine*<sup>198</sup>, *lauth fo(lio) 3. Jt(em) hernach verkaufft und vorbehalten worden; darumb mehrere Erleütherung beschēchen und solle erhalten werden. — Darumb in der Laadt*<sup>199</sup> *mit No. 16 zeichnet.*

66.

*Obzwar dem Herr Amman Dietlin und Comisari Büntiner zuo ihren Heusern Brunnen erlaup, ist doch heiter*<sup>200</sup> *vorbehalten, so die Dorffleüth an Wasser Mangel hētten oder Wasser und Brunnen abgehn wurden, die Dorffleüth solcheß widerumb zuo ihre Handen, der Nothturfft nach, nemmen mögen. Lauth fo(lio) 5.*

---

<sup>197</sup> Die Folioseitenangaben bei Artikel 64 bis 125 beziehen sich auf das weiße Protokoll von 1522 und wurden der Vollständigkeit halber nicht gestrichen.

<sup>198</sup> verfallē.

<sup>199</sup> Kasten oder Truhe zum Aufbewahren von Urkunden. Diese „Laadt“ samt Inhalt ist verschollen.

<sup>200</sup> klar, deutlich.

67.

So etwan ein Brunst usserthalb dem Dorff uffgaht, soll niemandt uß dem Dorff rithen<sup>201</sup>, lauffen noch gahn, er sie dan under oder by 25 Jahren alt; die Uberigen sollen dan uff daß Dorff warten<sup>202</sup> und darin bliben biß uff M(einer) Herren Bescheidt — lauth fo(lío) 6.

68.

*Die weil* Fendrich Troger sein eigen Brunnen selbst erhaltet und bruchen mag, soll er der Brunnensteyr<sup>203</sup> ledig sein; sobaldt er aber die anderen Brunnen bruchen thuot, soll er alßdan die Brunnensteyr<sup>203</sup> geben. Lauth fo(lío) 7.

69.

*Waß* den Graben oder die Tollen<sup>204</sup> zuo dem Wasser in den Dorffbach under dem Boden zuo leüthen<sup>205</sup> anbelangt, hat daß Dorff allein lassen machen und mit Bawerplatten (zu) töckhen<sup>206</sup> bevollen, wie fo(lío) 15. Dem H. Amma Khuon ist zwar bewilliget, daß Abwasser von seinem Brunnen in disen Graben zuo leithen, doch mit Vorbehalt, wan solcher versteckht und Seubereß mangelte<sup>207</sup>, auch nach Gebühr den Costen solle zahlen helffen. Lauth fo(lío) 15.

70.

*Daß* Schüttsteinwasser zwiscent deß Fryterß und Hanß Jacob Gelonigß Hauß [jetz zwiscent H(erren) Roln und Megnetß] soll durch ein Graben im Boden in Dorffbach geleitet werden. Lauth fo(lío) 15.

71.

*Der* Wirthschafft bie der Kronen [jetz Rößli<sup>208</sup>] und Jacob Fölipen [jetz Füdeß] Schüttsteinwasser soll under der Psetzi<sup>209</sup>

<sup>201</sup> reiten.

<sup>202</sup> aufpassen.

<sup>203</sup> Brunnensteuer, Brunnengebühr.

<sup>204</sup> Dole, Abzuggraben. Meist gemauert oder aus Steinplatten bestehend.

<sup>205</sup> leiten.

<sup>206</sup> mit Bauerplatten zu decken. Es muß sich um Steinplatten handeln, die in der Gemeinde Bauen gebrochen wurden.

<sup>207</sup> der Sauberkeit ermangelte.

<sup>208</sup> Jetzt Hotel zum „Schwarzen Löwen“. Siehe Urner Neujahrsblatt 1951/52, Seite 58 ff.

<sup>209</sup> Pflästerung.

durch ein Graben in Dorffbach durch solche gericht werden, auch deßgleichen Marti Lussers [jetz Carli Cristen] Schüttsteinwasser geleitet werden. Und da man hinder Jacob Fölipen Hauß s(alvo) h(onore) Müst legt, soll ein Gruoben sein, daß kein Unflath fürhin rinne. Lauth fo(lío) 15. — Eß ist allda dessentwegen ein Schweinstall hinwegthan worden, damit man den Bauw<sup>210</sup> in dise Schrotten<sup>211</sup> legen könne und solle.

72.

*Daß* der Dorffbach under der Mëtzg biß zuo M(eiste)r Hanß Ludiß Mülle<sup>212</sup> [jetz Peter Moser(s) Besitz] soll mit einem Kött<sup>213</sup> ingefaßt werden, lauth fo(lío) 15. — Zalt daß Dorff der obere Theill biß an daß Brüglin halb und der under Theill die Mülli — und oberßhalb, wie hienach fo(lío) 116 (diß Buechs), Articul 162, zuo fünden.

*Eß* sollent hinden an der Schuoll<sup>214</sup> in selbigen Schweinställen keine Schwein mehr behalten werden, damit man deß Wuostß<sup>215</sup> und Gestanckh abkomme. Lauth fo(lío) 16. —

73.

*Hanß* zum Büel soll daß Schüttsteinwasser auch in die Tollen<sup>216</sup> der Schmittgaß leüten. Lauth fo(lío) 16. —

74.

*Den* 12ten Hornung Ao. 1570 ist ein Steür uff einer der ein Hauß hat g(l). 1, so umb Zünß ß. 20 an den Dorffbach inzuofassen ufferlegt worden. Lauth fo(lío) 18.

75.

*So* die Schuomacher mit dem Läder linden<sup>217</sup> im Dorffbach selbigen uffgeschwellent<sup>218</sup>, daß er uberlaufft, oder so sie Stein

---

<sup>210</sup> Dünger, Mist.

<sup>211</sup> Düngergrube; Abteilung oder Verschlag.

<sup>212</sup> heutige „Flora“.

<sup>213</sup> offener, hölzerner Kanal, eingehend besprochen in Fußnote 10.

<sup>214</sup> Das Landschulhaus befand sich vor dem 1799er-Dorfbrand gegenüber dem Beroldingischen Pfrundhaus.

<sup>215</sup> Wust, Unordnung.

<sup>216</sup> Dole, Abzuggraben, meist gemauert oder aus Steinplatten bestehend.

<sup>217</sup> einweichen, weich machen.

<sup>218</sup> zum Anschwellen bringen.

daruf legen und alsßdan die Stein im Bach lassent, ist 10 Schillig Buoß. Lauth fo(lio) 19.

76.

*Anno 1580* ist erkhent, daß man ein Brunnen in der Schmittgaß und einer jm Lohn machen solle und steiren. Und sindt zuo der Steür inzuoziechen verordnet H(err) Pannerh. Khuon, Hauptm. Tanner und Hauptm. Madran; doch zuo ehest der in der Schmittgaß. Lauth fo(lio) 25. — *Anno 1596* ist der Brunnen im Lehn durch verordnete Herren verdingt worden; und hat H(err) Vogt Hanß Ludwig Schmidt daß Wasser darzuo den Dorffleüten verehrt<sup>219</sup>, mit Vorbehalt, doch daß er möge [so vill möglich dem Brunnen ohne Schaden] zuo einem Füschkasten Wasser zuo seinem Hauß, oder dero Besitzer in seinem Costen nemmen; und dieweil dan daß Wasser durch 5 oder 6 sonderbahre<sup>220</sup> Herren biß haro erhalten worden, soll durch sey ein Verschreibung uffgericht werden, daß solcheß Wasser in Gmein und durch sey einanderen<sup>221</sup> erhalten sollen. Alß H(err) Amman Büntiner, Amma Troger, Uolrich Büntiner, Jacob Arnoldt, Caspar Türlor und Gali Bader, bede für ein Person. *Anno 1621* ist dem Baschi Heinrich Steiger ein Brunnen zuo seinem Hauß, mit einer Spünen<sup>222</sup>, bewilliget lauth fo(lio) 22. Ao. 1621 aber ist ihme uff sein Begehren, daß er solchen nutzen mege wie andere, begünstiget worden<sup>223</sup>; doch daß er einmahl 2 Tüchel<sup>224</sup> legen lasse; alß einer oben im Banwaldt, da man daß Wasser fasset, der ander in Hauptm. Heinrich Büntinerß Halden. Lauth fo(lio) 124. —

77.

Wie vill und wer an die inbeschlossen Allmëndt gesteuert und daran Gerichtigkeit hat, ist auch im alten wüssen Protocoll bie fo(lio) 25 und hernach fo(lio) 143 zuo sächen. —

---

<sup>219</sup> geschenkt.

<sup>220</sup> einzelne, besondere, bestimmte

<sup>221</sup> durch sie untereinander, gemeinsam.

<sup>222</sup> Wasserhahn, Spine oder Spund. Brunnen mit einer Vorrichtung zum Abstellen des Wassers, im Gegensatz zu „laufenden Brunnen“. Siehe Fußnote 298.

<sup>223</sup> erlaubt worden, solchen ohne Wasserhahn zu benützen.

<sup>224</sup> Tüchel, hölzerne Wasserleitungen. Ausführlich behandelt in Fußnote 170.

## 78.

So der Dorffvogt ein Dorffgricht anstellt, sol (er) eß den Dorffrichteren bie guoter Zeit khundt thuon; und welcher alß dan uff den bestimbten Tag nit bie guoter Zeit erschine, oder gar nit erschinen tète, soll umb 10 B. gestrafft werden; deßgleichen der, so umb etwaß fürpotten<sup>225</sup> nit erschinten, umb 10 B. gestrafft sein; Und so aber einer ehehaffte Noth<sup>226</sup> verhinderte, soll ein Gricht Gwalt haben, wie daß 15er oder 7er Gricht [allein den Tag] ein anderen an dessen statt ordtnen<sup>227</sup>. Lauth fo(lío) 29.

## 79.

Daß fürhin angesëchen, daß gantz und gar fürhin keiner mehr Holtz vom Moßbadt verkauffen noch zuo seinem (Ge)bruch hinwegnehmen noch füehren solle; hargegen man daß Versprëchen, so (man) H.(err) Statthalter Khuon gethan, halten (wolle). Lauth fo(lío) 30.

## 80.

Dem Herr Amma Zumbrunnen ist ein Stäg oder Gang uff den Frütthoff, jt(em) ein Wöschhauß uber den Bach und ein Törlin uber den Bach in sein Garten zuo machen begünstiget, lauth fo(lío) 30.

## 81.

Wie dennen Herren Zumbrunnigen die Sambstagmeß im Spüttal zuo halten verwilliget, ist im fo(lío) 36.

## 82.

Anno 1592 ist dem Schreiber Josue Beßler die Inbeschlossen Allmendt uff 10 Jahr lang, mit nachvolgenten Conditionen geben worden: daß er solche in në(ch)sten 5 Jahren mit eüchenen Latten

---

<sup>225</sup> aufgeboden, vorgeladen.

<sup>226</sup> ehehaffte Not (Eintreffen von Familienzuwachs) wurde noch im Reglement des Landrates von 1850/51 als Entschuldigung für das Fehlen an dessen Sitzungen erwähnt.

<sup>227</sup> wie das 15er- (nachm. Kantons-, resp. Appellations-) oder das 7er- (nachm. Bezirkszivil-)Gericht [aber nur für diesen Tag] einen andern Termin anzusetzen.

inhage<sup>228</sup>, die Büchel uffhauwen<sup>229</sup> und die Tüeffenen<sup>230</sup> damit ußfüllen, die Ameisibiell und s(alvo) h(onore) Khüeteischling verschlachen<sup>231</sup>; und die Tornen ußrüthen<sup>232</sup>, doch die Streuwe vor H.+tag nit maien<sup>233</sup> und nach dem alten Bruch etzen<sup>234</sup> und nutzen lasse, mit Bezahlung ß. 8 lauth fo(li) 38.

83.

*EB* soll niemandt weder Kalch, Stein, Sandt, Holtz noch anderß uff den Platz umb daß Türelin<sup>235</sup> legen bey 5 g(l). Buöß — fo(li) 43.

84.

*Daß* die Bürgler ihren Taglöhnern verboten, gehn Altdorff zuo arbeiten<sup>236</sup>, also wir ihnen (den Altdorfern) auch verboten nach Bürglen zuo gahn; sonder unserem Dorff voruß arbeiten, eß sient Handwerchßleüth oder Tagelöhner, angenommen. fo(li) 45.

85.

*EB* sollent die Dorffwachtmeister an Jahrmärchten und bie Infallung deß Föhnenß mehr Gwalt haben, nach ihrem Guothbedunckhen uff die heimliche Wachten zuo gahn heißen<sup>237</sup>. fo(li) 45.

86.

*Anno 1595* ist dem Jacob Steiger uff sein Begehren etwaß Eigentumbß zuo seinem Guoth bewilliget, wie bezeichnet, der Gasen nach vom oberen Cher<sup>238</sup> Richtig uffhin zuo einem gar großen Stein, und von selbem Stein Richtig oben durchen, gögen der

---

<sup>228</sup> mit eichenen Brettern einhagen.

<sup>229</sup> Buckel, Erhöhungen aufhauen, abtragen.

<sup>230</sup> Vertiefungen.

<sup>231</sup> Ameisenhaufen und — mit Verlaub zu sagen — Kuhfladen zerschlagen.

<sup>232</sup> Dornen(sträucher) ausreuten.

<sup>233</sup> die Streue vor dem 14. September nicht abmähen.

<sup>234</sup> ätzen, weiden lassen.

<sup>235</sup> Rathausplatz, Platz um das Türmli herum.

<sup>236</sup> nach Altdorf gehen, um im Taglohn zu arbeiten.

<sup>237</sup> Vollmacht haben, bei Einfallen des Föhnwindes mehr Leute (als für die Nachtwache nötig wären) auf Wache zu schicken.

<sup>238</sup> Kehr. Das Wort ist das einzige des ganzen Manuskriptes, welches nicht entziffert werden konnte. Wahrscheinlich war die Vorlage für den Abschreiber

Schwester Magdalena von Stein Hauslin bye einem Köstenenbaum ohngefähr<sup>239</sup> für sein Eigentumb geben. fo(lio) 47.

87.

Wegen deß nüwen Brunnenß im underen Süeßen Wünckhel ist abgerathen<sup>240</sup>, daß man allda weder Krauth, Gwandt, noch andere unsaubere Ding wäschen solle, by 5 ₰ (Pfund) Buoß lauth fo(lio) 48.

88.

Die 7 Man deß Spüttalß<sup>241</sup> last man nochmahlen in ihrem Bevelch verbliben, daß sye jederzeit selbigen in seinem Uffgang<sup>242</sup> erhalten, wie bißharo, mit dem lauterem Anhang [daß Gott wenden wolle] in Pöstilenzzeiten dem Dorff allen Gwalt, in Zimligkeit zuo Erhaltung der Kranckhen, Dottengröber und Gaummeren<sup>243</sup> in etwaß Costen zuo erkennen. fo(lio) 48.

89.

EB soll niemandt mehr vor der Mäß s(alvo) h(onore) Buw<sup>244</sup> neben dem Beünhauß und Metzg an die Kürchstraß legen; und so eß nach der Mäß beschêche, biß abendß zuo Bättgloggen bye ß. 20 hinwegführen. fo(lio) 55.

90.

Alß Hauptm. Madran begêhrt, daß man ihne den Fuoß- und Mênwêg<sup>245</sup>, auch die Sagen, so er den Dorffleüthen schuldig zuo

---

von 1684 unverstündlich, so daß er sie annähernd „nachzeichnete“. Da die Örtlichkeit, welche in Betracht kommt, sich nicht bestimmen läßt, ist die Entzifferung doppelt schwer. U. E. sollte das Wort „Cher“, also Straßenkehre bedeuten. In der Abschrift ist statt dieses Wortes eine Lücke.

<sup>239</sup> bei einem Kastanienbaum ungefähr.

<sup>240</sup> beschlossen worden.

<sup>241</sup> Die 7 sogenannten Verordneten zum (Fremden-)Spital, der damals nicht nur als Herberge, sondern auch als Krankenhaus benutzt wurde (je ein Gebäude).

<sup>242</sup> Bestand, Umfang.

<sup>243</sup> Totengräber und Krankenwärter (u. E. aber keine Krankenwärterinnen).

<sup>244</sup> Mit Verlaub zu sagen: Dünger. Der Ausdruck „salvo honore“ war im 18. Jahrhundert bei uns allgemein üblich und soll sich, wenn wir nicht irren, im Bündner Oberland noch lange als Bezeichnung der Schweine („salvonori“) erhalten haben.

<sup>245</sup> „mennen“ bedeutet nach Idiotikon IV., Seite 296, in Gebirgsgegenden fahren mit einem Schlitten, auf dem man Holz nach Hause oder Mist auf die

erhalten, hinwegthuon und ändern lassen wölle, ist erkhent, daß er lauth Schuldigkeit die Sagen innert Jahresfrist uffbuwen und erhalten solle; wo nit<sup>246</sup>, die Dorffleüth solche, lauth ihren Sigel und Brieffen, so in der Dorffladt ligent, mit No. 12 und 13 bezeichnet, zuo ihren Handen nēnnen und den Wēg, wie von Altem haro, durch sein Hoffstatt und S(t)incken Moß<sup>247</sup> gehn lassen. fo(li) 73. Die numerierte Brieff sagent alleß. — Ist auch mehrerß fo(li) 81, daß er von Martini<sup>248</sup> biß Mitten Mertzen mit Karren und Schlütten fahren lasse oder abmache<sup>249</sup> wegen deß Fahrwēgß. —

91.

*Ettwaß* Berichtß gegen den Bürglern, betreffent den Schüttwaldt<sup>250</sup>, ob Waldibērgenbanwaldt, so den Eggwaldt und Ronaboden genandt, in Rēchtßtagen uff dem Augenschein beschēchen fo(li) 86.

92.

*Obwolen* dem Rütter Nickhlaß zum Büel zuo seinem Hauß uff der Plantzeren Holtz vergunth wirdt, soll er doch von dem (Holz) uß dem Baanwaldt von jedem Stockh dem Dorff ß. 5 bezahlen. Und ußzeichnet werden. fo(li) 102 ist under Baltzer Gißler auch etwaß (ge)brucht worden.

93.

*Im* Fahl M(eiste)r Ruodolff der Kūeffer oder nachkommende Besitzer selbigeß Hauseß [ietz Andreß Imhoffen] so under dem Spüttall<sup>251</sup> am Dorffbach gelegen, den Rēchen in dem Dorffbach

---

Wiesen führt. Ein „Mennweg“-Recht gilt meist für den Transport von Holz, sei es von Hand oder mit Zugvieh. Im Gegensatz dazu steht das „Reisten“, entästete Holzstämme durch eine natürliche oder künstliche Rinne zu Tal gleiten lassen (meist ruckweise, unter Verwendung des Reisteisens, „Zappi“ genannt) oder schleppen.

<sup>246</sup> wo nicht, das heißt falls er dies nicht täte.

<sup>247</sup> Moosbad-Ried. Wegen des Schwefelgeruchs der dortigen Quelle auch „Stinkmoos“ genannt.

<sup>248</sup> vom 11. November bis.

<sup>249</sup> oder eine (andere) Abmachung treffe.

<sup>250</sup> Scheitwald; Wälder, die, im Gegensatz zu den Bannwäldern, für die Dekung des Brennholzbedarfes reserviert sind.

<sup>251</sup> Spital. Gemeint ist der sogenannte „Fremdenspital“.

daselbst oben an dem steinin Brüglin erhaltendt, auch seuberent, so sollent sye deß heimlichen Wächterlohnß ledig sein. fo(lío) 103.

94.

So die Herren Büntiner daß Brüglin vor ihrem Vogtß Hauß [Jetz unser L. Frauwen Pfruondthauß] nit wöllent erhalten und machen lassen, sellent sie solche hinweg nemmen und den Bach offen lassen. fo(lío) 103.

95.

Lauth fo(lío) 103 hat daß Dorff daß Brügli von der Kronen<sup>252</sup> nitzi biß an daß Brügli gegen H. Hanß Marti Schmitß Hauß wie auch den Rächen erhalten und machen lassen; und darvon daß Standtgelt bezogen; Anno 1627 aber denselbigen Heusern mit Bezüechung eineß gebührenten Standtgeltß überlassen. Lauth fo(lío) 195.

96.

Daß die Bysessen ohne Mantel und unerberlich<sup>253</sup> erschinent, soll fürhin jeder mit seinem Mantel und in Erbarkheit vor dem Dorffgricht erscheinen. fo(lío) 105.

97.

Uff Begähren deß Rütter zum Büelen ist ime und Besitzer seines neuw erkaufften Hauseß zuo hinderst im Süeßen Wünckhel, in Brunnenmatt genant, zum Schmiden ein Öß<sup>254</sup> zuo machen verwilliget. fo(lío) 106.

98.

Dem M(eiste)r Heinrich Schuomacher, Pfüsteren, ist im Sießen Winckhel hinder seinem Hauß ein Pfüstery guoth geheißen, mit demme, so ihne die Feürkleger waß daran heißen machen, daß erß thuon solle. fo(lío) 106.

99.

Jtem dem M(eiste)r Uoli Pfüster ist in seinem steinenen (Haus) [so ietz Marti Küeligerß besitzent] ein Pfüstery vergunth worden, doch mit Sicherheit zuo versorgen. fo(lío) 107.

---

<sup>252</sup> jetzt Hotel zum „Schwarzen Löwen“. Über das dortige Brücklein siehe Personenregister: Hans Martin Schmid von Bellikon.

<sup>253</sup> unehrerbietig, unehrbar(lich).

<sup>254</sup> Esse.

100.

So sich Frömbde miteinander verheürathen, sollent sie innert 8 Tagen von Landt züechen<sup>255</sup>, eß haben dan beide ihre Schein<sup>256</sup>. Fo(lío) 129 Ist auch ein Landtßratherkhandtnuß, welche nit g(l). 300 habent, so sich die Landtleüth mit Frömbden verheürathen, wegzüechen und daß Landrächt verfallen haben sollen. —

101.

Dem H. Hauptm. Trösch, Lt. Johan Bernhart Schmidt und Lt. Ruodolff von Beroldingen, begünstiget<sup>257</sup>, durch daß Dorff ein Brunnen zuo ihrem Hauß und Baumgarten zuo leüthen, doch daß eß dem Dorff und mäniglichen ohne Schaden sie. fo(lío) 136. —

102.

Dem Sebastian Heinrich Stey(g)er<sup>258</sup> ist etwaß (Allmendland) nëbent seinem Garten begünstiget ußzuozeichnen<sup>259</sup>, doch daß eß mäniglichen ohne Nachtheill sye und die Straß oldt Türlin Wünterszeit offen stahn solle. fo(lío) 138.

103.

So einer, wer der wëre, heimlicherweuß Khüe in die Inbgeschlossen Allmendt täthe, oder den gewohnten Ufflag nit erleüte<sup>260</sup> oder den Hag bruche<sup>261</sup>, (soll,) obwoll er dero (Allmend-)Genoß were, ein Guldi Buoß geben; und so einer der nit Genoß (wäre, dies tät, zahlt er) zwofachte Buoß. fo(lío) 142.

104.

Dem M(eiste)r Jacob Trösch ist sein erbuwte Pfüstery<sup>262</sup>, wie er sich selbst anerbotten, daß eß kein Pfüstery sein oder (als solche) gebruchen solle; und welle zuo der Wuchen nit mehr alß zweymahl

<sup>255</sup> aus dem Lande ziehen.

<sup>256</sup> Ausweise, Zeugnisse.

<sup>257</sup> erlaubt.

<sup>258</sup> Laut dem unveröffentlichten Register des Dorfbüchleins ist „Steyer“ ein Verschrieb und sollte Steiger heißen. Siehe Personenregister.

<sup>259</sup> einzumarchen.

<sup>260</sup> Auflage (Gebühr) nicht erlegen würde.

<sup>261</sup> den Hag brechen, niederlegen würde.

<sup>262</sup> Bäckerei.

hachen; und wölle solcher Offen versorgen<sup>263</sup>, daß gar kein Gfaher daruß entstuonde, begünstiget; doch daß man disen nit (ver)größere, noch zuo keiner anderen Pfüstery bruchen welle, noch solle. fo(lío) 154.

105.

*Dem* Herr Hanß Waltart Imhoff ist von dem Brunnen bye der Metzger<sup>264</sup> in sein Höfflin Wasser zuo füehren begünstiget, doch daß dem Brunnen am Wasser (weder) wenig noch vill abgange, noch benommen werde. fo(lío) 149.

106.

*Wan* der Föhn wëhet und sonst soll ein jeder schuldig sein, uff Anmahnen deß Dorffßwachtmeisterei die Leitere an die Heuser zuo stützen; und welche Hinderßessen umb Hilff beruofft werden, (dies) zuo thuon schuldig sein, alles bye g(l). 3 Buoß. fo(lío) 156.

107.

*Daß* H(ern) Hauptm. Jochim Büntiner unß Dorffleüthen den Wëg durch sein Guoth Ey hat spören<sup>265</sup> wöllen, ist solcher nit nachgeben worden. fo(lío) 166.

108.

*Dem* H(ern) Pannerh(ern) von Roll ist erstenß nur Abwasser von dem Brunnen im Saal<sup>266</sup> begünstiget, mit Condition — fo(lío) 166 und 314. In dem nüwen Roten Protocoll Ao. 1649 ist erkhent, daß durch H(ern) Dorffvogt Arnoldt und Landschr. Carli Büntiner, den H(ern) von Roll sollent fragen, waß Ursachen und für Gerechtigkeit (er) zuo dem suberen Wasser habe; (daß er solche) zeigen solle auch helffen (den Brunnen) erhalten. fo(lío) 78 im Roten Protocoll. —

109.

*Alß* Josue Arnoldt von seinem Guoth bye dem Höllgeßlin etwaß Landtß zuo Allmendt ußglassen<sup>267</sup>, sindt ihme anstadt dessen zwo türre Tannen im Banwaldt geben worden. fo(lío) 181.

---

<sup>263</sup> sichern; dergestalt feuersicher bauen, daß...

<sup>264</sup> Tellbrunnen.

<sup>265</sup> sperren, versperren.

<sup>266</sup> Gemeindehausplatz. Siehe Fußnote 3.

<sup>267</sup> als Allmend abtreten.

110.

*EB* sollent allezeit alle diejenigen, so Ämpter bekommet, daß sie allem demjenigen (zu dem sie dadurch verpflichtet), gnuog thuon wellen, dem H(ern) Landtammann ein Eydtstatt anloben<sup>268</sup> und schwöhren; und so uff ein (erstes mal) einer nit byewäsent, ein ander mal den Eydt angēben. fo(lío) 187.

111.

*Daß* geüebt worden, die den Rathßplatz und Sēchtzgerstell bekommen, die Dorffleüth gastieren oder dafür g(l). 300 guothmachen<sup>269</sup>, wie fo(lío) 194 (zeigt), ist solcheß von den Dorffleüthen Ao. 1645 lauth Rothen Protocolß geenderet. Und in g(l). 50 (so) fürderhin jeder zuo geben schuldig sein solle, zuo Nutz deß Dorffß, (umgewandelt worden). fo(lío) 49. — Item auch bie fo(lío) 311.

112.

*Dem* Hanß Fūde ist uff sein Anerbieten und Begēhren, vor seinem nūwgebuwten Hauß [Jetz Frauw Kuoennen], weilen er die Tachtrauffen ab dem Kürchwēg geleüttet, bewilliget, daß er (auf der Strecke) von dem steinenen Briglin biß gegen der Ankhenwag uffhin, mit einer höltzenen Bruggen, darin 2 kommlische Flügel<sup>270</sup>, damit man in Nothwēndigkheit sich deß Bachwasserß bedienen könne, (den Dorfbach überbrücke.) Auch alda ein Rēchen (den ewigklich die Besitzer deß Hauseß in ihrem Costen erhalten sollent und wöllent (erstelle). Hiemit ist ihme und Besitzeren deß Hauseß daß billiche Standgēlt<sup>271</sup>, ußert gewohnten Jahrmēchten, inzuozüechen begünstiget; und daß, so weith ihr Hauß gaht, zuo twedere Seithen<sup>272</sup>, niemandt ohne ihr Willen Stādt<sup>273</sup> uffrichten solle. fo(lío) 194.

113.

*Wegen* deß Bächliß vor dem Rathhauß, so durch H(ern) Landtamma Tannerß Hauß geloffen, jetzunder gespürt wirdt, daß solcheß

<sup>268</sup> an Eidesstatt geloben, ein Handgelübde ablegen.

<sup>269</sup> schenken.

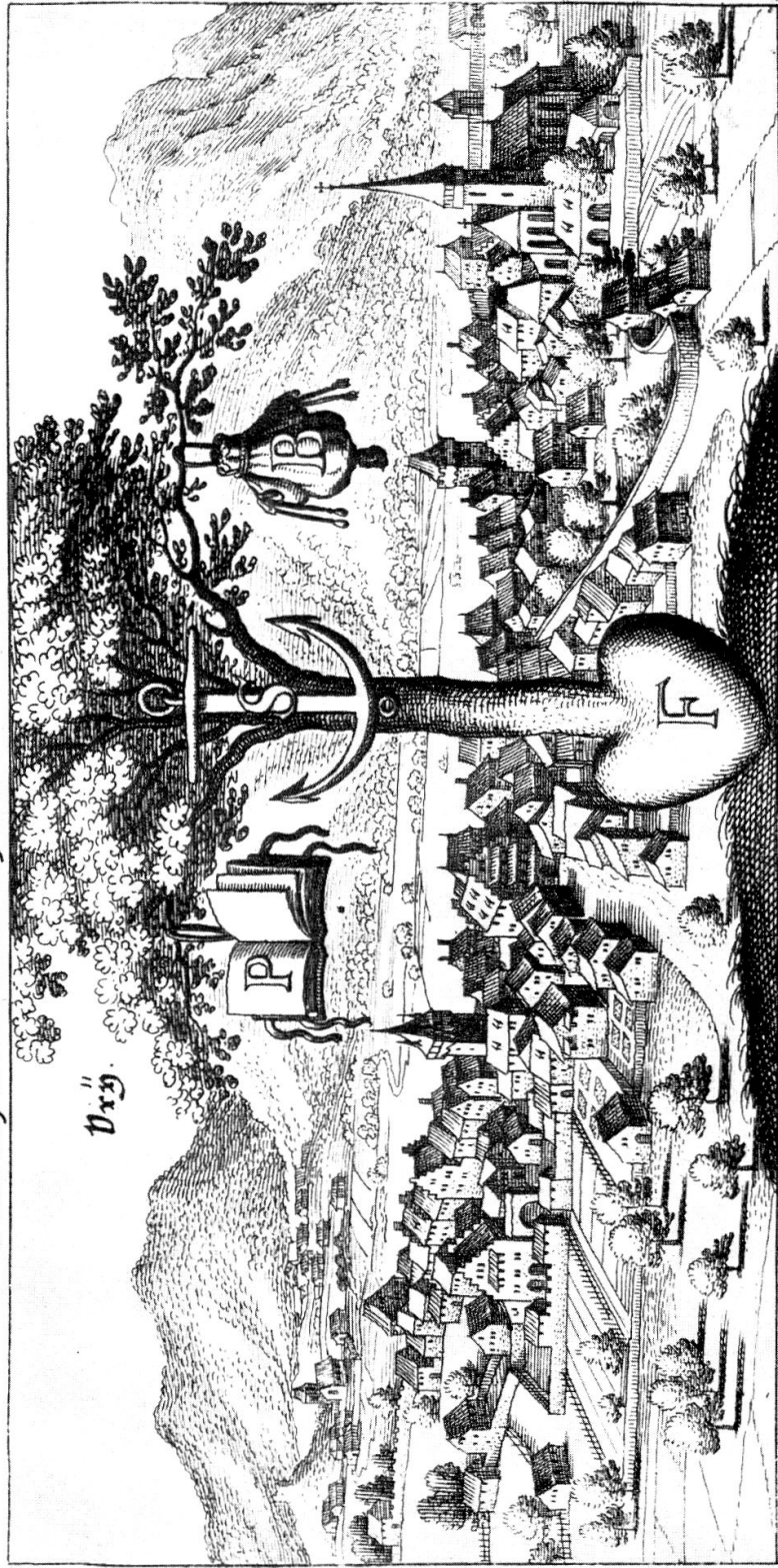
<sup>270</sup> Klappen, Falltüren, Deckel (vergleiche „Fensterflügel“).

<sup>271</sup> Marktstandgebühren.

<sup>272</sup> jedwederen, beiden Seiten.

<sup>273</sup> Marktstände.

# FIDE, PIETATE, SPE ET BENEFICIO.



Ex omni faciunt hominis quæ parte beatam Vitam, sunt Pietas, Spes, Benefacta, Fides.

Dem Menschen freylich diese Sachn  
 Ein fromm und Selig Leben machn.

Gottsfurcht, Glaub, Hoffnung und Gutthat:  
 Wol dem, der die Stück alle hatt.

Altdorf im Jahre 1623

Nach einem Kupferstich von Sebastian Furch

Aus der graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

vill Zeit uberlaufft; derhalben soll Herr Landta(mmann) Tanner solcheß in seinem alten Ruß<sup>274</sup> durch sein Hauß lauffen lassen oder aber biß zuo H(err) Landta(mmann) Trogerß Garten infassen, daß solcheß nit uberlauffen thüee. fo(lío) 198.

Jt(em) im Rothen Protocol fo(lío) 34 ist die Abtheilung, daß solcheß biß an daß Rathhaußegg solle ingefasset werden. Und von dem Egg biß zum Bach die Oberkheit zahlen. —

114.

Die Gasse under der Mülle hinder dem Türelin<sup>275</sup> soll halb in der Dorffleüthen Costen und halb in der selbigen Nachpuern Costen geseuberet, und dan hinfüro suber behalten werden. fo(lío) 197.

115.

Alle Bürgschafften sollen fürhin zächen Jahr lang uff daß lengst widerumb ernüweret werden .fo(lío) 217.

116.

So einer oder mehr(ere) ein Bürgschaft usser nemmen<sup>276</sup> wolte, soll jedeßmahl gl. 2 Abzug geben (werden); davon halben Theill dem Dorff, daß ander einem jeweilenten Dorffvogt gehören. fo(lío) 217.

117.

In daß künfftig<sup>277</sup> soll jeder Dorffrichter schuldig sein, umb 12 Uhren bye der Versammlung zuo sein; wo nit, jedem 10 β. zuo Buoß an seinem Grüchtgält ingenommen<sup>278</sup> werden. fo(lío) 238.

118.

Daß Antoni Skolar den Wäg, wie vor disem, die dry Wüntermonat durch sein Höffle, wie vor disem, offen stahn lasse. fo(lío) 246.

---

<sup>274</sup> Bachbett. Dieses „Bächli“ entsprang im Winkel und ergoß sich in den Dorfbach.

<sup>275</sup> Türmli.

<sup>276</sup> Zurückziehen, das Bürgschaftsdepot zurückfordern. Bürgschaften (Kationen) mußten meist beim Dorfgericht hinterlegt werden.

<sup>277</sup> in Zukunft.

<sup>278</sup> an seinem Gerichts-(Gemeinderats-)Sitzungsgeld abgezogen.

119.

*Daß* die Müller sich vergleichen sollen und wie von altem haro, den Schlüssel zum Dorffbach<sup>279</sup> zuo Fromfasten umb<sup>280</sup>, umbgahn lassen; und derselbig (den es trifft, soll) sich bie H(err) Dorffvogt anmelden und anzeigen, daß eß ihne troffen. fo(lío) 246.

120.

*Die* Kantengüeßer und Kößler sollent eben auch im Föhnen nit feüren bie Straff. fo(lío) 256.

Item ist auch dem S(ignor) Antonio Skolar uff sein bittlich Anhalten zuo einem Brunnen in sein Höffli zuo leiten, daß Abwasser von dem oberen Brunnen<sup>281</sup> begünstiget, doch ohne Beschwährt der Nachparsing. Und so eß die Dorffleüth anderßwo vo(n) Neten<sup>282</sup> hëtten oder bruchen woltent, widerumb nemmen mögen. fo(lío) 256.

121.

*Daß* zuo Verbesserung unser Lieben-Frauwen-Pfruondhauß etliche Stöckh<sup>283</sup> uß dem Banwaldt (zu nehmen) erlaup worden, ist doch ufferlegt, daß der Pfuondtvogt nach altem Bruch von jedem Stockh ß. 10 geben solle. fo(lío) 255.

122.

*Item.* Ein jeder frömder Müller, die hie sich uff daß Handtwerch nidersetz(t), soll nebet g(l). 200 Bürgschafft dem Dorffvogt g(l). 10 Ufflag göben. fo(lío) 156.

123.

*Anno 1633* ist der Schattgaden in der Inbeschloßnen Allmendt bevelchet zuo buwen und uff jede Khuo, so man darin than, ß. 10 gelegt worden. fo(lío) 260.

---

<sup>279</sup> Gemeint ist der Schlüssel zum Einlaufkanal des Dorfbaches in Bürglen, wo dieser aus dem Schächen abgeleitet wird. Die dortige Schleusenvorrichtung war meist mit einem Hängeschloß gesichert, damit sie nicht von Unberufenen geöffnet oder geschlossen werden konnte.

<sup>280</sup> um die Fronfastenzeit (Beginn aller vier Jahreszeiten) herum. Eingehend erläutert in Fußnote 33.

<sup>281</sup> Franziskusbrunnen.

<sup>282</sup> von Nöthen, notwendig.

<sup>283</sup> (Baum-)Stämme. Siehe Fußnote 60.

## 124.

*Obwolen* dem M(eiste)r Toma bie oder in seiner Schlüffe<sup>284</sup> begünstiget ein Netz zuo einem geringen Wasserhämmerlin<sup>285</sup> begünstiget, jedoch zuo keiner schwähren Arbeith und noch weder Isen, noch Füelen schmölzen<sup>286</sup> nit solle, sonder(n) allein Schufflen, Waffen und Spansagen ströckhen<sup>287</sup>; und so er solcheß, (der) jetz(ige) Besitzer oder nachkommende, uberträtten (sollte) und (dies) zuo unserem Schaden gereichen möcht, wir Gewalt haben (dies) abzuokennen<sup>288</sup>. Und im Föhnen (soll er) nit feüren, by Straff (laut) Dorffbiechlinß (für) jedeßmalß. Dise (Schlüffe) ist ob der Wüßen Mille<sup>289</sup>. fo(lio) 267.

## 125.

*Daß Anno 1636* erkhent worden, daß die verordnete Herren zum Spüttall wegen der inschlüchenten Pest, sollent guote Anordnung wegen den Krankhnen verschaffen und ein Hauß zuo dennen abzuosinderen<sup>290</sup> kauffen, fo(lio) 296. — *Item* fo(lio) 304. An den Costen, so in der Pest wegen Wächteren, Todtengreberen und Pfärerern alß g(l). 353 B. 11 uffgeloffen, hat für dißmahl der Spüttal den tritten Theil darvon bezahlt. —

<sup>284</sup> Schleiferei.

<sup>285</sup> Das „kritische“ Wort lautet im Original eindeutig „netz“ (Netz). Nach gefl. Mitteilung von Dr. G. Saladin, Redaktor am Schweizerdeutschen Wörterbuch, dürfte hier jedoch richtig „Nutz“ (Wassernutz) zu einem kleinen Hammer-schmiedwerk gelesen werden. Die Lesart Netz(en oder Naßmachen) ergäbe keinen vernünftigen Sinn, während sowohl Wassernutz(en) als Nutzwasser verständliche Begriffe sind.

<sup>286</sup> Eisen überhaupt und besonders zum Zwecke um daraus Feilen anzufer-tigen, schmelzen.

<sup>287</sup> Schaufeln, Waffen und Spannsagen verfertigen. Eisen strecken heißt laut Idiotikon XI, Seite 2161: Eisen hämmern oder verarbeiten. Die Spann- oder Sparsäge ist eine gewöhnliche Handsäge mit einem Gestell zum Spannen der-selben.

<sup>288</sup> die Begünstigung zurückziehen.

<sup>289</sup> ob der weißen Mühle. Darunter ist die heutige „Hohe Mühle“ verstanden, nicht die Lehmühle oder die Höflmühle, so daß diese Hammerschmiede mit der jetzigen Werkstatt Schmidig identisch sein dürfte.

<sup>290</sup> abzusondern.

*Erkhantrussen und gegēbne  
Fryheit und Grēchtigkheiten, lauth  
Rothen Protocolß von  
Anno 1639<sup>291</sup>*

126.

*Daß* die Bysessen nit mehr Gwirb<sup>292</sup> triben sollent noch mögent, alß denne, daruf sie angenommen worden. fo(lío) 1.

127.

*Daß* die Wöhrimeister zuo der Altdorffer Wöhri von den Dorffleüthen dargeben<sup>293</sup> worden. fo(lío) 5 und 17.

128.

*Die* Crütz- und Fahnenträger sollent ihr Ampt an Crützgä(n)gen und Umgē(n)gen selbstē versēchen und ohne große Ursach nit andere stellen; und von jedemmal so sie nit erschintē ß. 20 Buoß. fo(lío) 9. —

129.

*Uff* die Inbeschlossen Allmendt soll niemandt mehr alß ein Khuo darin thuon by g(l). 5 Buoß. — Und die Hündersässen gar keine by g(l). 5 zuo Buoß. fo(lío) 13.

130.

*Eß* soll niemandt uff unser Hörgottß Fromlichnamßfest, noch sonst, einiche Est<sup>294</sup>, noch Beim<sup>295</sup> in dem Banwaldt nit hauwen,

---

<sup>291</sup> Die Folioseitenangaben bei Artikel 126 bis 213 beziehen sich auf das rote Protokoll von 1639 und wurden der Vollständigkeit halber nicht gestrichen.

<sup>292</sup> Gewerbe, Berufe.

<sup>293</sup> gewählt.

<sup>294</sup> Äste.

<sup>295</sup> Bäume.

noch die Mëlcherleüth uff der Allmändt oder (in) eignen Güeteren  
Öschen brächen noch stumpen<sup>296</sup> by 5 g(l). Buoß. fo(lio) 13.

131.

*Daß* dem Jörg Megnet ein Rörlin von dem Dorffdünckhel<sup>297</sup> in  
sein Garten zuo einem Brunnen zuo leiten begünstiget, doch mit  
einer Spinen<sup>298</sup> und uff Widerabkhündung der Dorffleüthen. fo(lio)  
13. — A(nn)o 1640, im Protocol so der Urystüer<sup>299</sup> darauff.

132.

*Deß* Landtvogt Furers Sohn Sebastian ist bewilliget, in seinem  
erkhaufften Hauß und Höfflin von Peter Lussers ßel. ein Bach-  
offen zuo buwen. fo(lio) 26.

133.

*Daß* der Meßmer von den Dorffleüthen zum Underen H. Crütz  
wirdt dargeben und ihme jährlichen g(l). 8 für sein Jahrlohn zuo  
geben begünstiget. fo(lio) 17. —

134.

*Eß* sollent weder Pfüster noch andere im Föhnen nit feüren;  
und deßgleichen in keinen Öfften nit Holtz törren; und nienen<sup>300</sup>  
wöschchen, alß in ordelichen Wöschheusern und wollversicherten  
Käminen<sup>301</sup>, by g(l). 5 Buoß von jedemmahl. fo(lio) 30. — Undt  
folio diß Buechs no. 142, Artikel 211 undt 212 (Nachtrag in ande-  
rer Schrift).

135.

*Eß* soll auch niemandt uff den Kauff bachen, dan in wollver-  
sorgten ordelichen Pfüsterbachöfften. fo(lio) 30. —

136.

*Item.* Eß soll kein Müller der Byseß ist, keine Tauben haben,  
bye g(l). 5 Buoß.

---

<sup>296</sup> Eschen ganz oder teilweise abhauen.

<sup>297</sup> von der Dorfwasserleitung. Betr. „Dünckhel“ siehe Fußnote 170.

<sup>298</sup> Wasserhahn, Spine oder Spund. Brunnen mit einer Vorrichtung zum Ab-  
stellen des Wassers, im Gegensatz zu „laufenden Brunnen“. Siehe Fußnote 222.

<sup>299</sup> Uristier, Kantonswappen.

<sup>300</sup> nicht Holz dörren; auch nirgends...

<sup>301</sup> Kaminen.

137.

*Daß wir guoth wachtet, daß im Föhnen am Feürtag<sup>302</sup> under dem Gottßdienst zuo mehrer Sicherheit deß Feyrß Wächter uff dem Türnlin<sup>303</sup> sein solten, sindt verordnet die rüeffente Wächter; und sollent selbigeß lassen umbgahn<sup>304</sup>. Daß Jahrgelt ist g(l). 5 für beide<sup>305</sup>, der Oberkheitliche Seckhelm(eiste)r gibt g(l). 2:20 und daß Dorff auch g(l). 2:20. fo(lío) 59. —*

138.

*So einer erfunden wurde, der Vüch uff unser Früthoff tribe<sup>306</sup>, soll g(l). 5 zuo Straff geben. fo(lío) 70.*

139.

*Durch Herrn Dorffvogt soll dem H. Sebastian Heinrich Steiger, alß Frauw Clara Plantzeri(n) und ihreß Bruoderß Vogt, angezeigt werden, daß wegen deß Plätzliß vor dero Hienderställen<sup>307</sup>, kein Buw<sup>308</sup> ligen lasse, weil dessentwegen ihrem Vatter seel. den Platz zuo einem Hüenderställi<sup>307</sup> geben worden; und so diß nit wurde geschechen, soll gemelter Platz widerumb den Dorffleüthen zuo-fallen und daß Hienderställi<sup>307</sup> hinwegthan werden<sup>309</sup>. fo(lío) 176.*

140.

*Die Wachtmeisteren sollent sonderlich guoth Uffsächen haben wegen den Feürleütheren<sup>310</sup>. Und welche Seigel<sup>311</sup> oder Leütteren<sup>310</sup> nit guoth zerschlagen und hinweg thuon. fo(lío) 84. — Jtem 175.*

---

<sup>302</sup> Feiertag.

<sup>303</sup> Türmli.

<sup>304</sup> umgehen lassen, der Reihe nach besorgen.

<sup>305</sup> für beide rufenden Wächter. Demnach hatte man damals zwei Nachtwächter, welche die Stunden riefen. Dazu kamen noch die sogenannten „heimlichen“ Wächter und Verstärkungen bei Föhnwetter.

<sup>306</sup> der Vieh (zum Weiden) auf unsern Friedhof treiben würde.

<sup>307</sup> Hühnerställen.

<sup>308</sup> Dünger, Mist.

<sup>309</sup> beseitigt werden, entfernt werden.

<sup>310</sup> Feuerleitern.

<sup>311</sup> Leitersprossen.

141.

*Eß* soll allbereits erkhent sein, daß keiner in Haußoffen<sup>312</sup> uff den Verkauf, weder im Föhnen noch sonst, nit bachen solle, by g(l). 10 Buß. fo(lio) 85.

142.

*Bie* folio 88 ist etwaß Anzugß<sup>313</sup> wegen Bürgschafften und Arrestß gegen denen von Urselen, aber nichtß Ußtruckheliß. —

143.

*Der* Emanuel Dietman ist (1650) zuo einem Schuolmeist(er) auch angenommen worden, uff daß und wie andere Vorfahrer. fo(lio) 89.

144.

*Alß* zwar dem M(eiste)r Früderich Schreter zum Moßbadt etwaß Holtz, biß in 12 oder 13 Stöckh<sup>314</sup>, im Banwaldt verwilliget, soll aber durch verordnete Herren in seinem Costen ußzeichnen lassen; und in 3 Jahr lang bruchen<sup>315</sup>. fo(lio) 94.

145.

*Waß* die Vogtßrechnung deß Underen H(l). Crützeß<sup>316</sup> anbelangen thuot, soll allezeit durch die 2 Verordnete, mit und nebst H(ern) Dorffvogt, 2 der eltesten Dorffrichter und Dorffschreiber abgenommen werden. fo(lio) 103.

146.

*Eß* sollen jährlichen die Bysessen uff den bestimbten Tag jeder selbst erscheinen und nit in Nammen ihre die Weiber, umb den Insitz an(zu)hören<sup>317</sup>, damit man ihnen waß notwendig zuosprechen könne und fürhaben<sup>318</sup>; wo nit, ohne Gnadt verwisen sein<sup>319</sup>. fo(lio) 103. —

<sup>312</sup> Hausöfen, im Gegensatz zu Backöfen.

<sup>313</sup> Antrag.

<sup>314</sup> (Baum-)Stämme. Siehe Fußnote 60.

<sup>315</sup> und innert der Zeit von drei Jahren brauchen.

<sup>316</sup> der Untern Hl.-Kreuz-Kapelle auf dem Kantonsspitalplatz.

<sup>317</sup> um die Bewilligungen des weiteren Aufenthaltes zu vernehmen (anzuhören).

<sup>318</sup> vorhalten, vorwerfen.

<sup>319</sup> ausgewiesen, aus dem Dorf verwiesen werden.

147.

*Den rüeffenten Wächtern ist zuo mehrerem Fleuß zuo bester-  
ken<sup>320</sup> geben worden g(l). 4. Und den heimlichen, so sie sich woll-  
halten auch Vertröstung geben worden<sup>321</sup>. fo(l)io 106. — Jetzunder  
gibt daß Dorff ihnen jährlichen wegen der langen Wacht, über  
denne von den Heuseren eingezogenen Wächterlohn, jedem g(l). 2.*

148.

*Die Gurriner<sup>322</sup> sollent schuldig sein, jährlichen zuo deß Dorffß  
Nutzen jeder ein Tagwa<sup>323</sup> zuo thun, wo solche der Dorffvogt  
heust, oder ß. 20 dafür geben. Damit man aber wüssen möge wie  
vil oder wer alhie sye, sollent sie schuldig sein, bie ihrer Ankhunfft  
sich bie H(errn) Dorffvogt anzuomelden und nach demme einer  
lang oder kurtz allhie wonete, dem H(errn) Dorffvogt nach Discre-  
tion zuo arbeiten, thun überlassen sein; welcher dem nit thete, soll  
für ein Umbgehorsamber vor dem Dorffgricht gestrafft werden.  
fo(l)io 107.*

149.

*Die Hündersessen sollen nit uff den Verkauff holtzen mögen,  
bye Verliehrung Insitzes<sup>324</sup> und Straff vor einem Dorffgricht, und  
lauth Ar(t)icul Landtbuochß, fo(l)io 108. —*

150.

*Eß sollent weder Büsessen noch Landtleüth keine Örlen schwän-  
ten<sup>325</sup> by g(l). 5 Buochß. fo(l)io 108. —*

151.

*Eß soll keiner kein Höltzehauß mit einem Schündeltach bauen  
mögen höher alß 2 Gmach hoch. Und sonst auch nit, er habe dan  
waß Fryheit und Gerächtigkeiten. —*

<sup>320</sup> bestärken.

<sup>321</sup> Versprechungen gemacht worden.

<sup>322</sup> Saisonarbeiter aus Bosco-Gurin. Siehe Personenregister.

<sup>323</sup> Tagwerk, Arbeitsleistung während der Dauer eines Tages zum Nutzen  
der Allgemeinheit, statt Steuern zu zahlen.

<sup>324</sup> bei Verlust der Aufenthaltsbewilligung.

<sup>325</sup> Erlen ausreuten. In der Alpwirtschaft bedeutet schwendten im eigent-  
lichen Sinne urbar machen. Die Bezeichnung „Schwendgeld“ für Leistung von  
Arbeit oder Bezahlung einer Taxe für Alpverbesserungen ist noch jetzt üblich.  
(Siehe Weber Dr. A.: „Die rechtliche Stellung der Korporation Uri im Kanton.“  
Dissertation, Bern 1952, Seite 74.)

152.

*Die* Feürkübel sollent jährlich dem Türelin hinterin zält<sup>326</sup> werden, damit man wisse wo selbige hinkommen und Rëchenschafft darumb haben. fo(lío) 115.

153.

*Der* Hebammen sollent zwo sein, damit man versorgt sein könne. Und ist der einten Jahrlohn g(l). 8 — der anderen aber g(l). 6 — fo(lío) 115. Lang hat man nur eine gehabt und ihro g(l). 12, und zwar mehr geben, der anderen jetz g(l). 4. —

154.

*Der* Schmidt in der Vorstatt solle daß Wasser von seinem Brunnen in ein Tollen<sup>327</sup> oder sonst ableüthen<sup>328</sup>, daß eß nit in die Straß kommen. fo(lío) 115. Zu demme (ist) auch M(eiste)r Andareß der Weißgërber (verpflichtet). fo(lío) 151.

155.

*Ein* Byseß, Schuomacherhandtwërchs, soll nit mehr alß ein Knächt und ein Lehriung haben, bye Verliehrung Insitzes<sup>329</sup>, und wan ein Lehriung ein Lehrbrieff hat, soll er nit mehr für ein Lehr-iung, sonder Knächte gerëchnet werden, und keine Meister anderst alß (auf) dise Form und Schein (hin), den sye ußzuonemmen schuldig<sup>330</sup> sollen angenommen werden. fo(lío) 122. *Eben* auch ist solcheß zuogleich uff die Meisterei deß Schneiderhandtwërckh gemeint und gëlten solle. fo(lío) — (keine Nummer).

156.

*Daß* Anno 1657 durch Unsere G(nädigen) H(erren) und Oberen, durch daß gantze Landt in allen Gnossamen<sup>331</sup> befohlen wor-

<sup>326</sup> hinter dem Türmli gezählt.

<sup>327</sup> Dole, Abzugsgaben. Meist gemauert oder aus Steinplatten bestehend.

<sup>328</sup> ableiten.

<sup>329</sup> bei Verlust der Aufenthaltsbewilligung.

<sup>330</sup> herausnehmen, sich ausstellen zu lassen verpflichtet sein.

<sup>331</sup> Nach dem Landbuch von 1823 waren die Gemeinden des alten Landes Uri in folgende 10 Genossamen eingeteilt: Altdorf 1½; Flüelen und Sisikon zusammen 1½; Bürglen ob dem Gräbli 1; Bürglen unter dem Gräbli, Schattdorf und

den, daß man uff Sancti Joannis-Baptista-Tag<sup>332</sup> solle Dorffgmeindt halten, und (von) iede(r Genossame) jhre Pfahrherren fürgeforderet und befragt werden sollen, ob sie gesinnet, dieselben laut jhren Spanzédlen<sup>333</sup> fürbaß und noch weiter zuo bedienen. So haben wir zuo Vollzüechung dessen Jhr Gn(aden) H(errn) Propst Jo(hann) Melchior Imhoff, der h(eiligen) Gschriff Doctoren, bischoff constanzischen Comisarien<sup>334</sup> und Protonotario Apostolico, unseren hochehrenten Pfahrherren beruoffen lassen; massen er dan bey gehöriger Abholung guothwillig erscheinen. Und wollermëlth Jhr Gn(aden) durch unser lieber Dorffvogt in aller Gebihr vorgehalten worden<sup>335</sup>, sich zuo erklären, ob er gesinnet, weiter disere Pfahrpfuondt uff den heit<sup>336</sup> abgeläßnen Spanzedel<sup>333</sup> sich zuo bedienen. (Soviel) für daß eine. Für daß andere dan werde spargiert<sup>337</sup>, ob

---

Erstfeld diesseits (östlich) der Reuß (zusammen) 1, wovon Schattdorf  $\frac{1}{2}$  und die andern jede  $\frac{1}{4}$ ; Silenen 1; Gurtellen und Erstfeld jenseits (westlich) der Reuß zusammen 1; Spiringen 1; Unterschächen und Wassen mit seinen Filialen (Meiental und Göschenen) zusammen 1; Attinghausen und Seedorf 1, wovon Attinghausen  $\frac{2}{3}$  und Seedorf  $\frac{1}{3}$ ; Isenthal, Bauen und Seelisberg (zusammen) 1, wovon letztere  $\frac{1}{2}$  und die beiden andern zusammen  $\frac{1}{2}$  ausmachen. Jede Genossame stellt vier Landräte, das heißt Altdorf zum Beispiel 6, Flüelen 1 usw. Schwieriger war die Mandatsverteilung zwischen Attinghausen und Seedorf ( $\frac{2}{3}$ , resp.  $\frac{1}{3}$  von vier!). Bd. I, Artikel 29.

<sup>332</sup> 24. Juni.

<sup>333</sup> Span(n)-Zedel oder Briefe (Pfrundbriefe). H. J. Leu definiert diese in seinem Lexikon (erschienen 1747—1765) folgendermaßen: „Es sind auch in diesem Land (Uri) die sogenannte Spann-Brieff oder Spann-Zedel, in Latein litterae beneficiales, electorales oder conventionales, die sich auf ein a. 1122 zwischen Kaiser Henrico V. und Pabst Calixto II. errichteten Vorkomnus gründen, darin die Verzeichnus der Geistlichen verpfündeten Einkommen und Beschwerde, auch die Beding deren Erwehlung und mehrsten Gerichtbarkeit enthalten, und da kein Geistlicher ohne Annahm derselben vor den weltlichen Gemeinden um die Pfrund anhalten, noch selbige annehmen und genießen kann, gleich dann auch ein solcher Brief an den Wahltägen öffentlich jederem vorgelesen wird.“ Siehe Idiotikon V., Seite 486.

<sup>334</sup> Pfarrer Imhof war nicht nur bischöflicher Kommissar für (das alte Land) Uri, wie dies heute Norm ist, sondern für Uri, Schwyz und Unterwalden. Siehe Friedrich Gisler: Die Pfarrherren von Altdorf (erschienen 1931), Seite 17.

<sup>335</sup> in aller Gebühr ernstlich ersucht worden.

<sup>336</sup> heute.

<sup>337</sup> werde das Gerüchte verbreitet oder ausgestreut.

sollten sy etliche Jahrzeit<sup>338</sup> zuosamenschlagen<sup>339</sup> und (so) jhnen selbst nammhaffte Prasenten machen<sup>340</sup>. 3tenß falle vor, daß vill Jahrzeit<sup>338</sup> nit ghalten werden. 4tenß (komme es vor), daß die Priesterschaft die Pfahrkirchen hindan setzen und mehr jhre Augen und Gemieth uff daß Bargält ussert Dorffs oder Nebentcapellen alß uff daß Jahrzeitbuoch<sup>341</sup>, von demme sie doch daß gantze Jahr Nutz haben<sup>342</sup>, spitzen und umherlauffen<sup>343</sup>. Welcheß alleß by den gemeinen Dorffleüthen ein unguoten Willen causiere<sup>344</sup> und billichen verursache, andere und bessere Anordnung zuo verschaffen. Da nun dise Beegnuß wollermelt Jhr Gnaden unserem H(ern) Pfahrherren mit mehrerem abgelegt<sup>345</sup> wurden, hat er umb deß Haupthandelß und ersten Punktenß antwortlich geredt, daß er die Dorffleüth zuo Altdorff, (als) ernannter<sup>346</sup> seiner nunmehr in die 22 Jahr vertrëttner Pfahrey, wahre, natürliche Colatoreß<sup>347</sup> achte, dannen haro jhnen von seiner Person alle Ehr und Respect gezüme und zuo erwüsen befünde. —

157.

*Weilen* wir unß zwar gegen denen zuo Erstfëldt und anderen, wegen der Hürti<sup>348</sup> in Surrenen zuo beklagen hëtten, daß sye ohne

---

<sup>338</sup> von Privaten oder Bruderschaften usw. gestiftete, sogenannte ewige Gedächtnisgottesdienste, die jedes Jahr gehalten werden müssen.

<sup>339</sup> zusammenlegen, vereinigen.

<sup>340</sup> ihnen selbst (nämlich der „Priesterschaft“) namhafte Geschenke machen. Durch ein Zusammenlegen von Jahrzeitgottesdiensten würden einerseits die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen vereinfacht und andererseits die daraus resultierenden Einkünfte nicht geschmälert. In der Praxis waren jedoch diese Einkünfte, die fast ausnahmslos aus Kapitalzinsen bestanden, automatisch einer nennenswerten Wertverminderung unterworfen.

<sup>341</sup> Verzeichnis der Tage, an welchen die einzelnen Gedächtnisgottesdienste (Jahrzeite) gehalten werden sollen.

<sup>342</sup> Die Jahrzeitgedächtnis-Gottesdienste verteilten sich auf die Wochentage des ganzen Kalenderjahres.

<sup>343</sup> Augen und Gemüth auf ... richten und diesem nachlaufen, resp. auf der Suche danach herumlaufen.

<sup>344</sup> verursache.

<sup>345</sup> klargelegt, vorgelegt, unterbreitet.

<sup>346</sup> obgenannter.

<sup>347</sup> Kollatoren. Die Kollatur oder das Patronat ist das Recht zur Übertragung eines Kirchenamtes. Hist. biogr. Lexikon IV., Seite 528.

<sup>348</sup> Das Landbuch von 1823 ff. unterscheidet zwischen „Heukuhweiden, Allmend, Alpen, Hirtenen usw. und Geißweiden“. Auf den Hirtenen wurden nur

Begrietzung<sup>349</sup> unsereß Dorffß uff- und abfahren, mehren<sup>350</sup> und Rëchnung abnemmen, also wellen wir unß der alten Rëcht und Grëchtigkait nit entziehen, sonder jhnen jintimieren<sup>351</sup>, daß sie schuldig sein, (uns) mitmehren<sup>352</sup> zuo lassen, wie man uff- und abfahren wölle; daß wir auch alle 3 Jahr megen<sup>353</sup> hëlffn einen Hürten dargeben mögen<sup>354</sup> und den Rëchnungen jährlichen bywohnen. fo(lío) 129. —

158.

*Eß soll* kein Vüch in der Inbeschloßnen Allmëndt abgeenderet<sup>355</sup> werden, waß nit etwan von Gotteß Gwalt her kombt. fo(lío) 129.

159.

*Dem M(eiste)r Jacob Rüngoldt* ist ein Rören von dem Brunnen by Allenheiligen<sup>356</sup> begünstiget, mit heiterem Vorbehalt, daß den Dorff- und Particularbrunnen eß keinen Nachtheill bringe. fo(lío) 130.

160.

*Eß* ist wollmeiniglich erkhent, daß erstlichen die 4 Vorkapl(an)en<sup>357</sup> alle Messen in der Kürchen halten; zum 2. H(err) Decani seel., Pfruondtherr der Kürchen<sup>358</sup>, dem Stifftbrieff abwar-

---

Rinder und Pferde gesömmert. Als solche galten „Ruoßalp, Surenen, Fissiten, Seenalp, Matten und Alplen“. Bd. II, Artikel 364, 394 uff.

<sup>349</sup> Begrüßung; hier Befragung.

<sup>350</sup> abstimmen.

<sup>351</sup> gerichtlich kundtun, amtlich mitteilen (zufertigen).

<sup>352</sup> mitabstimmen.

<sup>353</sup> mögen.

<sup>354</sup> wählen mögen.

<sup>355</sup> abgeändert. Hier u. E. kastriert.

<sup>356</sup> von der Quelle im Gebiet des Kapuzinerklosters.

<sup>357</sup> Der Begriff „Vorkaplan“ ist unklar. U. E. sind damit Pfarrhelfer, Seelmesser, U. L. Frauenpfrund- und St.-Leonhardspfrund-Kaplan gemeint, im Gegensatz zu den Kaplänen der neun Familienpfründen. Über diese Pfründen siehe Fußnote e).

<sup>358</sup> Dekan und Pfarrer Heinrich Heil erneuerte 1595 die Frühmeß- oder Unser Lieben Frauenpfrund. Dekan und Pfarrer Leonhard Fründt stiftete 1634 die St.-Leonhardspfrund, welche sehr wahrscheinlich hier in Frage kommt. Siehe Fußnote 357.

ten<sup>359</sup> solte; 3. so einer nit will dem Jahrzeitbuoch underworffen<sup>360</sup> sein, soll er die Pfruondt quitieren. fo(lio) 126.

161.

*Daß* etwan hinderugß deß Dorffs<sup>361</sup> Lächer in Tünckhel<sup>362</sup> (um) Wasser zuo haben, gebort werden; wo fürhin der einte oldt<sup>363</sup> andere (dabei) erfunden wurde, by g(l). 20 gestrafft werde. fo(lio) 126.

162.

*Den* Dorffbach betreffent, under der Metzg<sup>364</sup> biß zum ersten Brügli, ist ein Vertrag mit H(ern) Fendri(ch) Beßler gemacht und bestettet<sup>365</sup>. fo(lio) 128. — *Daß* von der Metzg hinab biß zum Briglin daß Dorf daß Briglin und halb(es Kett) macht, das ander halb(e Kett) die Mülle<sup>366</sup>.

163.

*Weilen* dan die H(erren) Burger daß Standtgelt an dem Luecht-mäßmarcht<sup>367</sup> so vill Jahr inzogen, anno 1660 widerumb dem Dorff uberlassen, hiemit dem Dorffvogt und Seckhelm(eister) verordnet, in aller Bescheidenheit inzuozüchen und darumb Rëchnung (zu) halten. fo(lio) 128.

164.

*So* vor Dorffgemeinden oder Dorffgrichten einer den anderen heiße lügen, ist erkhent, daß so einer also grob Uß(drücke) bruche, ein Cronen Buoß soll verfallen haben. fo(lio) 130.

165.

*Anno 1661* hat H(err) Com(missa)ri Trösch begeret und jhme begünstiget worden, daß er anstatt der Farb ein Össen buwen

---

<sup>359</sup> die Bedingungen des Stiftungsbriefes erfüllen.

<sup>360</sup> dem Jahrzeitbuch (siehe Fußnote 341) unterworfen sein, das heißt die dadurch vorgeschriebenen Gedächtnisgottesdienste halten.

<sup>361</sup> hinterrücks des Dorfes; ohne Wissen und Erlaubnis der Dorfschaft.

<sup>362</sup> Löcher in Wasserleitungen. Betr. „Tünckhel“ siehe Fußnote 170.

<sup>363</sup> oder.

<sup>364</sup> unterhalb der oberigkeitlichen Metzg beim Tellbrunnen.

<sup>365</sup> bestätigt.

<sup>366</sup> Brücklein über den Dorfbach. Ergänzungen in Anlehnung an Artikel 72. Statt „Kett“ könnte hier allerdings auch „eingefaßtes“ Bachbett gemeint sein.

<sup>367</sup> Lichtmeßmarkt. Lichtmeß = 2. Februar.

möge<sup>368</sup>, doch nit für ein Huoffschmidt; und soll die Farb hinweg  
thuon. fo(lio) 137. — Ietz ist widerum ein Farb. —

166.

*EB* soll denen Beambteten anstatt deß Fuoder Streuwiß<sup>369</sup> ab  
der Inbeschlossenen Allmendt g(l). 3 dafür bezahlt werden.  
fo(lio) 144.

167.

*Daß* der 2.elteste Dorffrichter mit den Feürgeschauweren<sup>370</sup>  
umbher gehn solle, ist geenderet; also daß neben (H(err) Dorff-  
vogt die 2 Wachtmeistern, Dorffschr(eiber) und Dorffweibel gahn  
sollent, denen für ihre Miehewaltung<sup>371</sup> g(l). 7:20 soll guotgemacht  
werden<sup>372</sup>. Dennen 2 Murern so mitgeht jedem ß. 20 ohne wei-  
tereß. fo(lio) 145.

168.

*Daß* daß Dorff immerzuo wegen deß Lehnbrunnenß von an-  
deren Brunnen belästiget, darvon zwar dem Dorff 2 Rären betrof-  
fen<sup>373</sup>, also erkhent, daß uberige Interessierte, innert ersten 8ten<sup>374</sup>  
under jhnen ein Vogt ernamsen und um jhnen umbgehn lassen<sup>375</sup>;  
und also die Rëchnung formlich uffsetzen, darvon dem Dorff 2  
Theil zuo bezahlen trifft. fo(lio) 145.

169.

*Uß* Ersuochen und Begehren unser lieben Mittlandtleüth und  
Nachpuren von Flüelen, daß sie uff ein Abcürung jhrer Filialcapel  
gegen unser Muoter- und Pfahrkirchen jnnbrachten, hat man ihr  
Anbringen so gar ungründlich nit fonden<sup>376</sup>, sonder ein Umfrag  
darumb gehalten; und erkhent wie auch beschëchen ein Vergleich

---

<sup>368</sup> anstatt der Färberei eine Schmiede (Esse) bauen möge.

<sup>369</sup> Streue.

<sup>370</sup> Feuerschauer. Siehe Fußnote 34.

<sup>371</sup> Mühewaltung.

<sup>372</sup> gutgemacht, gutgeschrieben, bezahlt.

<sup>373</sup> dem Dorf zwei Brunnen- oder Wasserleitungsröhren zufallen (gehören).

<sup>374</sup> innert den nächsten acht Tagen.

<sup>375</sup> unter ihnen umgehen lassen, das heißt das Amt eines Brunnenvogtes ab-  
wechselnd der Reihe nach versehen sollen.

<sup>376</sup> dieses Begehren auf Abtrennung (Abkürzung) ... so gar unbegründet nicht  
gefunden.

und (ein) Uffsatz gemacht und den 9ten Marty 1665 vor der Dorffgmeindt bestëttet. fo(lio) 146. Der Vergleich ligt in der Dorffladt, lautend in kurtzem zuo vernemmen, daß sye jährlichen und eineß jeden besonderen Jahreß zuo allen ewigen Zeiten, all(wegen) uff St. Nicolaitag<sup>377</sup> für den Zëchenten und Opffergëlt an parem Gëlt geben und inhëndigen g(l). 40; wonit, soll dise Abcuring de facto uß<sup>378</sup> und sy widerumb in die alte und vorige Filialpflicht und -schuldigkeit für alle Zeit verfölt und erkhent sein. An ihrer Kürchwichung soll auch jederweilen unserem Pfarrherrn den Cantzel gehören<sup>379</sup> und nach Verrichtung der Predig den schuldigen Käß gevolgen<sup>380</sup> — ist zwar noch mehrerß angehenkht.

170.

*Der Rëchen oben an Amanduß von Niderhoffen Hauß im Bach erhaltet daß Dorff uff gegebenen Pricht. fo(lio) 148.*

171.

*Uff Erschinen und Fürbringen Jhr Gn(aden) Herren Propsten<sup>381</sup> anno 1665, daß man Seedorff, Ettighausen und Flüelen deß Crützgangß uff Dominica Palmarum entlassen wölle, weilen sie sonst Pflichten gegen unß uff jhnen tragen, alß 1° die Abholung deß h(eiligen) Ölß, 2° den Crützgang uff Mitwuchen vor Pfüngsten, 3° den Cantzel<sup>382</sup> an ihren Külwenen<sup>383</sup>, hat man dißfahlß Ihr Gn(aden) willfahrt; zwar nit gar uffgehebt, sondern ihnen (an)-heimbgesetz zuo kommen oder nit. — fo(lio) 150.*

172.

*Daß Bëchli im Sießen Winkel von dem Brunnen biß zuo Rüt-*

---

<sup>377</sup> 6. Dezember.

<sup>378</sup> ungültig.

<sup>379</sup> die Kanzel gehören, das heißt der Pfarrherr von Altdorf soll das Recht haben, in Flüelen am Kirchweihstag (Kilbi) in der dortigen Pfarrkirche die Predigt zu halten.

<sup>380</sup> ausgehändigt erhalten.

<sup>381</sup> gemeint ist Dr. theol. Johann Melchior Imhof, Pfarrherr zu Altdorf 1636—1684, Probst von Bischofszell seit 1640. Siehe Fußnote 334.

<sup>382</sup> die Kanzel, resp. das Recht, die Predigt zu halten. Siehe auch Artikel 169 (betr. Flüelen).

<sup>383</sup> Kilbenen, Kirchweihfesten. Siehe auch Artikel 169 (betr. Flüelen).

ter Tanners Tor soll der Dorffvogt mit (ge)ringstem Costen machen lassen. fo(lío) 151.

173.

*Dem H(ernn) Frantz Nickhlaß Schmidt ist daß Abwasser von dem (Dorf)brunnen, ohne deß Dorffs Schaden und Nachtheil wie vorgenderen Besitzern deß Hauseß, in sein Höffli zuo nemmen begünstiget; doch daß er alßdan solcheß in seinem Höffli versünckhe<sup>384</sup> und nit in die Straß richte. fo(lío) 251.*

174.

*Item ist angesächen, so der Dorffßwachtmeister den Wächter uff der Wacht schlaffent oder fählbar funde, soll er möchtig (!) sein, denselbigen ab der Wacht zuo schaffen und ein anderen zuo ernamsen den Fählbaren aber morgenß alßbaldt dem H(ernn) Dorffvogt anzeigen, demme dan die föhrnere Disposition (an)heimbgesetz sein soll, biß er solcheß an gehörigen Gwalt<sup>385</sup> wirdt bracht haben. fo(lío) 256.*

175.

*So der Großweibel 2 Ruöff miteinander in Nammen deß Dorffß in der Kürchen thuot, soll ihme für beide nit mehr alß ß. 20 guothgemacht werden<sup>386</sup>. fo(lío) 271.*

176.

*Die Föhnenwacht solle den Wachtmeistern überlassen sein, 3 (Wächter) vor Mittnacht und 3 nach Mittnacht anzuustellen, den Heuseren nach; und niemandt übergahn; auch sogar wo nur Weiber in Heuseren findt, dieselbigen einen tauglichen Man umb den Lohn stellen. Wolte aber einer sich weigern, solle der g(l). 5 verfallen haben; und die Wachtm(eiste)r uff dessen Costen einen tauglichen Man umb den Lohn bstellen. Wolte aber einer die Patroliä (!) in Person nit versächen, ist iedem zuogelassen, einen anderen, der tauglich sie, zuo schickhen; die in der Vorstadt aber sollentß auch lassen umbgahn<sup>387</sup>, also daß allezeit einer vor, der ander nach Mittnacht umbher gahn und wachen solle. fo(lío) 271. Diß ist hernach*

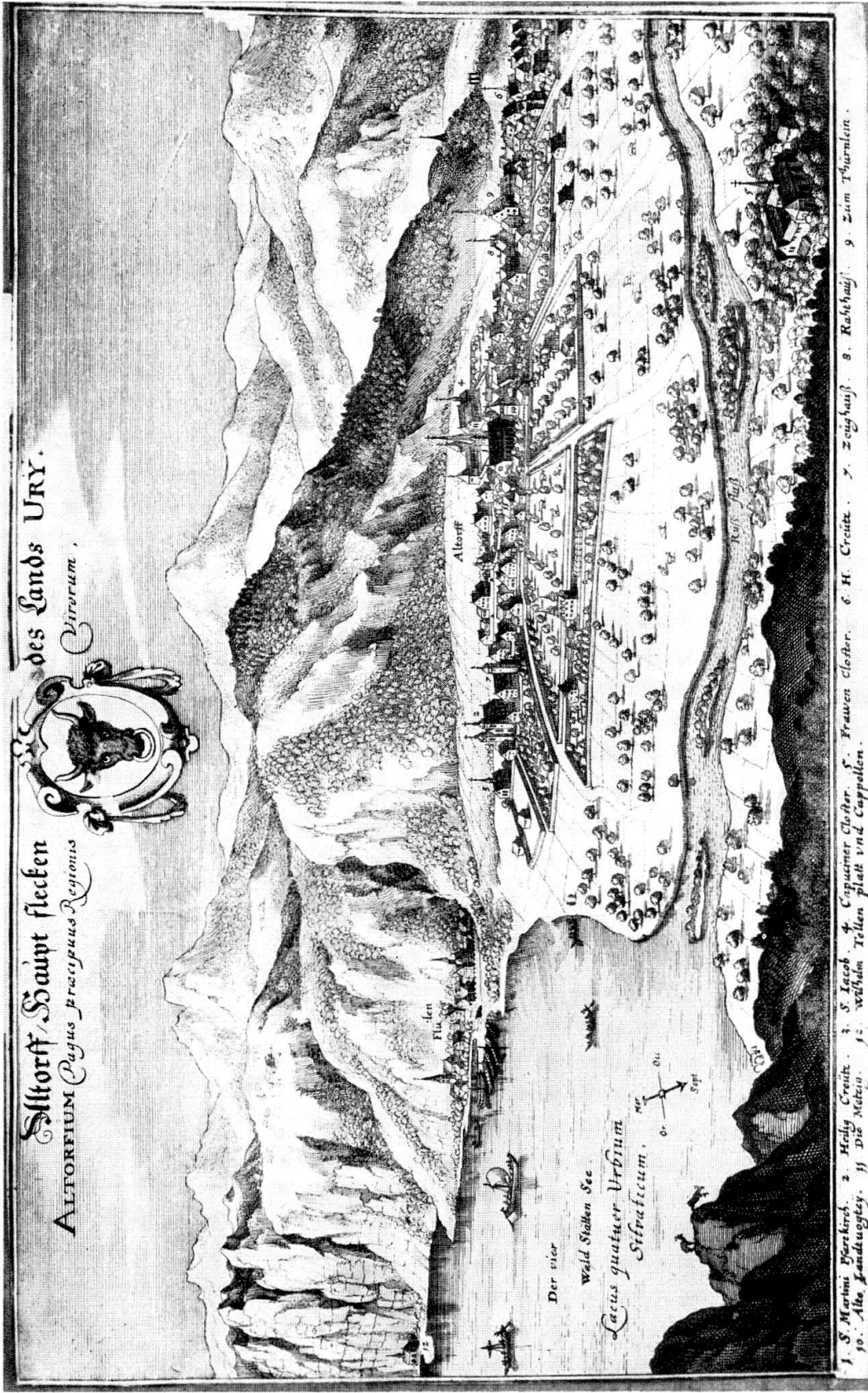
---

<sup>384</sup> versenke, in ein Senkloch ableite.

<sup>385</sup> Behörde.

<sup>386</sup> gutschrieben, bezahlt werden.

<sup>387</sup> umgehen lassen, der Reihe nach abwechselnd besorgen.



### Altdorf im Jahre 1642

Nach einem Kupferstich aus der Topographia Helvetiae von Matthäus Merian  
 Aus der graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

abgeänderet und guothfunden, daß die im Dorff in die Vorstatt und die in der Vorstatt mit dem Dorff abgetheilt und in gleichem Umgang sein und dahin uff und ab umganh (!) solle.

177.

Zuo Uffrichtung mehreren Schuolen wirdt g(l). 100 zuo geben geordnet, alß

der Spüttal	g(l). 50
Pfahrkirchen	g(l). 15
Unser L. Frauwen Pfruondt	g(l). 15
Und(er) H(l). Crütz	g(l). 20
	<hr/>
	g(l). 100

178.

Die Verkommnuß mit denen von Flüelen, Fürleitegälter<sup>388</sup> betreffent, habent wir zwar angenommen, daß unß zwe Theil und ihnen einer gefolgen solle; doch daß eß unß in anderen, weilen Altorff 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gnossamme, Flüelen und Sisickhen nur ein halbe ist, zuo keinem Nachtheill gereichen solle<sup>388a</sup>. fo(lío) 283.

179.

Daß der Dorffvogt die Fallen und Rächen uff dem Lehn<sup>389</sup> machen solle. Fo(lío) 274.

---

<sup>388</sup> Im Landbuch von 1823 ff., Bd. I., Artikel 233, heißt es: „Die Fürleite von Silenen, Wassen und Göschenen laut Brief sind bestätigt, ingleichen auch die von Altdorf und Flüelen, und sollen sie dieses Geld, wohin sie wollen, verwenden mögen.“ Einzig für Wassen, resp. die alte Sustenstraße, bestanden laut Bd. II., Seite 13, bestimmte Verpflichtungen betr. den Unterhalt der Husen-Feden-Brücke. Mit den Briefen sind die Landsgemeindeerkanntnisse betr. Fürleite von 1608, 1669 und 1726 gemeint. Nach Histor. biogr. Lexikon III., Seite 359, ist unter Fürleite oder Fuhrleite jene Abgabe verstanden, welche von „fremden“ Fuhrleuten oder Säumern bezahlt werden mußte, wenn sie auf gewissen Straßen ihre Lasten oder Fuhren selbst befördern wollten, statt dies den einheimischen Transportorganisationen zu überlassen. In erster Linie war die Fürleite für den Unterhalt der Straßen und der Brücken bestimmt und kam zum Beispiel auf der Gotthardroute mit der Fahrbarmachung dieser Straße in Wegfall.

<sup>388a</sup> Die Genossamen entsprachen nicht unbedingt dem Gemeindegebiet. Siehe Fußnote 331.

<sup>389</sup> Schleusen und Rechen im Dorfbach beim Lehn (wahrscheinlich bei der Lehmühle und beim Lehnhof). Das „uff“ ist nach unseren Begriffen ungenau, da der Dorfbach nicht über das Lehn, sondern östlich an demselben vorbeifließt.

180.

Die Kantengüëßer zalent g(l). 4. — Damit sindt sie deß Standt-  
gëlts und allen anderen Beschwärdn ledig. fo(lio) 279. Ietz ein  
Zeitlang sindt von den Dorffvogten jährlichen nur g(l). 2 verräch-  
net worden<sup>389a</sup>.

181.

Die Gsantschafft nachher Steinen an dem Crützgang soll unsert-  
wëgen verordnet sein Nüw- und Alt-Dorffvogt. fo(lio) 179. Ist  
hernach bestettet<sup>390</sup>. —

182.

Wie vill ein Inziecher deß rüeffenten Wächterlohnß von jedem  
Hauß inzuozüchen hat<sup>390a</sup>. Also der ein eigen Hauß hat ß. 8; und so  
manche Haußhaab, die noch umb Zünß darin, iede ß. 5. Der aber  
ein Hauß allein um Zinß hat ß. 13 bezahlen soll. — fo(lio) 286 ist  
föhrner erkhent, daß ieder uff die 3te Anforderung solcheß by  
einer Cronen Buöß bezahlen soll. —

183.

Daß die Dorffleüth sich der großen Beschwärdt der Spüttal-  
vogtey entledigen können, ist anbracht und erkhent, daß die ver-  
ordnete Herren um ein Man, der guoth darzuo sie, darzuogeben<sup>391</sup>;  
und ihme, wan an g(l). 100 nit gnuog sie, ihme zuo einem Jahrlohn  
geben, biß er gnuog habe; also daß sie (die Dorfleute) dessen

---

<sup>389a</sup> Die Kanten- oder Kannengießler (Verfertiger der bekannten Zinnkannen  
sowie der Gießfäßchen und Becken auf den Buffets) waren durch die Zahlung  
dieser Gebühr von der Entrichtung einer Marktstandgebühr befreit. Eine „Ätz-  
feürs- oder Kannengüëßersgerechtigkeit“ zu Gunsten der heutigen Liegenschaft  
Dr. Josef Huber wird u. a. in einem Kaufbrief vom „16ten Horrnung ao. 1723“  
erwähnt.

<sup>390</sup> Diese Vertretung (Gesandtschaft) des Dorfes am Kreuzgang oder an der  
Wallfahrt nach Steinen bildet einen Beweis für die Bedeutung, welche derselben  
beigelegt wurde. Nach der Tradition soll die Wallfahrt nach Steinen, deren  
Gegenstück eine solche der Schwyzer nach Bürglen bildete, aus der Zeit der  
Gründung der Eidgenossenschaft stammen und wurde 1799 von der helvetischen  
Regierung verboten.

<sup>390a</sup> ... ein Einzüger des Lohnes für den „rufenden“ Nachtwächter ... ein-  
zuziehen hat. Im Gegensatz zu den rufenden gab es auch nichtrufende oder  
„heimliche“ Nachtwächter.

<sup>391</sup> zu wählen, zu(m) Spitalvogt) ernennen.

Bschwährt halben entlediget; im uberigen die H(erren) zum Spütall und Kürchen in gegebenem Posses bestettiget; der Kürchenvogtey aber wie biß dato soll geüebt und dargeben<sup>391a</sup> werden und einen Vogt ernamsen mögen. fo(lío) 295.

184.

So ist dan für einß und alle mahlen erkhent, daß fürhin die Bysessen umb den Jnsitz nit mehr uff Michaeli, sonder im Meyen<sup>392</sup> anhalten sollen, damit sie sich deß Hußzünseß und Wünterßzeit hinweg zuo züechen nit zuo beklagen haben. Im Herbst gübt, jeder Byseß Maßperson, auch Müller und geschworne Bysessen, Ufflag g(l). 1 und ß. 6 Wöhresteur und Schwändtgelt; im Meyen ein M(eiste)r g(l). 1, ein Tagelöhner ß. 20, ein Frauw oder Weißbildt ß. 16. Und wirdt solcheß gegen dem Dorff verrächnet<sup>393</sup>. fo(lío) 307.

185.

Eß soll keiner by g(l). 5 Buöß weder Meyen (!) noch Uffhénckhseiler nit an die Brunnenseull deß Dorffs binden<sup>394</sup>. fo(lío) 312.

186.

Obwolen einer die heimliche Wacht selbstén verséchen mag und alßdan nit erscheinete oder ußblibe, soll umb g(l). 2 gestrafft wer-

---

<sup>391a</sup> Durch diese Wahl eines besoldeten Spitalvogtes wurde das Ehrenamt der verordneten Herren zu Kirche und Spital nicht tangiert, sondern diese im „Besitz“ ihrer Chargen bestätigt. Auch die Kirchenvogtei sollte, wie bisher, ehrenamtlich versehen und deren Inhaber wie üblich gewählt oder dargegeben werden.

<sup>392</sup> Diese Verlegung der Erteilung der Niederlassungsbewilligung an die Bei- oder Hintersassen vom 29. September auf den Monat Mai wird ausführlich motiviert.

<sup>393</sup> Die Belastung der Hintersassen mit einer im Herbst und im Monat Mai zu bezahlenden Wehresteur (Steuer für den Unterhalt der Reuß- und Schächendämme), besonders aber mit denjenigen von Auflag und Schwendgeld, gemahnt an Artikel 90, lit. b, des Landbuches von 1823, nach dem jeder „Eingesessene allen Lasten und Abgeben, so die hiesigen Einwohner tragen müssen, was Namens selbe sein mögen, auch unterworfen“ war. Normalerweise richtet sich „der Auflag“ nach Art und Anzahl des gesömmerten Viehs, und das Schwendgeld ist ein Beitrag an Alpverbesserungen, der auch durch Arbeitsleistungen abgetragen werden kann. (Siehe Fußnote 325.) Die Rechte der Hintersassen an Alpen und Allmenden waren aber beschränkt und schwankend.

<sup>394</sup> Das Verbot, Meyen oder (Wäsche-)Aufhängeseile an die Säulen der Dorfbrunnen zu binden, muß betr. der „Meyen“, nach gefl. Mitteilung von Dr. G.

den; und sollent die rüeffente Wächter solcheß schuldig sein zuo leiden, darvon jhnen der 4te Theil gevolgen solle<sup>395</sup>. fo(lío) 312. — Ist auch hienach angesëchen, daß einer die kurtzen Wacht im Sommer selbstens versëchen wolte, auch alßdan im Wüinter selbst schuldig sein zuo versëchen; damit die Wëchter sich dessen nit zuo beschwähren haben. —

187.

*Daß* man nit instützen<sup>396</sup> und kein Unrath uff öffentliche Landt- und Kürchenstraßen schütten solle by g(l). 5 Buoß. fo(lío) 316.

188.

*Dem* Underen wie auch Oberen H(l.) Crütz(kapellen)vogt soll jährlichen von demme für sein Miehewaltung g(l). 15 geben werden. fo(lío) 322.

189.

*Die* verordnete Herren zuo Unser L. Frauwen Pfruondt sindt anno 1675 widerumb bestettet. fo(lío) 337. —

190.

*Dem* H. Hanß Uolrich Wolleben ist uff sein pütlich Anwerben, uß Gnaden, anstatt der g(l). 10, (nur) g(l). 5 wegen deß Wassers deß oberen Brunnenß zuo geben verwilget; und g(l). 5 nachgelassen worden; daß, so er aber dise (so verzinster) g(l). 100 ablösen

---

Saladin, Redaktor am Deutschweizerischen Wörterbuch, in dem Sinne interpretiert werden, daß die Sitte, die Brunnen im „Wonnemonat“ mit einem Maibaum (nicht mit Blumen) zu schmücken, auch in Uri üblich war. Siehe Idiotikon IV., Seite 5 und 1241. Ein Beleg für diese „Schmuckbäume“ bildet auch Artikel 130.

<sup>395</sup> ... anzuzeigen (zu verklagen), davon (von der Buße) soll ihnen der 4te Teil ausbezahlt werden. Siehe Fußnote 14.

<sup>396</sup> „instützen“ (istützen, inestützen) wird mit der Bedeutung hineinwerfen, hineinstürzen, u. a. für das Hineinschieben (Hineinstürzen) von nicht ganz trockenem Holz in den noch warmen Ofen, dann aber auch für das Hineinwerfen der Heubündel, der sogenannten Burdenen, in den Heugaden (beim Eintragen) noch heute gebraucht. Es besteht kein Anhaltspunkt dafür, daß hier evtl. ein Hineinwerfen von Kehrlicht in den Dorfbach gemeint ist und ebensowenig dafür, daß es sich um ein Verbot der Beeinträchtigung des Straßenprofils durch Bauten handeln könnte. Denkbar wäre es zwar, daß man das „Hineinbauen auf Stützen“ über die Kellermauern hinaus ins Straßenprofil, wie dies zum Beispiel in Andermatt üblich, verhüten wollte. Aber trotz der anscheinend besonderen

wolte, soll er g(l). 100 alter Währung in die Dorffladt legen. fo(lio) 347. Ist ein Vergleich darumb in dem Urbar deß Dorffs. — fo(lio) 31. A° 1666.

191.

*Daß* Frauencloster, alhie by St. Carli betreffent, ist ein Uffsatz und Verkommnuß in der Dorffladt; darumb: sie sollent ein Halbtotzet (6 Stück) Feürkübel haben, mit 2 Feürleütheren und Feürhaggen versächen sein; auch unser Wächter- und Feürordnung underworffen sein, in dem Föhnen nit bachen, noch minder wöschē, noch anlaugnen<sup>397</sup>. Und wie sie sich anerbotten, obwollen eß ein Clausur<sup>398</sup>, die gewöhnliche Feürgeschauwer die Wöschheüser, Öffē, Kämi und wēgen der Äschen zuo visitieren nit widrigen, sonder zuo lassen schuldig sein, zuo jeder Zeit; darumb wir ihr eigne Versprēchung habent.

192.

*Daß* die hie vorgemelte Closterfrauwen unß ersuochen und fürbringen lassen, daß man ihne doch etwan mit Wasser zuo einem Brunnen in ihrem Costen bewilligen wolle. Also haben wir ihnen willfahrt; und anderst nit alß daß uberige, von Dorff- oder Particularbrunnen, daß aber keinem anderen, der darvor Grēchtigkeit oder Rēchtsamme hat, nit zum Nachtheill were, sich woll bedienen mögen, waß eß keinem nichtß benommen wirdt. fo(lio) 360. —

193.

*Daß* unß ein autertische Urtel<sup>399</sup> durch H(ernn) Kürchenvogt Hauptm. Hanß Marti Schmidt, wegen der vergülten Sarch<sup>400</sup>, so in

---

Betonung des „nit instützen“ bedeutet es u. E. hier: nichts (aus den Häusern) in die Straße hinein- oder, besser gesagt, hinauswerfen.

<sup>397</sup> Asche auslaugen (sechten: siehe Artikel 20), um in dieser Lauge die schmutzige Wäsche einzulegen, resp. Lauge „anmachen“.

<sup>398</sup> Klausur. Es handelt sich um ein sogenanntes geschlossenes Kloster, das Außenstehenden, insbesondere männlichen Geschlechtes, nur in ganz wenigen Ausnahmefällen Zutritt gewährt. Die sogenannte Klausur kann sich auch auf gewisse Gebäude oder Gebäudeteile beschränken. Im vorliegenden Falle wurde für die Feuerschauer eine Ausnahme gemacht und ihnen der Zutritt zur Erfüllung ihrer Aufgabe nicht „gewehrt“.

<sup>399</sup> ein autenthisches Urtel oder Gutachten.

<sup>400</sup> Die Pfarrkirche Altdorf besitzt vier vergoldete Reliquiare, die an bestimmten Festtagen den Hochaltar zieren: St. Mamilian, St. Leodegar, St. Martin

unser Pfahrkirchen, inkommen ist und durch H(ernn) Landtschr(eiber) Imhoffen geschriben, abgeläsen, daß ein gantzen wollwysen Ußschutz, so bie der Landtßrächneten gewäsen, solcher unser Pfahrkirchen zuo ewigen Zeiten überlassen; und sie kein Costen darmit nit haben wollent, also wir selbige in Nammen unser Pfahrkirchen für bekant uff- und angenommen und mit guotem Willen behalten wollent, doch solle bye erster Dorffgmeindt weiter darvon geredt werden, wer oder wie den Costen oder selbige zuo tragen verordnet werde. fo(lío) 366.

194.

*Weilen* doch mehrmahlen Abwasser von den Dorffbrünnen zuo nemmen von Dorffgrichten begünstiget worden, habent wir uff Begehren deß Francesco Ferrariß Begehren(!), solcheß zuo einer (Brunnen) in sein Höfflein zuo nemmen nit abschlagen können; so eß aber einer gantzen Dorffgmeindt zuowider were, soll er schuldig sein, sebigeß uff iederen Begehren widerumb hinweg zuo thuon, damit die Dorffleüth sich dessen minder zuo beschwähren habendt. fo(lío) 368.

195.

*Daß* die verordneten Herren zur Kirchen, Spüttall und H(l). Crützeren(-Kapellen) Glegenheit und Ordnung schaffen, daß die Vogtßrächneten gleich uff die verfloßne Jahr falle und beschêche by Cronen 50 Buuß; und so durch Uffschiebung waß versumbt, wurdent wir Ursach haben, selbige verordnete Herren darumb zuo begrißen<sup>401</sup>. fo(lío) 375. Eß ist ein Monat Platz geben worden. —

196.

*Wegen* deß ufferleüthen Batzenß von einer gantzen Nachgmeindt, von jeder Kuoessentß<sup>402</sup>, daß man solcheß inzüchen und

---

und St. Florian. Ersteres und letzteres (Schädel) dürften die älteren sein und aus dem 17. Jahrhundert stammen. Jenes von St. Mamilian wurde noch um 1900 als „Sarg“ bezeichnet und an dessen Festtag, dem Montag nach der Herrenfastnacht, separat ausgestellt.

<sup>401</sup> begrüßen. Die „Kanzleisprache“ hat hier allerdings einen ernsteren Sinn, so daß dieses „Begrüßen“ eher bedeutet: zur Rechenschaft ziehen.

<sup>402</sup> Kuhessen. Eigentlich die für eine Kuh während einer gewissen Frist, bzw. Sommerszeit, auf der Alp oder Weide erforderliche Nahrung, die bei Fest-

uff der Allmendt, wo man daß Vüch summeret, verarbeiten solle<sup>403</sup>, wirdt also mit den ß. 20, so man die Khüe in die Inbeschlossen Allmendt thuot, inzogen. Und H(err) Dorffvogt Rëchnung darumb geben und verarbeiten lassen solle. fo(lío) 378.

197.

*Item* wëgen denen Heltzeren nëbent dem Dorffbach Brigenen zuo leggen<sup>404</sup>, welcher dessentwëgen waß bruche, soll solcheß machen und besetzen lassen; woll aber, so an dem Fundament der Bachmuren waß vo(n) Nöthen, daß Dorff. fo(lío) 393. —

198.

*Uber* daß sich M(eiste)r Hanß Caspar Romanuß anerbotten, daß er ein Man stellen wölle, der den Dorffbach von H(ernn) Landtßfendri(ch) Tannerß Hauß biß zum Spüttal, jährlichen umb g(l). 3 ußwerfen<sup>405</sup> und alleß hinwëg fëhren, ohne weiteren Costen deß Dorffß; also habent wir ihme uff 4 Jahr lang zuogesagt, doch unsere Sigel und Brieff vorbehalten. Und daß solcher Vergleich unß doch zuo keinen besen Consequentzen nit gereichen solle, noch in anderem nachtheilig sein. fo(lío) 403.

199.

*In* Ufflauffung deß Schächenß<sup>406</sup> soll in unser Pfahrkürchen ein Zeichen mit der großen Gloggen geben werden; und mit dem

---

setzung der Viehauftriebsrechte als Grundeinheit dient. Siehe Idiotikon I, Seite 526. Der Ertrag von Talliegenschaften wird häufig ebenfalls nach „Kuhessen“ berechnet, die jedoch von der Qualität des Bodens abhängen, so daß wir dafür kein bestimmtes Flächenmaß beibringen konnten.

<sup>403</sup> Betr. des sogenannten Schwendbatzens, der für Alpverbesserungen verwendet wurde, siehe Fußnote 325.

<sup>404</sup> „Brigenen“ (Einzahl „Brygi“, siehe Artikel 38) bedeutet nicht Brücken über den Dorfbach. Üblich ist der Ausdruck besonders für den Laufsteg (Brücke) im Heugaden. Hier könnte es sich evtl. um Holz für eine Verschalung des Bachbettes, aber nach Idiotikon V., Seite 523, auch um solches für einen sogenannten Knüppeldamm längs Teilen des Dorfbaches handeln.

<sup>405</sup> auswerfen, den angeschwemmten Unrat aus dem Bachbett schaufeln.

<sup>406</sup> bei Überlaufen des Schächenbaches. Diese Überschwemmungen waren nicht ohne Grund gefürchtet. Siehe Bürgerhaus Uri, Ausgabe 1950, Seite 33 und Fußnote 418.

Türrelinglegli<sup>407</sup> zum Feür; darzuo mänigklich ermahnet byzuo-springen, wo eß vo(n) Nethen, jnsonderheit die Bysessen unserß Dorffß; also daß, wan einer under wärenter Zeit diser Nothwändigkheit, uff der Gassen, in Heußeren oldt<sup>408</sup> sonst ohne hülfliche Byleist ersächen oldt<sup>408</sup> erfunden wurde, solle solcher alßdan ohne alle weitere Gnadt von dem Dorff verwisen sein; und der föhrneren Straff sich zuo gewarten haben. fo(lio) 414. —

200.

*Uff* bittlich Anhalten ist entlich dem Leüffer und Dorffweibel Frantzisch Gardi uff der Balliery ein Gärer<sup>409</sup> zuo buwen, ohne Schuldigkheit, sonder uß tragentem Mitleiden seiner vilen lieben Künderen, uß fryem guotem Willen, ihme und seinen Künderen bewilliget; wie und mit waß Condition, darumb föhrner ein Uffsatz gemacht; von ihme eigenhendig unterschriben und in die Dorffladt gelegt worden. fo(lio) 416.

201.

*Wegen* Überschutzeß<sup>410</sup> deß Oberen H(l). Crützeß(-Kapelle) solle H(terr) Dorffvogt, mit Zuozüechung 2 oder 3 Herren und Dorffschr(eibers) die Rëchneten zuo zwey Jahren umb abnehmen, so einer vertrauten Person gegeben wirdt, der von g(l). 100 inzuozüechen g(l). 15 nemmen mag; daß andere aber woll versicheret inhändig und zünßtragent verbliben. fo(lio) 419. Der 1683ste und 1684. (Jahreszins) züecht Wagmeister Brickher (ein) und hatß angenommen. —

202.

*Daß* Khett und Rëchen<sup>411</sup> von H(ern) Hauptm. Hanß Carli Schmitß Mülle hinuff biß underer halbß Briglin erhaltent selbige

---

<sup>407</sup> Türmliglöcklein, Glöcklein im Türmli auf dem Rathausplatz.

<sup>408</sup> oder.

<sup>409</sup> Gerbe. Die Ortsbezeichnung „Balliery“ läßt sich nicht belegen. Dagegen lassen sich Gerber, von mindestens 1688 an, in der Vorstadt nachweisen, während das Hellgäbli neben Mühlen auch eine Lohmehlstampfe und eine Hammer-schmiede aufwies.

<sup>410</sup> Überschuß, Rechnungsüberschuß.

<sup>411</sup> offener hölzerner Kanal und sogenannter Rechen, zum Auffangen größerer schwimmender Gegenstände, die evtl. die Mühlräder usw. beschädigen könnten. Siehe Fußnote 10.

Mülle. Auch daß Brügli halb. Daß obere biß an die hëltn Brug hinuff zuo der Kürchenstraß der Spüttall in seinem Costen. Daß Fahrbrügli aber daß Dorff. Und auch den ubrigen Bach wo er offen ist, ohne Kötth<sup>411</sup>. —

203.

So an den Lähnen der Capucinerstraß<sup>412</sup> noch waß manglet und von Nöthen, last solcheß daß Dorff machen; und zalent unsere Gn(ädigen) Herren und Oberen daran auch halben Theill. Zuogleich an den Lündnbänckhlenen und auch an den Bänckhen vor dem Türmlin<sup>413</sup> den halben Theill. —

204.

Alle die Rächen vor den Fallen<sup>414</sup> by den Müllenen sind selbiger Müller schuldig zuo erhalten. —

205.

Der Rächen vor der Metzg<sup>415</sup> hat biß dato auch die Oberkheit erhalten und machen lassen. —

206.

An Altdorffer Wöhri zalt daß Dorff jährlichen in allem g(l). 14.

207.

Daß Briglin ob dem Brunnen uff dem Blatz<sup>416</sup> erhaltet daß Dorff.

208.

Daß Brügli neben dem Türelin<sup>417</sup> erhaltet daß Dorff. Und (auch) daß oben an Vogt Püntinerß Mülch- und Wäschhaußlein. —

209.

Daß vor disem geüebt und brucht worden, daß zuo dem Gspëndt oder großen Almuosen der Dorffvogt, Wachtmeisteren und Dorff-

---

<sup>412</sup> Die steile, teilweise als Treppe angelegte „Straße“ zum 1581 gegründeten Kapuzinerkloster ist noch heute mit einer Art Treppengeländer oder Lehne versehen.

<sup>413</sup> Mit den „Linden“(-Sitz)bänkli dürften solche auf dem Kantonsspitalplatz (siehe Fußnote 2) gemeint sein und kaum „weiche“ Bänkli. Laut Text befanden sich solche Bänkli auch vor dem Türmli.

<sup>414</sup> Rechen vor den Schleusen im Dorfbach bei den Mühlen.

<sup>415</sup> die obrigkeitliche Metzg befand sich bekanntlich nördlich des Tellbrunnens.

<sup>416</sup> Rathausplatz.

<sup>417</sup> Türmli.

schreiber solcheß ußzuotheilen bemiecht<sup>418</sup>; ietzunder aber in Vergessenheit gestellt; also noch nebst einem H(ern) der Kürchen und (des) Spittall Verordnete, solche widerumb auch, wie vorhin, gehn und zuogleich ußtheillen (sollen). fo(lio) 337. —

(Artikel 210, 211 und 212 sind Nachträge von ca. 1723, Artikel 213 ein Nachtrag von ca. 1747 in anderen Handschriften. Artikel 213 befindet sich im Original auf einem Vorsatzblatt.)

#### 210.

Auff Anhalten deß H(ern) Dorffvogts, Namen deß Dorffs Altorff, wirdt hiermit verboten, daß küffftighin niemant in den Allmendthanffgärten Rāben ziechen undt nemmen mögen; eß sye dan am Mittwochen und Sambstag von den ein biß 4 Uhren nach Mittag, dan welcher darwider handlete, solle für jedeß Mahl gl. 2 Buoß dem Dorff Altorff verfallen haben, undt dem Angeber darvon der dritte Theyll gefolgen<sup>419</sup>.

Auß Erkantnuß H(ern) Landtamman, Obrist und Landshaubtm. Joseph Antoni Püntener von Brunberg undt ein Wollweyser Rath zue Ury, den 2. 8ber 1723.

#### 211.

Auff Sambstag den 22. Wintermt. 1636.

Herr Obrister Johan Heinrich Zumbrunnen, alt Landtamman, undt ein Wollweyser Landsrath zue Ury, beyeinanderen versambt. Diewyl wir augenscheinlich sehen, wie daß gantze Landt, wegen den starkhen Winden in großer Feürsgefahren stah, daß man doch mit Feüren sich so wenig behutsamb haltet, darumb wir dem gemeinen Unheyl vorzuseyn, für gueth angesehen, allermänniglich durch offne Kirchenrüeff verwahren zue lassen; und verpieten

---

<sup>418</sup> solches (das große Almosen) auszuteilen bemüht oder beauftragt. Dieses Gspend oder große Almosen (nicht zu verwechseln mit der „ewigen“ Muospende im Fremdenspital) dürfte mit der im Jahrzeitbuch erwähnten Almosenspende identisch sein, welche aus Lebensmitteln bestand, jährlich am Sonntag vor St. Johann Baptist (24. Juni) wahrscheinlich auf dem Friedhof verteilt wurde und ihren Ursprung in einem (möglicherweise zweimaligen) Gelübde von 1515 oder 1600 wegen Verschonung des Fleckens durch den überlaufenden Schächen hat. Seit wann diese Almosenverteilung aufgehört hat, ist unbekannt.

<sup>419</sup> bezahlt werden.

hiermit ernstlich, daß im Föhnen niemandt Söchten<sup>420</sup> oder Wöschchen machen; auch niemandt, sonderlich die Pfüster, nit bachen sollen, bey fünff Guldi Bueß, so oft daß beschichet, so dem Übertretenden abgenommen und dem Dorff, da der Fähler begangen, zugeeignet werden solle .

Ob aber ein Dorff den Fählbaren nit wurde abstraffen, wirdt H(err) Sekhelm(eiste)r die Buoß einziehen lassen, damit ein jeder desto sorgsammer seye, ihme undt anderen vor Schaden zue seyn. Unterschriben Burkhard Zumbrunnen, Landtschr(eiber).

212.

Wir Landtamman und Rath zue Ury verkunden hiermit öffentlichen: Ohngeacht in dem 99. Articul Landtbuechs heilsamb vorgesehen, daß welcher Feür anzündte, bränte oder reütete<sup>421</sup>, dadurch Schaden beschehe, derselbe je nach Beschaffenheit deß Fäblers undt Schadens an Leib undt Gueth solte gestrafft werden, so müssen doch wir wahrnehmen, daß diser Artikel von etwelchen Personen in wenige Acht genommen wirdt, sonder denne hindangesetzt, mit unbehinterm<sup>422</sup> Brennen, Feür ansteckhen undt Reüten, nit allein daß ihrige undt sie selbst, sonder, wo eß Gott der Allmächtige nit wunderlichen begnadete, ein gantzes Land dardurch in höchste Gefahr würde<sup>423</sup> gesetzt werden. Dessentwegen, aller Gefahr undt Übel vorzuebiegen, haben wir von neuwendungen erkant undt geordnet, daß welcher fürohin zue Föhnenszeiten, auch wo derselbig einzig undt allein in dem Lufft solte gespürt werden, rüthete, bränte oder andere Feür, in waß Gestalten eß wäre, auff der Weyte, im Boden oder auff der Höche, anzündte, derselbe ohne einige Begnadung gl. 50 auffgesetzter Straff verfallen haben solle, eß erfolge daraus gleich Schaden oder nit; undt so waß Schaden beschehe, soll derselbe denne<sup>424</sup>, Krafft obigen Artikhels, abzuetragen schuldig seyn; wan er aber solchen nit zue bezahlen hätte, am Leyb abgestrafft werden. Wir gebüeten auch, daß bey jetzt angezogner Straff niemandt rüthen, noch brennen (solle), eh undt

<sup>420</sup> Lauge „anmachen“. Siehe Artikel 20.

<sup>421</sup> Feuer anzünden, brennen oder (aus)reuten würde.

<sup>422</sup> unbehindertem, durch keine Rücksichtnahme beeinflusstem.

<sup>423</sup> Im Original heißt es deutlich: „Thür“ (!?). Wir schreiben jedoch, wie die Abschrift, statt dessen: „würde“.

<sup>424</sup> diesen, denselben.

bevor daß Laub herfürkommen; dan welcher daß thätte, soll derselbe umb die gl. 50 unnachlässlich angenommen werden; so muß man dan auch verspüren, daß man zue Föhnenßzeiten bald ungeschochen bachen thuoe; dessentwegen wir auch verordnet, welcher zue Zeithen deß Föhnehmens, oder wo derselbig einzig im Lufft verspührt wurde, bachen, schmiden, Wöschchen haben oder in den Gärwenen feüren wurde, derselbe umb die aufgesetzte gl. 5 Buß zue oberkeitlichen Handen, nebst Abtrag alles darauß erwachsenden Schadens undt weiterer willkürlicher Straff eines jeden Dorffs, solle gestrafft werden.

Dessen zue wahren Urkhundt haben unser gemein Landssecret-Insigill hierauff getrukt.

Den 22ten April 1662.

L.S. Unterschriben Jo(hann) Carl Püntener, Landtschr(eiber).

213.

Den 16ten Maj 1747 ist H(ochw). H(err) Pfaarh(err) Joseph Anton von Rec(h)berg zuo Lucern von dem Capitel zum Decan erwelt worden. Von dem Rath ist der Dorffvogt, Hauptm. Marx Jgnaci Beßler, ersuocht worden, mit einiger Manschaft dem H(ernn) Decan entgegen zuo gehn und (ihn) zuo complimentieren. Es hat die Congregation auch einige Manschaft darbey gehabt, hat also der Dorfvogt den H(ernn) Decan bey St. Jacob<sup>425</sup> empfangen und selben bis zuo dem Pfarhoff begleitet; ist ihme eingelittet<sup>426</sup> worden, und (ist er) von der Geischtigkeith in die Pfarkirch begleitet worden und das Te Deum Laudamus solennniter (!) gesungen (worden). Das Volckh hat vor dem Pfarhoff gewartet, bis die Geischtigkeith den H(ernn) Decan von der Kirch wider in sein Haus begleitet hat; alsdan das letzte Salve gegeben. Die Manschaft bestunde bey 180 Man.

Dorfvogt Marx Jgnaci Beßler

Nachtrag in anderer Schrift:

Und daß Volckh commandierte der Dorffwachtm(eiste)r Joseph Antonj Sclar auß Befelch M(einer) G(nädigen) H(erren) u(nd) Obern.

---

<sup>425</sup> an die 1799 abgebrannte St.-Jakobskapelle an der Flüelerstraße erinnert noch der Lokalname „St.-Jakobsried“.

<sup>426</sup> eingeläutet, ihm zu Ehren die Kirchenglocken geläutet.

*Verzeichnuß der Herren  
Dorffvegten von  
Anfang der Regierung (an)<sup>427</sup>*

Johan(e)ß Zenata	1522 und 23
Wörne(r) Lusser	1524 und 25
Jacob Zenata	1526 und 27
Marti(n) Zwyer	1528 und 29
Andreaß Zwyer	1530 und 31
Antoni zur Frauwen	1532, 33 und 34
Jochum Türler	1535, 36 und 37
Amman(n) Beat Wolleb	1538 und 39

---

<sup>427</sup> Das Verzeichnis der Dorfvögte (Gemeindepräsidenten) wurde 1684 nur für die Jahre 1522 bis 1606 erstellt. Die weiteren Eintragungen erfolgten u. E. relativ spät, denn jene nach 1642, zum mindesten aber von ca. 1760 bis 1832, dürften von Dorfschreiber Frz. Anton Arnold wahrscheinlich um 1830 vorgenommen worden sein. Seit 1833 haben alle Dorfvögte und Gemeindepräsidenten sich eigenhändig, unter Beifügung ihrer Amtsjahre, in dieses Verzeichnis eingetragen.

Der Antritt erfolgte vor 1889 jeweils sofort nach der Wahl an der Michaelsgemeinde, das heißt am Sonntag vor oder nach dem 29. September. Von 1889 bis 1936 galt Martini (11. November) in gleichem Sinne als Antrittsdatum, und seit 1936 beginnen die Amtsjahre mit dem 1. Januar.

Für die Amtsjahre wurde das Wahljahr nicht mitgerechnet; hingegen wurde das Jahr des Abganges vom Amt voll gezählt. Einzelne Abweichungen wurden nachstehend bereinigt, wie auch offensichtliche Fehler in der Liste selber korrigiert wurden.

Für die Bereinigung des Dorfvögte-Verzeichnisses standen uns u. a. folgende Unterlagen zur Verfügung:

Franz Vinzenz Schmid: „Allgemeine Geschichte des Freystaates Ury“ (2 Bände, erschienen 1788 und 1790). Diese enthält im 1. Band, Seite 28—32, ein Verzeichnis der Dorfvögte von 1522 bis 1787, das sich als sehr zuverlässig erwiesen hat. (Zitiert im Folgenden mit „Schmid“.)

Abschrift des Dorfbüchleins im Staatsarchiv Uri, erstellt zirka 1820. Den wertvollsten Teil dieser Abschrift stellt die Dorfvögteliste dar, besonders für den Zeitraum 1606 bis 1820. Sie wurde seiner Zeit von alt Staatsarchivar

Adrian Büntiner	1540 und 41
?	1542, 43, 44, 45 und 46
Hauptm(ann) Jacob Lusser	1547, 48 und 49
Wörni Füscher	1550, 51, 52 und 53
Hauptm(ann) Jacob Troger	1554, 55 und 56
?	1557 und 58
* Landtvogt Jost Schmidt	1559, 60 und 61
Landtvogt Wörni Buman(n)	1562 und 63
Landtvogt Caspar Beßler	1564, 65 und 66
Hanß Madran	1567
Melcher Beßler	1568
Hauptm(ann Johann Jakob) Tanner	1569 und 70
Hauptm(ann Heinrich ?) Madran	1571 und 72
Landtvogt (Jakob) Imhoff	1573
Landtvogt Jacob Troger	1574 und 75
Hauptm(ann) Beat Wolleb	1576, 77 und 78
* Hauptm(ann) Sebastian Tanner	1579, 80 und 81
Hauptmann Andreas Zwyer <sup>428</sup>	1582 und 83
* Hauptm(ann) Gedeon Strickher <sup>428</sup>	1584 und 85

Mgr. Dr. E. Wymann für die Jahre 1820 bis 1845 ergänzt. (Zitiert im Folgenden mit „Abschrift“). Siehe auch Fußnote 1.

Protokolle der Dorfgemeinden und Dorfgerichts- oder Gemeinderatssitzungen seit 12. Mai 1693. Sie wurden seiner Zeit von Land- und Dorfschreiber Johann Jakob Püntener, dem Schreiber des Dorfbüchleins, begonnen. Bis auf eine Lücke für die Zeit von Ende 1798 bis Anfang 1803 und vom 20. März 1805 bis zum 5. August 1816 sind diese Protokolle vollständig. Sie bedeuten selbstverständlich die beste Quelle für die Bereinigung der Dorfvögteliste. (Zitiert im Folgenden mit „Dorfprotokoll“.)

Prinzipiell wurde, wo immer möglich, genau die Schreibweise des Dorfbüchleins wiedergegeben. Korrekturen wurden jeweilen als solche bezeichnet und begründet. Weggelassen wurde nur das „+H(err)“ oder „H(er)r“ vor den Namen und die Bezeichnung der Amtsjahre (Ao., pro, bis, und) vereinheitlicht. Neu beigelegt wurde nur ein \* vor den Namen derjenigen Dorfvögte und Gemeindepräsidenten, welche in der Folge das höchste Ehrenamt des Standes Uri, das eines Landammannes, bekleideten. — Über die einzelnen Persönlichkeiten gibt, soweit dies möglich war, das Personenregister Auskunft.

<sup>428</sup> In der Einleitung zum Dorfbüchlein (vor Artikel 1) wird Hauptmann Andreas Zwyer ausdrücklich als Dorfvogt pro 1583 belegt und dürfte als solcher von Ende September 1581 bis Ende September 1583, also in den Amtsjahren 1582 und 83, geamtet haben. Das Dorfbüchlein erwähnt ihn, im Widerspruch

Landtschr(eiber Kaspar) Käß	1586 und 87
Nickhlaß Lusser	1588 und 89
Johanneß Holtzer	1590, 91, 92 und 93
Marti(n) Füscher	1594 und 95
Johanneß Gruoner	1596 und 97
?	1598 und 99
Hanß Gruoner	1600, 01 und 02
Hauptm(ann Philipp Ludwig) von Mentlen	1603, 04, 05 und 06
Landtschr(eiber Hieronimus) Muheimb <sup>429</sup>	1606
? <sup>429</sup>	1607, 08 und 09

*Spätere Eintragungen in verschiedenen Handschriften:*

Heinrich Tanner <sup>430</sup>	1610 (und 11)
Johannes Lyrer	1612, 13 und 14
Hauptmann Bartholomä Megnet <sup>431</sup>	1615, 16 und 17
Hauptmann Joachim Püntener	1618 und 19
Dietrich Planzer <sup>432</sup>	1620
Heinrich Püntener	1621 und 22
Joachim Thürler <sup>433</sup>	1623 und 24
Jacob Lusser	1625 und 26

zum Text, in der Liste überhaupt nicht, sondern bezeichnet Gedeon Stricker als Dorfvoigt für die Jahre 1582, 83, 84 und 85. Wir halten den Beweis für eine Amtstätigkeit Zwyers pro 1583 und sinngemäß für die Jahre 1582 und 83 als erbracht und haben dementsprechend das Verzeichnis bereinigt.

<sup>429</sup> Fehlt bei Schmid. Für 1608 sind zwei Landschreiber Muheim nachgewiesen, nämlich Hieronimus und Nikolaus. Ersterer ist jedoch in Artikel 48 als Dorfvoigt pro 1608 und 09 bezeichnet und dürfte als solcher für 1607, 08 und 09 in Frage kommen. Landschreiber Nikolaus Muheim figuriert ausgerechnet ebenfalls 1608 in Artikel 56, Ziffer 2, als Vertreter der Dorfschaft, wird aber keineswegs als Dorfvoigt bezeichnet. Möglich, aber nicht wahrscheinlich, wären allerdings Landschreiber Nikolaus vor und Landschreiber Hieronimus nach Ende September 1608 als Dorfvögte.

<sup>430</sup> Nach Schmid Dorfvoigt für 1610 und 11.

<sup>431</sup> Das Dorfbüchlein nennt irrig Karl Megnet, statt Bartholomä Megnet, wie Schmid und Abschrift.

<sup>432</sup> Schmid nennt ihn Theodorik, was nach Tetzners Namensbuch dasselbe bedeutet wie Dietrich.

<sup>433</sup> Das Dorfbüchlein nennt irrtümlicherweise Joachim Briker, während Schmid „Joachim Thürler“ und die Abschrift „Landvoigt Jo(a)chim Türler“ als Dorfvoigt für 1623 und 24 angeben.

Sebastian Forstenhauser	1627, 28 und 29
Bern(h)ard Schmid	1630, 31, 32 und 33
Marti(n) Lusser	1634 und 35
Sebastian Leuw <sup>434</sup>	1636 und 37
Joh(ann) Balthasar Beßler	1638
Marti(n) Lusser	1639
Heinrich Wohlleb	1640 und 41
Fähndrich Melk Leuw	1642 und 43
* Zeugherr J(ohann) Kasp(ar) Striker	1644 und 45
* Hauptm(ann) J(ohann) Karl Püntener, Landschr(eiber)	1646 und 47
Ob(erst)leuten(an)t Johann Franz Arnold <sup>435</sup>	1648 und 49
* Karl Franz Schmid	1650 und 51
* Johann Heinrich Beßler <sup>436</sup>	1652 und 53
Franz Emanuel Jmhoff	1654 und 55
Jerg Megnet (Georg Megnet)	1656 und 57
Karl Lusser	1658 und 59
Franz von Rechberg	1660
Sebastian Heinrich Püntener	1661
Julius Heinrich Crivelli <sup>437</sup>	1662 und 63
* Jost Azarias Schmid	1664 und 65
Joh(ann) Jac(ob) Lusser	1666 und 67
Sebastian Heinrich Schmid	1668 und 69
Franz Heinrich Adam Beßler	1670 und 71
* Hans Uolrich Püntener	1672 und 73
Hans Uolrich Schmid <sup>438</sup>	1674 und 75
Joh(ann) Melk Beßler	1676 und 77
Joh(ann) Jo(a)chim Püntener	1678 und 79

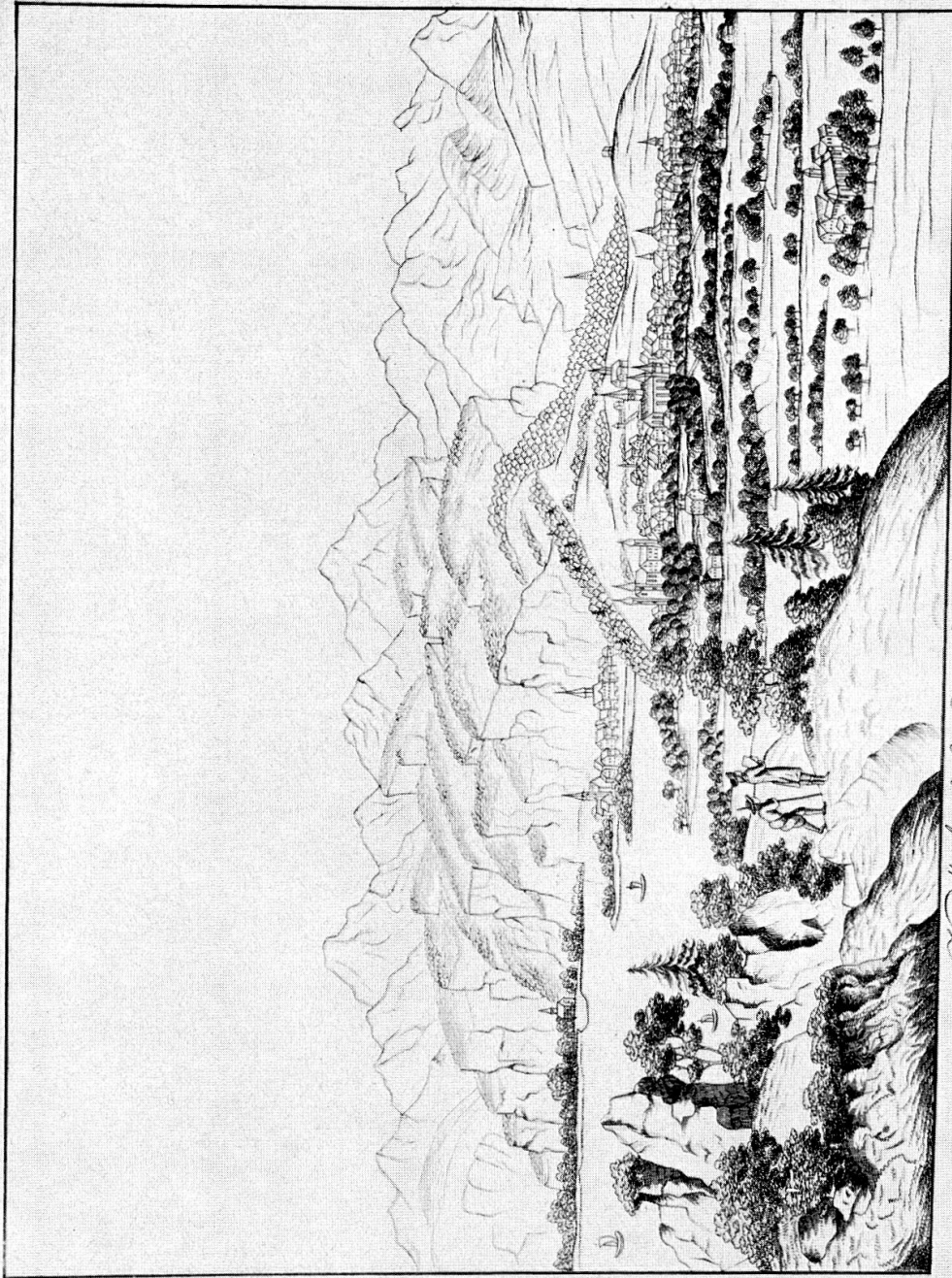
<sup>434</sup> Nach Schmid „Sebastian Leuw“ und nach der Abschrift „Underweibel Sebastian Leuw“. Das Dorfbüchlein gibt unrichtig „Sebastian Lauener“ an.

<sup>435</sup> Das Dorfbüchlein gibt ihm irrtümlicherweise den Vornamen „Jos. Franz“, während er nach Schmid, Abschrift, Stammbuch usw. „Johann Franz“ heißt.

<sup>436</sup> Das Dorfbüchlein schreibt ungenau „Jos. Heinrich“, im Gegensatz zu Schmid und Abschrift.

<sup>437</sup> Das Dorfbüchlein schreibt Juli Heinrich oder Joh. Heinrich. Nach Schmid, Abschrift, Stammbuch usw. heißt er Julius Heinrich Crivelli.

<sup>438</sup> Das Dorfbüchlein wiederholt den Familiennamen Püntener, statt Schmid zu schreiben, wie es nach Schmid, Abschrift, Stammbuch usw. heißen muß.



*Vue d'Aaldorf La Capitale du Canton d'Uri  
dessinée d'après la Nature par C. Frid. Albertini reg.*

#### **Aldorf im Jahre 1791**

Nach einem sogenannten „Umriß-Stich“ von C. Frid. Albertini  
Aus der graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

Franz Ma(ria) Beßler	1680 und 81
Jac(ob) Jos(ef) Lusser	1682 und 83
Jost Ant(on) Arnold <sup>439</sup>	1684 (1/2 Jahr)
Joh(ann) M(ar)ti(n) Lusser <sup>439</sup>	1684, 85 und 86
Franz Wilhelm (von) Rechberg	1687 und 88
Franz Jos(ef) Beßler	1689 und 90
Franz Wohlleb	1691 und 92
Jost Karl Schmid	1693 und 94
Hans Waltart Schmid <sup>440</sup>	1695 und 96
Joh(ann) Gottfreit (!) Schmid	1697 und 98
Joh(ann) Jac(ob) Püntener	1699 und 1700
Karl Emanuel Beßler	1701 und 02
Emanuel Jos(ef) Imhoff	1703 und 04
Joh(ann Josef) Florian Beßler <sup>441</sup>	1705
(Stellvertreter: dessen Bruder Franz Josef)	
Joh(ann) Heinrich Straumeyer <sup>442</sup>	1706 und 07
Carl Balthasar Lusser	1708 und 09
Joh(ann) Jos(ef von) Rechberg	1710 und 11
* Emanuel Stanislaus Püntener	1712 und 13
Jacob Heinr(ich) Kuhn	1714 und 15
* Joh(ann) Franz (Josef) Schmid	1716 und 17
* Franz M(ar)ti(n) v(on) Roll	1718 und 19
Jac(ob) Jos(ef) Lusser	1720 und 21
Karl Ant(on) Beßler	1722 und 23
Franz Emanuel Kuhn	1724 und 25

<sup>439</sup> Jost Anton Arnold starb schon im April 1684, so daß Lusser für 1684, 85 und 86 als Dorfvogt gelten kann, wie Schmid und Abschrift angeben. Arnold war wohl für 1684 und 85 gewählt, wie das Dorfbüchlein meldet, schied aber vorzeitig aus.

<sup>440</sup> Laut Dorfprotokoll wurde Schmid am 3. Oktober 1694 zum Dorfvogt gewählt und amtierte bereits am 17. Oktober 1694 als solcher.

<sup>441</sup> „Hierzwüschen ist Herr Florian Beßler seel. Dorffvogt gewesen, ist aber ehnder alß daß ein Jahr vorbegegwichen gestorben; selbiges Jahr, alß von Michaeli 1704 biß 1705 aber, waß noch für Zeyt außzuemachen jhme übergeblieben, hat sein Herr Bruder Frantz Joseph Beßler dise Dorffvogtey verwaltet. Die Erkenntnussen aber einzuschriben hat der vorgehndere Dorfschreiber, Herr Landtschreiber (Jost Carli) Schmid seel. underlassen undt nit eingeschriben.“ Dorfprotokoll.

<sup>442</sup> Gewählt 17. September 1705. Dorfprotokoll.

Joh(ann) Melk Imhoff	1726 und 27
Franz Leonz Megnet	1728 und 29
Joh(ann) Schuller	1730 und 31
Jos(ef) Ant(on von) Rechberg	1732 und 33
M(artin) Ant(on) Lusser	1734 und 35
M(artin) Hieronimus Schmid	1736 und 37
Franz Steffan Sator <sup>443</sup>	1738 und 39
Karl Hieronimus Schmid	1740 und 41
Karl Jos(ef) Ant(on) Püntener <sup>444</sup>	1742 und 43
Jak(ob) Steffan Rup(p)	1744 und 45
Marc(us) Jgnazi Beßler	1746 und 47
Franz Jos(ef) Schmid	1748 und 49
Jos(ef) Marti(n) Strüker	1750 und 51
FranzAnt(on) Megnet	1752 und 53
Joh(ann) Jos(ef) Schmid	1754
Allexander (!) Beßler <sup>445</sup>	1755 und 56
Niklaus Herger	1757 und 58
Franz Florian Arnold <sup>446</sup>	1759 und 60
M(ar)ti(n) Ant(on) Arnold <sup>447</sup>	1761

<sup>443</sup> Dorfbüchlein und Abschrift nennen ihn Franz Ant., resp. Landesvorsprech Franz Sartor. Nach Schmid heißt er Franz Sator. Damit stimmt auch das Dorfprotokoll überein, demzufolge am 29. September 1737 Fürsprech Franz Steffa(n) Sator als Dorfvoigt gewählt wurde.

<sup>444</sup> Am 2. Juni 1743 beschloß eine „bey der Buoß ausgekündte Dorffgmeindt“, daß wegen Ableben von Dorfvoigt Carl Joseph Püntener vorläufig der Dorfschreiber Püntener die Dorfvoigtei versehen und Zeugherr (Franz Martin) von Roll, alt Dorfvoigt, das Dorfgericht und die Dorfgemeinde präsidieren solle. Dorfprotokoll.

<sup>445</sup> „Donnerstag den 21. 7bris 1754. Herr Dorfschreiber und ein ehrsame Michaeli-Dorfgemeind. Auf Absterben Herrn Dorf- und Waisenvogts Haupt(mann) Johann Jos. Schmid von Bellikon ist heutiges Tags sowohl als Dorf- als Waisenvogt erwählt worden Herr Haupt(mann) und Landvoigt Alegsander (!) Beßler.“ Dorfprotokoll.

<sup>446</sup> Gewählt 24. September 1758, amte aber noch am 2. Juni 1761 als Dorfvoigt, wohl anstelle seines Nachfolgers und Namensvetters Martin Anton. Dorfprotokoll. (Vergleiche Fußnote 447.)

<sup>447</sup> Gewählt 28. September 1760, also pro 1761 und 62. Er starb aber bevor er eine Dorfgemeinde oder ein Dorfgericht präsiert hatte. Wohl demzufolge fehlt er bei Schmid und wird in der Abschrift und im Dorfbüchlein unrichtig als Dorfvoigt pro 1760 angeführt. Dieser Todesfall warf die ganze Konsequenz

* M(ar)ti(n) Anton Püntener <sup>448</sup>	1762 und 63
Franz Rämi <sup>449</sup>	1764 und 65
Karl (Anton) Arnold <sup>450</sup>	1766 und 67
Joh(ann) Max(imus) Schillig <sup>451</sup>	1768 und 69
Jos(t) Ferdinand Emanuel Kuhn <sup>452</sup>	1770 und 71
Karl Florian (von) Rechberg <sup>453</sup>	1772 und 73
* Franz (Josef) Lauener <sup>454</sup>	1774 und 75
Franz Jos(ef) Regli <sup>455</sup>	1776 und 77
* Jos(ef) Ma(ria) Schmid <sup>456</sup>	1778 und 79
(Stellvertreter: Altdorfvogt Niklaus Herger)	

der Dorfvogt-Liste von 1760 bis 1800 im Dorfbüchlein, in der Abschrift und bei Schmid über den Haufen, so daß wir uns für diese Zeit strikte an das Dorfprotokoll halten müssen. Dieses führt betr. der Dorfvogtei von Martin Anton Arnold an: „Sonntag den 9ten Augsten 1761. Ein bey der Buoß ordentlich ausgekündte Dorfmeind. Da es dem Allerhöchsten gefallen unseren reg(ierenden) Herrn Dorfvogt Marti Antoni Arnold zu sich in die ewigen Freyden abzufordern und durch diesen Hintritt nicht allein die Verwalthing der Dorfvogtey, sondern auch die 60er Stelle ledig worden, als(o) ist des ersteren wegen ein Umfrag gehalten worden, ob man heit widerum ein(en) Dorfvogt erwöhlen wolle oder nicht. Ist erkannt worden, daß Herr Dorfschreiber solche Verwalthing bis Michaeligemeind versehen solle. Herrn Altdorfvogt Niclaus Herger aber hat man heut, statt des Verstorbenen zum 60er (= Ratsherrn) erwölt.“

<sup>448</sup> Gewählt 20. September 1761. Dorfprotokoll.

<sup>449</sup> Gewählt 29. September 1763. Dorfprotokoll.

<sup>450</sup> Gewählt 29. September 1765. Dorfprotokoll.

<sup>451</sup> Gewählt 20. September 1767. Dorfprotokoll. Das Dorfbüchlein gibt ihm als einziges fälschlich den Familiennamen Schilter statt Schillig.

<sup>452</sup> Gewählt 29. September 1769. Dorfprotokoll.

<sup>453</sup> Gewählt 23. September 1771. Dorfprotokoll.

<sup>454</sup> Gewählt 26. September 1773. Dorfprotokoll.

<sup>455</sup> Gewählt 29. September 1775. Dorfprotokoll.

<sup>456</sup> Dorfgemeinde vom 27. 7bris 1777: „Demnach Herr Regli seinen Dorffvogtei 2 Jahr versehen, ist an dessen Statt Herr Jos. Maria Schmid dazu erwählt worden.“ Damit war jedoch diese Angelegenheit nicht erledigt. Denn am 13. 8bris 1777 behandelt wiederum eine Dorfgemeinde, unter dem Vorsitz des „Herr Dorfschreiber“ diese Wahl: „Weil nun Herr Jos. Maria Schmid sich schlechthin erklärt, daß er die Dorfvogtey nicht annehmen wolle und behauptet, man werde ihn nit dazu anhalten können, alß(o) ist hierüber abgerathen und erkannt worden, daß er in der Dorfvogtei solle bestätet seyn und solle durch den Weg des Rechts erörtert und entschieden werden, ob er old Nachkommende, so sich auch etwa weigern wollten, derley Dorffbeschwerden über sich zu nehmen, nit schuldig und verpflichtet seyen, solche anzunehmen und zu

Karl Franz Schmid <sup>457</sup>	1780 und 81
(Karl) Kristof Isenmann <sup>458</sup>	1782 und 83
(Stellvertreter: Altdorfvogt Karl Florian von Rechberg)	
Jos(ef) Ma(ria) Fedier	1784 und 85
unter demselben war der neue Tellenbrun- (nen) gemacht; an denselben haben M(ei- ne) G(nädigen) Herren und Obern den halben Theil bezahlt und den neuen Tell haben U(nsere) G(nädigen) H(erren) u(nd) Obern zahlt <sup>459</sup> .	

---

versehen, wenn sie dazu gehörig erwählt werden. Das Recht aber zu betreiben werden ausgeschossen: Titl. Herr Altlandammann und Zeugherr Karl Franz Schmid, Herr Rathsherr Herger und Herr Altdorfvogt und Vorsprech Regli, denen alle Macht und Gewalt gegeben wird, unser Recht zu soutenieren. Unter obschwebendem Handel soll Herr Dorfschreiber die Dorfvogtey versehen." Erst eine dritte „bey der Buß ausgekündte" Dorfgemeinde, unter dem Präsidium des Dorfschreibers, am 19. 8bris 1777 brachte eine Lösung. „Demenach Herr Jos. Maria Schmid durch Herrn Vorsprech (Jost Anton) Müller hat vortragen und eröf(f)nen lassen, wie daß er nun zu Verhütung (einer) Streitigkeit sich entschlossen habe, die Dorfvogtey anzunehmen. Jedoch bit(t)e er, daß man ihm wolle die Gnad angedeihen lassen und ihme erlauben, daß er den Herrn Altdorfvogt Niklauß Herger, des Raths, namens seiner die Dorfvogtey zu versehen bestellen könne. Als hierüber abgerathen und die Sach erwäget worden, hat man ihm solcheß einmüthig willfahret; jedoch so, daß er der regierende Dorfvogt seyn und folglich für alles Einnehmen und Ausgeben gutstehen solle." Laut Protokoll präsiidierte von da an Rathsherr Herger sowohl Dorfgemeinden als Dorfgerichtssitzungen. Die, durch diese erste bekannte Amtsverweigerung eines Dorfvogts erzwungene, Stellvertretung wurde für längere Zeit Mode.

<sup>457</sup> Gewählt 26. September 1779. Dorfprotokoll.

<sup>458</sup> Gewählt 23. September 1781. Auch für Isenmann wurde laut Dorfprotokoll ein Stellvertreter bewilligt. Denn am 9. Juni 1782 beschlossen „Herr Dorfschreiber und ein ehrsame Dorfgmeind by der Buß ausgekündt: Herr Vorsprech (Jost Anton) Müller haltet an, Namens Herrn Lieutenant Isenmann's, daß man ihm bewilligen möchte, ein andern zu substituieren, der die Dorfvogtey versehen könnte und schlägt Herrn Altdorfvogt (Karl) Florian von Rechberg vor. Da nun hierüber abgerathen, so ist erkannt worden, daß gedachtem Herrn Lieut(enant) Isenman(n) soll willfahret seyn und daß Herr Florian von Rechberg Namens seiner die Dorfvogtey versehen solle."

<sup>459</sup> Gewählt 29. September 1783. Die Notiz betr. der Renovation des Tellbrunnens und der Anschaffung der Tellstatue von Croce (heute in Bürglen)

Landschr(eiber) Jos(ef) Ant(on) Jauch <sup>460</sup>	1786 und 87
Aloys Müller <sup>461</sup>	1788 und 89
(Stellvertreter: Altdorfvogt Josef Anton Jauch)	
Valentin Curti <sup>462</sup>	1790 und 91
Jos(ef) Ant(on) Arnold, Spithalv(og)t <sup>463</sup>	1792 und 93
Joh(ann) Jos(ef) Aschwanden <sup>464</sup>	1794 und 95
Xav(er) Gißler	1796 und 97
Franz Jos(ef) Briker <sup>465</sup>	1798

Während unserm politischen Wirrwar hatte unsere Gemeindskammer zum Verwalter unserer Gemeind gesetzt Hr. Altdorf(vog)t Jos(ef) Aschwanden, Hufschmidt<sup>466</sup>

finden wir nur im Dorfbüchlein und in der Abschrift (letztere schweigt betr. der Tellstatue), aber nicht in den Dorfprotokollen.

<sup>460</sup> Gewählt 29. September 1785. Dorfprotokoll.

<sup>461</sup> Dorfgemeinde vom 21. September 1787: „Sodann weil Herr Landschreiber Jos. Ant. Jauch den völligen cursum seiner zweyjährigen Dorfvogtey vollendet ... ist an dessen Statt Herr Hauptman(n) Aloyß Müller als Dorfvogt ernamset worden; dessen Bruder, Landam(m)an(n) und Landsfähdrich Karl Frantz Müller, nachdem er begehrt, daß selber sein Bruder die Dorfvogtey durch jemand anderst kön(n)te verwalten lassen, erhielt die Erlaubniß, daß er jemand anderst, jedoch nach Belieben der Herren Dorfleuten, an seiner Statt bestellen möge.“ und am „29. 7bris 1787“ beschließen „Herr Dorfschreiber und ein ehrsame Dorffgmeind“: „Weilen Herr Dorfvogt und Hauptman(n) Aloyß Müller den Herrn Altdorffvogt und Landschreiber Josep(h) Anth(on) Jauch erbetten, an seiner statt die Dorfvogtei für zwey Jahr zu versehen, so ist selber an heut(iger Dorfgemeinde) von den Herren Dorfleuthen begnehmigt und confirmiert worden.“

<sup>462</sup> Gewählt 20. September 1789. Dorfprotokoll. Curti versah nicht nur die Dorfvogtei selber, sondern führte sogar bis und mit 12. Dezember 1791 auch das Protokoll, wozu ihn seine schwungvolle und lesbare Handschrift besonders qualifizierte.

<sup>463</sup> Gewählt 29. September 1791. Dorfprotokoll.

<sup>464</sup> Gewählt 22. September 1793. Dorfprotokoll.

<sup>465</sup> Gewählt Michaeligemeinde (Ende September) 1797. Dorfprotokoll. Ueber seine Tätigkeit als „Dorfvorsteher“ siehe Fußnote 466.

<sup>466</sup> Gewählt Michaeligemeinde (Ende September) 1797. Dorfprotokoll. Über lückenhaft. Immerhin melden sie u. a.: „Am Michels-Dag 1798... ist auch erkant, das eine provisorihshe Munitibalitet solle ernent werden.“ Eine „Turmknopfschrift“, verfaßt 1803 vom damaligen Dorfschreiber Josef Maria Gisler

Franz Ma(ria) Crivelli war wider Dorfv(og)t <sup>467</sup> (Stellvertreter: Altdorfvogt Franz Josef Regli)	1803 und 04
* Gerichtsherr (Anton Maria) Schmid <sup>468</sup> (Stellvertreter: Altdorfvogt Franz Josef Regli)	1805 und 06

und 1938 von Kanzleidirektor Friedrich Gisler veröffentlicht („Urner Wochenblatt“, Nr. 5, 1938 ff.) orientiert am Ausführlichsten über die damaligen Altdorfer Behörden. Demnach bestand die Munizipalität aus 9 Mitgliedern unter dem Präsidium von Altlandammann Karl Thade Schmid, wozu noch Sekretär und Weibel kamen. Daneben bestand eine von der Dorfgemeinde eingesetzte Dorfverwaltung von 8 Mitgliedern, ohne Sekretär und Weibel; dabei wird der bisherige Dorfvogt Franz Briker als Dorfvorsteher und die übrigen Mitglieder dieser Verwaltung als Dorfrichter bezeichnet. Altdorfvogt Josef Aschwanden figuriert in diesem Behördenverzeichnis weder als Mitglied der Munizipalität noch als solches der Dorfverwaltung oder einer anderen Behörde. Wahrscheinlich dürfte Dorfvogt Briker sein Amt trotz der „Munizipalität“ noch mindestens eine gewisse Zeit lang „verwaltet“ haben. Dies schließt allerdings nicht aus, daß auch Altdorfvogt Aschwanden eventuell als eine Art Seckelmeister nach 1798 in der Dorfverwaltung/Gemeindekammer tätig war.

<sup>467</sup> „Beschlüsse der Dorfgemeind, welche von der hohen Landes-Commission zur Besetzung der in der neuen Kantonsorganisation jhro zur Wahl heimgestellten Ämter aufgefördert, sich am 20ten März (1803) in der Kirch unsers Frauenklosters Nachmittag um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr versammelt hat.

Erstlich wurde durch ein Mehr entschieden, daß der Dorfweibel zuerst erwählt werden solle, damit er die Mehre geben helfen könne.

Wurde also zu einem Waibel erwählet: Michel Gamma.

Sodann wurde zu einem Dorfvogt erwählet: der abwesende Herr Guardih(au)ptmann Franz Maria Crivelli.

Da er aber durch den Sekretaire in die Versammlung abgehohlt worden, protestirte er feyerlich wider diese Wahl, wurde aber nicht entlassen, wohl aber ihm die Freyheit gelassen, ein anderes taugliches, einer ehrsamten Dorfgemeind beliebiges Subject an seine Stelle zu stubstituiren.”

Traktandum 3 der Dorfgemeinde vom 23. April 1803 lautet sodann: „der von Herrn Guardih(au)ptm(ann) Crivelli an seine Statt substituirte Herr Vorsprech (und Altdorfvogt Franz Josef) Regli wurde als Dorfvogt einmüthig begnehmiget.”

<sup>468</sup> Wir erwähnen dazu folgende Beschlüsse der Dorfgemeinde vom „14ten 8bris 1804“: „2tens solle das alte Dorfgericht seine Functionen bis am 20ten Merz 1805 fortsetzen, ein neues aber dennoch erwählt werden, welches denen Versammlungen des alten beywohnen solle, um Känntniß von dessen Geschäfts-

* Jacob Ant(on) Müller <sup>469</sup>	1807 und 08
Ant(on) Kristen (Christen)	1809 und 10
Franz Ma(ria) Jauch	1811 und 12
* Jos(ef Leonz) Lauener	1813 und 14
Kirchenv(og)t Joh(ann) Jos(ef) Imholz	1815 und 16
Franz Arnold beim Löwen <sup>470</sup>	1817 und 18
Jost (Anton Paul Thaddäus) Schillig <sup>471</sup>	1819 und 20
Anton Curti	1821 und 22
Vorsprech (Josef) Gisler (zur Krone)	1823 und 24
Landschr(eiber Josef Anton) Arnold	1825 und 26
Franz Arnold, Xav(er)s seel. <sup>472</sup>	1827 und 28
(Stellvertreter: Altdorfvogt Anton Christen)	

gang zu erhalten. Das alte Dorfgericht solle aber seine vorliegenden Arbeiten und Rechtshandel, wenn immer möglich, vollenden. 3tens ist einmüthig zu einem Dorfvogt erwählt worden: Herr Gerichtsherr (zu Bellikon und Hausen) Anton Maria Schmid."

Die Bezeichnung von Altdorfvogt Regli als Stellvertreter des neuen Dorfvogts Schmid in der Abschrift dürfte auf die oben erwähnte Doppelspurigkeit Bezug nehmen. Regli war de facto auch Dorfvogt pro 1803 und 04.

<sup>469</sup> Die Protokolle für die Zeit vom 20. März 1805 bis 5. August 1816 fehlen leider. Die Bezeichnung der Amtsjahre dürfte jedoch konsequent weitergeführt worden sein, wie die Fortsetzung beweist. Abschrift und Dorfbüchlein stimmen für die Zeit von 1803 bis 45 miteinander überein.

<sup>470</sup> gewählt 29. September 1816. Dorfprotokoll.

<sup>471</sup> Im Dorfbüchlein ist Jost Schillig nach Anton Curti eingetragen, aber mit dem Vermerk: „dieser ging dem erstern voran!"

<sup>472</sup> Dorfgericht vom 25. Oktober 1826: „Franz Arnold macht die Anzeig, daß er namens seiner ein anderes Subjekt zur dorfvögtlichen Verwaltung bestelle. — Erkennt: es soll diese Anzeige ad nota genommen und eine Dorfgemeind zu halten (beschlossen sein)". Das Protokoll der (Extra-) Dorfgemeinde vom 12. November 1826 berichtet sodann: „Dorfvogt Franz Arnold laßt durch Hrn. Vorsprech Arnold eröffnen: seine Hausgeschäfte haben ihn zum Entschluß geführt, die dorfvögtliche Verwaltung durch jemand (anders besorgen zu lassen, als (nämlich) durch Hrn. Altdorfvogt Ant(on) C(h)risten; halte also um die Anerkennung desselben an. Es (wird) erkannt: es soll ihm in seinem Begehren entsprochen seyn; jedoch daß er für das, was dorfvögtliche Verwaltung betrifft, für sein Substitut gewährleisten müsse, vermög angenehmem Grundsatz." Dorfprotokoll. Immerhin wurde so der „regierende" Dorfvogt zum Bürger degradiert und der Stellvertreter avancierte zum eigentlichen Träger dieses Amtes. Der Staatskalender des Kantons Uri bezeichnet daher auch sinngemäß Anton Christen als Dorfvogt und erwähnt den „refüsierenden, regierenden" Dorfvogt Arnold überhaupt nicht.

Leonz Lauener	1829 und 30
Joh(ann) Bissig	1831 und 32
Anton Arnold	1833 und 34
Jost Schmid (im Lehnhof) <sup>473</sup>	1835 und 36
(Stellvertreter: Altdorfvogt Anton Christen)	

*Eigenhändige Eintragungen:*

* Posthalter Fr(anz) Xav(er) Z'graggen	1837 und 38
Lieut(enant) Leontz Gisler	1839 und 40
* Hauptmann Dominik Epp	1841 und 42
Aloys Gisler, Pfister	1843 und 44
Josef Lusser, des Raths	1845 und 46
Al(ois) Müller, des Raths	1847 und 48
Joseph Anton Gisler, Landschreiber	1849 und 50
Jos(ef) Müller, Hauptm(ann)	1851 und 52
Epp Joh(ann) Sebast(ian), des Raths	1853 und 54
Lieut(enant) Franz Püntener	1855 und 56
Bezirksekelm(ei)st(e)r J(ohann)	
J(osef) Walker	1857 und 58
* Josef Arnold	1859 und 60
Jos(ef) Huser, H(au)ptm(ann)	1861 und 62
* Carl Müller, Command(an)t <sup>474</sup>	1863 und 64
Jos(ef) Püntener <sup>475</sup>	1865 und 66

<sup>473</sup> Dorfgemeinde vom 28. September 1834: „Ist Herr Jost Schmid (im Lehnhof) für 2 Jahr als Dorfvogt gewählt worden.“ (Extra-) Dorfgemeinde vom 9. November 1834: „Weil der neu erwählte Dorfvogt Herr Jost Schmid begehrt, an statt seiner den Herrn Rathsherr (Karl Anton) Christen zu stellen, so ist ihm zwar in seinem Begehren entsprochen; jedoch solle er Fr. 3,— (Drei Franken) bezahlen, die für Verbesserung der Allmendgärten von armen Leuten solle verwendet werden; auch wird er verantwortlich gemacht, daß wenn ungefehr (!) Herr Rathsherr Christen während dem Amt sterben solle, er dasselbe selbst thun oder wieder einen andern für sich stellen müßte. — Auf die Einfrage, ob in Zukunft jeder Dorfvogt, der einen andern für sich stellen wollte, Fr. 3,— bezahlen müsse, wurde erkannt: dies durchaus zu keinem Gesetz zu machen, sondern jederzeit der Dorfgemeinde zu überlassen, was sie verfügen wolle.“ Dorfprotokoll. Die Eintragung im Dorfbüchlein lautet wörtlich: „Ratshsh(er)r Christen für H(ernn) Jost Schmid.“ Der Fall Schmid/Christen war glücklicherweise der letzte dieser Vertreter-Mode.

<sup>474</sup> Amtsantritt: 19. September 1862.

<sup>475</sup> Amtsantritt: 20 September 1864.

Durch Dorfgemeindebeschuß vom 2. September 1866 wurde die bisherige Dorfvogtenstelle getrennt in eine Gemeindepräsidenten- und in eine Gemeindeseckelmeisterstelle.

Als Gemeindepräsidenten wurden gewählt: <sup>476</sup>		Amtsantritt:	
1866—1868	Franz Joseph Infanger	Michaelstag 1866 (ca. 29. Sept.)	
1868—1871	Huber Josef, des Raths	„	1868
* 1871—1873	Franz Schmid, des Rats, Dr. juris	„	1871
1873—1875	Obiger		
* 1875—1877	Gust(av) Muheim, des Raths	„	1875
1877—1878	Obiger		
1878—1879	Obiger		
1879—1880	Karl Schmid	„	1879
1880—1881	K(arl) Schmid <sup>477</sup>		
1881—1883	Obiger		
1883—1885	Al(ois) Müller	„	1883
1885—1887	Dr. Ernst Müller(-Huonder)	„	1885
* 1887—1889	Huber Alois, Rathsh(err) <sup>478</sup>	„	1887
* 1889—1891	Lusser Florian <sup>479</sup>	Martini (ca. 11. Nov.)	1889
* 1891—1892	Martin Gamma <sup>479</sup>	„	1891

<sup>476</sup> Mit der Gemeindepräsidentenzeit beginnt keineswegs eine bessere und klarere Bezeichnung der Amtszeit. Wir haben deswegen, in Ergänzung der Liste, jeweilen das Datum des Amtsantrittes beigefügt. Franz Josef Infanger trat sein Amt am 4. Oktober 1866 an. Nach bisherigem Modus hätte er demnach die Jahre 1867 und 68 als seine Amtszeit bezeichnen müssen.

<sup>477</sup> Identisch mit dem Vorstehenden, obschon 1879—80 Karl Schmid mit „deutscher“ und 1880 nur K. Schmid aber mit „lateinischer“ Schrift einträgt. Dafür ist das „Obiger“ bei 1881—83 wieder deutsch geschrieben und nennt der Staatskalender des Kantons Uri ihn abwechselnd Carl und Karl.

<sup>478</sup> Die Michaelidorfgemeinde 1887 hatte a. Ratsherrn Franz Huber, Apotheker, gewählt. Das Protokoll der Dorfgemeinde vom 16. Oktober 1887 erwähnt: „Die Zuschrift des an letzter Dorfgemeinde zum Gemeindepräsidenten erwählten Herrn alt Ratsherr Franz Huber, womit derselbe die Annahme der Wahl ganz bestimmt ablehnt, wird zur Kenntnissnahme den Versammelten verlesen & Hr. alt Rathsherr Frz. Huber von der Stelle eines Gemeinndepräsidenten entlassen. — An dessen Stelle wird zum Gemeindepräsidenten auf 2jährige Amtsdauer erwählt: Hr. Rahtsherr Alois Huber.“ Dorfprotokoll.

<sup>479</sup> In geheimer Abstimmung gewählt.

1892—1893	Dr. Alban Müller	Martini	1892
		(ca. 11. Nov.)	
1893—1895	Dr. Alban Müller		
1895—1897	Andreas Huber	„	1895
1897—1899	F(ranz) Arnold (zum Löwen)	„	1897
1899—1901	Dr. Carl Gisler <sup>480</sup>	„	1899
* 1901—1903	C(arl) Huber, Fürsprecher	„	1901
1903—1905	Dr. Franz Muheim	„	1903
1905—1907	Jos(ef) Furger	„	1905
1907—1909	Carl Arnold	„	1907
1909—1911	Gust(av) Baumann	„	1909
1911—1913	K(aspar) Muheim <sup>481</sup>	„	1911
1913—1915	E(mil) Baumann	„	1913
1915—1917	Dr. (Wilhelm) Kesselbach	„	1915
1917—1919	Dr. E(rnst) Müller(-Imfeld)	„	1917
1919—1921	Karl Muheim	„	1919
1921—1923	Karl Muheim		
* 1923—1925	Rud(olf) Huber	„	1923
1925—1927	Rud(olf) Huber		
1927—1929	J(osef) Arnold (zum Löwen)	„	1927
1929—1931	J(osef) Arnold (zum Löwen)		
1931—1933	Dr. Gustav Muheim	„	1931
1933—1935	Dr. Gustav Muheim		
1936—1939	M(artin) Gamma	1. Januar	1936
1940—1943	Dr. Alex Christen	„	1940
1944—1945	E(manuel) Schillig	„	1944
1946—1949	Dr. Martin Huber	„	1946
1950—1953	Ed(uard) Zraggen	„	1950
1954—	Werner Huber	„	1954

<sup>480</sup> Durch Dorfgemeindebeschuß vom 10. März 1901 wurde für die Wahlen in den Gemeinderat die geheime Abstimmung eingeführt.

<sup>481</sup> Durch Dorfgemeindebeschuß vom 16. Februar 1913 — Ausscheidungsdekret — wurde die Trennung der Gemeinde in eine Einwohner-, Kirch- und Bürgergemeinde durchgeführt.

\* nachmals Landammann.

## Personenregister

Als Quellen standen uns für das Personenregister in erster Linie die Stammbücher zur Verfügung. Sodann leistete uns der „Extractus“ (Auszug) aus den Altdorfer Taufbüchern von 1584—1730, der von Pfarrer Johann Peter Tanner († 1793) erstellt worden war und uns in einer Abschrift von Herrn alt Kanzleidirektor Friedr. Gisler zur Verfügung stand, zufolge seiner alphabetischen Einteilung vorzügliche Dienste. Benützt wurden auch die Sterbebücher von Altdorf, die seit 1648 vorliegen, Jahrzeitstiftungsbriefe, deren genealogische Angaben besonders zuverlässig sind, sowie verschiedene Nekrologien usw. Alle Daten waren jedoch nicht beizubringen. Es dürfte einen kleinen Begriff von den Schwierigkeiten dieser Nachschlagungen bedeuten, wenn wir erwähnen, daß der Dorfvogt Beßler von 1670 und 71 abwechselnd Franz Heinrich Adam, Johann Franz Adam und Franz Adam genannt wird, wobei trotz des Dorfbüchleins die richtige Benennung Franz Adam sein muß (siehe Urner Neujahrsblatt 1912, Seite 39, und Stammbuch: Beßler Nr. 23c/34).

Die Ausarbeitung des Personenregisters in diesem Umfang war nur möglich, weil Herr alt Kanzleidirektor Friedr. Gisler uns außer den Stammbüchern auch seine umfangreiche und vorbildliche ernerische Personen- und Familienkartothek zur Verfügung stellte und jederzeit mit weiteren Angaben aushalf, wofür wir ihm auch an dieser Stelle herzlich danken.

### ANDARESS (Andres)

„Herr Andareß“: siehe Indergand

#### Meister (Jakob)

*Der Weißgerber „Meister Andareß“ in der Vorstadt wird um 1660 aufgefordert, das Abwasser von seinem Brunnen nicht über die Straße zu leiten. Artikel 154.*

Es handelt sich laut Extractus um:

Johann Jakob, verheiratet vor 1610 mit Elisabeth Megnet  
oder (eventuell) dessen Sohn:

Johann Jakob, verheiratet vor 1664 mit Margaretha Brem.

(Letzterer besaß ebenfalls einen Sohn namens Johann Jakob, \* 1664.)

Laut einer Gült von 1689 ab dem Grundstück Frei/Vorstadt (jetzt DAG) war „Meister Jakob And(a)res“ vor 1689 Besitzer des heutigen Hauses Rubischung in der Vorstadt.

## ARNOLD

Anton, Dorfvogt 1833 und 34

\* 1802, † 1882, des Karl Franz, zum „Weißen Kreuz“ in Flüelen, und der Elisabeth Tresch,

verehelicht mit: 1. Waldburga Schmid von Uri (und Bellikon), des Landammanns Anton Maria und der Anna Maria Müller;  
2. Rosalia Arnold, des Xaver, Apotheker, und der Rosalia Megnet;

3. Josefa Lauener, des Lorenz und der Katharina Gisler;  
besaß die heutige Liegenschaft Staatskassier Otto Lusser.

Anton (Franz Anton), „am Egg“, Dorfschreiber

\* 1788, † 1868, ledig, des Xaver, Apotheker, und der Rosalia Megnet.

Dorf- oder Gemeindeschreiber 1817—1833. Siehe Artikel 63 (Schlußbemerkung) und Einleitung, Seite 44.

Franz (Franz Xaver), „am Egg“, Dorfvogt 1827 und 28

\* 1783, † nach 1857, ledig, des Xaver, Apotheker, und der Rosalia Megnet. Verwaltete die Dorfvogtei durch einen Stellvertreter (siehe Fußnote 472). Besaß zusammen mit seinem Bruder, Dorfschreiber Anton, u. a. das „Haus am Egg“ (Merkur).

Franz, Gemeindepräsident 1897—1899

\* 1849, † 1914, des Josef Anton und der Severina Walker,

verehelicht mit: 1. Anna Villiger, des Jakob und der Anna Schild;

2. Martha Flückiger, des Johann und der Verena Schicker;  
Oberstlt., Landrat, Hotelier zum „Schwarzen Löwen“.

Franz (Franz Maria), „beim Löwen“, Dorfvogt 1817 und 18

\* 1778, † 1868, des Landesstatthalters Franz Maria und der Agatha Albertini, verehelicht mit: 1. Katharina Wolleb, des Johann Anton und der Viktoria Schillig;

2. Ursula Ziegler;

Landesstatthalter und Landesfähnrich, des Rats, Gastwirt zum „Schwarzen Löwen“.

Franz Florian, Dorfvogt 1759 und 60

\* 1727, † 1792, des Johann Franz (in Bürglen) und der Katharina Planzer, verehelicht mit: 1. Magdalena Brigoldini, des Anton und der Magdalena von Rechberg;

2. Helena Jauch, des Karl Josef und der Agatha Traxel;  
Obristwachtmeister, des Rats, Postmeister.

## ARNOLD

### Jakob (Gardehauptmann)

*gewährte 1596 mit fünf andern Grundeigentümern dem Dorf ein Durchleitungsrecht für das Wasser zum Lehnbrunnen. Artikel 76.*

\* ?, † 1635, des Landvogts Heinrich und der Maria Wichser, verehelicht mit Barbara Zumbrunnen, des Gardehauptmanns Walter und der Fiorbellina Pocobella;  
seit 1591 Hauptmann der päpstlichen Garde zu Bologna, Stifter des Altargemäldes von Denys Calvaert in der Klosterkirche zu Seedorf.

### Johann Franz, Dorfvoigt 1648 und 49

*verhandelte 1649 namens des Dorfes mit Pannerherr Roll wegen seiner Ansprüche an das Wasser des Josefsbrunnens. Artikel 108.*

\* ?, † 1674, des Ratsherrn und Spitalvogts Walter und der Barbara Giudici, verehelicht mit: 1. Maria Apollonia Schmid von Uri, des Johann Ludwig und der Magdalena Megnet;  
2. Katharina Farlimann;  
Oberstlt. in spanischen Diensten, 1651—1671 Tagsatzungsgesandter, Landesfähnrich, Säckelmeister, Landvoigt im Thurgau (Bruder von Landammann Johann Anton).

### Josef, Dorfvoigt 1859 und 60

\* 1825, † 1891, des Landschreibers und Dorfvogts Josef Anton und der Josefa Müller, verehelicht mit Anna Muheim, des Ratsherrn Kaspar, auf der „Schießhütte“, und der Nanette Schmid von Böttstein (Bellikon);  
Landammann, Ständerat, Nationalrat, Oberstbrigadier.

### Josef, Gemeindepräsident 1927—1931

alt Landrat, Hotelier, \* 1887, Sohn des Gemeindepräsidenten Franz.

### Josef Anton, Spitalvoigt, Dorfvoigt 1792 und 93

\* 1732, † 1806, des Josef, Landvoigt zu Bollenz (Blenio), und der Katharina Gisler, verehelicht mit Katharina Gisler, des Johann und der Magdalena Albert; des Rats (Vater der Landammänner Franz Xaver und Josef Anton). Besaß das jetzige Haus Tellapotheke.

### Josef Anton, Landschreiber, Dorfvoigt 1825 und 26

\* 1795, † 1839, des Landammanns Josef Anton und der Elisabetha Imhof, verehelicht mit Josefa Müller (Schwester von Landammann Karl Emanuel), des Landschreibers Anton Maria und der Elisabetha Malfaire; Kanzleidirektor und Archivar (Vater von Landammann Josef und Komponist Gustav etc.), bewohnte nach 1835 das väterliche Haus an der Schmiedgasse (Drogerie Baumann).

## ARNOLD

Jost Anton, Dorfvogt 1684

*besaß u. a. die ehemals Madran'sche Matte. Artikel 4.*

\* 1653, † 1684, des Landammanns Johann Anton und der Apollonia Schmid von Uri,  
verehelicht mit Katharina Schmid von Bellikon, des Johann Balz und der Katharina Tanner;  
Landesfürsprech.

Josue

*besaß nach 1624 ein Gut „bye dem Höllgeßlin“. Artikel 109.*

\* ?, † 1629, des Heinrich und der Barbara Jauch,  
verehelicht mit Barbara Wolleb, des Beat Felix und der Katharina Troger.

Karl, Gemeindepräsident 1907—08

\* 1861, † 1924, des Josef Maria von Bürglen und der Katharina Zurfluh,  
verehelicht mit: 1. Anna Paulina Regli von Andermatt, des Franz Xaver  
und der J. A. Christen;  
2. Emerenzia Zberg von Silenen, des Josef und der Barbara Aschwanden;

Obergerichtspräsident.

Karl (Karl Anton), Dorfvogt 1766 und 67

\* 1724, † ?, des Josef Leonz und der Elisabeth Wolleb,  
verehelicht mit: 1. Sybilla Vidrigo, des V. und der Sybilla Jost;  
2. Antonia Jauch, des Obersten Sebastian Anton und der Rosa Cäcilia von Mentlen;

Gardeleutnant in Neapel.

Martin Anton, Dorfvogt 1761

\* 1714, † 6. August 1761, des Johann Karl und der Anna Maria Schmid von Bellikon,  
verehelicht mit Cäcilia Sclar, des Josef und der A. J. Meyer;  
Landesmajor, Salzdirektor, des Rats, Kapitänlt. im Regiment Beßler in Spanien. Starb vor Ablauf seiner Amtszeit als Dorfvogt (siehe Fußnote 447).

## ASCHWANDEN

Johann Josef, Dorfvogt 1793 und 94

\* ?, † ?, des Andares und der Anna Strübi,  
verehelicht 1776 mit Maria Josefa Gisler, des Lorenz und der Anna Maria Tanner,  
Hufschmied, Dorfverwalter evtl. 1799—1803 (siehe Fußnote 466);  
hatte bereits 1803 sein Haus an der Schmiedgasse (heute Teil der „Krone“)  
wieder aufgebaut und besaß 1819 den „abgebrannten lauener'schen“ und  
andere Hausplätze (jetzige Liegenschaft Dittli) hinter dem Rathaus.

## BADER

Gali (Gallus)

*gewährte 1596, zusammen mit fünf anderen Grundstückbesitzern, dem Dorf ein Durchleitungsrecht für das Wasser zum Lehnbrunnen. Artikel 76.*

Abstammung unbekannt. Die betr. Liegenschaft läßt sich nicht eindeutig bestimmen.

Die Bader erhielten 1532 das Landrecht zu Uri und sind im 18. Jahrhundert ausgestorben. Bekanntester Vertreter der Familie war Pfarrer Kaspar Roman, 1597—1660, u. a. Kammerer des Vierwaldstätter-Kapitels.

## BALDEGGER

Landsfährnrich Walter

*wurde 1631, zusammen mit Dorfvogt Bernhard Schmid, mit der Aufstellung einer Nachtwächterordnung beauftragt. Artikel 52.*

\* ?, † 1634, des Tagsatzungsgesandten Sebastian und der Dorothea Bünti, verhehlicht mit Barbara Lusser, des Fähnrichs Martin und der Cordula Silberysen von Baden;

Landesstatthalter 1633, Tagsatzungsgesandter, Hauptmann.

## BAUMANN

Emil, Gemeindepräsident 1913—1915

\* 1886, † 1951, des Landrats Emil und der Marie, geb. Baumann, verhehlicht mit Flora Biveroni;

Landrat, Ingenieur und Bauunternehmer.

Gustav, Gemeindepräsident 1909—1911

\* 1866, † 1928, des Franz und der Katharina Blättler, verhehlicht mit: 1. Maria Margaretha Roncaglione;

2. Anna Maria Schuttanner von Rorschacherberg;

Kaufmann, † in Sorengo.

Werner, Landvogt, Dorfvogt 1562 und 63

Abstammung unbekannt.

BERNHARD (BÄRNHART) : siehe Murer

## VON BEROLDINGEN

Johann Jakob

*1631 wird das „† ob Hauptmann Jacob Berolingers Hauß“ erwähnt. Artikel 52, Ziffer 27.*

\* und † ?, des Johann Caspar (1612 Landvogt zu Lugano) und der Anna Apro (1. von 3 Ehefrauen),

verhehlicht mit Maria Margaretha Kuon „ab Kümstein“;

Hauptmann in Spanien, Landvogt in Bollenz (Blenio), 1653 Schiedsrichter im Bauernkrieg. Besaß ein Haus im Bezirk der jetzigen Liegenschaft Dr.

Schmid. Das erwähnte † dürfte sich ungefähr dort befunden haben, wo heute noch, als letztes, ein Kreuz, als Grenzmark des engeren Dorfkreises, an der Mauer den äußersten Punkt bezeichnet, bis zu dem die Geistlichkeit bei Begräbnissen dem Leichenzug entgegenzugehen verpflichtet war. Die beiden andern Kreuze befanden sich an den Gartenmauern der Liegenschaften Jauch an der Hellgasse und des Hotels Tell. (Die Bahnhofstraße wurde erst 1880 „durchgebrochen“.)

Rudolf (Johann Rudolf)

*1622 erhalten der nachmalige Landammann Sebastian Heinrich Tresch, Leutenant Bernhard Schmid und „Lt. Rudolf von Beroldingen“ die Erlaubnis, eine Wasserleitung nach ihren Liegenschaften zu erstellen. Artikel 101.*

*\* 1588, † 1640, des Landesstatthalters Lorenz und der Elisabetha Arnold, verehelicht mit Barbara Schmid von Uri, des Landvogts Anton und der Maria Magdalena Reding;*

*Hauptmann. Besaß ein Haus im Rosenberg bei der Kirche.*

## BESSLER

Fähnrich...

*Um 1660 trifft das Dorf mit „Fendri Beßler“ als Besitzer einer Mühle (der heutigen sogenannten „Flora“) eine Abmachung betreffend Unterhalt des Dorfbaches. Artikel 162.*

Dieser „Fendri“ läßt sich nicht sicher identifizieren. Wahrscheinlich handelt es sich um

Franz Adam (genannt „Sternenbeßler“), Dorfvoigt 1670 und 71. (Diesbezügliche Angaben siehe dort.)

Sebastian Heinrich, Dorfseckelmeister

figuriert auffallenderweise im Dorfgericht von 1684 nur als eine Art Beamter, indem er links unten neben dem Dorfschreiber plaziert ist, während wir rechts von diesem den Weibel finden. Siehe Titelblatt 3.

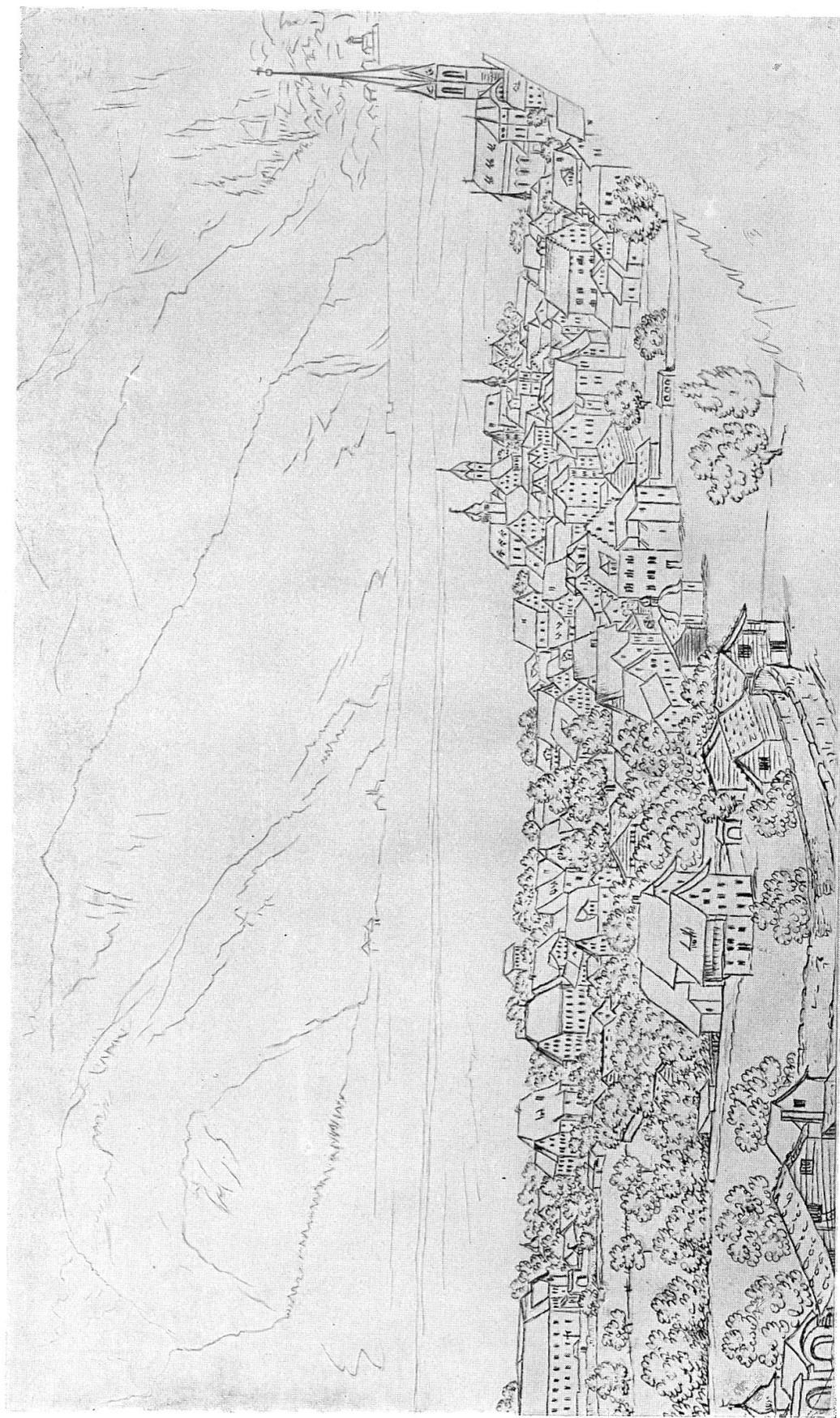
Eine sichere Identifizierung dieses Seckelmeisters ist nicht möglich.

(Stammbuch und Stammbaum nennen als Einzigen einen Urenkel des Stifters der Linie der „Sternenbeßler“ ausdrücklich „Sebastian Heinrich“.

Dieser, einziger und unverhehlter Sohn des Hauptmanns Jakob und der Anna Tapp, soll laut Nachtrag im Stammbuch 1601 geboren sein. Der Extractus nennt einen Sebastian Heinrich, \* 1637, und einen Sebastian Heinrich Emanuel, \* 1625, die aber beide im Stammbuch nicht zu finden sind.)

## BESSLER, genannt „STERNENBESSLER“

Stifter: Jakob, Wirt zum „Löwen“ in Altdorf (heutiges Haus Adler-Bachmann), erhielt 1544 mit seinem Bruder Melchior, dem Stifter der Linie der Beßler von Tannegg, das Landrecht zu Uri. Der Beiname „Sternenbeßler“ rührt vom Wappen her. Die „Sternenbeßler“ sind 1792 ausgestorben.



„Altdorf vor der Brunst anno 1799 vom Bernithee (aus) gezeichnet“

Kopie nach Franz Xaver Triner von Landammann Dr. Karl Franz Lusser

Nach dem Original in Lussers „Skizzen und Landschaften aus Uri“, im Besitze der Schweizerischen Landesbibliothek

**BESSLER, genannt „STERNENBESSLER“**

Alexander

*besitzt 1631 ein Haus „im Saal“, wahrscheinlich identisch mit dem heutigen „Winterberg“. Artikel 52, Ziffer 3.*

\* 1572, † ?, des Landvogts Kaspar Roman und der Margrith Müller,  
verehelicht mit: 1. Katharina von Varese, des Martin zu Faido und der  
Maria Barbara Imebnet;  
2. Anna Grüeninger, des Hauptmanns und Ritters Mathias  
und der Katharina von Uri;  
Hauptmann, des Rats, Landesseckelmeister.

Alexander (Johann Alexander), Dorfvogt 1755 und 56

\* 1720, † 1781, des Doktors Maximus Florian und der Paula Antonia Fumagalli,  
verehelicht 1746 mit Maria Anna Beßler, des Johann Anton aus der Linie  
der sogenannten „Sternenbeßler“ und der Maria Barbara Püntener;  
des Rats, Landvogt, Oberstwachmeister.

Franz Heinrich Adam (Franz Adam), Dorfvogt 1670 und 71

\* 1635, † ?, des Hauptmanns Johann Martin und der Maria Anna Tanner,  
verehelicht mit Anna Katharina Wolleb, des Landvogts Johann Jakob und  
der Adelheid Püntener;  
Fähnrich. Hat laut Stammbuch eine silberne Ampel in der Kapelle im  
Riedertal gestiftet. (Vergleiche Urner Neujahrsblatt 1912, Seite 39.) Siehe  
auch Beßler, Fähnrich.

Franz Maria, Dorfvogt 1680 und 81

\* und † ?, des Johann Balz, 1652—1654 Landvogt zu Locarno, und der  
Ursula Schmid von Bellikon,  
verehelicht mit Magdalena Püntener, des Landammanns Johann Karl und  
der Dorothea Tanner;  
des Rats, Fürsprech und Dorfrichter 1684, laut Titelblatt 3.

Johann Balthasar, Dorfvogt 1638

\* 1605, † 1663, des Landesseckelmeisters Alexander und der Katharina  
von Varese,  
verehelicht mit: 1. Maria Eva Beßler von Wattingen, des Landammanns  
Emanuel und der Barbara Schmid von Uri;  
2. Maria Ursula Schmid von Bellikon, des Ritters und  
Ratsherrn Johann Martin und der Katharina Kyd;  
Tagsatzungsgesandter, Landvogt zu Locarno, Hauptmann, des Rats.

## BESSLER, genannt „STERNENBESSLER“

Kaspar (Kaspar Roman), Dorfvoigt 1565 und 66

\* ?, † 1607, des Jakob, des Rats (Stifter der „Sternenbeßler“), und der Apollonia Gerig, verehelicht mit Margaretha Müller, des Johann und der Elisabetha Stüßi; Tagsatzungsgesandter, Säckelmeister, Landvoigt im Thurgau, 1576 zusammen mit Hans Jakob Madran (siehe dort) „Bergherr“; erbaute 1596 als Kirchenvoigt das spätgotische Beinhaus zu Altdorf.

Markus Ignatz, Dorfvoigt 1746 und 47

*empfangt 1747 mit großem Pomp den zum Decan des Vierwaldstätterkapitels erwählten Pfarrherrn Josef Anton von Rechberg. Artikel 213.*

\* 1692, † ?, des Dorfvoigts Franz Maria und der Magdalena Püntener, verehelicht zirka 1740 mit Helena Franziska Schmid von Bellikon, des Johann Gottfried und der Margaretha Beßler von Wattingen; Hauptmann.

## BESSLER VON TANNEGG, sogen. „Tüblibeßler“

Stifter: Hauptmann Melchior, Neffe des Landschreibers Kaspar Beßler von Wattingen, erhielt 1544 das Landrecht zu Uri. Der Beiname „Tüblibeßler“ rührt vom Wappen her. Die „Tüblibeßler“ sind 1726 ausgestorben.

Johann Melchior, Dorfvoigt 1676 und 77

\* 1641, † ?, des Landschreibers Johann Friedrich und der Anna Maria Tanner, verehelicht mit Maria Elisabetha Beßler von Wattingen, des Landammanns und Pannerherrn Johann Karl Emanuel und der Barbara von Roll; Oberstwachmeister.

Josue, (Land-)Schreiber

*erhält 1592 vom Dorf die sogen. „inbeschlossene Allmend“ auf 10 Jahre zu Lehen. Artikel 82.*

\* ?, † ca. 1620/22, des Hauptmanns und Dorfvoigts Melchior und der Barbara Furrer,

verehelicht mit: 1. Barbara Arnold;

2. Katharina von Beroldingen, des Landesstatthalters Lorenz;

Hauptmann, des Rats, 1618—1620 Landvoigt in der Riviera, besaß ein Haus beim Rathaus. Siehe dazu Johannes Gruner.

Melchior, Dorfvoigt 1568

\* und † ?, des Balthasar und der Barbara Werdmüller, verehelicht mit Barbara Furrer, des Andreas, von Erstfeld; Hauptmann, Stammvater der „Tüblibeßler“. Soll vorerst in Silenen seßhaft gewesen sein. Laut einer Gült von 1566 besaß er ein Haus im Süßen Winkel, das ungefähr mit dem heutigen Haus Nell identisch ist.

## BESSLER VON WATTINGEN

Stifter: Kaspar, Landschreiber, erhielt 1499 das Landrecht zu Uri verliehen.  
Die Familie ist 1915 in Uri ausgestorben.

Franz Heinrich, Dorfrichter

\* 1656, † 1707, des Landammanns und Dorfvochts Johann Heinrich Emanuel und der Magdalena Zwyer,  
verehelicht mit Maria Magdalena Stricker, des Hauptmanns Johann Jakob und der Maria Ursula Schmid ab Uri;  
Fürsprech, Landessekkelmeister und Zeugherr, Landvogt, Dorfrichter 1684 laut Titelblatt 3.

Franz Josef, Dorfvocht 1689 und 90

\* 1654, † ?, des Landammanns und Ritters Johann Karl Emanuel und der Maria Barbara von Roll,  
verehelicht 1684 mit Maria Katharina Beßler aus der Linie der sogen. „Sternenbeßler“, des Hauptmanns Balz und der Maria Ursula Schmid von Bellikon;  
1705 Dorfvocht-Stellvertreter für seinen während der Amtszeit verstorbenen Bruder Josef Florian. Siehe Fußnote 441.

Johann Heinrich (Johann Heinrich Emanuel), Dorfvocht 1652 und 53

\* ?, † 1684, des Hauptmanns Johann Kaspar und der Elisa Bodmer,  
verehelicht mit: 1. Maria Magdalena Zwyer, des Landammanns und Generals Sebastian Peregrin und der Ursula von Roll;  
2. Maria Ursula Schmid ab Uri, des Hauptmanns Jost Theodorich und der Margaretha Beßler aus der Linie der sogen. „Sternenbeßler“;  
Landammann, Zeugherr, Pannerherr, Tagsatzungsgesandter, Landvogt im Rheintal usw. Bruder des Landammanns Johann Karl Emanuel.

Josef Florian (Johann Josef Florian), Dorfvocht 1705

\* 1660, † 1705, des Landammanns und Ritters Johann Karl Emanuel und der Maria Barbara von Roll,  
verehelicht mit: 1. Maria Dorothea Püntener, des Landammanns Johann Karl und der Dorothea Tanner;  
2. Maria Dorothea Schmid von Bellikon, des Johann Balz und der Anna Katharina Tanner;  
starb vor Vollendung seiner Amtszeit als Dorfvocht und wurde durch seinen Bruder alt Dorfvocht Franz Josef „substituiert“. Siehe Fußnote 441.

Karl Anton, Dorfvocht 1722 und 23

\* 1687, † ?, des Dorfvochts Franz Josef und der Maria Katharina Beßler aus der Linie der sogen. „Sternenbeßler“,  
verehelicht mit Maria Josefa Schmid von Bellikon, des Landammanns Johann Martin und der Magdalena von Roll;  
Landvogt zu Mendrisio, des Rats, Hauptmann.

## BESSLER VON WATTINGEN

Karl Emanuel, Dorfvoigt 1701 und 02

\* 1668, † ?, des Landammanns und Dorfvogts Johann Heinrich und der Maria Ursula Schmid von Uri,  
verehelicht mit Anna Margaretha Püntener, des Landschreibers Johann Heinrich und der Katharina Barbara Stricker;  
des Rats, Leutnant, Fürsprech. Stiefbruder von Dorfrichter Franz Heinrich (siehe diesen).

## BISSIG

Johann, Dorfvoigt 1831 und 32

\* 1777, † ?, des Johann (Johann Joachim) und der Anna Maria Arnold, verehelicht mit Viktoria Arnold, des Ratsherrn Franz (Franz Florian) und der Helena Jauch;  
Wagnermeister.

## BRIKER (BRICKER, BRÜCKER)

Franz Josef (Franz), Dorfvoigt 1798

\* 1745, † ?, des Apothekers Johann Martin und der Maria Ursula Sartor, verehelicht 1793 mit Katharina Traxel, des Jost und der Katharina Gisler. Im Taufbuch wird er 1799, 28. Oktober, ausdrücklich „Praetor pagi“ genannt. Zwei seiner Brüder wurden Kapuziner, wovon der eine (P. Peregrin) 1820 als Guardian zu Altdorf starb. Vergleiche Fußnote 465.

Dorfvoigt Briker besaß die heutige Liegenschaft Turmmatte der Gemeinde Altdorf, vormals Brun- (oder Brunnen-)Matt geheißen.

Johann Kaspar, Waagmeister

*zieht 1683/84 die Zinsen für das Obere Hl. Kreuz (Frauenkloster) ein. Artikel 201.*

\* 1620, † 1701, des Fähnrichs und Landweibels Jakob und der Margaretha Herger;

Ankenwäger, Waagmeister, des Rats (Senator integrissimae famae). Als „Anwaltdt und Zahlherr“ beim Wiederaufbau des Frauenklosters von 1677 ist er, zusammen mit seinem Sohn Jakob Franz, ob der Klosterpforte verewigt. Seine Allianzscheibe von 1679 befindet sich im Historischen Museum.

## ZUM BÜEL (BIEL)

## BUGLI

Jakob, Oberweibel

*zeichnete 1593, zusammen mit Dorfvoigt Hans Holzer, einen Garten aus, den das Dorf vergabte. Artikel 56, Ziffer 9.*

\* ?, † 1619, des ?,

verehelicht mit Ursula Hafner;

1575 Läufer, 1584 Oberweibel, 1594 Landvoigt zu Bollenz (Blenio), 1602 Gesandter zum Bundesschwur nach Paris, 1605—1616 Tagsatzungsgesandter.

BÜNTINER (BINTINER) : siehe Püntener

BURNOT (genannt Fidé, seltener Füde)

Hans Füde (Burnot)

*erhält zwischen 1622 und 1633 die Erlaubnis, vor seinem Haus am Kirchweg, unterhalb der Ankenwaage, welches 1684 der Frau „Kuonenen“ gehört, eine Brücke über den Dorfbach zu erstellen und wegen Ableitung des Dachwassers besondere Vergünstigungen an Jahrmarkttagen. Artikel 112.*

Es dürfte sich um jenen Hans Fidé-Burnot handeln, der 1620 das Landrecht zu Uri erwarb. Wahrscheinlich ist er mit dem Johannes Fidé oder Burnot im Extractus, der vor 1612 eine Elise ohne Familienname ehelichte, identisch. Die Lage dieses Burnot-Hauses läßt sich nicht sicher bestimmen.

Füde's (recte Geschwister Burnot)

*besaßen 1684 die heutige Liegenschaft Tellenbräu, welche 1522 des „Jacob Fölipen“ war und durften ihr Schüttsteinwasser in den Dorfbach leiten. Artikel 71.*

Diese Liegenschaft gehörte laut darauf haftenden Gülden:

1628 dem Franz Burnot genannt Fidé (Landrecht von 1620).

1646 der Barbara Gruoner, Witwe des Franz Burnot, und deren Sohn Jost Burnot.

1674 dem Johann Lienhard Burnot, genannt Fidé, und seinen Geschwistern, als Erben des Jost Burnot.

Dieser Johann Lienhard ist mit dem Schulmeister gleichen Namens († 1696), laut Extractus, nicht identisch. Dagegen gehört laut gleicher Quelle der berühmteste Vertreter der Familie, der Abt Ignaz (Franz) zu Engelberg, \* 1648, † 1693, u. a. Stifter einer Wappenscheibe in der Kirche des Frauenklosters zu Altdorf, zu diesen Geschwistern Burnot, und zwar aus der zweiten Ehe seines Vaters (mit Margaretha Frischherz; erste Ehefrau war Margaretha Imholz).

Der Extractus kennt auffallenderweise auch einen Zweig „Burnot, genannt Thürler“.

BUTSCHING: siehe Puntsching

CHRISTEN

Außer der bekannten Ursener Linie existiert noch eine alte Altdorfer Linie, die ursprünglich wohl auch aus Ursern stammt. Zu letzterer zählen u. a. Landschreiber Christoph, † 1695, die Goldschmiede Johann Karl, † 1694, und Johann Franz, † 1713, sowie der Chevalier Franz Josef, \* 1725, dessen Adelsbrief im 34. Urner Neujahrsblatt veröffentlicht wurde.

Alex, Dr. jur., Gemeindepräsident 1940—1943

Landrat, Staatsanwalt, Präsident des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri (\* 1901).

## CHRISTEN

Anton (Carl Anton), Dorfvogt 1809 und 10

\* ?, † ?, des Franz Josef und der Margaretha Böker von Köln,

verehelicht mit: 1. 1803 Maria Stadler, des Rats Herrn Franz und der Maria Josefa Imhof;

2. 1827 Katharina Planzer, des Anton und der Katharina Barbara Herger;

des Rats, Wirt zum „Schwanen“ (heute Schwanen-Apotheke). War 1827 und 28 Dorfvoigtstellvertreter für Franz Arnold „am Egg“ und 1835 und 36 für Jost Schmid von Uri (und Bellikon). Siehe Fußnoten 472 und 473.

Karl (Johann Carl)

*besaß 1684 die heutige Liegenschaft Bäckerei Martin Herger, welche vorher dem Dorfvoigt Martin Lusser gehörte. Artikel 71.*

\* 1623, † 1694, des Mathias und der Regina Troger,

verehelicht vor 1652 mit Anna Verena Frischhertz;

Goldschmied, schuf u. a. eine goldene Monstranz für das Kloster Einsiedeln.

## CRIVELLI

Franz Maria, Dorfvogt 1803 und 04

\* ?, † 1809, des Landammanns Johann Franz Sebastian und der Maria Anna Thaddea Schmid von Uri (und Bellikon),

verehelicht mit Maria Anna Katharina Schmid von Uri, des Landesstatthalters Jost Anton und der Katharina Müller;

Gardehauptmann zu Bologna. Die Dorfvogtei ließ er durch einen Stellvertreter besorgen (siehe Fußnote 467). Baute 1803 das Crivelli-Haus an der Schmiedgasse (heute Dr. Josef Huber) wieder auf, das seit 1659 im Besitze der Familie Crivelli war.

Julius Heinrich, Dorfvogt 1662 und 63

\* 1632, † 1677, des Obersten Sebastian Heinrich und der Maria Helena Tresch,

verehelicht mit Anna Viktoria von Roll, des Landammanns Karl Emanuel und der Kunigunde Strölin;

Landvogt und Tagsatzungsgesandter, des Rats, Hauptmann in spanischen Diensten (siehe auch Franz Ferdinand).

Franz Ferdinand, Landvogt

*besaß 1684 den (jetzt Werder'schen) Baumgarten, der 1631 als Eigentum des Landammanns Heinrich Tresch selig bezeichnet wurde. Artikel 52, Ziffer 28.*

\* 1635, † 1689, des Obersten Sebastian Heinrich und der Maria Helena Tresch,

verehelicht mit Maria Magdalena von Roll, des Landammanns Karl Emanuel und der Regina Schmid von Uri;

Landvogt, Bruder und (Stief-)Schwager von Dorfvoigt Julius Heinrich. Der Baumgarten wird u. a. 1659 als Sitz seines Vaters, des Obersten Sebastian Heinrich, bezeichnet. Gegen die Annahme, daß der Baumgarten in den Besitz von dessen älterem Sohn Julius Heinrich übergegangen sei, spricht u. a. die Tatsache, daß dieser 1684 als „selig“ bezeichnet worden sein müßte. Franz Ferdinand hatte 1659, zu Lebzeiten seines Vaters, einen Teil der heutigen Liegenschaft Dr. Josef Huber erworben, diesen aber 1670 wiederum seinem Bruder Sebastian Balthasar verkauft, welcher ihn seinem Sohn Landammann Sebastian Heinrich Crivelli († 1737) und dessen Nachkommen vererbte. Ein ehemaliger Teil dieser Liegenschaft heißt auch heute noch Crivellimätteli. Der Baumgarten wurde laut einem interessanten Kaufbrief von 1734 an Dorfvoigt Carl Hieronimus Schmid von Uri verkauft. Das heutige Haus Oberst Epp kam erst nach 1845 in den Besitz von Bankier Karl Viktor Crivelli in Luzern. Der „Stammsitz“ der Crivelli liegt also an der Schmiedgasse, eventuell an der Gitschenstraße, aber nicht an der Herrengasse.

#### CURTI

Stammvater ist Valentin aus dem Aostatal, \* 1763. Die Familie ist 1887 ausgestorben.

Anton (Josef Anton), Dorfvoigt 1821 und 22

\* 1760, † ?, des Valentin und der Rosa Giudice,

verehelicht mit: 1. 1792 Theresia Arnold, des Josef Anton und der Maria Katharina Gisler;  
2. 1808 Karolina Daniöth, des Karl Jakob und der Dorothea Christen.

Besaß das heutige Haus Crönlein an der Schmiedgasse. Bruder von Dorfvoigt Valentin.

Valentin (Franz Valentin), Dorfvoigt 1790 und 91

\* 1758, † 1830, des Valentin und der Rosa Giudice,

verehelicht 1780 mit Emerentia Müller, des Rats Herrn Josef Florian und der Katharina Barbara Gisler;

Fürsprech, Landesschützenmeister, Land- und Gerichtsschreiber, „Haupt der fortschrittlich und helvetisch gesinnten Partei“ (nach Spitalpfarrer J. Müller im HBL). Besaß das heutige Haus Rothenfluh an der Schmiedgasse. Bruder von Dorfvoigt Anton.

#### DIETLI

Johannes (Land-)Ammann

*Wahrscheinlich 1544 erhielten (Land-)Ammann Dietli und Kommissar Püntener vom Dorf Brunnenrechte. Artikel 66.*

\* ?, † nach 1547, des Werner,

verehelicht mit: 1. Anna Bricker;  
2. Verena Hermann;

Landammann 1518—1520 und 1526—1528, Tagsatzungsgesandter, Landvogt, Hauptmann in Frankreich (zeichnete sich in der Schlacht zu Bicocca aus). Enkel des Landammanns Heinrich Dietli. Besaß die heutige Liegenschaft „Bürgerheim“, für welche er 1544 laut vorhandener Urkunde das Recht erhielt, aus der Gegend des heutigen Kapuzinerklosters Brunnenwasser zu beziehen. Sein Schwiegersohn, Kommissar Püntener, ist in dieser Urkunde nicht erwähnt. Vergl. dazu Urner Geschichtskalender I., Seite 60 und 149. Die Dietli, nicht zu verwechseln mit Dittli, besaßen wahrscheinlich auch die Liegenschaft Dietlen in der Vorstadt und sind 1669 in Uri ausgestorben.

## DIETMANN

Emanuel

*wurde zirka 1650 als Schulmeister gewählt. Artikel 143.*

\* ?, † 1688, des Franz Emanuel von ?,  
verehelicht 1651 mit Anna Maria Bugli, des Jakob.

Das Sterbebuch nennt Emanuel Dietmann „ludimagister (Oberlehrer) Altorffii, Praefectus Congregationis“.

DISCHMACHER: siehe Tischmacher

DÜRLER: siehe Türler

## DUSCH (DUSS, TUSS, THUSS)

Hans

*1574 wird „Hans Duschen“ Haus am Kaufhausplatz (Lehn) erwähnt. Artikel 41.*

Genealogische Angaben fehlen. Ein Peter Duß erhält 1494 das Landrecht zu Uri, und eine Katharina Tussin, † 1651, war die Gattin des Landammanns Jost Püntener, † 1657.

## EPP

Dominik, Dorfvoigt 1841 und 42

\* 1810, † 1885, des Landammanns Dominik und der Josefa Magdalena Schmid von Uri,

verehelicht mit: 1. Amanzia Muheim, des Fürsprechs Franz Anton und der Amanzia Good von Gräpplang;  
2. Magdalena Müller, des Landammanns Karl Martin und der Franziska von Hettlingen;

Landammann, Landeshauptmann und Pannerherr. „Er war der letzte aus jener langen Reihe Urner Staatsmänner, welche ihre Jugend dem ausländischen Kriegsdienst widmeten“, schreibt Friedr. Gisler in „Wappen und Siegel...“.

## EPP

Johann Sebastian, Dorfvogt 1853 und 54

\* 1804, † 1878, des Josef und der Elisabetha Gisler,  
verehelicht 1830 mit Helena Tresch, des Sebastian und der Anna Josefa  
Zraggen;  
des Rats, Wirt zum „Kreuz“ in der Vorstadt.

## FEDIER

Josef Maria, Dorfvogt 1784 und 85

\* 1754, † ?, des Josef Anton und der Maria Anna Eva Megnet,  
verehelicht 1775 mit Maria Anna Arnold, des Landvogts Josef und der  
Katharina Gisler;  
Fürsprech, Dorfschreiber 1787—1799 (?). Während seiner Amtszeit als  
Dorfvogt wurde der Tellenbrunnen erneuert. Besaß die Liegenschaften  
Furger auf dem Lehn, Kreuzmatt beim Bahnhof, unteres und oberes  
Moosbad. Siehe Einleitung, Seite 43 und 44.

## FERRARI

Francesco

*erhält um 1665 die Erlaubnis, Wasser von einem Dorfbrunnen in sein Höfli  
zu leiten. Artikel 194.*

Genealogische Daten fehlen. Ein Jakob Ferrari verehelichte sich vor 1674  
mit Madle (Magdalena) Etlin, und eine Anna Ferrari-Scolar besitzt 1685  
die heutige Liegenschaft „Krone“, die als das „Höfli“ obigen Francescos in  
Frage kommen dürfte.

## FISCHER (FÜSCHER)

Werner, Dorfvogt 1550, 51, 52 und 53

Martin, Dorfvogt 1594 und 95

Ein Erhard Fischer fiel 1513 bei Novara, und Landweibel Kaspar Fischer  
war 1596 Tagsatzungsgesandter. Letzterer, ein Sohn des Christoph und der  
Anna Knuder, war ein Bruder des Dorfvogts Martin, der sich vor 1602 zum  
zweitenmal verehelichte (mit A. Püntener), und des R. D. Johannes, 1600  
Seelmesser zu Altdorf. Betreffend Dorfvogt Werner sind keine genealogi-  
schen Angaben beizubringen.

## FISCHLIN

Jakob

*von Beruf Sattler, hatte vor 1574 die Erlaubnis erhalten, für eine neu er-  
baute Färberei Wasser vom Tellbrunnen zu beziehen. Artikel 40.*

Genealogische Angaben fehlen. Ein „Ruedij Fischlij von Glaris“ und ein  
„Uorlich“ Fischlin sowie eine „Els“ Fischlin, Ehefrau des Heini Brüker,  
figurieren im Jahrzeitbuch von Spiringen.

FÖLIP: siehe Philipp.

## FORSTENHÄUSER

Sebastian, Dorfvogt 1627, 28 und 29

\* 1593, † ?, des Christoffel, Apotheker, und der Maria Baldegger, verehelicht vor 1615 mit Katharina Beßler von Tannegg, des Landvogts Josue und der Katharina von Beroldingen; Apotheker, Stubenvogt der Straußenbruderschaft und Vogt der Seelmesserpfrund. Sein Vater ist nicht nur als der erste Vertreter seines Namens, sondern auch seines Standes in Uri bekannt. Die Familie ist nur bis 1660 nachweisbar.

## ZUR FRAUEN (DER FRAUEN)

Anton, Dorfvogt 1532, 33 und 34

\* ?, † ?, des Konrad, 1511—1514 Landvogt in der Leventina, und der Anna im Ebnet, verehelicht mit ?

Dorfvogt Antons Sohn, Jakob, Vogt (Landvogt?), starb zirka 1590—1595 als letzter dieser Familie.

Landammann Konrad der Frauen fiel 1386 als Anführer der Urner bei Sempach. Die Familie stammte wahrscheinlich aus dem Wallis, wird 1321 erstmals urkundlich in Uri erwähnt und ist im 16. Jahrhundert ausgestorben.

## FRYTER (FRIDIG)

*Ein „Fryter“ oder Fridig (Friding, Friden) besaß nach 1522 ein Haus im Bezirk des heutigen Rollischen Hauses. Artikel 70.*

Wir kennen einen Werner Fridig, † 1443 bei St. Jakob, einen Heini Fridig, 1564—1567 Spitalvogt zu Altdorf, und einen Landschreiber Heinrich Fridig, † 1599.

Die Fridig, u. E. identisch mit den „Fryter“, sind vor 1650 ausgestorben.

FÜDE (FIDÉ): siehe Burnot

## FURGER

Josef, Gemeindepräsident 1905—1907

\* 1859, † 1951, des Johann Anton und der Maria Anna Zraggen, verehelicht mit Maria Diethelm, des Josef und der Katharina Frick, von Altendorf; Landrat, Schmiedemeister.

## FURRER

Sebastian,

*Sohn des Landvogts Furrer, erhält nach 1639 Erlaubnis, in seinem erkauften Haus des Peter Lusser sel., am Lehnplatz, einen Backofen zu errichten. Artikel 132.*

## FURRER

In Betracht kommen:

Sebastian Furrer, verehelicht vor 1639 mit Agatha Kluser, „vel Lusser“, oder eventuell

Baschi Furrer, verehelicht vor 1653 mit A. Katharina Schröter.

Peter (Johann Peter)

*„Herr Peter, als Seelmesser“, wird 1674 aufgefordert, gegebenenfalls bei Beerdigungen den Leichenzug zu begleiten. Artikel 62.*

Es handelt sich hier um

Johann Peter Furrer von Bosco/Gurin, Seelmesser 1649—1697.

Weitere Angaben sind nicht beizubringen.

Siehe auch Neujahrsblatt 1900, Seite 18, Fußnote 1.

## GAMMA

Martin, Gemeindepräsident 1891—92

\* 1856, † 1937, des Landweibels Martin und der Aloisia Arnold, verehelicht mit Emma Linherr, des Christian von Appenzell und der Kuni-  
gunde Müller von Hospental;

Landammann 1915—1920, Nationalrat 1916—1925, Staatskassier 1888—1894, Landrat, Bankrat, Fürsprech und Buchdrucker. Er ist u. W. der einzige ernerische Staatsmann außer Landammann und Dorfvoigt Josef Maria Schmid († 1813), der zum Landammann gewählt wurde, ohne vorher der Regierung angehört zu haben.

Martin, Gemeindepräsident 1936—1939

alt Landrat, Redaktor (\* 1894), Sohn des Gemeindepräsidenten Martin.

GARDI: siehe Zurfluh

## GELONI

Hans Jakob

*besitzt nach 1522 ein Haus im Bezirk des heutigen Rollischen Hauses. Artikel 70.*

Familie und Person sind vollständig unbekannt.

## GISLER

Alois, Dorfvoigt 1843 und 44

\* 1791, † 1860, des Franz, Sattler, und der Rosa Arnold,

verehelicht 1824 mit Anna Maria Jauch von Isenthal, des Mathäus und der Katharina Aschwanden;

des Rats, Bäckermeister (Pfister).

## GISLER

Baltzer (Balthasar), Dorfvogt ?

*Nach 1595 wurde „under Baltzer Gisler“ auch etwas Holz aus dem Bannwald „brucht“. Artikel 92.*

\* ?, † ?, des Tagsatzungsgesandten Balthasar, verehelicht zirka 1603 mit Magdalena Steiger (oder Stieger); 1622—1624 Landvogt zu Lifenen; dürfte als Dorfvogt für 1606—1610 in Frage kommen (Lücke in der Liste).

Josef, Dorfvogt 1823 und 24

\* 1776, † ?, des Michel, Wirt zur „Krone“, und der Margaretha Weingärtner, verehelicht 1799 mit Aloisia Stadler, des Franz und der Cäcilia Wipfli; Fürsprech, Wirt zur „Krone“ auf dem Lehn.

Josef Anton, Dorfvogt 1849 und 50

\* 1814, † 1885, des Sustmeister Josef Anton und der Franziska Aschwanden, verehelicht 1858 mit Maria Anna Arnold, des Karl Franz, Kreuzwirt zu Flüelen, und der Maria Anna Zraggen; Landschreiber.

Josef Maria, Dorfschreiber 1803—1817

alt Spitalmeister, bekannt als zuverlässiger Beamter und Verfasser einer sogenannten Turmknopfschrift mit wervollen Angaben über den Wiederaufbau nach dem Dorfbrand von 1799 (siehe Einleitung, Seite 44). Genealogische Angaben lassen sich merkwürdigerweise nicht beibringen, da Gisler, der nicht aus der alten Altdorfer Linie dieser Familie stammt, wahrscheinlich ein „Einzelgänger“ und unverehelicht war, was die Nachschlagungen im Stammbuch außerordentlich erschwert.

Karl, Dr. med., Gemeindepräsident 1899—1901

\* 1863, † 1940, des Hauptmanns Josef und der Rosalia Uttinger, verehelicht 1901 mit Marie Lusser, des Dr. med. Franz und der Viktoria Meyer;

Regierungsrat, Landrat, Arzt, Verfasser einer Reihe von historischen und literarischen Abhandlungen.

Leonz (Josef Leonz), Dorfvogt 1839 und 40

\* 1789, † 1862, des Johann Josef und der Maria Eva Walker, verehelicht 1832 mit Katharina Curti, des Dorfvogts Anton und der Theresia Arnold;

Ratsherr, Waagmeister (kinderlos). Besaß die heutige Liegenschaft Dr. Josef Huber.

## GISLER

Xaver (Franz Xaver), Dorfvoigt 1796 und 97

\* 1756, † ?, des Johann Kaspar, Sonnenwirt, und der Katharina Barbara Zraggen,  
verehelicht 1792 mit Maria Anna Josefa Barbara Aschwanden, des Zoller  
Karl Josef und der Barbara Zraggen;  
Leutenant, Wirt zur „Sonne“ (heute „Bären“).

## GRUNER (GRUONER)

Johannes (Hans), Dorfvoigt 1596 und 97, 1600, 01 und 02

„Johanneß Gruonerß seel. Hauß“ (beim Rathaus) wird 1631 erwähnt.  
Artikel 52, Ziffer 9.

\* ?, † 1629, des ?,

verehelicht mit: 1. 1584 Margaretha Heil;  
2. vor 1595 Barbara Wipfli;

Apotheker, des Rats, Stifter der beiden Leuchter neben dem Hochaltar in  
der Pfarrkirche Altdorf. Laut Urbar der Pfarrkirche von Altdorf von 1605,  
Folio 7, besaß er ein Wohnhaus neben Hauptmann Josue Beßlers Haus  
beim Rathaus. Die Gruner oder Gruoner sollen von Flüelen (Gruonbach)  
stammen.

## GURINER

Zwischen 1585 und 1628 erwähnt der Extractus sechs Ehepaare „Guriner“  
(das heißt von Bosco-Gurin im Maggiatal) als Eltern von Täuflingen.  
Näheres siehe Orts- und Sachenregister.

## HAAS

Bartli (Bartholomäus)

besitzt um 1600 einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 7.

Der Extractus kennt einen

Bartholomäus Haas, Pfister, verehelicht vor 1600 mit Maria Schilter,  
und einen

Bartholomäus Haas, verehelicht vor 1624 mit Maria Blättelin,  
von denen der erstere mit obigem „Bartli“ identisch sein könnte.

HANS: siehe Ludi

## HERGER

Nikolaus, Dorfvoigt 1757 und 58

wahrscheinlich Josef Nikolaus Andreas (Jost Josef Nikolaus Andreas),  
\* 1727, † ?, des Jost von Bürglen und der Elisabetha Stadler,  
verehelicht 1749 mit Maria Anna Stadler, des Johann Balz und der Katha-  
rina Barbara Wolleb;  
des Rats, Landesschützenmeister, Dorfvoigtstellvertreter für Josef Maria  
Schmid (siehe Fußnote 456).

## HOFER

### Sebastian

*besitzt 1631 ein Haus, das an die heutige Liegenschaft Dr. Josef Huber angrenzt. Artikel 52, Ziffer 19.*

Das 1692 in Uri ausgestorbene, wahrscheinlich von Bauen stammende alte Urnergeschlecht Hofer hatte dem Lande mit Arnold Hofer 1447—1449 einen Landammann gestellt. Bei obigem Sebastian Hofer muß es sich um den Spitalvogt (1618—1620) handeln, der mit dem Baschi, welcher sich vor 1630 mit Maria Magdalena Kolin verhehelichte, identisch sein dürfte. Weitere Angaben fehlen.

## HOLZER

### Johannes, Dorfvogt 1590, 91, 92 und 93

*hat 1592 ein Verzeichnis der Gärten im Winkel verfaßt und 1593 dem Wilhelm Murer dort einen Garten zugeteilt. Artikel 56, Anfang und Ziffer 9.*

Der Extractus kennt nur einen „Schriber“ Johann Holzer, verhehelicht vor 1598 mit Margaretha Dietli. Holzer soll die alte mundartliche Bezeichnung für Imholz sein.

## HUBER

Genealogische Angaben von Heraldiker Albert Huber, der uns auch durch andere Auskünfte unterstützte.

### Alois, Gemeindepräsident 1887—1889

\* 1853, † 1923, des Hauptmanns Josef Franz und dessen 3. Ehefrau Anna Josefa Kempf,  
verhehelicht mit Nanette Mueßli, des Färbermeisters Josef und der Maria Anna Schmid;  
Landammann, Obergerichtspräsident, Landrat, Oberstlt. Erster Darsteller des Tell bei den heute noch traditionellen Aufführungen von Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“.

### Andreas, Gemeindeschreiber 1838—1853

\* 1806, † 1853, des Karl Anton Sebastian und der Marie Anna Klara Lyrer, verhehelicht 1832 mit Katharina Brand, des Johann Josef und der Ursula Hartmann;  
Fürsprech, Hauptmann, Gemeindeschreiber. Siehe Einleitung, Seite 44.

### Andreas, Gemeindepräsident 1895—1897

\* 1858, † 1943, des Gemeindepräsidenten Josef und der Josefine Walker, verhehelicht mit Maria Muther, des Anton und der Josefine Dubacher;  
Landrat, Buchdrucker.

## HUBER

Franz, Ratsherr

*wurde an der Michaeligemeinde 1887 zum Gemeindepräsidenten gewählt, lehnte dieses Amt aber des Bestimmtesten ab, so daß an seiner Stelle am 16. Oktober 1887 Ratsherr Alois Huber gewählt wurde. Siehe Fußnote 478.*

\* 1843, † 1926, des Hauptmanns Josef Franz und dessen 2. Ehefrau Katharina Gisler,

ledig, wohnhaft an der Schmiedgasse;

Apotheker, Landrat, Erziehungsrat, Kriminal- und Oberrichter.

Josef, Gemeindepräsident 1868—1871

\* 1832, † 1880, des Fürsprechers und Gemeindeschreibers Andreas und der Katharina Brand,

verehelicht mit Josefine Walker, des Josef Maria und der Katharina Gisler von Silenen;

Landeshauptmann, Ständerat, Landrat, Staatsanwalt, Landschreiber 1857—1861, Gemeindeschreiber 1853—1880.

Josef, Dr. jur., Gemeindeschreiber seit 1933

\* 1904. Siehe Einleitung, Seite 44.

Karl (Carl), Gemeindepräsident 1901—1903

\* 1862, † 1934, des Gemeindepräsidenten Josef und der Josefine Walker, verehelicht mit Leontine Bane, des Joseph Bernard und der Leonie Julie Vallin, Paris;

Landammann und Ständerat, Major, Präsident der Korporation Uri, Landrat, Fürsprech, Land- und Gerichtsschreiber.

Martin, Dr. jur., Gemeindepräsident 1946—1949

Regierungsrat (\* 1910), Sohn des Gemeindepräsidenten Rudolf.

Rudolf, Gemeindepräsident 1923—1927

alt Landammann und Oberstleutnant (\* 1882), Sohn des Gemeindepräsidenten Andreas.

Werner, Gemeindepräsident 1954—

Landrat (\* 1913).

## HUSER

Josef, Dorfvoigt 1861 und 62

\* 1796, † 1873, des Johann und der Maria Josefa Hickli,

verehelicht mit: 1. 1823 Maria Anna Schillig, des Alois und der Josefa Aschwanden;

2. 1853 Karolina Walker, des Johann Josef und der Aloisia Gisler;

Hauptmann, Müllermeister zu St. Josef (heute Missionshaus).

JACOB: siehe Philipp

## JAUCH

Franz Maria, Dorfvoigt 1811 und 12

\* 1766, † 1843, des Landamanns Karl Josef und der Elisabetha Rosa Dominika Crivelli,  
verehelicht mit Viktoria Beßler von Wattingen, des Landamanns Karl Alfons und dessen 2. Ehefrau Anna Katharina Müller;  
Hauptmann, des Rats. Besaß die nachmalige Liegenschaft Gasthaus „Schützengarten“.

Josef Anton, Dorfvoigt 1786 und 87

\* 1759, † nach 1824, des Obersten Sebastian Anton und der Rosa Cäcilia von Mentlen,  
verehelicht mit Maria Frederika Beßler von Wattingen, des Landamanns Karl Alfons und dessen 1. Ehefrau Helena Magdalena Kunigunde Crivelli;  
Landschreiber seit 1786, Dorfvoigtstellvertreter für Alois Müller 1788 und 89 (siehe Fußnoten 460 und 461), Distriktsstatthalter vom 24. November 1800 bis 23. Februar 1801. Seine „chronologische Erzählung der Begebenheiten in Uri vom 28. Oktober 1796 bis 1825“ (Manuskript), seinerzeit im Besitze von K. L. Müller, ist zur Zeit leider unauffindbar.

## IMHOF

Andre(a)s

*ist 1684 Eigentümer eines Hauses am Dorfbach, unterhalb des Fremden-  
spitals. Artikel 93.*

\* 1643, † ?, des Andreas († 1664), Zoller zu Flüelen, und der Elise Zwyer,  
nach Stammbuch ledig, keine weiteren Angaben beizubringen.

Ist der einzige bekannte Andreas Imhof, der für 1684 in Frage kommen  
kann, falls nicht sein Vater sel. (des Johann und der Margaretha Arnold)  
„gemeint“ ist.

Emanuel Josef, Dorfvoigt 1703 und 04

\* 1662, † ?, des Dorfvoigts Franz Emanuel und der Maria Barbara Beßler  
von Wattingen,  
verehelicht mit Maria Anna von Roll, des Landvogts Johann Peter und der  
Cäcilia von Reyn;  
Fürsprech, Hauptmann und Zeugherr (Imhof von Blumenfeld).

Franz Emanuel, Dorfvoigt 1654 und 55

\* 1616, † ?, des Landvogts Johann Kaspar und der Verena Abyberg,  
verehelicht mit: 1. Barbara Beßler von Wattingen, des Hauptmanns Johann  
Kaspar und der Maria Elisabetha Bodmer;  
2. Margaretha Striker, des Landamanns Johann und der  
Anna Margaretha Beßler, aus der Linie der „Sternen-  
beßler“;

Hauptmann und Landschreiber (Imhof von Blumenfeld).



**Landammann Jost Schmid von Uri († 1588)**

**Dorfvoigt 1559, 1560 und 1561**

Nach einem Ölgemälde im Besitze von Dr. Franz Schmid, Altdorf

## IMHOF

Hug (o) Ludwig, Landschreiber

*verfaßte nach 1677 eine Abmachung betr. eines vergoldeten Sarges in der Pfarrkirche zu Altdorf. Artikel 193.*

\* 1634, † 1680, des Landammanns Johann Franz und der Lucretia Rüpplin. verehelicht mit Magdalena Tanner, des Johann Franz und der Katharina von Roll;

Landschreiber, Hauptmann. Beherbergte etwa 20 Schwestern aus dem 1676 abgebrannten Kloster in Attinghausen zwei Jahre lang unentgeltlich in seinem Landsitz Blumenfeld. Starb am Tage nach seiner Wahl zum Landesstatthalter (6. Mai 1680).

Jakob (Landvogt), Dorfvoigt 1573

\* und † ?, des Andreas,

verehelicht mit: 1. Margaretha Baumann;

2. Magdalena Zollikober;

1567 Landvogt in den freien Ämtern.

Johann Melchior, Pfarrherr

*verhandelte 1657 mit der Dorfschaft wegen deren Kollaturrecht. Artikel 156.*

\* 1600, † 1684, des Kaspar und der Barbara Büeler von Schwyz;

1636—1684 Pfarrherr zu Altdorf, Dr. theol., Protonotar. apostol., bischöflicher Kommissar, Decan des Viewaldstätterkapitels usw. Starb im Rufe der Heiligkeit.

Johann Melchior, Dorfvoigt 1726 und 27

\* 1680, † ?, des Sebastian Peregrin, Kastellan zu Bellenz, und der Anna Arnold,

verehelicht mit Ursula Imhof, des Dorfvoigts Franz Emanuel und der Margaretha Striker;

Leutenant (Imhof von Blumenfeld).

Johann Walter (Hans Walter)

*erhält nach 1622 das Recht, Wasser vom Tellbrunnen in seine Liegenschaft abzuleiten. Artikel 105.*

\* ?, † 1653, des Landammanns Walter II. und der Maria Elisa von Roll; verehelicht mit Maria Magdalena Püntener, des Landvogts Ulrich und der Adelheid Apro;

Landammann und Tagsatzungsgesandter, Hauptmann, Landvogt, nannte sich „Herr von Blumenfeld und Appel“. Er bewohnte das Haus beim Tellenbrunnen, das „Dorfpalais“ der Imhof, welches nach Friedrich Gisler (Wappen und Siegel, Seite 60) über 300 Jahre in deren Besitz war. Den Beinamen „von Blumenfeld“ führte die Landammännerdynastie der Imhof nach dem um 1595 von Landammann Walter II. Imhof († 1611) erbauten Sitz beim Schächengrund.

## IMHOLZ (siehe auch Holzer)

Johann Josef, Dorfvoigt 1815 und 16

\* 1770, † ?, des Josef und der Maria Anna Albert,

verehelicht mit: 1. 1804 Maria Anna Walker, des Josef und der Maria Anna Klara Fedier;

2. Johanna Baptista Schobinger von Luzern;

3. 1814 Katharina Furrer, des Anton und der Viktoria Zwyßig;

Kirchenvogt.

## INDERGAND

Andreas

1674 wird „Herr Andareß“ Kaplan U. L. F. Pfrund aufgefordert, bei Beerdigungen den Leichenzug zu begleiten. Artikel 62.

Es dürfte sich um den „Herrn Priester Andreas Indergandt“ handeln, der laut einer Gült von 1673 ab Brunegg, diese Liegenschaft bis 1669 innehatte. Nähere Angaben fehlen.

## INFANGER

Franz Josef (Franz), Gemeindepräsident 1866—1868

\* 1822, † 1905, ledig, des Ratsherr Andreas (von Bauen) und der Maria Anna Weber;

des Rats, Vizepräsident des Obergerichtes. Gründete zusammen mit Büchsenmacher Franz Gamma die „Gewehrfabrik“ auf dem Lehn zu Altdorf. Bruder des Landesstatthalters Johann und des Pfarrherrn zu Unterschächen und Flüelen, Andreas. Gestorben zu Bern.

## ISENMANN

Christoph (Karl Christoph), Dorfvoigt 1782 und 83

\* ?, † 1819, des Kommandanten Johann Maria und der Apollonia Püntener, verhehlicht mit Rosa Dominika Schmid ab Uri, des Statthalters Jost Karl und der Margaretha Beßler von Wattingen;

Leutenant. Letzter seines Namens, bewohnte das jetzige Haus Dr. Schmid, welches ob dem Portal die Wappen seiner Eltern zeigt. Dorfvoigt Isenmann soll seine Frömmigkeit dadurch auch äußerlich gezeigt haben, daß er an hohen Festtagen Kleider in den entsprechenden Kirchenfarben trug. Die Dorfvogtei ließ er durch Altdorfvoigt Karl Florian von Rechberg verwalten. Siehe Fußnote 458.

## KÄS

Kaspar (Landschreiber), Dorfvoigt 1586 und 87

\* ?, † zirka 1612, des ?,

verehelicht mit Margaretha Spytz;

Landschreiber. Franz Vinzenz Schmid nennt die Familie „die Käs von Blißgeringen“.

## KESSELBACH

Wilhelm, Dr. med., Gemeindepräsident 1915—1917

\* 1868, † 1919, von Luzern, des Rudolf, Hotelier in Andermatt, und der Cajetana Christen,  
verehelicht mit Theresia Zraggen, des Hauptmanns Xaver und der Anna Müller;  
Arzt und Spitalarzt.

## KESSLER (KÉSSLER, KÖSSLER) (siehe auch Murer)

Hans

1590 besitzt „Hanß Kößler, Heinis Vatter“, einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 6 und 7.

Heini

1589 besitzt „Heini Këßler, Murer genandt“, einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 5.

Über einen Heini Keßler waren keine Angaben beizubringen. Dagegen kennen wir 1629 als Stubenvogt der Bruderschaft St. Antoni zum Regenbogen den Meister „Hans Kesler, der Pfister“, der möglicherweise mit dem oben erwähnten Hans identisch sein könnte. (Uerner Neujahrsblatt 1907, Seite 30.) Der Extractus kennt ein halbes Dutzend Ehepaare „Keßler“, ohne daß ein Zusammenhang zwischen denselben nachweisbar wäre.

Der Beiname „Keßler“, nicht im Sinne von Kupferschmied, sondern als Bezeichnung der Herkunft vom Gut „Kessel“ im Schächental, ist noch heute bekannt. Bei den obigen Keßler aber ist es, wie bei den Krämer, Küfer, Murer, Pfister, Schlosser usw., schwer zu unterscheiden, ob es sich um einen Familiennamen oder um eine Berufsbezeichnung handelt.

## KIELIGER

Martin

besitzt 1684 ein Steinhaus bei der „Flora“, in welchem vordem Uoli Pfister eine Bäckerei errichtet hatte. Artikel 99.

Der Extractus kennt einen Johann Martin Kieliger, verehelicht vor 1657 mit Margaretha Ringold.

## KRÄMER

Josef

1631 wird Josef Krämers sel. Haus „am schmall Ort“ (ob dem Türmli) erwähnt. Artikel 52, Ziffer 13.

Ein Töni Krämer erhielt 1499 das Landrecht zu Uri. Der Extractus erwähnt einen Josef Krämer, verehelicht vor 1590 mit einer Verena ohne Familiennamen. (1562 wird u. a. ein Fähnrich Sebastian Schuler, genannt Krämer, namhaft gemacht. Siehe Uerner Neujahrsblatt 1912, Seite 49, Anmerkung 2.) Vergleiche dazu die Schlußbemerkung bei Keßler.

## KÜFER

### Der alte Küfer

*„Uff der Platten by alten Küeffer seel. Hauß“ soll 1631 der Nachtwächter jede zweite Stunde rufen. Artikel 52, Ziffer 21.*

### Rudolf

*Zirka 1600 besitzt Meister „Ruodolff der Küeffer“ ein Haus am Dorfbach, unterhalb des Fremdenspitals, welches 1684 dem Andreas Imhof gehört, und wird gegen gewisse Leistungen vom Wächterlohn befreit. Artikel 93.*

Über diese „Küfer“ waren keine Angaben beizubringen. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Berufsbezeichnung, nicht um den Familiennamen. (Siehe auch die Schlußbemerkung bei Keßler.) Unter der Bezeichnung „uff der Platten“ ist selbstverständlich nicht die Liegenschaft „Platten“ an der Gemeindegrenze gegen Flüelen verstanden, sondern eine Örtlichkeit in der Nähe des Josefbrunnens, eventuell eine kleine Brücke über den Dorfbach.

## KUON (CUON, CUEN, KUOHN, KUHN)

Ammann (Landammann): siehe Sebastian Heinrich

Ferdinand Emanuel (Jost Josef Ferdinand Emanuel), Dorfvoigt 1770 und 71

\* 1723, † 1782, des Dorfvoigts und Apothekers Franz Emanuel und der Maria Anna Katharina Elisabetha Straumeyer, verehelicht mit: 1. Ursula Schmid, ab Uri, des Franz Azarius und der Magdalena Kuon;

2. 1764 Rosa Magdalena Isenmann, des Josef;

Landesstatthalter, des Rats, Fideikommißvoigt. Er nannte sich „Kuon von Tellern“.

Franz Emanuel, Dorfvoigt 1724 und 25

\* 1691, † 1749, des Dorfvoigts und Apothekers Jakob Heinrich und der Maria Katharina Tanner, verehelicht 1714 mit Maria Anna Katharina Elisabetha Straumeyer; Apotheker, des Rats, 1741—1744 Landvoigt in der Leventina.

Frau (Frau Kuon)

*besitzt 1684 „[jetz Frauw Kuonenen]“ ein Haus am Kirchweg, das von Hans Burnot, genannt Fidé erbaut wurde. Artikel 112. (Siehe Burnot.)*

Diese Frau Kuon kann nicht identifiziert werden. Es ist dies an sich schon schwer, weil verheiratete Frauen damals meistens ihren bisherigen Familiennamen beibehielten.

## KUON (CUON, CUEN, KUOHN, KUHN)

Jakob Heinrich, Dorfvogt 1714 und 15

\* 1666, † 1745, des Dorfrichters und Apothekers Sebastian Heinrich und der Elisabetha Arnold,

verehelicht mit: 1. 1689 Katharina Tanner, des Landammanns Emanuel und der Maria Ursula Schmid ab Uri;

2. 1713 Anna Viktoria Crivelli, des Hauptmanns Julius Heinrich und der Anna Viktoria von Roll;

Apotheker, Stubenvogt der Straußen-Bruderschaft, Leutnant.

Pannerherr: siehe Sebastian Heinrich

Sebastian Heinrich

*um 1600 erhält „Amma Khuon“ vom Dorf die Bewilligung, das Abwasser von seinem Brunnen in den Dorfbach zu leiten. Artikel 69.*

*1580 werden Pannerherr Khuon, Hauptmann Tanner und Hauptmann Madran mit dem Einzug der Steuern (Beiträge) für die Errichtung des Franziskus- und des Lehnbrunnens beauftragt. Artikel 76.*

\* ?, † 1614, des Landesstatthalters Johannes und der Brigitta Brücker, verehelicht mit: 1. Maria Gümer, des Landvogts (in der Leventina 1554)

Melchior von Wassen und der Margaretha Scherer;

2. Magdalena Albrecht, des Landammanns Heinrich;

Landammann 1594—1596 und 1605—1606, Pannerherr 1581—1614, Ritter, Tagsatzungsgesandter, 1584 Gesandter zum Herzog von Savoyen, 1591 Oberst in Frankreich.

Sein „Sitz“ läßt sich nicht leicht identifizieren. Statthalter Johann besaß 1557 die „Uztingischen Güter“, die zum Teil noch Mitte des 19. Jahrhunderts der letzten Kuon gehörten; einem „Bartli Kuon, des Rats“, gehört 1563 ein Haus hinter dem Rathaus, und Seckelmeister Kuonen Hans beim Friedhof wird 1575 erwähnt. (Geschichtskalender I, Seite 113, II, Seite 102 und 130.) Dazu kommt 1684 das Haus der Frau Kuon am Kirchweg.

Sebastian Heinrich, Dorfrichter 1684

\* 1641, † 1771, des Fürsprechs Heinrich und der Regina Ursula von Roll, verehelicht mit: 1. 1665 Elisabetha Dorothea Arnold;

2. 1698 Dorothea Jauch;

Apotheker, des Rats, Dorfrichter laut Titelblatt 3.

Statthalter (Johann?)

*Vor 1592 werden einschränkende Bestimmungen betreffend Holzbezug aus dem Moosbadwald getroffen. Jedoch will man das Versprechen „so Herr Statthalter Khuon gethan“, halten. Artikel 79.*

Es dürfte sich kaum um den oben erwähnten nachmaligen Landammann Sebastian Heinrich handeln, sondern um den allgemein als Statthalter bezeichneten (er soll dieses Amt von 1549—1562, nach anderen Angaben so-

gar 30 Jahre lang, mit Unterstützung vom Vizestatthalter, versehen haben)  
Johann Kuon, über welchen folgende Daten Auskunft geben:

\* ?, † 1572, des Anton, Unterschächen, und der Margrith Hugwalser,  
verehelicht mit: 1. Dorothea Kluser, des Johann Ulrich;

2. Brigitta Brücker, des Johann;

Statthalter, 1559 von Kaiser Ferdinand geadelt, Tagsatzungsgesandter,  
Landvogt zu Bollenz (Blenio), 1552 Gesandter zu König Heinrich II. von  
Frankreich, Hauptmann. Ließ die Kapelle zu Schwanden-Unterschächen  
erbauen. (Nach Pfarrer Müller soll er auf einem Ritt nach Schwanden  
„auf der Rübi“ in einen Bergsturz geraten sein, wobei sein Knecht, der  
vorwärts sprengte, entkam, während er selber umkehren wollte und „dem  
Tod in die Arme“ galoppierte.)

## LAUENER

Franz (Franz Josef), Dorfvoigt 1774 und 75

\* 1739, † 1788, des Kirchenvogts Johann und der Magdalena Gisler,  
verehelicht mit Felicia Katharina Nager, des Talammanns Franz Josef und  
der Dorothea Müller;

Landammann, Tagsatzungsgesandter und Landvogt, Ehrengesandter zum  
Syndikat nach Bellenz. (Kinderlos.)

Josef (Josef Leonz), Dorfvoigt 1813 und 14

\* 1786, † 1862, des Oberstlt. und Ritters Josef Leonz und der Amanzia  
Good von Gräpplang,  
verehelicht mit Karolina Schmid von Böttstein, des Gerichtspräsidenten  
Karl Josef und der Salesia Schmid von Uri;

Landammann, Zeugherr und Tagsatzungsgesandter. Er bewohnte den Land-  
sitz Blumenfeld, den sein Großvater, Hans Peter Lauener, 1719 von den  
Erben des Landesstatthalters Hug Ludwig Imhof von Blumenfeld erworben  
hatte. (Kinderlos.)

Leonz (Josef Leonz), Dorfvoigt 1829 und 30

\* 1779, † 1861, des Karl und der (bekannten Hinterglasmalerin) Maria  
Anna Josefa Magdalena von Hospental (von Arth),  
verehelicht mit Katharina Gisler, des Bäckermeisters Johann Josef Maximus  
Alois und der Katharina Barbara Bissig;  
Mitglied des sogenannten Malefizlandrates, Nagelschmied, Besitzer des  
Gasthauses „Adler“, beim Türmli.

## LEUW (LÖW)

Melchior, Dorfvoigt 1642 und 43

\* ?, † ?, des ?,  
verehelicht vor 1633 mit Ursula Bugli;  
Fährich, Landweibel.

## LEUW (LÖW)

Sebastian, Dorfvogt 1636 und 37

\* 1586, † ?, des Heinrich und der Barbara Beßler von Tannegg,

verehelicht mit: 1. ca. 1624 Anna Maria Zumbrunnen;

2. ca. 1628 Maria Elisabetha Rothut, des Josef und der Verena Stumm;

3. ca. 1640 Klara Dittli.

## LUDI (LUDWIG)

Hans

*wahrscheinlich um 1550 wird Meister „Hanß Ludiß“ Mühle (jetzige „Flora“) unter der Metzg erwähnt, die 1684 dem Peter Moser gehört. Artikel 72.*

Total unbekannter Name. Möglicherweise handelt es sich um zwei Vornamen, zu denen der Familienname fehlt.

## LUSSER

Genealogische Angaben von Ingr. Armin O. Lusser, dem wir seine Unterstützung der ganzen Arbeit besonders verdanken möchten.

Florian, Gemeindepräsident 1889—1891

\* 1851, † 1923, des Nationalrats Florian und der Heinrika Müller,

verehelicht 1878 mit Maria Arnold, des Dorfvogts Anton und der Josepha Lauener;

Landammann 1896—98, 1902—04 und 1905—07, Ständerat 1891—1915, Professor an der Urner Kantonsschule (bis 1882), Staatsarchivar 1886—93.

Jakob, Dorfvogt 1547, 48 und 49

\* ca. 1520, † 1583, des Jakob und der Katharina Boos,

verehelicht mit Barbara Rhyner von Schwyz;

Hauptmann, 1560—62 Landvogt zu Bollenz (Blenio), Mitglied des 15er-Gerichtes.

Jakob, Dorfvogt 1625 und 26

\* ca. 1580, † 1651, des Fähnrichs Martin und der Anna Stephan,

verehelicht 1600 mit Margaretha Baldegger, des Tagsatzungsgesandten Sebastian und der Apollonia Türler;

Hauptmann, des Rats, 1608—1642 Tagsatzungsgesandter, 1635 Landsseckelmeister, 1638/39 Landvogt im Rheintal, Wirt zu „Dreikönigen“ (siehe Martin!).

Jakob Josef, Dorfvogt 1682 und 83

\* 1651, † 1726, des Obersten Johann Jakob und der Anna Katharina Püntener von Brunberg,

verehelicht 1674 mit Maria Dorothea Kuon, des Sebastian Heinrich und der Regina Ursula von Roll;

1684 Dorfrichter (laut Titelblatt 3), Fürsprech, 1684 Landvogt der Riviera, 1697 Tagsatzungsgesandter, 1700 Landvogt zu Locarno. Er wohnte im „Rosenberg“ bei der Kirche.

## LUSSER

Jakob Josef, Dorfvogt 1720 und 21

\* 1688, † 1748, des Landsfährnich Johann Martin und der Maria Dorothea Zraggen,  
verehelicht 1708 mit Maria Elisabetha Trachsel (\* 1693), des Kirchenvogts Johann Peter;  
des Rats.

Johann Jakob, Dorfvogt 1666 und 67

*unter seiner „Regierung“ wurde die Bannwaldordnung erneuert. Artikel 61.*

\* ca. 1630, † 1694, des Landschreibers Johann Martin und der Katharina Megnet (des Hauptmanns Bartholomäus),  
verehelicht 1652 mit Maria Dorothea Schmid (\* 1632);  
Leutenant, 1686/87 Landvogt (Commissar) zu Bellenz, 1689 Tagsatzungs-  
gesandter. Bruder von Dorfvogt Karl.

Johann Martin (Hans Martin), Dorfvogt 1684, 85 und 86

\* 1648, † 1690, des Rats Herrn Balthasar und der Anna Maria Epp, „zum roten Turm“,  
verehelicht 1675 mit Maria Apollonia Püntener, des Landammanns Johann Karl und der Dorothea Tanner;  
Apotheker, Landsfährnich. (Vater der Dorfvögte Karl Balthasar und Martin Anton.) Er besaß das nachmalige Gasthaus „Adler“ beim Türmli. (Haus Franz Huber), welches von seiner Witwe nach dem Dorfbrand von 1693 wieder aufgebaut wurde. Siehe Titelblatt 3 und Einleitung, Seite 24, 26 und 46.

Josef, Dorfvogt 1845 und 46

\* 1816, † 1882, des Kanzleidirektors und Legationsrats Karl Florian und der Kreszentia Beßler von Wattingen,  
verehelicht mit: 1. 1840 Maria Anna Christen;  
2. 1856 Barbara Zimmermann, Witwe des Majors Ludwig Pfyffer von Altishofen;  
des Rats, Regierungsrat 1848—1852, Landeshauptmann, Redaktor. Er war der eigentliche Begründer des Zeitungswesens in Uri.

Karl (Karl Hieronimus), Dorfvogt 1658 und 59

\* 1628, † 1675, des Landschreibers Johann Martin und der Katharina Megnet,  
verehelicht 1654 mit Magdalena Rothut (\* 1634), des Andreas;  
Leutenant. Älterer Bruder des Dorfvogts Johann Jakob.

Karl Balthasar, Dorfvogt 1708 und 09

\* 1677, † 1736, des Dorfvogts Johann Martin und der Maria Apollonia Püntener,  
Johann Franz und der Anna Katharina Zwyer  
verehelicht 1699 mit Maria Apollonia Schmid von Bellikon (\* 1675), des Landammanns Johann Franz und der Anna Katharina Zwyer.  
Älterer Bruder des Dorfvogts Martin Anton.

## LUSSER

Martin, Dorfvoigt 1634 und 35 sowie 1639

*besaß u. a. das heutige Haus Bäckerei Martin Herger, welches vor 1674 an Carli Christen überging. Artikel 71.*

\* 1592, † 1652, des Dorfvogts Nikolaus und der Anna Leuw,  
verehelicht mit: 1. Anna Troger;  
2. Anna Beßler;  
3. Barbara Wolleb;

Fähnrich. Er besaß auch die Pfistermatt und das Wirtshaus „zum Mohren“, das heutige Haus Landammann Josef Werner Lusser sel., das 1575 dem Martin Zwyer gehört hatte. (Urner Geschichtskalender I, Seite 113.) Dieser „Mohren“, später „Hirschen“ genannt, dürfte mit den „Dreikönigen“ identisch sein, die 1597 dem Nikolaus Lusser und 1620 dem Jakob Lusser gehörten. (Urner Wochenblatt 1936, Nr. 5.)

Martin Anton, Dorfvoigt 1734 und 35

\* 1682, † ?, des Dorfvogts Johann Martin und der Maria Apollonia Püntener, ledig;  
Hauptmann und Fürsprech. Jüngerer Bruder des Dorfvogts Karl Balthasar.

Nikolaus, Dorfvoigt 1588 und 89

\* ca. 1540, † nach 1605, des Nikolaus,  
verehelicht 1580 mit Anna Leuw;  
Fähnrich 1584, Wirt zu „Dreikönigen“ 1597 (siehe Martin).

Peter

*Das Haus (auf dem Lehn?) des Peter Lusser sel. gehörte 1684 dem Sebastian Furrer, Landvogts Sohn. Artikel 132.*

\* 1592, † ?, des Peter und der Apollonia Baldegger.  
Peter Lussers Haus und Garten werden 1599 erwähnt, wobei wohl der Vater „unseres“ Peters gemeint ist. (Urner Geschichtskalender I, Seite 95.)

Werner, Dorfvoigt 1524 und 25

\* ca. 1480, † ?, wahrscheinlich der älteste Sohn des Tagsatzungsgesandten und Pannerherrn Werner, welcher der gemeinsame Stammvater aller Urner Lusser ist.

## LYRER: (LIRER)

Johann, Dorfvoigt 1612, 13 und 14

\* ?, † 1629, des ?,  
verehelicht vor 1624 mit Dorothea Zumbrunnen;  
Hauptmann und Landschreiber. (Walter Lyrer fiel 1386 bei Sempach.  
Ein Lyrer war 1426 Ammann des Fraumünsters Zürich zu Altdorf.)

## MADRAN

Hans (Hans Jakob), Dorfvogt 1567

Hauptmann (Heinrich?), Dorfvogt 1571 und 72

Hauptmann (Hans Jakob?)

*1580 wird „Hauptm(ann) Madran“ beauftragt, zusammen mit Pannerherr Kuon und Hauptmann Tanner Steuern für Errichtung des Lehn- und des Franziskusbrunnens einzuziehen. Artikel 76.*

Hauptmann (Heinrich?)

*Nach 1595 wird „Hauptm(ann) Madran“ verhalten, seine Säge wieder aufzubauen und den „Fuoß- und Menweg durch sein Hoffstatt und S(t)inckhen Moß“ (Moosbad) offen zu halten. Artikel 90.*

Madran (Hans Jakob?)

*Nach 1583 wird „deß Madranen“ Matte unter der obersten Mühle am Dorfbach erwähnt. Artikel 4.*

1509 erhielten Peter und 1532 Heini Madran (wahrscheinlich von Madrano bei Airolo) das Landrecht zu Uri. Die Familie machte sich besonders um den Bergbau in Uri verdient (das Kärstelental verdankt ihnen den heutigen Namen „Madranertal“) und ist 1631 ausgestorben. Genealogische Angaben über diese Familien sind sehr schwer beizubringen; vor allem läßt sich ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Trägern dieses Namens nicht belegen, und Verbindungen mit Urner Familien sind eigentlich keine bekannt.

Über die oben erwähnten Vertreter des Namens Madran sind nur folgende Angaben vorhanden:

Hans (Hans Jakob), \* und † ?, des ?; 1578—1580 Kirchenvogt zu Altdorf, 1587 Tagsatzungsgesandter, Hauptmann in Frankreich. 1576 erhalten Hauptmann Hans Jakob Madran und Caspar Roman Beßler (Dorfvogt, aus der Linie der sogenannten „Sternenbeßler“) auf 100 Jahre das alleinige Bergrecht im Madranertal. 1596 nahm Hans Jakob (nicht Hans Peter!) den Erzabbau im Isental in Angriff.

Heinrich, \* ?, † 1611 oder 1612, des ?, verheiratet vor 1584 mit Katharina Hediger, Hauptmann. Erhält 1602 auf 10 Jahre die Erlaubnis, im Lande Schwyz nach Erz zu suchen.

Ein weiterer „Hauptmann“ Madran, nämlich Hans Peter, † 1631, dürfte im Vorstehenden weder als Dorfvogt noch als Liegenschaftsbesitzer in Frage kommen, weil er 1619 zwar Tagsatzungsgesandter, aber anscheinend noch Leutnant war. Erst 1622 werden im Extractus Hauptmann Peter Madran und seine Ehefrau A. Lusser erwähnt.

Vergleiche Urner Neujahrsblatt 1910, Seite 157, und Alois Blättler: „Der alte Bergbau in Uri“ (Separatabdruck aus der „Gotthard-Post“, 1943).

MAGDALENA (Schwester Magdalena): siehe von Stein

## MEGNET

Andreas

*besaß 1651 das untere Ried bei St. Jakob und verhandelte mit Altdorf und Flüelen wegen eines Wegrechtes. Artikel 59.*

\* ?, † 1688, des Landvogts Heinrich zu Flüelen und der Dorothea Zimmermann,

verehelicht mit: 1. Barbara Zraggen;

2. Anna Maria von Büren;

3. Maria Anna Leuw von Stans, des Landammanns Johann Melchior und der Anna Maria Lussi;

des Rats, Landvogt. Seßhaft in Flüelen.

Bartolomäus, Dorfvoigt 1615, 16 und 17

*stellte 1617 dem Landrat einen Antrag betr. erhöhter Strafkompetenz des Dorfgerichtes gegenüber ungehorsamen Hintersässen. Artikel 49.*

*Er verkaufte 1617 namens des Dorfes einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 4.*

\* ?, † 1627, des Landvogts Bartolomäus und der Anna Madran,

verehelicht mit Otilie Bartolome, des Bartholomäus und der Katharina Kinast;

Hauptmann in Frankreich.

Franz Anton, Dorfvoigt 1752 und 53

\* ?, † 1780, des Dorfvoigts Franz Leonz und der Maria Anna von Beroldingen, verehelicht mit Maria Katharina Mattli, des Kaspar und der Maria Gasser; Aidemajor im Regiment Beßler in Spanien, Landesmajor. Onkel des Landammanns Franz Anton Megnet.

Franz Leonz, Dorfvoigt 1728 und 29

\* ?, † 1752, des Kirchengogts Johann Sebastian und der Elisabetha Lusser, verehelicht mit: 1. Maria Anna von Beroldingen, des Kaspar und der Anna Maria Aschwanden;

2. Katharina Barbara Tanner, des Fähnrichs Josef Martin und der Barbara Mörlin.

Jerg (Jörg), Dorfvoigt 1656 und 57

*erhält 1640 die Erlaubnis, Wasser von einem Dorfbrunnen in sein Höflein abzuleiten. Artikel 131.*

\* ?, † 1675, des Balz von Flüelen und der Barbara Zimmermann,

verehelicht mit: 1. Dorothea Forstenhäuser, des Dorfvoigts Sebastian und der Katharina Beßler von Tannegg;

2. Agatha Stricker, des Gedeon und der Magdalena Bocklin;

des Rats.

## MEGNET

### Mathias

*1592 besitzen Meister Mathias Megnet und seine Kinder einen Garten im Winkel, der 1617 einer Tochter unbekannten Namens ebendesselben Mathias zu eigen war. Artikel 56, Ziffer 4.*

Abstammung unbekannt. 1593 zinst ein Meister Mathias Megnet der Frühmesserpfund 5 Gulden ab seinem Haus an der Schmiedgasse, anstoßend „oberhalb an Vogt Hans Tanzenbeins sel. Haus, unterhalb an das Haus des alten Jauch“. (Urner Geschichtskalender I, Seite 147.)

### Megnetß

*besitzen 1684 das Recht, von ihrem Haus, neben dem Rollischen Haus, das Schüttsteinwasser in den Dorfbach zu leiten. Artikel 70.*

Um welche „Megnet“ es sich hier handelt, läßt sich nicht feststellen. Als späterer Wohnsitz derselben ist das Haus Werner Huber/Gebrüder Arnold (u. a. Sitz des Landammanns Franz Anton, † 1826) bekannt.

## VON MENTLEN

Philipp Ludwig, Dorfvoigt 1603, 04, 05 und 06

\* ?, † ca. 1616, des Landvogts und Landschreibers Bernhard und der Agatha Ulrich,

verehelicht mit: 1. Margaretha Zumbrunnen, des Landschreibers Josue und der Margaretha von Fleckenstein;  
2. Dorothea Giudice;

Hauptmann, Landvoigt zu Baden 1590—1591, Tagsatzungsgesandter 1605.

## MOSER

### Peter

*besitzt 1684 die Mühle unter der Metzg, die jetzige „Flora“.*

\* und † ?, des ?,

verehelicht vor 1665 mit A. Schürmann;  
wahrscheinlich Beisäß und Müllermeister.

## MUHEIM

Franz, Dr. jur., Gemeindepräsident 1903—1905

\* 1861, † 1931, des Rats Herrn Franz auf der „Schießhütte“ und der Marie Arnold,

verehelicht mit Clara Müller von Hospental, des Talstatthalters Sebastian und der Marie Heymer;  
Ständerat, Staatsanwalt, Kantonalbankpräsident, Landrat.

Gustav, Gemeindepräsident 1875—1878

\* 1851, † 1917, des Landammanns Alexander und der Crescentia Epp,  
verehelicht mit Anna Arnold, des Landammanns Josef und der Anna Muheim;  
Landammann, Ständerat, Nationalrat, Major. Seiner Initiative verdanken

das kantonale Erziehungsheim, das jetzige Telldenkmal, die Klausenstraße, das Kollegium Karl Borromäus von Uri und das Historische Museum ihre Entstehung. Die ihm 1891 von allen Fraktionen der Bundesversammlung angebotene Würde eines Bundesrates lehnte er ab.

Gustav, Dr. jur., Gemeindepräsident 1933—1935

Bundesrichter, alt Ständerat (\* 1897). Sohn des Gemeindepräsidenten Dr. Franz.

Hieronimus, Dorfvogt 1606 (1606, 07, 08 und 09)

*1608 haben „Dorffvogt Hieronimo Muheimb und gemeine Dorffleüth im Rathauß versambt“ eine neue Bannwaldordnung aufgestellt. Artikel 48.*

\* und † ?, des Tagsatzungsgesandten Nikolaus und der Maria von Angeloch, verehelicht vor 1604 mit Eva Wolleb;

Landschreiber und Pritschenmeister, Tagsatzungsgesandter, Dichter des Tellenliedes „Wilhelm bin ich der Telle“, das 1613 erstmals im Druck erschien. (Das neueste Tellenlied, „der Tell sei uns gepriesen“, wurde 1895 für die Feier der Enthüllung des Telldenkmals von Pfarrer Bartholomäus Furrer gedichtet und von Musikdirektor Gustav Arnold als Marschlied komponiert.) Über die Amtszeit von Dorfvogt Hieronimus Muheim vergleiche Fußnote 429.

Jost Josef, Dorfschreiber 1770—1787

\* 1734, † 1787, des Großweibels Franz Georg und der Maria Anna Landtwing, verehelicht um 1762 mit Maria Anna Curti, des Franz Valentin und der Anna Maria Muoser.

Er wurde am 18. September 1770 „einmüthig und für sein Leben lang“ zum Dorfschreiber erwählt. Siehe Einleitung, Seite 44.

Karl, Gemeindepräsident 1919—1923

\* 1887, † 1954, des Landammanns und Gerichtspräsidenten Gustav und der Anna Arnold,

verehelicht mit Marie Kesselbach, des Gemeindepräsidenten Dr. Wilhelm und der Theresia Zraggen;

Nationalrat, Ständerat, Präsident des Landrates, des Erziehungsrates und des Bankrates, Fürsprech.

Kaspar, Gemeindepräsident 1911—1913

\* 1864, † 1926, des Ratsherrn Franz auf der „Schießhütte“ und der Maria Arnold,

verehelicht mit Susanna Schmidig, des Franz (von Schwyz) und der Susanna Henseler;

Landrat, Wirt „zur Post“.

## MUHEIM

### Nikolaus

*verkauft 1608 namens des Dorfes einen Garten im Winkel um 75 Gulden, die anscheinend für Brücken über den Dorfbach beim Lehn und Türmli verwendet wurden. Artikel 56, Ziffer 2.*

\* und † ?, des Tagsatzungsgesandten Jakob und der Katharina Giudice, verehelicht mit Maria von Angeloch;  
Landschreiber, Tagsatzungsgesandter, Verwalter der Johanniter-Komthureien zu Überlingen und zu Neuenburg am Rhein. (Vergleiche Fußnote 429.)

### Schreiber (Landschreiber)

*die Hofstatt im Vogelsang „von alten Schreiber Muheimben“ wird 1608 erwähnt. Artikel 48.*

Gemeint ist zweifelsohne Landschreiber Nikolaus, der im Gegensatz zu seinem Sohn Hieronimus, der 1608 ebenfalls schon Landschreiber war, als der „alte Schreiber“ bezeichnet wurde.

## MÜLLER

Altdorfer Zweig der Müller von Hospental (Schmidigen).

### Alban (Alban Carl Franz), Dr. jur., Gemeindepräsident 1892—1895

\* 1861, † 1929 (in Juiñ, Argentinien), des Dr. med. Franz und der Heinrika Nager von Andermatt,  
verehelicht 1889 mit Elisabetha Arnold, des Landammanns und alt Dorf-  
vogts Josef und der Anna Muheim;  
Major, Landratspräsident, Besitzer der Liegenschaft „Eselmätteli“ (heute EWA).

### Alois (Aloys), Dorfvoigt 1788 und 89

\* 1758, † 1803, des Obersten und Gardemajors zu Neapel Carl Franz und der Magdalena Ursula Jauch,  
verehelicht mit Josefa Franziska Schmid ab Uri, des Jost Martin Leonz und der Agatha Isenmann;  
Landesstatthalter, Hauptmann. Er besaß das väterliche Haus an der Herren-  
gasse (heute Oberst Dominik Epp), das nach 1845 an Bankier Karl Viktor Crivelli in Luzern überging. Die Übernahme der Dorfvogtei lehnt er gleich  
anfangs ab und stellte alt Dorfvoigt und Landschreiber Josef Anton Jauch  
als Vertreter. (Siehe Fußnote 461.)

### Alois, Dorfvoigt 1847 und 48

\* 1816, † 1867, des Fürsprechs Vinzenz Alois und der Antonia Schmid von Bellikon,  
verehelicht mit Katharina Käsli, des Hauptmanns in spanischen Diensten  
Kaspar und der Vinzentia Schillig;  
Kantonsseckelmeister, des Rats. Er erbte vom Vater, zusammen mit seinem  
Bruder, Dorfvoigt und Landammann Karl, u. a. das Rollische Haus.

## MÜLLER

Alois, Gemeindepräsident 1883—1885

\* 1842, † 1891, des Dorfvogts und Kantonsseckelmeisters Alois und der Katharina Käsli,  
ledig;  
Major, Verwalter der Ersparniskassa Uri, Adjunkt der Eidgenössischen Staatskasse in Bern.

Ernst, Dr. med., Gemeindepräsident 1885—1887

\* 1840, † 1902, des Spitalverwalters Alois und der Elise Lusser,  
verehelicht mit Maria Huonder, des Ursus und der Karolina Epp;  
wohnhaft im „Rosenberg“ bei der Kirche, den er von seinem Vater geerbt hatte.

Ernst, Dr. med., Gemeindepräsident 1917—1919

\* 1876, † 1924, des Gemeindepräsidenten Dr. Ernst und der Maria Huonder,  
verehelicht mit Frida Imfeld von Sarnen, des Ingr. Xaver und der Maria Seiler;  
Erziehungspräsident, Landrat. Er wohnte im väterlichen Sitz „Rosenberg“.

Jakob Anton, Dorfvogt 1807 und 08

\* 1777, † 1848, des Landammanns Jost Anton und der Anna Waldburga Gerig,  
verehelicht mit Franziska Schmid ab Uri, des Landammanns Anton Maria  
und der Maria Rosa Müller;  
Landammann, Pannerherr und Tagsatzungsgesandter. Er besaß die heutige  
Liegenschaft Dr. Vinzenz Müller.

Josef, Dorfvogt 1851 und 52

\* 1818, † 1893, des Bauherrn Josef Emanuel und der Katharina Kuon,  
verehelicht mit: 1. Cäcilia Müller, des Landammanns Alois und der Vin-  
zentia Schmid ab Uri;  
2. Franziska Gisler, des Josef Anton und der Franziska  
Aschwanden;  
Kantonsgerichtspräsident, Hauptmann. Er besaß die ehemals Kuon'sche  
Liegenschaft „Höfli“ (heute Schillig).

Karl (Carl Franz), Dorfvogt 1863 und 64

\* 1829, † 1894, des Fürsprechs Vinzenz Alois und der Antonia Schmid von  
Bellikon,  
verehelicht mit: 1. Maria Maddalena Rusca von Locarno, des Mosè und der  
Lucia Vercellini;  
2. Maria Müller, des Spitalverwalters Alois (im „Rosen-  
berg“) und der Elise Lusser;  
Landammann, Erziehungs- und Landrat, Bataillons-Kommandant, Land-  
schreiber. Er erbte vom Vater, zusammen mit seinem Bruder Dorfvogt und  
Kantonsseckelmeister Alois, u. a. das Rollische Haus.

## MURER

Apeli (Abel?)

*erhält 1586 vom Dorf einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 3.*

Bärnhart, Meister

*und seine Kinder erhalten 1589 vom Dorf einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 1, 2 und 4.*

Heini (Keßler, genannt Murer): siehe Keßler

Schwändi (Giovanni?)

*erhält 1589 vom Dorf einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 2.*

Wilhelm, des Bärnhart

*erhält 1593 vom Dorf einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 9.*

Bekannt sind nur:

„Bernhard Murer“, verhehlicht vor 1586 mit Dorothea Keßler. (Extractus.)  
„Meister Wilhelm Bernhard Murrer“, meist nur Wilhelm Bernhard genannt,  
† 1660, war 1620 alt Stubenvogt und 1629 Brettmeister der Bruderschaft  
St. Antoni zum Regenbogen. Er schenkte nach 1640 der Kapelle im Rieder-  
tal „ein dammastin Fürscheiben und ein Ducatuner“ und wird als Meister  
Wilhelm Bernhard, Maurer, Sohn des Bernhard Bernhard und der Dorothea  
Bernhard bezeichnet. (Siehe Urner Neujahrsblatt 1907, Seite 28 ff. und  
1912, Seite 55.)

Die Unterscheidung zwischen Familiennamen und Berufsbezeichnung (ver-  
gleiche darüber bei Keßler) hält hier besonders schwer.

## VON NIDERHOFEN

Amandus

*wird 1631 als Besitzer eines Hauses (jetzige Liegenschaft Willy Huber) er-  
wähnt. Artikel 52, Ziffer 14.*

\* und † ?, des Landschreibers Johann und der Wiberata Zelger,  
verhehlicht mit: 1. Hypolita von Mentlen;

2. Dorothea Stitzer

3. Anna Maria Hertensteiner;

Enkel des Landammanns Amandus von Niderhofen († um 1566).

Amandus

*der Unterhalt des Rechens im Dorfbach ob seinem Haus (jetzige Liegen-  
schaft Willy Huber) fällt 1665 dem Dorf zur Last. Artikel 107.*

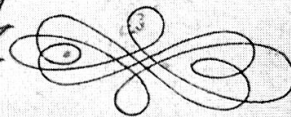
\* und † ?, des Amandus und der Anna Maria Hertensteiner.  
Wahrscheinlich „Glaser“.

PETER, HERR: siehe Furrer



*Prudens in consilio.  
Gratia semper*

*potens in pugna.  
assistat diuina.*



*Martinus Martini. a. R.*

*fecit et. sculpsit Urania*



Landammann Gedeon Stricker († 1616)

Dorfvogt 1582 und 1583

Nach einem Kupferstich von Martin Martini von 1602

Aus der graphischen Sammlung des Stiftsarchivs Engelberg

## PFISTER

Ein Hans Pfister wurde 1496 ins Landrecht von Uri aufgenommen. Ob es sich jeweils um Familiennamen oder Berufsbezeichnung handelt, ist bei den Pfister schwer zu unterscheiden.

### Heini (Heinrich)

1592 erhält „Heini Pfüster“ für sich und seine Kinder vom Dorf einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 7.

Nach 1595 wird dem Meister „Heinrich Schuomacher Pfistern“ eine Bäckerei hinter seinem Haus im „Sießen Winckhel... guothgeheßen“. Artikel 98.

Meister „Hans Heinrich Schumacher, der Pfister“ versteuert 1620 ein Vermögen von 1500 Gulden (Kirchensteuer: 7 Gulden, 25 Schilling). Nähere Angaben fehlen. Es ist die einzige bekannte Persönlichkeit, welche mit obigem Heini identisch sein könnte.

### Uoli

errichtet um 1600 in seinem steinernen Haus bei der jetzigen „Flora“ eine Bäckerei. Artikel 99.

Ein „Pfister Uli“ ist 1610 steuerpflichtig. Alle näheren Angaben fehlen.

## PHILIPP (FÖLIP)

### Jakob

besitzt vor 1570 eine Liegenschaft („Jacob Fölipen Hauß“), die mit dem jetzigen „Tellenbräu“ identisch sein dürfte. Artikel 71.

Ein Peter Philipp erwarb 1475 das Landrecht zu Uri. Aber ein Jakob Philipp fehlt in allen bekannten Quellen. Dagegen wird als Besitzer des „Tellenbräu“ in einer Gült vom 11. November 1570 ein Jakob Müller, genannt „Felip“, bezeichnet. Wahrscheinlich war demnach „unser“ Jakob ein Müllermeister, mit einem „unsicheren“ Familiennamen.

## PLANZER

### Dietrich, Dorfvoigt 1620

\* und † ?, des Johann, Landesfähnrich, und der Anna Barbara Schädler, verheiratet vor 1585 mit Katharina Megnet;

Fähnrich. Bruder des Landammanns Andreas

oder dessen gleichnamiger Sohn:

\* und † ?, verheiratet vor 1608 mit Barbara Ping;

Hauptmann.

### Klara

Vor 1650 wird Herr „Sebastian Heinrich Steiger alß Frauw Clara Plantzeri und ihreß Bruoderß Vogt“ aufgefordert, für Ordnung auf dem Plätzchen „vor dero Hienderställen“ zu sorgen. Artikel 139.

Der Fall Klara und ihr Hühnerstall ließ sich auch auf Umwegen nicht aufklären.

## PÜNTENER (BÜNTINER, BINTINER)

Außer bei den Brüdern Franz und Josef Püntener handelt es sich nachstehend ausschließlich um Mitglieder der 1816 ausgestorbenen Altdorfer Linie, die sogenannten „Püntener von Brunegg“. Über deren Sitze orientiert das Urner Neujahrsblatt 1951/52, Seite 94, Fußnote 77.

Adrian, Dorfvogt 1540 und 41

\* und † ?, des Tagsatzungsgesandten Heinrich und der Maria Wichser, verehelicht mit Maria Arnold, des Jakob und der Barbara Türler; Hauptmann. Bruder des Landamanns Ambros.

Ambros, Landammann

*1596 gewährt Ammann Püntener, zusammen mit fünf anderen Liegenschaftsbesitzern, dem Dorf ein Durchleitungsrecht für das Wasser zum Lehnbrunnen. Artikel 76.*

\* ?, † 1598, des Tagsatzungsgesandten Heinrich und der Maria Wichser, verehelicht mit: 1. Ursula von Magoria, von Locarno;  
2. Barbara von Uri, von Altdorf;  
3. Anastasia Tschudi von Wasserstolz, von Glarus;

Landammann 1586—1588 und 1598, Hauptmann, Ritter, Tagsatzungsgesandter. Er war 1555 an der Universität Freiburg immatrikuliert. Ägidius Tschudi nennt ihn einen gelehrten Mann.

Emanuel Stanislaus, Dorfvogt 1712 und 13

\* 1682, † 1742, des Landamanns und Dorfvogts Johann Ulrich und der Anna Maria Crivelli, verehelicht mit Maria Anna Katharina Lusser, des Dorfvogts Johann Martin und der Apollonia Püntener; Landammann 1721—1723, Hauptmann, Fürsprech, Tagsatzungsgesandter.

Franz, Dorfvogt 1855 und 56

\* 1816, † 1886, des Anton, von Erstfeld, und der Maria Anna Wipfli, verehelicht 1858 mit Katharina Nager von Andermatt, des Franz Luzius und der Regina Fäbber; Bezirkssekkelmeister, Leutnant, Landwirt. Bruder des Dorfvogts Josef.

Franz Jakob (Jakob Franz Anton), Dorfschreiber 1735—1770

\* 1704, † 1770, des Land- und Dorfschreibers Heinrich Anton und der Anna Beatrix Tanner, verehelicht 1730 mit Klara Viktoria Franziska Püntener, des Landamanns Karl Anton und der Klara Viktoria von Roll; Dorfschreiber. Siehe Einleitung, Seite 44.

## PÜNTENER (BÜNTINER, BINTINER)

Heinrich, Dorfvogt 1621 und 22

„Hauptmann Heinrich Büntinerß Halden“ wird 1621 erwähnt. Artikel 76.

\* ?, † 1656, des Landammanns Ambros und der Ursula von Magoria, verehelicht mit Magdalena Schmid von Uri, des Anton und der Magdalena Reding;

Landesseckelmeister, Hauptmann, Landvogt.

Mit Halde wird der Hang unter dem Kapuzinerkloster, aber auch der Turnhallerain und das anstoßende Gebiet bezeichnet. Artikel 76.

Heinrich, Landammann († 1580): siehe Kommissar

Heinrich Anton, Dorfschreiber 1704—1735

\* 1676, † 1735, des Dorfvochts Johann Jakob und der Anna Regina Beßler, verehelicht 1702 mit Anna Beatrix Tanner, des Johann Jakob und dessen dritter Gattin, Maria Katharina Zwyer;

Land- und Dorfschreiber, Fähnrich. Siehe Einleitung, Seite 44.

Herren (die Herren Büntiner)

werden vor 1622 aufgefordert, so sie das „Brüglin“ vor ihrem „Vogtßhauß [jetz unser L. Frauwen Pfruondthauß] nit wöllen erhalten“, dieses zu entfernen. Artikel 94.

Die Bedeutung des Ausdruckes „Vogtßhauß“ ist unklar. Da die Püntenerpfund erst 1715 gestiftet wurde, kann es sich auch nicht um den Sitz des Inhabers derselben handeln.

Joachim (Johann Joachim), Dorfvogt 1618 und 19

„Hauptmann Jochim Büntiner“ wollte nach 1622 den Dorfleuten einen Weg durch sein Gut „Ey“ sperren. Artikel 107.

\* 1584, † 1640, des Heinrich und der Katharina Rüpplin, verehelicht mit Magdalena Wolleb, des Beat und der Barbara Beßler von Wattingen;

des Rats, Oberst in französischen Diensten.

Johann Jakob, Dorfvogt 1699 und 1700

schrieb 1684 das Dorfbüchlein. (Siehe Titelblatt.)

\* 1644, † 1709, des Landammanns und Dorfvochts Johann Karl und der Dorothea Tanner,

verehelicht mit: 1. 1666 Anna Regina Beßler von Wattingen, des Landammanns Johann Karl Emanuel und der Barbara von Roll;  
2. 1704 Anna Margaretha Püntener, des Dorfvochts Heinrich und der Magdalena Schmid von Uri;

Dorfschreiber von mindestens 1684 bis 1699, Landschreiber 1680 bis 1698, des Rats, Lands-Obristwachtmeister, Gesandter nach Bellenz. Siehe Titelblatt 1, 3 und Einleitung, Seite 45 ff.

## PÜNTENER (BÜNTINER, BINTINER)

Johann Joachim, Dorfvoigt 1678 und 79

\* 1648, † ?, des Hauptmanns Heinrich und der Anastasia Püntener, verehelicht 1672 mit Katharina Lusser, des Johann Jakob und der Anna Katharina Püntener; Hauptmann.

Johann Karl, Dorfvoigt 1646 und 47

*verhandelte 1649, zusammen mit Dorfvoigt Johann Franz Arnold, wegen Brunnenrechten mit Pannerherr Karl Emanuel von Roll. Er wurde damals Landschreiber „Carli Büntiner“ genannt. Artikel 108.*

*unterzeichnete 1662 als Landschreiber ein „Föhnedikt“. Artikel 212.*

\* ?, † 1694, des Landammanns Jost und der Katharina Tuß, verehelicht mit: 1. Maria Dorothea Tanner, des Landammanns Johann Jakob und der Apollonia von Beroldingen;

2. Katharina von Gotterauw;

3. Anna Margaretha Stricker, des Landammanns Johann und der Margaretha Beßler („Sternenbeßler“);

Landammann 1685—1687, Landschreiber 1641—1668, Hauptmann, des Rats, Tagsatzungsgesandter, Landvoigt zu Locarno.

Johann Ulrich (Hans Ulrich), Dorfvoigt 1672 und 73

\* 1635, † 1717, des Ratsherrn Johann Ulrich und der Maria Elisabetha Bodmer, verehelicht 1661 mit Anna Maria Crivelli, des Obersten Sebastian Heinrich und der Helena Tresch;

Landammann 1707—1709, Hauptmann, Tagsatzungsgesandter, Gesandter zum Syndikat nach Laus (Lugano), Landvoigt im Thurgau.

Josef, Dorfvoigt 1865 und 66

\* und † ?, des Anton, von Erstfeld, und der Maria Anna Wipfli,

verehelicht mit: 1. vor 1857 Angelina Baumann, von Silenen;

2. vor 1869 Marie Birchler, von Einsiedeln;

Bauaufseher. Er besaß das Gasthaus „Sonne“ (heute „Bären“) und erbaute das Haus im Stöckli. Bruder des Dorfvoigts Franz. Letzter Träger der Bezeichnung Dorfvoigt im Sinne von Gemeindepräsident.

Josef Anton, Landammann

*und ein wohlweiser Rat erließen 1723 eine Verordnung betreffend „Räben (aus)ziehen“ in den Allmend-Hanfgärten. Artikel 210.*

\* 1660, † 1748, des Landammanns Karl Anton und der Anna Maria von Roll, verehelicht mit: 1. Theresia Sekunde von Roll, des Franz Ludwig zu Bernau und der Agnes von Schönau;

2. Maria Magdalena Schmid von Bellikon, des Johann und der Anna Zwyer;

siebenmal Landammann, mehr als 50 Jahre Mitglied der Regierung. Er besaß die heutige Liegenschaft Martin Gamma. (Vergleiche dazu Urner Neu-jahrsblatt 1951/52, Seite 77 ff.)

## PÜNTENER (BÜNTINER, BINTINER)

Karl (Carli): siehe Dorfvogt Johann Karl

Karl Josef Anton, Dorfvogt 1742 und 43

\* 1709, † vor 2. Juni 1743, des Landammanns Karl Anton und der Klara Viktoria von Roll,  
verehelicht 1734 mit Maria Anna Katharina von Roll, des Landammanns Franz Martin und der Katharina Püntener;  
Hauptmann. Er starb während seiner Amtszeit als Dorfvogt. (Vergleiche Fußnote 444.)

Kommissar (Landammann Heinrich)

„(Land)Ammann (Johannes) Dietlis und Comisari Büntiner“ erhalten wahrscheinlich 1544 Brunnenrechte. Artikel 66.

\* ?, † 1580, des Landvogts Heinrich und der Magdalena von Beroldingen, verhehlicht mit: 1. Anna Dietli, des Landammanns Johannes und der Verena Herman;

2. Anna Imhof von Blumenfeld, des Landammanns Kaspar;  
1556—1557 Kommissar zu Locarno. Als solcher erreichte er Vereinheitlichungen im Strafrecht und Reduktionen der Gebühren der Landvögte von Locarno, Lugano und Mendrisio. 1561 Tagsatzungsgesandter, 1567 Landesstatthalter, 1577—1579 Landammann.

Es muß sich, nicht nur wegen der Verwandtschaft mit Landammann Dietli, um Landammann Heinrich Püntener handeln, der zwar erst 1556 „Kommissar“ oder Landvogt zu Locarno war. Er bekleidete dieses Amt als erster Urner, so daß der Titel Kommissar, der für die Landvögte zu Locarno und Bellenz üblich war, bei der Eintragung ins „weiße“ Protokoll, die vielleicht erst nach 1556 vorgenommen wurde, haften blieb.

Landvogt: siehe Vogt

Martin Anton, Dorfvogt 1762 und 63

\* 1739, † 1799, des Dorfvogts Karl Josef und der Katharina von Roll, ledig;

Landammann 1790—1792, Tagsatzungsgesandter, Kornherr. Mit dem Tode seines Bruders Karl Josef, Chorherr zu Bischofszell, erlosch 1816 die Linie der Püntener von Brunberg.

Sebastian Heinrich, Dorfvogt 1661

\* 1628, † ?, des Landammanns Jost und der Katharina Tuß, verhehlicht 1653 mit Katharina Zumbach;  
Bruder des Landammanns und Dorfvogts Johann Karl.

Ulrich, Landvogt

gewährte 1596, wie sein Bruder Landammann Ambros, dem Dorf ein Durchleitungsrecht für das Wasser zum Lehnbrunnen. Artikel 76.

\* und † ?, des Tagsatzungsgesandten Heinrich und der Maria Wichser,  
verehelicht mit: 1. Adelheid Apro, des Landammanns Peter und der Doro-  
thea Zumbrunnen;  
2. Dorothea Imhof;  
Landvogt in den freien Ämtern 1595—1597.

Vogt (Landvogt)

1631 wird das „Briglin (über den Dorfbach) vor Vogt Bintinerßen Thor“  
erwähnt. Artikel 52, Ziffer 15.

Es muß sich um den Dorfvogt Heinrich und die Püntener'sche Liegenschaft  
an der Schützengasse (Schützenmatt) handeln.

## PUNTSCHING (BUNTSCHING, PONTSCHIN)

Fendrich

erhält 1574 die Erlaubnis, am Kaufhausplatz (Lehn) statt seiner „Wütteren“  
(Holzhaus) einen gemauerten Stall zu erstellen. Artikel 41.

Fendrich Nikolaus, verehelicht vor 1598 mit Cleofe Holdermeyer. Ob er mit  
Hauptmann Nikolaus, dessen Erben 1607 die jetzige Liegenschaft Konditor  
Danioth/Schlosser Baumann besitzen, identisch oder nur verwandt ist, kann  
nicht belegt werden.

## RÄMI

Franz (Franz Leonz), Dorfvogt 1764 und 65

\* 1719, † 1793, des Johann Franz Konrad und der Maria Barbara Zurfluh.  
verehelicht 1743 mit Maria Elisabetha Jauch, von Erstfeld;  
Apotheker und Chirurg, 1755 Spitalvogt zu Altdorf, 1757 kaufte er von  
Josef Anton Schmid die jetzige Liegenschaft Schwanenapotheke.

## VON RECHBERG

Die 1821 ausgestorbene Familie war eine Seitenlinie der Grafen von Rech-  
berg in Württemberg. Der Stammvater Johann wurde 1501 ins Landrecht  
zu Uri aufgenommen und fiel 1515 bei Marignano.

Franz, Dorfvogt 1660

\* und † ?, des Leutenants Sebastian und der Maria Planzer,  
verehelicht 1646 mit Magdalena Striker, des Hauptmanns Gedeon und der  
Magdalena Bocklin;  
Leutenant.

Franz Wilhelm, Dorfvogt 1687 und 88

\* 1650, † 1704, des Dorfvogts Franz und der Magdalena Striker,  
verehelicht ca. 1675 mit Magdalena Rothut, des Johann Heinrich und der  
Anna Barbara Striker;  
Obristwachtmeister, „Kaufherr“. Bruder des Dorfvogts Johann Josef.

## VON RECHBERG

Johann Josef, Dorfvogt 1710 und 11

\* 1660, † ?, des Dorfvogts Franz und der Magdalena Striker, verehelicht ca. 1687 mit Anna Katharina Rothut, des Johann Walter und der Anna Barbara Zumbrunnen; Hauptmann. Bruder des Dorfvogts Franz Wilhelm.

Josef Anton, Pfarrer

*wurde 1747 nach seiner Wahl zum Dekan des Vierwaldstätterkapitels in Altdorf feierlich empfangen. Artikel 213.*

\* 1686, † 1755, des Dorfvogts Franz Wilhelm und der Magdalena Rothut, Pfarrherr zu Altdorf 1721—1755, bischöflicher Kommissar für Uri, apostolischer Protonotar, Sextar, Kammerer und Dekan des Vierwaldstätterkapitels.

Josef Anton, Dorfvogt 1732 und 33

\* 1692, † 1770, des Dorfvogts Johann Josef und der Anna Katharina Rothut, verehelicht 1726 mit Ursula Kuon, des Landvogts Jakob Heinrich und der Maria Katharina Tanner; Fürsprech, des Rats, Landvogt zu Bellenz, Bollenz (Blenio) und der Riviera.

Karl Florian, Dorfvogt 1772 und 73

\* ?, † 1821, des Dorfvogts Josef Anton und der Anna Katharina Rothut, ledig, Letzter der Familie, Landrat, Aidemajor, Dorfvogtstellvertreter für Christoph Isenmann 1782 und 83 (Fußnote 458). Er verkaufte am 30. April 1774 die Rechberg'sche Liegenschaft (jetzt „Reiserei“ und südliches Doppelhaus), welche seit mindestens 1582 dieser Familie gehörte, samt Garten und Gartenhaus hinter dem Frauenkloster, um 6000 Gulden an Josef Anton Hartmann und Söhne.

## REGLI

Franz Josef, Dorfvogt 1776 und 77

\* 1743, † ?, von Ursern (?), des ? (nur Geburtsjahr bekannt!), Dorfvogtstellvertreter für Franz Maria Crivelli 1803 und 04 (Fußnote 467) und für Anton Maria Schmid 1805 und 06 (Fußnote 468); Fürsprech, des Rats, Aidemajor, 1788 Gesandter nach Bellenz. Er hatte 1803 sein Haus am Rathausplatz (heute Zieri) bereits wieder aufgebaut.

## RINDERLEEHNEN (RINDERLENEN)

*Die Metzg der Rinderlehn, wahrscheinlich die nachmals obrigkeitliche Metzg, wird 1583 erwähnt. Artikel 5.*

Einzige bekannte Vertreterin dieser Familie ist eine „Susanna Rinderlenen“, welche 1582 in einem Kaufbrief als Kapitalgläubigerin erwähnt wird. Siehe Urner Neujaarsblatt 1951/52, Seite 110.

## RINGOLD (RÜNGOLDT)

Jakob

*erhält vor 1660 Erlaubnis, von der Quelle bei Allenheiligen (Kapuzinerkloster) Wasser zu beziehen. Artikel 159.*

\* und † ?, des Mathias und der Ursula Imhof,  
verehelicht mit Anna Gamma;

Meister. Sein Vater erhielt 1620 das Landrecht zu Uri. Die bekanntesten Vertreter der Familie sind die beiden Pfarrherren zu Altdorf, Sebastian Anton († 1778) und Karl Josef († 1815).

## RITTER

Ludwig, Meister

*besaß 1631 ein Haus am Seilergäßli (anscheinend das sogenannte „Bettlerhaus“). Artikel 52, Ziffer 29.*

Ein „Ludi Ritter“ läßt 1600 einen Sohn Peter taufen, ohne daß dabei die Mutter des Täuflings erwähnt wurde. Ein Balthasar und ein Martin Ritter erhielten 1501 das Landrecht zu Uri, ein Balthasar Ritter, Landschreiber, war 1546 Tagsatzungsgesandter, und Landschreiber Franz Ritter stiftete 1572 eine Wappenscheibe im Kloster Wettingen. Vergleiche Urner Neujahrsblatt 1910, Seite 82, und 1951/52, Seite 28.

## VON ROLL

Über die Altdorfer Sitze dieser Familie siehe Urner Neujahrsblatt 1951/52.

Franz Martin, Dorfvoigt 1718 und 19

\* 1682, † 1739, des Ratsherrn Karl Fidel und der Marie Crivelli,  
verehelicht mit Maria Anna Katharina Püntener von Brunberg, des Jost Karl und der Anna Maria Stricker;  
Landammann 1736—1738, Tagsatzungsgesandter, Landvoigt und Hauptmann.  
Er wohnte im heutigen Haus Müller an der Schützengasse (gegenüber dem Hotel Schlüssel) und besaß auch den Landsitz Huon.

H(err Landschreiber Franz Heinrich von) Roll

*Nach 1522 wird vom Dorf eine Bewilligung für Ableitung des Schüttsteinwassers nach dem Dorfbach, durch einen Graben zwischen „deß Fryterß und Hanß Jacob Gelonigß [jetz zwischent H(err) Rolen und Megnetß]“, erteilt. Artikel 70.*

Im unveröffentlichten Register zum Dorfbüchlein wird dieser „H(err) Rol“ von 1684 ausdrücklich als Landschreiber bezeichnet. Der damalige Besitzer des Rollischen Hauses muß also, wie oben angegeben, Franz Heinrich von Roll gewesen sein. Die diesbezüglichen genealogischen Angaben lauten:

\* und † ?, des Landvogts Johann Peter, Herr zu Böttstein, und der Cäcilia zum Rhein,

verehelicht vor 1673 mit Maria Elisa Tanner;

Landschreiber, Enkel des Landammanns Johann Peter († 1648).

## VON ROLL

Karl Emanuel, Pannerherr

*Vor 1633 erhält Pannerherr von Roll das Recht, Wasser vom Josefsbrunnen in seine Liegenschaft zu leiten. 1648 oder 1649 werden Dorfvoigt Arnold und Landschreiber Püntener beauftragt, wegen diesem Recht mit ihm zu verhandeln. Artikel 108.*

\* 1579, † 1654, des Ritters und Obersten Walter und der Ursula Zollikofer, verhehlicht mit: 1. Regina Schmid ab Uri, des Hauptmanns Jost und der Barbara von Beroldingen;

2. Kunigunda Stölin von Beffingen, des Junkers Friedrich und der Barbara Ebinger;

3. Magdalena Püntener von Brunberg, des Landesseeckelmeisters Heinrich und der Magdalena Schmid ab Uri;

Landammann, Pannerherr 1626—1654, Tagsatzungsgesandter und Landvoigt, Spitalvoigt zu Altdorf. Stammvater der deutschen oder Bernauer Linie. Er besaß die heutige Liegenschaft Martin Gamma.

## ROMAN (ROMANUS)

Hans Kaspar, Meister

*schließt nach 1650 mit dem Dorf einen Vertrag betr. Unterhalt des Dorfbaches. Artikel 198.*

\* und † ?, des ?,

verhehlicht vor 1679 mit Katharina Beßler aus der Linie der „Sternenbeßler“, des Dorfvoigts Franz Heinrich Adam und der Anna Katharina Wolleb.

Er erhielt 1663 das Landrecht zu Uri.

## RUPP

Jakob Stefan, Dorfvoigt 1744 und 45

\* 1690, † 1757, des Jakob und der Katharina Sator,

verhehlicht mit: 1. Katharina Elisa Megnet;

2. Theresia Schmid ab Uri, des Landschreibers Jost Karl und der Magdalena Genoveva Imhof;

des Rats, Spitalvoigt. Sein Vater, Meister Jakob, wurde 1681 ins Landrecht zu Uri aufgenommen.

## SATOR

Franz Stefan, Dorfvoigt 1738 und 39

\* 1706, † 1783, des Jakob Melchior und der Katharina Megnet,

ledig;

Fürsprech, Ratsherr, Weinschätzer, Postverwalter, Wirt zum (ehemaligen) „goldenen Adler“ (heute Haus Werner Huber/Gebrüder Arnold).

Schmid und Dorfprotokoll nennen ihn, im Gegensatz zu andern, ausdrücklich Sator und nicht Sartor. (Vergleiche Fußnote 443.) Vermutlich stam-

men die Sator und die Sartor von den Leventinesen Stefan (von Dalpe) und Hans Jakob Sartor (oder Sator?) ab, die 1657, resp. 1677 ins Landrecht von Uri aufgenommen wurden. Nur wollten die einen ihren Namen lieber vom lateinischen sator (Sämann, Pflanze) ableiten, als vom italienischen sarto (Schneider).

#### SCHÄRER (SCHERER, SCHERRER)

Wolf

*Nach 1583 wird „Wolff Schärsers seel. Hauß“ erwähnt, das sich an Stelle des heutigen Hauses von Matt befand. Artikel 23.*

\* und † ?, des Tagsatzungsgesandten Heinrich († 1523) und der Elsa Hüß, verehelicht mit Lucia Zwyr.

Nach Urner Neujahrsblatt 1910, Seite 33, zinst Heinrich Schärer 1508 der Frühmeßpfund ab seinem Haus an der Schmiedgasse. Für unsere Behauptung spricht jedoch der Text des Dorfbüchleins und die Tatsache, daß auch Hans Jakob 1575 (Urner Neujahrsblatt 1951/52, Seite 107) und Fähnrich Hans Schärer 1592 (Brunnenrechtsurkunde der „Dietlichen“ Leitung) Besitzer des jetzigen Hauses von Matt waren.

#### SCHEÜTLER (SCHEITLER)

„Scheütlerß Hauß“

*wird nach 1583 erwähnt und lag anscheinend an der „Rüßtallergassen“ (Schmiedgasse). Artikel 23.*

Um welchen der wenigen bekannten „Scheütler“ es sich hier handelt, läßt sich kaum feststellen. In Frage kommt besonders ein Melchior, verehelicht mit Apollonia Beßler von Wattingen (des Landschreibers Kaspar), erwähnt 1532. Aus der ausgestorbenen Familie stammen bekanntlich Heinrich, 1392 einer der Rädelsführer im Aufstand gegen das Fraumünster, Jakob und Rudolf, gefallen 1422 zu Arbedo, Jakob und Johannes, gefallen 1515 bei Marignano, usw.

Das erwähnte Haus dürfte mit dem Haus am Egg („Merkur“) identisch sein. Die genaue Lage war schon 1684 unbekannt.

#### SCHILLIG

Emanuel, Gemeindepräsident 1944—1945

alt Landrat, Hotelier (\* 1901).

Johann Maximus, Dorfvoigt 1768 und 69

\* und † ?, des ?,

wahrscheinlich verehelicht vor 1724 mit Anna Maria Stützer;

Kirchenvogt, Schützenmeister. Er stammt nicht aus der bekannten Altdorfer, sondern aus der Bürgler Linie dieser Familie, wo damals die „Maximi“ so zahlreich waren, daß im Stammbuch auf eine Ausscheidung verzichtet wurde. Heinrich Schillig, Tagsatzungsgesandter, war, wie Heinrich Scheitler, 1392 einer der Rädelsführer im Aufstand gegen das Fraumünster. Stammvater aller heutigen Schillig ist Konrad, von Trudelingen, † 1422 zu Arbedo.

## SCHILLIG

Jost (Jost Anton Paul Thaddäus), Dorfvogt 1819 und 20

\* 1774, † 1841, des Franz Iosef, zum „Adler“ († 1833), und der Maria Anna Katharina Hartmann,  
verehelicht ca. 1814 mit Katharina Imhof, des Josef und der Elisa Furrer;  
Ratsherr, Kirchengvogt, Wirt zum „Adler“ (beim Türmli). Jost war ein  
Enkel des Großweibels Heinrich und der Großvater des Gerichtspräsidenten  
Karl Schillig „am Egg“.

## SCHLOSSER

Hans

*1592 erhält Meister „Hanß Schlosser, genandt Zumpler“ für sich und seine  
Kinder vom Dorf einen Garten im Winkel. Artikel 56, Ziffer 8.*

Ein Ruedi Schlosser wurde 1415 ins Landrecht zu Uri aufgenommen. Meister Hans Schlosser zinst 1605 der Pfarrkirche Altdorf ab seinem Haus im Winkel. Eine Unterscheidung zwischen Familienname und Berufsbezeichnung dürfte auch hier schwer fallen.

## SCHMID

Hans

*1617 kauft ein „M(eiste)r Hanß Schmidt“ um 100 Gulden einen Garten  
im Winkel. Artikel 56, Ziffer 4.*

Eine Identifizierung dieses „Hanß“ ist unmöglich. Eventuell bedeutet Schmid hier die Berufsbezeichnung Schmied und keinen Familiennamen. (Nicht in Frage kommt hier die Familie Schmid in Ursern, welche seit Anfang des 16. Jahrhunderts in Hospental ansässig ist und aus Alagna-Valsesia stammt. Zu ihr gehört u. a. der bekannte Barockarchitekt Bartholomäus Schmid, † 1738.)

## SCHMID VON BELLIKON (Schmid von Bellikon, Hausen und Böttstein)

Peter Schmid aus dem Pomat-Eschental erhielt 1566 das Landrecht zu Uri. Dessen Urenkel Johann Martin erwarb 1640 Schloß und Herrschaft Bellikon und wurde von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsritterstand erhoben. 1693 kam auch die Herrschaft Hausen in den Besitz der Schmid von Bellikon. Diese beiden Herrschaften gingen jedoch 1705 durch die Heirat einer Tochter des Johann Hermenegild von Bellikon und Hausen, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna, an Landammann Franz Josef Schmid ab Uri und dessen Nachkommen über. Andererseits hatte jedoch Landammann Johann Martin Schmid von Bellikon 1674 durch seine Heirat mit einer Tochter des Karl Ernst von Roll die Herrschaft Böttstein erworben; seine Nachkommen nannten sich in der Folge Schmid von Böttstein und übersiedelten in diese Herrschaft, die bis zum Ende der Feudalherrschaft in ihrem Besitz blieb. Als Altdorfer Sitz der Schmid von Bellikon gilt der „Lehnhof“, während die sogenannten Schmid von Böttstein das „Beßlerhaus“ besaßen.

SCHMID VON BELLIKON (Schmid von Bellikon, Hausen und Böttstein)

Franz Josef, Dorfvoigt 1748 und 49

\* 1717, † 1790, des Franz Ernst (dessen Vater, Landammann Johann Martin, durch Heirat Besitzer von Böttstein wurde) und der Theresia Sekunda Püntener,

verehelicht mit Maria Anna Beßler von Wattingen, des Landammanns und Oberstbrigadiers Friedrich Alfons und der Maria Magdalena Schmid ab Uri; des Rats, Hauptmann. Er nannte sich Schmid von Böttstein — wie seine Nachkommen — da Bellikon und Hausen 1705 durch Heirat an einen Zweig der Schmid von Uri übergegangen waren.

Johann Gottfried, Dorfvoigt 1697 und 98

\* 1658, † ?, des Johann Balz und der Johanna Katharina Tanner, verehelicht vor 1680 mit Margaretha Beßler von Wattingen, des Landammanns Johann Heinrich Emanuel und der Maria Ursula Schmid ab Uri.

Johann Josef, Dorfvoigt 1754

\* 1705, † 1754, des Johann Balz und der Klara Franziska Beßler von Tannegg, verehelicht mit Josepha Lusser, des Jakob und der Elisa Traxel; Hauptmann.

Johann Karl (Hans Carli)

*besaß um 1640 eine Mühle (wahrscheinlich die sogenannte Spitalmühle). Artikel 202.*

\* und † ?, des Hauptmanns Johann Martin und der Katharina Kydt, verehelicht vor 1657 mit Magdalena Zumbrunnen, des Anton und der Elisa von Beroldingen; Hauptmann, Spitalvoigt.

Johann Martin (Hans Martin)

*besaß um 1627 ein Haus, das an der Grenze des Gebietes lag, innert welchem das Dorf die Rechen im und die Brücken über den Dorfbach unterhielt. Es muß sich, trotz dem anscheinend widersprechenden Text — das „nitzi“ heißt unterhalb, nicht „von da an abwärts“ —, um den „Lehnhof“ handeln. Artikel 95.*

*figuriert als Kirchenvoigt vor 1649 in einem Abkommen betreffend eines „vergöldeten“ Sarges in der Pfarrkirche Altdorf. Artikel 193.*

\* ?, † 1649, des Hauptmanns Peter und der Gertrud Kluser, verehelicht 1615 mit Katharina Kydt von Schwyz, des Balz und der Elisa Oechslin; Ritter, Hauptmann, Kirchenvoigt zu Altdorf. Er erwarb 1640 die Herrschaft Bellikon.

Martin Hieronimus, Dorfvoigt 1736 und 37

\* 1707, † ?, des Johann Anton und der Helena Crivelli.

verehelicht vor 1731 mit Katharina Lusser, des Karl Balz und der Apollonia Schmid von Uri; Leutnant, des Rats, Ritter, Landesfürsprech.

## SCHMID (SCHMID VON URI)

Alte Urnerfamilie, welche dem Lande weitaus am meisten Landammänner stellte und sich, zum Unterschied von den Schmid von Bellikon, Schmid von oder ab Uri nannte. Landammann Jost Schmid ab Uri, Stammvater aller Linien dieser Familie, erhielt 1550 von Kaiser Karl V. einen Adelsbrief für sich und seine Nachkommen.

Ein ausgestorbener Zweig der Schmid von Uri kam 1705 durch Heirat in den Besitz von Bellikon und Hausen.

Anton (Anton Maria II.), Gerichtsherr, Dorfvoigt 1805 und 06

\* 1762, † 1830, des Landammanns Jost Anton II. und der Maria Franziska Brand,

verehelicht vor 1795 mit Maria Anna Müller, des Karl Martin (letzter urnerischer) Landvoigt zu Locarno, und der Katharina Reding;

Landammann, wohnhaft im „Lehnhof“, Gerichtsherr zu Bellikon und Hausen, welche Herrschaften sein Großvater durch Heirat von den Schmid von Bellikon erworben hatte. Die Dorfvoigtei ließ er durch einen Vertreter besorgen. (Siehe Fußnote 468.) Er nannte sich Schmid von Uri und Bellikon.

Bernhard (Johann Bernhard), Dorfvoigt 1630, 31, 32 und 33

*stellte 1631 zusammen mit Landsfährnich Baldegger eine ausführliche Nachtwächterordnung auf. Artikel 52.*

*1622 erhielten Leutenant Johann Bernhard Schmid, der nachmalige Landammann Sebastian Heinrich Tresch und Rudolf von Beroldingen die Erlaubnis, eine Wasserleitung zu ihren Liegenschaften durch das Gebiet der Dorfschaft zu führen. Artikel 101.*

\* ca. 1600, † 1637, des Landvogts Anton und der Magdalena Reding, verhehlicht mit: 1. Jakoebe Dorer;

2. Dorothea Arnold, des Jakob, Gardehauptmann zu Bologna, und der Barbara Zumbrunnen;

Hauptmann, Landvoigt zu Baden. Er besaß die Liegenschaft „Plätzli“ (Dr. Siegwart) / „Maria Hilf“ (Dr. Jann), die noch um 1850 den Schmid gehörte und deren Brunnen noch jetzt das Wappen dieser Familie ziert.

Franz (Franz Martin), Dr. jur., Gemeindepräsident 1871—1875

\* 1841, † 1923, des Landammanns und Generals in päpstlichen Diensten Anton (Anton Maria III.) und der Karolina Curti, verhehlicht 1873 mit Katharina Schillig, des Kantonssäckelmeisters Xaver und der Viktoria Imholz;

1859 Unterleutenant im 1. päpstlichen Fremdenregiment, 1865 Fürsprech, 1867 Ratsherr, Präsident des Landrates, des Erziehungsrates, der Korporation Uri usw., Staatsanwalt, Ständerat, Nationalrat, Justizoberst, Regierungsrat und Landammann; Ersatzmann, Mitglied und 1923 Präsident des Bundesgerichtes.

## SCHMID (SCHMID VON URI)

Franz Nikolaus

*erhielt ca. 1665 die Erlaubnis, Wasser von einem Dorfbrunnen in sein Höfli zu leiten. Artikel 173.*

\* und † ?, des Zeugherrn Johann Jakob und der Klara Püntener, verhehelicht vor 1653 mit Katharina Rüpplin, von Frauenfeld; Vater des Dr. med. Jakob Ludwig usw.

Bei Artikel 173 dürfte es sich um ein Anrecht des sogenannten Lusserhauses an das Wasser des Lehn- oder des Franzikusbrunnens handeln. (Vergleiche Johann Ludwig.)

Johann Franz (Johann Franz Josef), Dorfvoigt 1716 und 17

\* 1688, † 1749, des Landamanns Jost Anton I. und der Maria Anna Ursula Stricker, verhehelicht mit Katharina Elisabeth Schmid von Bellikon, Erbtöchter des Johann Hermenegild, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna, und der Maria Christina Schmid von Uri; Landamann, Hauptmann. Er kam durch seine Heirat in den Besitz der Herrschaften Bellikon und Hausen sowie des „Lehnhofes“. Nannte sich Schmid von Uri und Bellikon.

Johann Ludwig (Hans Ludwig)

*schenkte 1596 den Dorfleuten das Wasser zum Lehnbrunnen, mit dem Vorbehalt, daß ihm wenn möglich genügend für einen Fischkasten bei seinem Hause bleiben solle. Artikel 76.*

\* und † ?, des Landamanns und Dorfvoigts Jost Dietrich und der Elisa Mutschlin, verhehelicht vor 1584 mit Magdalena Troger, des Heinrich und der Magdalena Morosini; Hauptmann, 1596 Landvoigt zu Bollenz (Blenio). Er dürfte den väterlichen Sitz an der Gotthardstraße, das heutige Lusserhaus, bewohnt haben. Aus dem ursprünglich eigenen Brunnenrecht wurde später ein bloßes Anteilrecht. (Siehe Franz Nikolaus.)

Johann Ulrich (Hans Ulrich), Dorfvoigt 1674 und 75

\* 1634, † ?, des Dorfvoigts Bernhard und der Maria Jakoea Dorer, verhehelicht vor 1657 mit Apollonia Troger, des Johann Walter und der Barbara Renner.

Johann Walter (Hans Walter), Dorfvoigt 1695 und 96

\* 1663, † ?, des Dorfvoigts Johann Ulrich und der Apollonia Troger, verhehelicht mit: 1. vor 1684 Elisa Baumann;  
2. vor 1695 Anna Inderbitzin.

## SCHMID (SCHMID VON URI)

Josef Maria, Dorfvoigt 1778 und 79

\* 1740, † 1813, des Landeshauptmanns Jost Sebastian Heinrich und der Elisa Tanner,

verehelicht mit Maria Aloisia Weber, des Landammanns Felix Ludwig und der Magdalena Real;

Landammann. Er besaß das „Lusserhaus“. Vom Volk wurde er der „kleine Landammann“ oder „Noggi“ genannt.

Er verwaltete die Dorfvoigtei durch einen Stellvertreter (Siehe Fußnote 456.)

Zwei Landammänner Karl Franz Schmid wurden durch die Beinamen „der Magere“ und „der Fette“ unterschieden. Landammann Jost Schmid wurde wohl erst später „der Große“ genannt. Ähnliche Beinamen — ich erwähnte „den unteren“ und „den oberen“ Landammann Müller — waren üblich. Josef Maria Schmid galt nicht als hervorragend intelligent, wurde aber, ohne vorher der Regierung angehört zu haben, zum Landammann gewählt. Ein Gleiches geschah u. W. nur noch 1915 bei der Wahl von Landammann und Gemeindepräsident Martin Gamma.

Josef Maria, Gemeindeschreiber 1833—1838

\* 1798, † ?, des Landessekkelmeisters Franz Martin und der Anna Katharina Gerig,

verehelicht mit Katharina Schwager, des Peregrin und der Katharina Infanger; Lieutenant. Siehe Einleitung, Seite 44.

Jost, Dorfvoigt 1835 und 36

\* 1795, † 1874, des Landammanns und Dorfvoigts Anton Maria II. und der Maria Anna Müller,

verehelicht 1857 mit Sophie Draxler, von Sursee, des Rudolf und der Martha Göldlin.

Die Übernahme der Dorfvoigtei lehnte Jost Schmid ab, worauf ihm unter Auferlegung einer Gebühr von drei Franken bewilligt wurde, einen Vertreter zu stellen. (Siehe Fußnote 473.) Er besaß u. a. „Lehnhof“, „Dietlen“ und „Gründli“. Mit mehr Reichtum als Schönheit ausgestattet, enttäuschte er schon bejahrt seine Erben durch die Verehelichung mit einer jungen, lebenslustigen Frau, mußte allmählich seine Liegenschaften verkaufen und starb in Zug. Mit ihm erlosch die Linie der Schmid von Uri und Bellikon.

Jost (Jost Dietrich), Dorfvoigt 1559 und 61

\* 1523, † 1582, des Hauptmanns und Landschreibers Jost († 1522 in der Schlacht zu Bicocca, Schüler von Zwingli) und der Barbara Christen von Ursern,

verehelicht mit: 1. Euphemia von Erlach;

2. Anna Zollikofer von Altenklingen;

3. Elisabetha Mutschlin von Bremgarten;

Landammann. Er erhielt 1550 als eidgenössischer Gesandter zu Kaiser Karl V. von diesem einen Adelsbrief für sich und seine Nachkommen.

Eidgenössischer Gesandter zu Karl IX. von Frankreich und Kaiser Maximilian II. Er erhielt das Bürgerrecht der Stadt Luzern und des Hochgerichtes Disentis geschenkt. Er erbaute das sogenannte „Lusserhaus“, das bis 1812 schmid'scher Sitz blieb. Von den Genealogen wird er „der Große“ genannt. Er war einer der einflußreichsten Staatsmänner seiner Zeit.

Jost Azarias, Dorfvoigt 1664 und 65

\* 1631, † 1706, des Zeugherrn Johann Jakob und der Klara Püntener, verehelicht 1659 mit Anna Katharina Püntener, des Landamanns Johann Karl und der Maria Dorothea Tanner; Landammann, Tagsatzungsgesandter, Ritter, Landvoigt usw.

Jost Karl, Dorfvoigt 1693 und 94

\* 1662, † ?, des Dorfvoigts und Landamanns Jost Azarias und der Anna Katharina Püntener, verehelicht mit Maria Genoveva Imhof, des Hugo Ludwig und der Magdalena Tanner; Landschreiber, Leutnant.

Jost Karl, Dorfschreiber 1698—1704

\* 1662, † 1704, des Landamanns Jost Azarias und der Anna Katharina Püntener, verehelicht mit Maria Genoveva Imhof, des Landesstatthalters Hug(o) Ludwig und der Magdalena Tanner; Land- und Dorfschreiber. Siehe Einleitung, Seite 44.

Karl (Karl Pankrazius), Gemeindepräsident 1879—1883

\* 1848, † 1903, des Landamanns und Generals Anton Maria III. und der Carolina Curti, verehelicht 1876 mit Mina Villiger, des Jakob und der Verena Schicker; Obergerichtspräsident. Er besaß die „Villa Flora“ an der Bahnhofstraße. Bruder von Gemeinde- und Bundesgerichtspräsident Dr. Franz.

Karl Franz I., Dorfvoigt 1650 und 51

\* 1623, † 1684, des Ratsherrn Jost Theodorich und der Anna Margaretha Beßler („Sternenbeßler“), verehelicht mit Magdalena Moor von Attinghausen, des Jost und der Barbara Aschwanden; Landammann (seines Namens der Erste, genannt „der Fette“, schreibt Franz Vinzenz Schmid), Hauptmann usw.

Karl Franz (Karl Franz Josef), Landammann

*Während seiner Amtszeit wurde eine Verordnung betr. Neubesetzung der Ratsherrenstellen erlassen. Artikel 63.*

\* 1710, † 1770, des Landamanns Karl Franz II. und der Rosa Genoveva Schmid von Bellikon und Böttstein, verehelicht mit Helena Beßler von Wattingen, des Landamanns und Oberstbrigadiers Karl Alfons und der Helena Margaritha Crivelli;



**Landammann Johann Ulrich Püntener von Brunberg († 1717)**  
**Dorfvogt 1672 und 1673**

Nach einem Ölgemälde im Besitze von Frau Helena von Moos-von Schmid, Luzern

Landammann (Bruder von Landammann Johann Franz Martin), Hauptmann, Landschreiber und Landvogt (genannt „der Magere“).

Sein Vater nannte sich irreführend auch Schmid von Bellikon, weil seine Gattin dem Böttsteiner-Zweig dieser Familie angehörte.

Karl Franz (Karl Franz Felix), Dorfvoigt 1780 und 81

\* 1719, † ?, des Fürsprechs Johann Josef und der Ursula Beßler von Wattingen, verehelicht mit Franziska von Kastelberg;

Hauptmann in Frankreich, „Chevalier“, Fideikommißvoigt.

Karl Hieronimus (Jost Karl Hieronimus), Dorfvoigt 1740 und 41

\* 1708, † 1761, des Karl Josef und der Katharina von Mentlen, verehelicht 1734 mit Maria Agnes Beßler von Wattingen, des Landammanns und Oberstbrigadiers Karl Alfons und der Helena Margaretha Crivelli; Landesstatthalter (starb im Amt), Ingenieur, kommandierte 1755 im Liviner Zug die Artillerie.

Sebastian Heinrich, Dorfvoigt 1668 und 69

\* 1627, † ?, des Jost Theodorich und der Anna Margaretha Beßler („Sternenbeßler“),

verehelicht mit Helena Rüpplin, des Ritters Johann und der Anna Maria Reding;

Ratsherr, Bruder des Landammanns und Dorfvogts Karl Franz I.

## SCHRETER (SCHRÖTER)

Friedrich

*Um 1630 erhält Meister „Früderich Schreter zum Moßbadt“ Erlaubnis zu einem Holzschlag im Bannwald. Artikel 144.*

\* ?, † 1660, von Freiburg i. B., des ?, verehelicht mit Magdalena Marti.

Er erhielt 1620 das Landrecht zu Uri. Bekanntes Maler. Von ihm stammt das Altarbild in der Zwyerkapelle zu Altdorf. Er schmückte auch Kirche und Ellbogenkapelle zu Silenen sowie die Kirche zu Attinghausen mit Bildern.

## SCHULER

Johann, Dorfvoigt 1730 und 31

Ein Johann Schuler ehelichte vor 1707 eine Enkelin des Großweibels Melchior Gamma, Elisabetha Gamma, des Karl. Wahrscheinlich ist er mit dem Hans Baschi Schuler, der 1709 Stubenvogt der Metzger und Gerber war, identisch. Genaue Angaben lassen sich nicht beibringen, schon weil damals jeder zweite Schuler Hans oder Johann hieß.

## SCHUOMACHER

Heinrich (Heini): siehe Pfister

SCHWESTER (Schwester Magdalena): siehe von Stein

## SCOLAR

Antoni (Antonio)

*Um 1650 wird „Antoni Skolar“ aufgefordert, den Winterweg durch sein Höfli offen zu lassen. Artikel 118.*

*Um 1650 wird dem „S(ignor) Antoni Skolar“ erlaubt, Wasser vom obern oder Franziskusbrunnen in sein Höfli zu leiten. Artikel 120.*

\* ?, † 1657, des ?,

verehelicht mit Barbara Arnold, des Walter und der Barbara Giudici.

Er erhielt 1644 das Landrecht zu Uri. Wirt zum „Adler“ (heutiges Haus Werner Huber/Gebrüder Arnold). Seine Frau war eine Schwester von Landammann Johann Anton Arnold, † 1663.

Josef Anton

*kommandierte „daß Volckh“ 1747 beim Empfang des zum Dekan des Vierwaldstätterkapitels geweihten Pfarrherrn Josef Anton von Rechberg. Artikel 213.*

\* 1718, † ?, des Landammanns Johann Josef Florian und der Anna Josefa Mayr von Baldegg,

verehelicht mit: 1. Rosa Magdalena Tanner;

2. Katharina Schillig;

Dorfwachtmeister.

Kaplan (Johann Walter)

*wird 1674 aufgefordert, bei Beerdigungen den Leichenzug zu begleiten. Artikel 62.*

\* 1637, † 1710, des Anton und der Barbara Arnold;

Kaplan und Organist, Komponist. Er versah die 1634 von Pfarrer und Dekan Fründt gestiftete St.-Leonhardspfrund. Bekannt als Kaplan Scolar ist sein Bruder Johann Jakob, Pfarrer zu Bürglen († 1707), der Bauherr der Kirche zu Bürglen.

## STADLER

Hans Peter, Dorfrichter

\* 1652, † ?, des Heinrich und der Margaretha Zurfluh,

verehelicht 1675 mit Magdalena Truttmann;

Dorfrichter 1684, laut Titelblatt 3, „Brod Bäcker“.

## STEIGER (STIGER)

Jakob

*erhält 1595 „etwaß Eigenthummbß zuo seinem Guoth“ bewilliget. Artikel 86.*

\* ?, † ca. 1598, des Hauptmanns Jakob und der Margaretha Müller,

verehelicht mit Daria Püntener, des Landammanns Heinrich und der Anna Dietlin. (In erster Ehe war diese „Daria“ mit Landvogt und Landsfährnich Hans Jauch vermählt.)

Hauptmann, Spitalvogt, Landvogt im Thurgau, Verwalter und Bauherr des Klarissinnenklosters „Paradies“ im Thurgau, Erbauer der vergrößerten Kapelle zu Götschwiler.

Bei Artikel 86 dürfte es sich um einen Zuwachs zu seiner Liegenschaft, deren Lage sich nicht bestimmen läßt, ab der anstoßenden Allmend handeln.

Sebastian Heinrich (Baschi Heinrich)

*erhält 1621 ein Brunnenrecht, ohne Angabe des Ortes, wahrscheinlich abgeleitet von der Lehn- und Franziskusbrunnenleitung. Artikel 76.*

*Er erhält vor 1622 etwas Zuwachs zu seinem Garten. Artikel 102.*

*Er ist nach 1639 Vogt einer Clara Planzer und ihres Bruders. Artikel 139.*

\* 1589, † 1651, des Johann und der Anna Nell,

ledig;

1631 Vogt des Frauenklosters zu Allen Hl. Engeln in Attinghausen, Gut-täter zum Obern Hl. Kreuz in Altdorf. Enkel des vorerwähnten Hauptmanns Jakob.

## VON STEIN

Magdalena

*1595 wird der „Schwester Magdalena von Stein Haußlin“ erwähnt. Artikel 86.*

Ein Konrad am Stein (von Wolfenschießen, genannt „am Stein“) in Altdorf war 1317 Mitstifter der Frühmeßpfund. 1407 verkauften Hans Schudier und Marklin am Stein um 330 Urner Pfund dem Petrus von Pontaningen, Abt zu Disentis, „einen Turm mit einem Haus und einem Hof“ zu Altdorf, wahrscheinlich den „Winterberg“. (Siehe P. Iso Müller, OSB, in Bündnerisches Monatsblatt 1942, Seite 37 ff.)

Es dürfte sich aber hier nicht um eine Magdalena von oder am Stein, sondern um das steinerne Häuschen einer Schwester Magdalena handeln. Es müßte sich also um eine sogenannte Begine, eine „Waldschwester“ handeln. Aber während wir über die „Waldbrüder“ in Uri orientiert sind, konnten über solche Schwestern keine Angaben gefunden werden. Siehe auch Einleitung, Seite 34.

## STRAUMEYER

Johann Heinrich, Dorfvoigt 1706 und 07

\* 1669, † 1742, des Johann Melk und der Margaretha Murer,

verehelicht mit: 1. 1690 Maria Magdalena („Sternen“-)Beßler, des Dorfvoigts Franz Heinrich Adam und der Anna Katharina Wolleb;

2. 1734 Genoveva Achermann, des Landammanns Johann Jakob und der Genoveva Lussi;

des Rats, Abgeordneter zum Syndikat nach Lugano. Er dürfte durch diese Heirat in den Besitz des Hauses der „Sternenbeßler“ (heute Adler-Bachmann) gekommen sein. Er stiftete 1727 ein Jahrzeit im Riedertal. Der „Verkündzedell“ desselben, welcher wie üblich eine ganze Ahnentafel des

Stifters und seiner Frauen darstellt, erwähnt u. a. des Stifters Geschwister, darunter die drei von seinen Brüdern, welche Pfarrherren wurden, nicht aber (wahrscheinlich zufolge eines Versehens des Kopisten) seine Eltern. (Siehe Urner Neujahrsblatt 1912, Seite 39.)

## STRICKER

Gedeon, Dorfvogt 1584 und 85

*Ammann (Gedeon) Stricker sel. Haus wird 1631 erwähnt. Artikel 52, Ziffer 25.*

\* ?, † 1616, des Hauptmanns und Landschreibers Michael und der Anna von Angeloch,

verehelicht mit Agatha Gamma von Wassen, des Ratsherrn Johann und der Apollonia Beßler von Wattingen;

Landammann, „über 55 Mal“ Gesandter an Tagsatzungen und Konferenzen, Abgeordneter zur Beschwörung des Bündnisses mit Savoyen 1578 nach Turin und 1602 zu König Heinrich IV. nach Paris. Hauptmann in französischen Diensten. Erbaute um 1579 das Haus in der Stoffelmatte (Erziehungsheim) und ließ sich 1602 durch Martin Martini in einem Kupferstich verewigen. Er muß nach Artikel 52, Ziffer 25, auch ein Haus in der Schützengasse oder am Rathausplatz besessen haben. Vergleiche auch Urner Geschichtskalender II, Seite 148.

Johann Kaspar, Dorfvogt 1644 und 45

*Heinrich Wipfli und Zeugherr Johann Kaspar vermittelten 1651 im Streit um das Wegrecht durch Landvogt Andreas Megnets Ried bei St. Jakob, zwischen diesem und den Dorfschaften Altdorf und Flüelen. Artikel 59.*

\* 1609, † 1671, des Hauptmanns Gedeon und der Elisabeth Dörner, verehelicht mit Anna Margaretha Forstenhäuser, des Dorfvogts Sebastian und der Katharina Beßler von Tannegg;

Landammann, Zeugherr und Tagsatzungsgesandter, Hauptmann in französischen Diensten. Soll die jetzige Liegenschaft „Schützengarten“ besessen haben.

Josef Martin, Dorfvogt 1750 und 51

\* 1706, † ?, des Landvogts Max Anton, des Rats und der Maria Anna Schmid von Bellikon,

verehelicht ca. 1746 mit Maria Anna Xaveria Beßler von Wattingen, des Landammanns Karl Alphons I. und der Helena Margaretha Crivelli; Hauptmann, des Rats.

## TANNER

Heinrich, Dorfvogt 1610 und 11

\* ?, † ?, des Dorfvogts Johann Jakob und der Katharina Arnold, verehelicht mit Margaretha Stadler;

Ritter, bis 1585 Landschreiber im Rheintal und sodann Hauptmann in Frankreich.

## TANNER

Johann Jakob, Dorfvoigt 1569 und 70

\* ?, † ?, des Sebastian und der Barbara Zwyer,  
verehelicht mit Katharina Arnold, des Heinrich und der Anna Fries;  
Tagsatzungsgesandter, Landvoigt, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna,  
Ritter, Oberst in Savoyen und Frankreich. (Sein Vater, der Gerber Sebastian Tanner aus Appenzell, hatte 1527 das Landrecht zu Uri erworben.)

Johann Jakob, Landammann

*besaß 1631 ein Haus hinter dem Rathaus (Art. 52, Ziffer 12), das auch ca. 1630 erwähnt wird. Artikel 113.*

\* ?, † 1657 (auf seinem Landgut zu Luzern), des Landammanns und Dorfvoigts Sebastian und der Maria Magdalena Feer von Luzern,  
verehelicht mit Apollonia von Beroldingen, des Landammanns Sebastian und der Apollonia Reding von Biberegg;  
des Rats, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna, Tagsatzungsgesandter, Landesfähnrich 1622, Gesandter nach Rom wegen der Seligsprechung des hl. Bruder Klaus 1621, Friedensvermittler zwischen Einsiedeln und Schwyz 1645 usw. Landammann Tanners Sitz hinter dem Rathaus umfaßte auch den heutigen Turnhallerain. Laut Urkunde vom 17. April 1630 wurde ihm damals vom Dorf ein Stück Allmend ob seiner dortigen Halde und Weinberg, resp. ein Stück „Rein und Waldt“ abgetreten, damit er dort „Khestenen- und andere fruchtbare Beumb, sowoll auch Eychen, Wyden und andres pflantzen“ möge. „Doch soll ob seiner Halden und Weingarten der Fußweg verbleiben, damit der ordentliche Creutzgang am heiligen Tag der Uffart khönne gehalten“ werden. Auf seine Kosten hatte er für diese Liegenschaft beim Kapuzinerkloster einen Brunnen graben lassen, an dem am 12. Augst 1610 auch Landammann Kaspar Romanus Troger und später weitere Interessenten beteiligt waren. Diese Liegenschaft blieb bis zum Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz der Familie Tanner. Nebstdem hatten die Tanner wahrscheinlich um 1693 ein Haus in der jetzigen Breitmatt erbaut und Landammann Johann Jakob war möglicherweise noch Besitzer eines Hauses in der Nähe des „Lehnhofes“ (vergl. Landesfähnrich Tanner).

Johann Jakob, Ritter

*besaß um 1680 das Tanner'sche Haus hinter dem Rathaus. Artikel 172.*

\* ?, † 1680, des Johann Franz, Ritter, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna usw., und der Anna Katharina von Roll,  
verehelicht mit: 1. Anna Schmid von Bellikon, des Johann Martin und der Katharina Kyd;  
2. Cäcilia von Roll, des Jost und der Anna Katharina Schmid von Bellikon;  
3. Katharina Zwyer, des J. F. und der Anna Beatrix ?;  
Landesstatthalter, Landvoigt, Tagsatzungsgesandter, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna, Ritter und Komtur des St.-Stefans-Ordens usw. (Enkel des Landammanns Johann Jakob).

## TANNER

### Landsfährnich

*1631 wird ein Haus des „Landtßfendri Tanner“ in der Nähe des „Lehnhofes“ erwähnt. Artikel 52, Ziffer 15.*

Dieser Landsfährnich läßt sich nicht eindeutig bestimmen. Bei der genauen Datierung 30. März 1631 könnte eigentlich nur Landammann Johann Jakob in Frage kommen, der dieses Amt 1622 inne hatte, aber nach 1623 nur noch als Landammann bezeichnet wird und unter diesem Titel im gleichen Artikel 52, Ziffer 12, als Besitzer des Hauses hinter dem Rathaus erwähnt ist. Auffälligerweise besitzt Landammann Sebastian Emanuel (siehe dort), der 1647—1705, also zur Zeit der Niederschrift des Dorfbüchleins, Landsfährnich war (Landammann 1695—1697) ebenfalls ein Haus, das sehr wahrscheinlich in der Nähe des „Lehnhofes“ lag.

### Sebastian, Dorfvogt 1579, 80 und 81

*wird 1580, zusammen mit Pannerherr Kuon und Hauptmann Madran, vom Dorf beauftragt, Steuern für die Errichtung des Lehnbrunnens und des Franziskusbrunnens einzuziehen. Artikel 76.*

\* ?, † 1590, des Dorfvogts Johann Jakob und der Katharina Arnold,

verehelicht mit: 1. Barbara Imhof;

2. Magdalena Feer von Castelen, Witwe des Obersten H. Thalmann;

Landammann, Oberst in Frankreich, Tagsatzungsgesandter, 1562 Gesandter nach Paris, zusammen mit Jakob Muheim 1588 Schiedsrichter im Streit zwischen den beiden Appenzell, Ritter des St.-Sylvester-Ordens und päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna. Erlag 1590 bei der Belagerung von Pontoise seinen Wunden. Erbauer des Tannerschen Hauses in der jetzigen Breitmatt. Legte sich das Adelsprädikat „von Tanneck“ bei.

### Sebastian Emanuel

*besaß ca. 1680 ein Haus am Dorfbach, in der Nähe des „Lehnhofes“. Artikel 198.*

\* 1648, † 1705, des Landsfährnichts Johann Franz und der Anna Katharina von Roll,

verehelicht 1669 mit Maria Ursula Schmid ab Uri, des Landammanns Karl Franz und der Maria Magdalena Moor;

Landammann, 1680—1682 Landvogt in den Freien Ämtern, Landsfährnich und Tagsatzungsgesandter, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna, 1681 Gesandter zu König Ludwig XIV. von Frankreich. (Siehe auch Landsfährnich.)

## TISCHMACHER (DISCHMACHER)

### Vüth (Veith)

*1631 wird „Vüth Dischmacherß“ Haus hinter dem Rathaus erwähnt. Artikel 52, Ziffer 24.*

Genealogische Angaben waren nicht beizubringen. Dagegen ist wahrscheinlich diese Liegenschaft im Winkel gelegen, laut einer Gült ab dem jetzigen

Haus Anton Walker-Aschwanden, 1698 im Besitze von „Carli Franz Dischmacher“. Ein Peter Dischmacher erhielt 1495 das Landrecht zu Uri. Meister Jakob und Nikolaus Dischmacher, † 1515 zu Marignano. Über den Waldbruder Dischmacher von 1560/61 siehe Urner Neujahrsblatt 1912, Seite 15/16. Die Familie ist im 18. Jahrhundert ausgestorben.

#### TOMA(N) (THOMAN, DOMAN)

*Meister „Toma“ erhält zwischen 1633 und 1636 die Erlaubnis, ein „Wasserhämmerlin“ einzurichten. Artikel 124.*

Ein Meister Georg Thoman, Bastmacher, ist 1664 Stubenvogt der St.-Barbara-Bruderschaft. (Eine „Margret Thomanin“ war die Großmutter väterlicherseits des Landammanns Andreas von Beroldingen, † 1510.)

#### TRESCH

Ammann (Landammann Heinrich)

*1631 wird „Aman Tröschen seel.“ Sitz (Baumgarten von Moritz Werder) erwähnt. Artikel 52, Ziffer 28.*

\* 1555, † 1626, des Hauptmanns Ambros und der Barbara Arnold.

verehelicht mit: 1. Maria Gisler, des Melchior und der Magdalena von Roll;

2. Anna Püntener, des Landammanns Heinrich und der Anna Imhof. (Anna Püntener war in erster Ehe mit Bernhard Tschudi von Wasserstelz vermählt.)

Landammann und Tagsatzungsgesandter, des Rats, Hauptmann in spanischen Diensten, Ritter. War vorerst Landschreiber und Spitalvogt. Nach der Datierung 1631 und der Erwähnung als verstorben muß es sich bei vorstehender Erwähnung um Landammann Heinrich handeln. In Wirklichkeit dürfte jedoch sein Sohn Sebastian Heinrich, ebenfalls Landammann, † 1637, hier in Frage kommen. (Siehe nachstehend: Sebastian Heinrich.)

Jakob

*vor 1622 erhält Meister „Jacob Trösch“ die Erlaubnis, in seiner (neu) erbauten Bäckerei zweimal in der Woche zu backen. Artikel 104.*

\* ?, † 1636, des Tagsatzungsgesandten Martin in Erstfeld und der Barbara Schieli,

verehelicht mit: 1. vor 1612 Agatha Barmettler;

2. Margareth Daxli;

3. Magdalena Bennet;

Landvogt, Leutnant, des Rats. Die Lage seiner „Pfüstery“ läßt sich nicht bestimmen.

Kommissär (Johann Kaspar)

*1661 wurde dem Herrn „Commissari Trösch“ erlaubt, seine Färberei in eine Schmiede umzuwandeln. Später wurde diese Schmiede, deren Lage unbekannt ist, wieder in eine Färberei umgewandelt. Artikel 165.*

\* 1607, † 1665 in Spanien, des Landammanns Sebastian Heinrich und der Regina Zumbüel,

verehelicht mit: 1. 1633 Magdalena Schmid von Bellikon, des Ritters Johann Martin und der Katharina Kyd;

2. Salomena Ritzard von Bremgarten;

Tagsatzungsgesandter und Landesseckelmeister, des Rats, Hauptmann, Spitalvogt, Landvogt zu Riviera und in der Leventina, 1644—46 Kommissär zu Bellenz.

#### Sebastian Heinrich

*1622 erhalten Hauptmann und Landvogt Sebastian Heinrich Tresch, Leutnant Bernhard Schmid von Uri und Leutnant Rudolf von Beroldingen die Erlaubnis, Wasser zu ihren Liegenschaften durch Gebiet der Dorfschaft zu leiten. Artikel 101.*

\* 1585, † 1637, des Landammanns Heinrich und der Marie Gisler, verehelicht mit Regina Zumbüel, des Ritters Nikolaus und der Magdalena Wolleb;

Landammann und Tagsatzungsgesandter, Hauptmann in spanischen Diensten, Ritter und Landvogt. Vorerst Landschreiber, Ratsherr und Kirchenvogt. Im Pestjahr 1629 soll er allein regiert haben, da außer ihm nur sechs Ratsherren von allen „Vorgesetzten“ übrig geblieben waren und sich nur noch im Freien zu versammeln wagten. Er starb 1637 zu Mailand an den bei der Belagerung von Valenza erlittenen Wunden.

Laut einer Urkunde von 1625 hatte er seinen Sitz, jetzt Moritz Werder's „Baumgarten“, seinerzeit von den Erben des Landvogts Ulrich Püntener erworben. Siehe auch Landammann (Ammann) Heinrich.

#### TROGER

##### Fähndrich

*besaß nach 1522 einen eigenen Brunnen. Artikel 68.*

Auch dieser „Fehndrich Troger“ läßt sich (vergleiche Jakob) nicht identifizieren. Es dürfte sich um Fähnrich Hans Troger, verehelicht mit Magdalena Scherrer handeln, der laut Nekrologium der Dreifaltigkeitsbruderschaft zu Altdorf ca. 1564 starb.

Jakob (Johann Jakob), Dorfvoigt 1574 und 75

*gibt 1596, zusammen mit fünf anderen Grundstückbesitzern, dem Dorf das Durchleitungsrecht für das Wasser zum Lehnbrunnen. Artikel 76.*

\* ?, † 1607, des Landvogts Heinrich und der Magdalena Morosini, verehelicht mit: 1. Apollonia Gisler, des Andareas und der Anna Willi;

2. Regina Dietlin, † 1622;

Landammann, Landvogt zu Mendrisio 1570—1572, Tagsatzungsgesandter, 1576 Gesandter der katholischen Orte nach Frankreich, 1591 zu Papst Gregor XIV. und 1604 nach Mailand, Ritter des St.-Michaels-Ordens, Spital- und Kirchenvogt zu Altdorf usw.

## TROGER

Jakob, Hauptmann, Dorfvoigt 1554, 55 und 56

Eine Identifizierung dieses Hauptmanns Jakob ist nicht möglich. Es trifft dies auch bei einer Reihe von bekannten Trägern des Namens Troger zu. Wir erwähnen: Kaspar und Landschreiber Walter † 1515 bei Marignano, den berühmten Goldschmied Martin Adam, zu Altdorf † vor 1602 usw. (Ein Jakob Troger, verehelicht mit Euphrosina Scherrer, besitzt 1559 ein Gut zu Oberfeld/Schattdorf.)

Kaspar Roman (Kaspar), Landammann

*besaß 1631 ein Haus beim Rathaus. Artikel 52, Ziffer 10.*

\* ?, † 1651, des Landammanns und Dorfvoigts Johann Jakob und der Regina Dietlin,

verehelicht mit Anna Maria Imhof von Blumenfeld, des Landvoigts Christoph und der Anna Apro;

Landammann 1627—1629, Hauptmann in spanischen Diensten, Landvoigt, Tagsatzungsgesandter, 1643 Gesandter nach Turin, Ritter des hl. Mauritius und des hl. Lazarus. Vater des Abtes Hyeronimus II. zu Muri, † 1684. Betr. seines Hauses siehe auch Landammann Johann Jakob Tanner.

## TROSI (TROSSI, TROSSEN)

Martin

*1631 wird „Marti Trosiß seel. Hauß under der Metzg“ (ob der heutigen „Flora“), erwähnt. Artikel 52, Ziffer 6.*

Ein Martin Trosi oder Trossi erbaute die alte Brücke über den Pfaffensprung und erhielt 1471 das Landrecht von Uri. Der Extractus kennt einen Martin, verehelicht vor 1608 mit Anna Bidermann und einen zweiten Martin, verehelicht vor 1618 mit „A. M. Besler“ (eher Keßler!), über welche keine weiteren Angaben beigebracht werden konnten.

## TÜRLER (THÜRLER, DÜRLER)

Joachim (Jochum), Dorfvoigt 1535, 36 und 37

\* ?, † ca. 1573, des Landammanns Ulrich und der Anna Müßler,

verehelicht mit: 1. Anna Zebnet, des Vogts Heinrich;

2. Margaretha Püntener, des Landvoigts Heinrich und der Magdalena von Beroldingen;

3. Elisabetha Bürgi, des Hauptmanns Werner von Schwyz; Tagsatzungsgesandter, Landesseckelmeister, Landvoigt.

Joachim, Dorfvoigt 1623 und 24

\* und † ?, des Landschreibers Ulrich,

verehelicht vor 1595 mit Katharina Elisabetha Cathriner;

Landvoigt, Leutnant, Urenkel des Landammanns Ulrich Türler.

## TÜRLER (THÜRLER, DÜRLER)

Kaspar (Caspar)

*gewährt 1596 mit fünf andern Liegenschaftsbesitzern dem Dorf ein Durchleitungsrecht für das Wasser zum Lehnbrunnen. Artikel 76.*

\* ?, † 1653, des Landammanns Ulrich und der Anna Müßler, verehelicht mit Anna im Oberdorf (wahrscheinlich Enkelin des Landammanns Jakob im Oberdorf); Hauptmann, Landschreiber im Rheintal. Die Lage seiner Liegenschaft läßt sich nicht sicher feststellen.

TUSS: siehe Dusch

VONMENTLEN: siehe von Mentlen

## WALKER

Hans Melchior (Johann Melchior), Dorfrichter

\* 1626, † ?, von Richlingen, des Johann Melchior, des Rats und der Margaretha Zraggen,

verehelicht mit: 1. ca. 1657 Katharina Ringold;

2. ca. 1668 Anna Maria Planzer, des Walter und der Anna Muoser;

Dorfrichter 1684 laut Titelblatt 3, Kirchenvogt, „Brod Bäcker“, Mitglied der Gesellschaft zum Straußen, Vater des Dr. theol., Not. apostol., Pfarrer zu Sisikon und Pfarrhelfer zu Altdorf, Johann Franz, † als Feldprediger 1712 bei Villmergen.

Johann Josef, Dorfvoigt 1857 und 58

\* 1796, † 1867, von Wassen, des Johann Josef Anton, des Rats und der Katharina Barbara Furger,

verehelicht mit: 1. 1820 Ida Josefa Jauch, des Franz Josef und der Anna Maria Gerig;

2. 1837 Katharina Walker, des Anton und der Margaretha Baumann;

3. 1858 Josefina Jauch, des Zeugherrn Josef Maria und der Anastasia Lauener;

des Rats, Bezirksseckelmeister, Erbauer des jetzigen Hauses Martin Gamma an der Herrengasse.

Josef, Gemeindeschreiber 1880—1933

\* 1853, † 1933, des Josef, Makkaronifabrikant, und der Elisabetha Schäffer, verehelicht mit Maria Gamma, des Martin, Landweibel, und der Aloisia Arnold;

Gemeindeschreiber, Kreiskommandant und Hauptmann.

## WIPFLI

### Heinrich

*war 1651, zusammen mit Zeugherr Johann Kaspar Stricker, Schiedsrichter zwischen den Dorfschaften Altdorf und Flüelen und dem Landvogt Andreas Megnet in einem Streit um ein Wegrecht. Artikel 59.*

Dieser Heinrich, der sowohl von Altdorf als auch von Flüelen stammen kann und ausdrücklich „Herr“ genannt wird, konnte nicht identifiziert werden.

## WOLLEB (WOHLLEB)

### Beat (Ammann), Dorfvoigt 1538 und 39

\* und † ?, des Talammanns Martin († 1515 zu Marignano),

verehelicht mit: 1. Magdalena Christen, des Talammanns Hans zu Realp und der Anna Zeinich(er);

2. Euphrosina Oechser, des Landesstatthalters Hans;

Talammann von Ursern 1546 (1545—1548), Neffe des Heini Wolleb († 1499 bei Frastenz); die Landesgemeinde schenkte ihm 1550 das Landrecht zu Uri.

Sein Bruder Melchior, Talammann zu Ursern 1531 (1532—1536 und 1537—1538), war ebenfalls in Altdorf seßhaft und erhielt 1539, zusammen mit seinen Söhnen Martin und Heini, das Landrecht zu Uri. Ammann Beat besaß u. a. eine Matte bei Hartolfingen. Der Widerspruch in seiner Karriere, der u. W. einen Sonderfall darstellt, aber allgemein als unbestreitbar erwiesen gilt, dürfte u. E. mit einem doppelten Wohnsitz wie dies auch später vorkam und den besonderen Verdiensten der Wolleb um das Land Uri in Zusammenhang stehen.

### Beat (Hauptmann), Dorfvoigt 1576, 77 und 78

\* und † ?, des Dorfvoigts zu Altdorf und Talammanns zu Ursern Beat und der Magdalena Christen,

verehelicht mit Barbara Beßler von Wattingen, des Jakob und der Magdalena Zumbrunnen;

des Rats, Hauptmann (im Dienste der Liga).

### Franz (Franz Josef), Dorfvoigt 1691 und 92

\* 1649, † ?, des Melchior, Fähnrich, und der Anna Maria Forstenhäuser; Ratsherr. Laut Stammbuch unverehelicht.

### Hans Ulrich (Johann Ulrich)

*trifft 1666 mit dem Dorf eine Abmachung wegen Wasserbezug vom oberen Brunnen (Franziskusbrunnen). Artikel 190.*

\* 1628, † 1684, des Ratsherrn Johann Jakob und der Adelheid Püntener, verhehlicht 1658 mit Anna Katharina Püntener, des Hauptmanns Gedeon und der Maria Klara Troger.

Laut Urkunde vom 5. Xbris 1666 handelt es sich bei obigem Wasserbezugsrecht um ein Brunnenrecht für Wollebs Haus an der heutigen Gitschenstraße (wahrscheinlich die „alte“ Morgensonne).

## WOLLEB (WOHLLEB)

Heinrich, Dorfvoigt 1640 und 41

\* und † ?, des Hauptmanns Beat Jakob und der Katharina Troger, verehelicht vor 1632 mit Anna Maria Megnet, des Hauptmanns Bartholomäus und der Ottilie Bartolomae; Fährnich.

## ZENATA (ZENADA, ZENENDA, ZE ENNET A)

Jakob, Dorfvoigt 1526 und 27

Johann, Dorfvoigt 1522 und 23

Die Zenata oder Zeneda sind eine alte, im 16. Jahrhundert ausgestorbene Urnerfamilie. Wir finden sie 1321—1370 unter den Zinsleuten des Fraumünsters. Ein Hans, wohl identisch mit dem ersten bekannten Dorfvoigt von Altdorf, besaß um 1532 ein „steinin Hus“ zu Altdorf; ein Heini zinst 1508 der Frühmeßpfrund Altdorf ab dem „Adlengarten“ zu Schattdorf und wird um 1510 in der Totenliste der Grysenbruderschaft von Altdorf erwähnt. (Urner Neujahrsblatt 1913, Seite 74.) 1551 verkauft Jakob Müller, Vogt des Melchior Zenada, dem Jakob Weydmann, Schulmeister zu Altdorf, einen Garten bei Hauptmann Roman Erb sel., Hofstatt zu Altdorf. (Urner Geschichtskalender I, Seite 130.)

## ZGRAGGEN

Eduard, Gemeindepräsident 1950—1953

\* 1895, Techniker MFA.

Franz Xaver, Dorfvoigt 1837 und 38

\* 1820, † 1896, des Landammanns Josef Maria und der Margaretha Zwyßig, verehelicht mit Theresia Curti, des Dorfvoigts Anton und der Theresia Arnold;

Landammann 1846—1848, Posthalter, Buchdrucker. Er errichtete 1822 in Flüelen eine Druckerei, die er 1827 nach Altdorf verlegte; er besaß u. a. das Schloßchen Rudenz in Flüelen.

## ZUMBRUNNEN

Burkhard, Landschreiber

*unterzeichnete das „Föhnedikt“ von 1636. Artikel 211.*

\* 1602, † 1672, des Landeshauptmanns Josue und der Barbara Hüßin, verehelicht mit Anna Katharina Beßler (Sternenbeßler), des Hauptmanns Alexander und der Katharina Grüeninger;

Landschreiber 1630—1669, Tagsatzungsgesandter, Landvoigt, Hauptmann, Kirchenvoigt.

## ZUMBRUNNEN

Johann III., Landammann

*erhielt 1585 die Erlaubnis, „ein Stäg oder Gang uff den Frütthof, item ein Wöschhauß über den (Dorf-) Bach und ein Törlin über den (Dorf-) Bach in sein Garten zuo machen“. Artikel 80.*

\* ?, † 1588, des Landammanns Mansuetus und der Barbara Aschwanden, verehelicht mit Anna Schuler, des Johann und der Anna Gilger; Landammann 1579—1591, Tagsatzungsgesandter, Ritter, Vertrauter des hl. Karl Borromäus. Gilt als hervorragender ernerischer Staatsmann dieser Epoche. Landammann Johann Zumbrunnens Sitz war der heutige Pfarrhof. Das Portal des „Stäg“ trägt noch heute die Jahreszahl 1585. Nach dem Tode des kinderlosen Besitzers wurden dessen Neffen (Vettern) Johann, Heinrich und Jesue Zumbrunnen Eigentümer des jetzigen Pfarrhofes.

Johann, Landvogt

*besitzt 1631 ein Haus in der Schmiedgasse. Artikel 52, Ziffer 17.*

\* und † ?, des Mansuet und der Dorothea Imhof, verehelicht mit Veronika Rüepplin; Landvogt.

Wir kennen als Zumbrunnenhaus an der Schmiedgasse u. a. 1580 und 1592 den Sitz des Gardehauptmanns zu Bologna, Walter Zumbrunnen, welches an dessen Schwiegersöhne, Hauptmann Jakob Arnold und Ritter Hans von Beroldingen, überging und von diesen den Crivelli verkauft wurde (heutiges Haus Dr. Josef Huber). Laut Text mußte sich das Haus des Landvogts Johann Zumbrunnen oben in der Schmiedgasse befinden, wahrscheinlich im untern Teil der jetzigen Liegenschaft Dr. Schmid. (Vergleiche auch Johann Jakob von Beroldingen.) Der Name Schmiedgasse für die Reußtalergasse kann u. E. nur auf den alten Sitz der Schmid von Uri, das jetzige Lusserhaus, Bezug nehmen und dürfte möglicherweise bis zum Frauenkloster gegolten haben.

Johann Heinrich, Alt-Landammann

*und ein wohlweiser Rat erlassen 1636 ein „Föhnedikt“. Artikel 211.*

\* ?, † 1648, des Ratsherrn Heinrich und der Maria Jauch, verehelicht mit Maria Magdalena Reding, des Obersten Rudolf und der Elisabetha in der Halden; Landammann 1621—1623 und 1637—1639, Dr. med., Tagsatzungsgesandter und Ratsbote (gegen 240 mal!), Ritter, Oberst in französischen Diensten. Nannte sich Zumbrunnen von Leuenstein, in Anlehnung an die angebliche Abstammung von den Freiherren von Attinghausen. Stiftete 1644 die Zumbrunnen-Pfrundt zu Altdorf.

„Zumbrunnigen“ („dennen Herren Zumbrunnigen“)

*wurde vor 1592 bewilligt, die Samstagmesse in der Fremdenspitalkapelle lesen zu lassen. Artikel 81.*

Landschreiber Josue (\* 1588, verhelicht mit Maragaretha von Fleckenstein, des Heinrich und der Anna Reichmuth), ein Bruder des Landammanns Johann III., vergabte 1583 an das Fremdenspital 1000 Gulden für eine „ewige Muoß-spende“ und baute daselbst eine Kapelle.

## ZUMBÜEL (ZUMBIEL)

Hans

*besitzt um 1570 ein Haus an der Schmiedgasse. Artikel 73.*

Wir kennen nur einen Johann, verhelicht vor 1626 mit Margaretha Tschudi. Daß er mit obigem „Hans“ identisch ist, läßt sich nicht beweisen. (Der Urner Geschichtskalender I, Seite 90, erwähnt 1591 Jost Zumbüels Haus an der Schmiedgasse.

Leander (Ritter)

*erhält vor 1622 die Erlaubnis, in seinem neu erkauften Haus „zuo hinderst im Süeßen Wünckhel“ eine Schmiede einzurichten. Artikel 97.*

\* ?, † 1629, des ?,

verhelicht mit Lucia Castagna († 1628);

Ritter des St.-Maurizius- und Lazarus-Ordens, des Rats, 1606 Gesandter zum Syndikat nach Lugano, 1620—1622 Landvogt zu Bollenz (Blenio). Ritter Leander Zumbüel besaß „etwan“ auch eine Liegenschaft bei Allenheiligen (Kapuzinerkloster), wie 1642 erwähnt wird. Siehe „Bürgerhaus Uri“, Ausgabe 1950, Seite 53.

Nikolaus

*erhält vor 1620 (Bau-)Holz zu einem Haus auf der Planzern bewilligt. Artkikel 92.*

\* ?, † 1619, des Melchior, 1550 Tagsatzungsgesandter, und der Ita Ryner,

verhelicht mit: 1. Barbara Baumann;

2. Magdalena Wolleb;

Ritter des hl. Grabes, Ratsherr. Pilgerte 1583 zusammen mit dem nachmaligen Landammann Peter Gisler nach Jerusalem. Siehe Urner Neujahrsblatt 1918, Seite 41 ff.

ZURFLUH, genannt Gardi

Frantzisch (Franz, Johann Franz)

*erhält um 1680 „seiner vielen lieben Künderen“ wegen die Erlaubnis, „uff der Balliery“ eine Gerberei zu bauen. Artikel 200.*

war 1648 Dorfweibel. Laut Titelblatt 3.

\* und † ?, des Leonhard und der Helena Gisler,

verhelicht mit: 1. vor 1659 Anna Maria Planzer;

2. vor 1661 Margaretha Stadler, des Martin und der Aloisia Knab;

Gerber, Läufer, Dorfweibel, Großweibel. Er hatte laut Extractus von beiden Frauen zusammen 12 Kinder. Die Ortsbezeichnung Balliery ist heute unbekannt.

Ein von Intschi stammender Zweig der Zurfluh wurde aus unbekannten Gründen „Gardi“ genannt.

ZURFRAUEN: siehe zur Frauen

#### ZWYER (ZWYER VON EVIBACH)

Andreas, Dorfvoigt 1530 und 31

\* und † ?, des Heinrich und der Maria von Silenen,  
verehelicht mit Ida von Matt.

Andreas (Hauptmann), Dorfvoigt 1582 und 83

\* 1552, † 1622, des Hauptmanns Balthasar und der Magdalena von Roll,  
verehelicht mit: 1. Margaretha Reichmuth (nach A. Imholz im Urner Neu-  
jahrsblatt 1949/50, Seite 160);  
2. Helena von Beroldingen;

Hauptmann in spanischen Diensten, bischöflich-konstanzer Rat und  
Obervogt zu Klingnau und Kaiserstuhl. Vater des Landammanns und Gene-  
rals Sebastian Peregrin Zwyer von Evibach.

Martin, Dorfvoigt 1528 und 29

Fehlt in allen Quellen. 1545 besitzt ein Martin Zwyer die „Fischleten an  
der Roßgassen“, anscheinend ein Ried ob der „einbeschlossenen Allmend“  
(Urner Geschichtskalender I, Seite 71), und 1575 taucht ein Martin Zwyer  
als Besitzer des „Mohren“ auf. (Vergleiche Dorfvoigt Martin Lusser.) 1582  
besaß ein Ruodi Zwyer ein Haus bei der Kirche. (Denier, Urkunden aus Uri.)  
Ob dieser unauffindbare Dorfvoigt Martin zu den Zwyer „von Evibach“ ge-  
hörte oder nicht, ist schwer nachweisbar.

## *Orts- und Sachenregister*

- Absonderungshaus für Pestkranke: 125, Einleitung Seite 25
- Allmend (siehe auch Landwirtschaft):
- Abändern (kastrieren) von Vieh: 158
  - Allmend, Einbeschlossene: 82, 103, 123, 129, 158, 166, 196
  - Allmend, Weite: 3
  - Auflage (Viehauftriebsgebühr): 103, 123, 184, 196
  - Auftriebsrecht: 129
  - Auftriebsverbot: 129
  - Batzen, „ufferleüther“ (Schwendbatzen): 196
  - Deponieren von Material: 3
  - Erwerb von Allmend zu Eigen (siehe auch Vergabung): 109
  - Eschen „brechen“: 130
  - Genosse, Allmendgenosse (siehe auch Genossame): 103
  - Hanfgärten: 210
  - Holz ab der Allmend: 45
  - Kies und Sand ab der Allmend: 59
  - Kuhessen (Auflag und Schwendbatzen pro Kuhessen): 196
  - Nutzung, heimliche: 103
  - Räben (weiße Bodenrüben) ernten: 210
  - Rechnung (Abrechnung) über Auflag und Schwendbatzen: 196
  - Schachen (Dammbezirke): 3
  - Schattgaden auf der Allmend: 123
  - Schwendbatzen, Schwendgeld (siehe dazu Fußnote 325): 123, 184, 196
  - Sömmerung von Vieh: 196
  - Stallbau auf der Allmend: 123
  - Streuebezugsrecht der Beamten: 166
  - Surenenhirte, Surenenalp: 157
  - Vergabung von Allmend (siehe auch Erwerb): 86, 102
  - Verpachtung der Einbeschlossenen Allmend: 82
  - Wegrecht ab und auf die Allmend: 59
- Almosen, Verteilung des großen Almosens oder „Gspend“: 209
- Amtszwang, Beschränkung auf zwei Jahre: 64
- Ameisenhaufen: 52
- Attinghausen (Gemeinde), kirchliche Verpflichtungen: 171
- Aufenthalt und Niederlassung:
- Anhalten um: 146, 184
  - Anmeldepflicht der Guriner: 148



**Landammann Franz Martin von Roll († 1739)**  
**Dorfvogt 1718 und 1719**

Nach einem Ölgemälde im Besitze der Familie von Sury, Luzern

- Bedingungen für „Ubländische“: 58
- „Behausen und behoffen“ ohne Bewilligung: 51
- Verlust des Aufenthaltsrechts: 146, 149
- Augenschein: 91
- Auskünden, Ausrufen (Verkünden): 62, 63, 175, 211
- Ausländer, Auswärtige und Fremde: siehe Hintersassen
  
- Bächlein (siehe auch Dorfbach):
  - beim Rathaus: 113
  - im Süßen Winkel: 172
- Badstuben:
  - Badegerechtigkeit im Moosbad: 65
  - Badstuben heizen bei Föhn: 18
- Bannwald: siehe Wald
- Bänke „vor dem Tür(m)lin“ und Linden(platz)bänke, 203, Einleitung Seite 26 (allgemein).
- Bauen (Gemeinde), (Stein-)Platten von Bauen: 69
- Bäume (siehe auch Wald):
  - Bäume in Dorfgärten: 56
  - Bäume und Äste für Fronleichnam: 130
  - Eichen in Dorfgärten: 56
  - Erlen: 28, 43, 45, 150
  - Eschen: 56 (in Dorfgärten), 130 (für Fronleichnam)
  - Kastanienbäume (edle): 86
  - Laubholz: 48
  - Linden, Abbrechen von Blüten und Ästen: 33
  - Linden im Lehn: 33, 52
  - Linden auf dem „Schützenplatz“: 33
  - Linden(platz): siehe Straßen
  - „Meyen“ (Maibäume): 185
  - Tannen: 109
- Bauordnung:
  - Baubeschränkung bei Errichtung von hölzernen Häusern: 151
  - Baubewilligung für einen „gemauerten“ Stall: 41
  - Bauholz: 38, 83, 92, 121, 197
  - Baumaterialien lagern: 2, 83
  - Dachtraufen von der Straße ableiten: 112
  - Hölzerne Häuser: 151
  - Kellerhölse sichern wegen Unfallgefahr: 36
  - Schindeldächer: 151
- Beamte: siehe Behörden
- Behörden und Beamte:
  - Allgemeines: Einleitung Seite 27
  - Ammann (Landammann): 52, 66, 76, 80
  - Angeber (siehe auch Kläger): 43, 210

## Behörden und Beamte

- Ausschuß bei der „Landsrechneten“: 193
- Bachmeister: 9
- Bannerherr: 76, 108
- Bannmeister: 35
- Beamte: 166
- Brunnenmeister: 9
- Dorfgericht (Gemeinderat): 46, 52, vor 64, 78, 96, 117, 149, 164, 194
- Dorfkläger (siehe auch Kläger): 42
- Dorfrichter (Gemeinderäte): 46, 78, 117, 145, 167
- Dorfrichter, 2. älteste, 2 der ältesten: 145, 167
- Dorfschreiber (siehe auch Schreiber): 63, 145, 201, 209, Einleitung Seite 42 ff.
- Dorfseckelmeister: 35, 38, 163
- Dorfvogt: siehe dort
- Dorfwachtmeister (siehe auch Wachtmeister): 54, 55, 85, 106, 174, 213
- Dorfweibel (siehe auch Weibel): 167, 200
- „Einzieher“ des Wächterlohnes: 184
- Fahnenträger: 128
- Fähnrich: 41, 68, 162
- Feuerkläger: 21, 23, 98
- Feuerschauer (siehe auch Maurer): 21, 23, 167
- Föhnenwächter (siehe auch Wächter): 27, 55, 176
- Fronfasten- (oder Föhn-)Gericht: 46
- Gaumer (Krankenwärter): 88
- Gericht, 7ner und 15er (siehe auch Dorf- und Fronfasten-Gericht): 78
- Gesandtschaft zum Kreuzgang nach Steinen: 181
- Großweibel (siehe auch Weibel): 175
- „Gwalt“ (Behörde, Kompetenz): 88, 174
- Hauptmann: vor 1, 49, 56, 76, 90, 101, 107, 202, 213
- Hebamme: 153
- Herr oder „Oberkheit“ (auswärtige): 58
- Herren, Meine: 39, 67
- Herren, Meine Gnädigen: 44, 50
- Herren, Meine (Unsere) Gnädigen und Obern: 156, 213
- Herren, verordnete: 76, 144, 195
- Herren, verordnete von der Dorfgemeinde: 62
- Herren, verordnete vom Dorfgericht: 52
- Herren, verordnete zu (Unter und Ober) Hl. „Chrützeren“(-Kapellen): 195
- Herren, verordnete zur Kirche: 183, 195, 209
- Herren, verordnete zum Kreuzgang nach Steinen: 181
- Herren, verordnete zu Unser Lieben Frauen-Pfrund: 189
- Herren, verordnete zum Spital: 88, 125, 183, 195, 209
- Herren, verordnete, vorgesetzte: 59
- Herren, zugezogene zur Abrechnung des Obern Hl. Kreuzes: 201
- Hirt, zu Surenen: 157

## Behörden und Beamte

- Kaminschauer: 26
- Kapellvögte der Untern und Oberrn Hl.-Kreuzkapelle (siehe auch Herren, verordnete, und Verordnete): 188, 195
- Kirchenvogt (siehe auch Herren, verordnete zur): 57, 193
- Kommissär (Landvogt zu Bellinzona oder Locarno): 66, 165
- Kläger (siehe auch Angeber und Dorfkläger): 9, 23, 31, 42
- Krankenwärter (Gaumer): 88
- Kreuzträger: 128
- Landammann (siehe auch Ammann): 31, 63, 110, 113, 210, 211, 212
- Landesfähnrich: 52, 198
- Landeshauptmann: 210
- Landesseckelmeister: 137, 211
- Landesstatthalter: 31, 79
- Landrat und Landräte: 63, 111, 210, 211, 212, 213
- Landsrechenen-Ausschuß: 193
- Landschreiber: 108, 193, 211, 212
- Landvogt, Vogt (siehe auch Kommissär): 52, 59, 76, 132, 208
- Läufer: 200
- Leute, verordnete (Kaminschauer): 26
- Leutenant: 101
- Mann (Spitalvogt, Spitalmeister): 183
- Männer, sieben des Spitals (siehe auch Herren, verordnete zum): 88
- Maurer (Feuerschauer): 167
- Nachtwächter: siehe Wächter
- Oberigkeit: 43, 58, 113, 205
- Oberst: 210, 211
- Oberweibel: 56
- Ofenschauer: 21
- Pestwächter: 125
- Pfrundvogt: 64, 121
- Rat, Wohlweiser, und Ratsherr: siehe Landrat
- Ritter: 92, 97
- Schreiber (siehe auch Land- und Dorfschreiber): 28, 48, 82
- Schulmeister: 143
- Sechziger (siehe auch Landrat): 111
- Seckelmeister des Dorfs: 35, 38, 163
- Seckelmeister, obrigkeitlicher (Landes-Seckelmeister): 137, 211
- Spitalmeister: 183
- Spitalvogt (siehe auch Herren, verordnete zum Spital): 57
- Statthalter: siehe Landesstatthalter
- Totengräber: 88, 125
- Verordnete, zwei, zur Untern Hl.-Kreuzkapelle: 145
- Verordnete, zum Kreuzgang nach Steinen: 181
- Vogt oder Vormund (siehe auch Landvogt): 139

## Behörden und Beamte

Vogt, Kirchenvogt: 183

Vogt der Untern und Oberrn Hl.-Kreuzkapelle: 188, 195

Vogt des Lehnbrunnens: 168

Wächter (siehe auch Föhnwächter): 22, 25, 27, 36, 53, 54, 125, 174, 176

Wächter, alte: 52

Wächter von Häusern (private Wächter): 27, 54, 176

Wächter, heimliche: 52, 85, 93, 147, 186

Wächter, öffentliche: 52

Wächter in der Pestzeit: 125

Wächter, rufende: 52, 137, 147, 182, 186

Wächter auf dem Türmli: 137

Wachtmeister (siehe auch Dorfwachtmeister): 21, 22, 140, 167, 176, 209

Wachtmeister, der älteste: 53

Wachtmeister, der rechte (richtige): 27

Waagmeister: 201

Wehremeister: 34

Weibel (siehe auch Dorf-, Groß- und Oberweibel): 28, 167

Zeugherr: 59

Zinseinzieher der Oberrn Hl.-Kreuzkapelle: 201

Beisassen: siehe Hintersassen

Beleidigung, jemand Lügner nennen: 164

Brücken: siehe Dorfbach

Brunnen und Wasserleitungen (siehe auch Einleitung, Seite 27 ff.):

Ableiten von Brunnenwasser: 69, 154, 173

Abwasser von Brunnen (siehe auch Brunnenrechte): 69, 108, 120, 173, 194

Beßlerbrunnen: siehe Brunnen im (Rathaus-)Platz

Brunnen bei Allenheiligen (Quelle beim Kapuzinerkloster): 159

Brunnen auf dem Kantonsspitalplatz: siehe Schützenbrunnen

Brunnen bei der Metzg (an der Tellgasse): 10, 40, 52, 105

Brunnen im (Rathaus-)Platz: 10, 207

Brunnen im Saal (Gemeindehausplatz): 10, 108

Brunnen in der Schmiedgasse (Franziskusbrunnen): 10, 76, 120, 190

Brunnen, oberer (Brunnen in der Schmiedgasse): 120, 190

Brunnen in der Vorstadt: 154

Brunnen im (Süßen) Winkel: 42, 52, 87, 172

Brunnenmeister, Brunnenvogt: 9, 168

Brunnenrecht des Frauenklosters: 192

Brunnenrechte, private: 40, 66, 68, 69, 76, 101, 105, 108, 120, 159, 173, 190, 192, 194

Brunnenrechte, private, beschränkte (mit Spienen): 76, 131

Brunnensäulen, Anbinden von Aufhängeseilen und „Meyen“: 185

Brunnensteuer, Abgabe für Erstellen von Lehn- und Franziskusbrunnen: 76

Brunnensteuer für Privatbrunnen: 68

Brunnenvogt des Lehnbrunnens: 168

- Dorfbrunnen (Beßler-, Franziskus-, Josefs- und Tellbrunnen): 10, 185, 192, 194
- Dorfwasserleitung: 131
- Erstellen der Brunnen im Lehn und in der Schmiedgasse: 76
- Erstellen von Wasserleitungen: 61
- Erstellen von Wasserleitungen als Entgelt für Verleihen eines privaten Brunnenrechtes: 76
- Franziskusbrunnen: siehe Brunnen in der Schmiedgasse
- Interessierte an Brunnen: 61, 168
- Josefsbrunnen: siehe Brunnen im Saal (Gemeindehausplatz)
- Lehnbrunnen: 52, 61, 76, 168
- Reinhalten der Brunnen: 9, 42, 87
- Schenkung des Wassers für Lehn- und Franziskusbrunnen: 76
- Schützenbrunnen (beim Kantonsspital): 61
- Senkloch für Brunnenwasser: 173
- Tellbrunnen: siehe Brunnen bei der Metzg
- Unterhalt der Brunnen: 10
- Vorrecht der Dorfbrunnen: 40, 66, 120, 131
- Vogt des Lehnbrunnens: 168
- Wasser, sauberes (siehe auch Brunnenrechte): 108
- Wasserfassung im Bannwald: 76
- Wasserleitungen anbohren, heimlich: 161
- Wasserleitungen, Durchleitungsrecht für Lehn- und Franziskusbrunnen: 76
- Wasserleitungen, Durchleitungsrecht für private: 101
- Wasserleitungen, Erstellen als Gegenleistung für Brunnenrechtsverleihung: 76
- Wasserleitungen, Holz für Wasserleitungen: 61
- Burger (siehe auch Dorfleute): 163
- Bürglen (Gemeinde):
- gegen Bürglen (südlich): 56
  - Scheitwald zu Bürglen: 91
  - Tagelöhner von Bürglen: 84
- Bürgschaften (Kauttionen):
- Abzug bei Zurückfordern von Bürgschaften: 116
  - Bürgschaften ausländischer Aufenthalter: 58
  - Bürgschaften bei Verehelichungen: 100
  - Bürgschaften fremder Müller: 122
  - Bürgschaften deren von Ursern: 142
  - Erneuerung von Bürgschaften: 115
  - „Usernehmen“ (Zurückfordern) von Bürgschaften: 116
- Bußen im Betrage \* von:
- Batzen (zirka 2 1/2 Schilling, 1/16 Gulden, Fr. —.11), zehn: 26, 36
  - Gulden (40 Schilling, Fr. 1.76), ein: 8, 18, 23, 24, 45, 103; zwei: 103, 186, 210; drei: 106; fünf: 46, 47, 48, 60, 83, 129, 134, 136, 138, 150, 176, 185, 187, 211, 212; zehn: 1, 48, 141; zwanzig: 51, 161; fünfzig: 212
  - Krone (2 Gulden, Fr. 3.52), eine: 44, 164, 182; fünfzig: 195

Pfund, lib.,  $\text{fl}$  (1, evtl.  $\frac{1}{2}$  Gulden, Fr. 1.76 oder —.88), drei: 16; fünf: 3, 7, 21, 27, 28, 29, 30, 42, 43, 87; zehn: 12, 13

Schilling (1 Angster, Fr. —.04), zehn: 4, 5, 6, 9, 17, 21, 31, 32, 33, 37, 38, 50, 75, 78, 117; fünfzehn: 2; zwanzig: 20, 89, 128; dreißig: 15

(\* Die Angaben in heutiger Währung vermitteln selbstverständlich kein Bild der Kaufkraft dieser Münzsorten, die ohnehin von 1522 bis 1684 änderte. Nach Artikel 183 wurde zirka 1670 als Jahreslohn des Spitalmeisters ein Betrag von mindestens 100 Gulden festgelegt.)

**Bußen wegen Vergehen gegen Vorschriften, betreffend:**

Allmendnutzen: 103, 129, 210

Aufenthalt: 51

Bauordnung: 36

Brunnen und Wasserleitungen: 9, 42, 87, 161, 185

Dorfbach: 4, 5, 6, 7, 8, 32, 75

Dorfgerichts-Sitzungen: 78, 117

Feilhaltrecht fremder Krämer: 47

Feuerpolizei und Feuerlöschwesen: 12, 13, 15, 21, 23, 24, 26, 106

Föhn, Verhalten bei Föhn: 16, 18, 20, 46, 106, 134, 141, 176, 211, 212

Friedhofordnung: 138

Gewerbeausübung: 75, 141

Hausordnung („wüschén und ruoßen“): 21

Injurien (jemand Lügner heißen): 164

Kreuz- und Fahnenräger: 128

Kohlen (Holzkohlen) einlagern: 17

Lindenbäume beschädigen: 33

Rechnungswesen: 195

Schweine halten: 44

Straßenordnung: 1, 2, 3, 37, 83, 89, 187

Tauben halten: 136

Verkehr, Karrerordnung: 50

Wald und Holz: 28, 29, 30, 31, 38, 43, 45, 48, 60, 150

Wächterordnung: 27, 176, 182, 186

**Dorf (siehe auch Dorfgemeinde und Dorfleute):**

Ausgaben für Brücken über den Dorfbach: 207, 208; Brunnen: 168; Dorfbach: 72, 95, 170, 197, 198; Kapuzinerstraße: 203; Spital: 88; Wächter: 137, 147; Wehrenen: 206

Bannwald, Erhaltung als Schutzwald: 61

Einnahmen aus Aufenthalt-Steuer: 184; Bürgschaften: 116; Föhnedikt: 211; Holzabgabe: 92; Marktstandgeld: 163; Ratsherrwahlen: 111

Fronarbeit für das Dorf: 148

Feuersbrunst auswärts (Dorfbann): 67

Föhnediktübertretungen, Strafkompétenz: 211

Surenenalprechte: 157

„Dorf oder Genossame“ (siehe auch Genossame): 62  
 Dorfbach (siehe auch Bächli und Kanalisation):  
   Ableiten: 8  
   Bachmauern: 197  
   Bachmeister: 9  
   „Brigenen“ (Knüppeldämme) am Dorfbach: 197  
   Brücken, allgemeine (aus?): 52, 72, 94, 95, 162, 202; „Fahrbrügli“: 202;  
     vor Fidés Haus: 112; hölzerne: 112, 202; zur Kirchstraße hinauf: 202;  
     unterhalb der Krone (Löwen): 95; „im Löehn“: 56; bei U. L. F. Pfrund-  
     haus: 52, 94; ob Pünteners Milch- oder Waschkäuschen: 208; auf dem  
     (Rathaus-)Platz: 207; beim Schmidischen Haus (Lehnhof): 95; beim  
     (Fremden-)Spital: 93; steinerne: 56, 93, 112; beim Türmli: 56, 208  
   Brückenrecht, privates: 80, 94, 112  
   Erstellen von Fallen und Rechen: 179  
   „Einfassen“ des Dorfbaches: 74  
   Fallen (Schleusen): 179  
   „Flügel“ an Brücken: 112  
   Fundament: 197  
   „Gwölb“ (Steinbrücke): 56  
   Kett (Kanal): 6, 72, 202  
   Leder einweichen im Dorfbach: 75  
   Materialablageren über oder am Dorfbach: 4, 32  
   Mauern (Bachmauern): 197  
   Räumen des Bettes: 198  
   Rechen: 5, 93, 95, 112, 170, 179, 202, 204, 205  
   Sauberhalten: 5, 7  
   Schlüssel zur Einlaufschleuse: 119  
   Steuer (einmalige Abgabe) für „Einfassen“ des Dorfbaches: 74  
   Törilin (Zugangsrecht) über den Dorfbach: 80  
   Überlaufen: 5, 7, 75  
   Unterhalt des Bachbettes: 72, 197, 202  
   Unterhalt der Rechen: 170, 202  
   Verunreinigen: 4  
   Waschhaus über dem Dorfbach: 80  
   Wasserbezug aus dem Dorfbach: 112  
 Dorfbüchlein: Einleitung, Seite 19 ff.  
 Dorfgärten( Garten): siehe Landwirtschaft  
 Dorfgemeinde (siehe auch Erkenntnisse): 61, 156, 193, 194  
 Dorfgemeinde-Versammlung im Rathaus: 48  
 Dorfgenossame, Dorfgenossen (siehe auch Erkenntnis): 62, 63  
 Dorfleute (siehe auch Dorf, Dorfgemeinde und Erkenntnisse):  
   Badegerechtigkeit: 65  
   Baumaterial lagern, Erlaubnis: 2  
   Brunnen-Vorrecht: 40, 66, 120, 131  
   Brunnenwasserschenkung an die Dorfleute: 76

Gärtenvergabe: 56  
Holzvergabe: 28, 38  
Kollaturrecht: 156  
Säge-Gerechtigkeit der Dorfleute: 90  
Spitalmeisterstelle, Errichtung: 183  
Straßenunterhalt und -Ordnung: 114, 139  
Wahl des „Meßmer“ der Untern Hl.-Kreuzkapelle: 133  
Wahl des Wehremeisters: 127  
Wegrecht zu Gunsten der Dorfleute: 90

Dorfverweisung: 49, 199

Dorfvogt, Aufgaben und Kompetenzen:

Allgemeines: Einleitung, Seite 40 ff.  
Almosenverteilung: 209  
Amtsdauer, Amtszwang: 64  
Aufenthalterkontrolle: 148  
Bächli im Winkel, Unterhalt: 172  
Bannwaldordnung, Aufsicht: 60, 61  
Dorfbachverordnung, Aufsicht: 8, 119, 179  
Dorfgemeinde präsidieren: vor 1, 48, 61, 156  
Dorfgemeinde einberufen: 62  
Dorfgericht einberufen: 78  
Einnahmen (Sporteln): 116, 122  
Empfang (Abholen) eines neuerwählten Dekans: 213  
Feuerschau: 167  
Gärten (Dorfgärten), Verzeichnis erstellen: 56  
Kreuzgang nach Steinen, delegiert zum: 181  
Landrat (Landammann und w. w. Rat), Anträge an: 49, 210  
„Nüw und alt“ Dorfvogt: 181  
Rechnungsablage: 57  
Rechnungsabnahmen: 145, 163, 180, 196, 201  
Straßenordnung: 139  
Verzeichnis der Dorfvögte: siehe dort  
Wächterordnung (Strafkompetenz): 173

Ehehafte Not (siehe auch Fußnote 226): 78

Eid oder Handgelübde: 31 (der „Kläger“), 110 (aller neuen Amtsinhaber)

Eigen, eigene Güter: 43, 61, 86

Entlöhnung:

Beamte (Streuebezugsrecht): 166  
Feuerschauer: 167  
Großweibel (siehe auch Weibel): 175  
Hebammen: 153  
„Meßmer“ der Untern Hl.-Kreuzkapelle: 133  
Priester (Holzbezugsrecht): 28

- Schreiber (Holzbezugsrecht): 28  
 Spitalmeister: 183  
 Vogt der Obern Hl.-Kreuzkapelle: 188  
 Vogt der Untern Hl.-Kreuzkapelle: 188  
 Wächter: 137  
 Weibel (Holzbezugsrecht): 28
- Erkannnisse (oder Beschlüsse, die ausdrücklich einer bestimmten Instanz zugeschrieben und meist datiert sind):
- a) der Dorfgemeinde (Dorfleute):
    - Abkürzung von Flüelen: 169 (1665)
    - Aufenthalterordnung: 51 (vor 1631)
    - Bannwaldordnung: 48 (1608), 60 (1653), 61 (1667)
    - Baubewilligung eines Stalles: 41 (1574)
    - Beerdigungsordnung: 62 (1674)
    - Brunnenordnung: 42 (1596)
    - Föhnedikt: 46 (1602)
    - Gärten (Dorfgärten), Verzeichnis erstellen: 56 (1592)
    - Kirche, Reliquiar (goldener Sarg) in der: 193 (um 1680)
    - Linden, Schutzbestimmung: 33 (vor 1574)
    - Ratsherrenwahl: 63 (1685), 111 (1645)
    - Rechnung der Dorfvögte: 57 (1656)
    - Satzungen erlassen oder erneuern: vor 1 (1583), vor 64 (1522)
  - b) des Dorfgerichtes:
    - Föhnediktsergänzung: 46 (1608)
    - Satzungen erlassen: vor 64 (1522)
    - Wächterordnung: 52 (1631), 53 (1664), 54 (1672), 55 (1672)
  - c) von Landammann und Landrat:
    - Föhnedikt: 211 (1636)
    - Ratsherrenwahl: 63 (1761)
  - d) von Landammann und Rat:
    - Allmendordnung (Räben-Edikt): 210 (1723)
    - Föhnedikt: 212 (1662)
  - e) der Landesgemeinde:
    - Rütti- und Gärtenordnung: 56 (1585)
  - f) des Landrates:
    - Heiratsbewilligung: 100 (vor 1622)
    - Hintersassen, Ungehorsam der: 49 (1617)
  - g) der Gnädigen Herren:
    - Verkehrswesen (Karrerordnung): 50 (vor 1631)
  - h) der Gnädigen Herren und Obern:
    - Pfarrwahl: 156 (1657)
- Erstfeld (Gemeinde): 157 (Anrecht an die Surenenalp)
- Fallen (Falltüren, Schleusen): 36, 179
- Familienglieder:
- Eltern: 58; Kinder: 58, 63; Mutter: 63 (169); Sohn: 63; Vater: 63

Feuerlöschen, Feuerpolizei:

- Essen (Schmiede-Essen), Kontrolle: 23
- Feuergefährliches Material aufbewahren: 13
- Feuerglocke auf dem Türmli: 199
- „Feuerhaggen“: 191
- Feuerkläger: 21, 23, 98
- Feuerkübel: 14, 23, 24, 191
- Feuerkübelkontrolle: 152
- Feuerleitern: 14, 23, 106, 140, 191
- Feuerleiternkontrolle: 140
- Feuersbrunst, außer dem Dorf: 67
- Feuersbrunst, Meldepflicht: 12
- Feuersbrunst, Verhalten der Einwohner: 11, 14, 24
- Feuersbrunst, Verhalten der Wächter: 25
- Feuerschau: 23, 167, 191
- Feuerschauer: 21, 23, 167
- Frauenkloster: 191
- Kamine: 26, 134, 191
- Kaminschauer: 26
- Laternen und Lichter in Heugäden und Ställen: 15
- Öfen: 23, 134, 191
- Ofenschauer: 21
- Rußen der Kamine: 21
- Wächter: siehe Behörden

Fischkasten: 76

Flüelen (Gemeinde):

- Abkurung: 169
- Fürleitgelder-Verkommenis: 178
- Herren, verordnete, vorgesetzte, von Flüelen: 59
- Landstraße (Flüelerstraße): 59
- Wegrecht bei St. Jakob: 59

„Flügel“ an Holzbrücke: 112

Flurnamen: siehe Orts- und Flurnamen

Föhn, Verhalten bei Föhn (siehe auch Einleitung, Seite 31 ff.):

- Badstuben, Heizen verboten: 18
- Backen verboten: 19, 46, 134, 141, 191, 211, 212
- Brennen, Reuten und Feuern im Freien verboten: 212
- Föhnedikte (Feuerverbot): 16, 18, 19, 20, 46, 85, 106, 120, 134, 141, 191, 211, 212
- Föhngericht (Fronfastengericht): 46
- Föhnenwächter (siehe auch Behörden: Wächter): 27, 55, 176
- Föhnenwachtordnung (siehe auch Wächterordnung): 27, 55, 176
- Frauenkloster: 191
- Gerbereien, Feuern verboten: 212
- Hammerschmiede, Feuern verboten: 124

Holzdörren (in Öfen trocknen) verboten: 134  
 Kannengießer, Feuern verboten: 120  
 Keßler (Kesselschmiede), Feuern verboten: 120  
 Reuten: siehe Brennen  
 Schmieden verboten: 16, 46, 212  
 Waschen und Sechten verboten: 20, 134, 191, 211, 212  
 Frauen, Weibsbilder: 12, 20, (100), 146, 176, 184  
 Fremde: siehe Hintersassen  
 Fronarbeit: 148  
 Fronfasten (siehe dazu Fußnote 33): 21, 23, 46, 119  
 Fürleite, Fürleitgelder (siehe dazu Fußnote 388): 178  
  
 Gärten (Dorfgärten): siehe Landwirtschaft  
 Gassen: siehe Straßen  
 Gäste: 15  
 Gebäulichkeiten, öffentliche (obrigkeitliche):  
     Absonderungshaus: 125  
     Ankenwaage: 23, 112  
     Badstube: 18  
     Kirche, Pfrundhäuser usw.: siehe kirchliche Belange  
     Metzg, obrigkeitliche: siehe Gewerbe  
     Rathaus: 48, 113  
     Schattgaden auf der Allmend: 123  
     Schule (alte, am Reistweg): 52, 72  
     Spital (Fremdenspital): 81, 88, 93, 198, 202  
     Türmli: 56, 83, 114, 152, 199, 203, 208  
 Gebäulichkeiten und Bauwerke, private (siehe auch Häuser):  
     Gewerbliche Bauten: siehe Gewerbe  
     Heugaden: 15  
     Hühnerstall: 139  
     Milchhäuschen: 208  
     Schweineställe: 71, 72  
     Ställe: 15, 22, 41  
     Steg oder Gang auf den Friedhof: 80  
     Waschhäuser: 20, 80, 134, 191, 208  
     Wirtshäuser: 15, 22  
     Wirtshaus zur Krone (Hotel Löwen): 52, 71, 95  
     Wirtshaus zum Rößli (Hotel Löwen): 71  
     Witter (Holzhaus): 41  
     Vogthaus der Püntener: 94  
 Genossame (siehe dazu Fußnote 331): 63, 156, 178  
 Gerichtsgeld (Sitzgeld des Dorfgerichtes): 177  
 „Gesandtschaft“ zum Kreuzgang nach Steinen: 181  
 Gesandte, spanische und Nuntien: Einleitung, Seite 8, 9

Gewerbe (siehe dazu Einleitung, Seite 30 ff.):

Backen bei Föhn: 19, 46, 134, 141

Backen für den Verkauf: 135, 141

Bäckereigerechtigkeits-Verleihung: 98, 99, 104, 132

Beschränkungen für Hintersassen: 126

Dorfbach: siehe dort

Färberei: 165

Gerberei: 200, 212

Gesellen (Knechte): 155

Hammerschmiede („Wasserhämmerlin“): 124

Handwerker, Verbot in Bürglen zu arbeiten: 84

Hintersassen, Gewerbebeschränkung: 126

Hufschmied: 165

Kalk löschen: 8

Kannengießer: 120 (Feuern im Föhn), 180 (Abgaben)

Keßler (Kesselschmiede), Feuern bei Föhn: 120

Knechte (Gesellen): 155

Kohlen (Holzkohlen) einlagern: 17

Lehrbrief: 155

Lehrjungen: 155

Maurer (Feuerschauer): 167

Meister (als Bezeichnung sehr häufig), Rechte und Pflichten: 155, 184

Metzg, obrigkeitliche: 32, 40, 52, 72, 89, 162, 205

Metzg und Metzger der „Ründerleehnen“: 5

Mühle Beßler/Ludi/Moser/unter der Metzg (Flora): 5, 32, 72, 162

Mühle zwischen Haus Stricker und Lehn (Maismühle oder Lehmühle): 52

Mühle hinterm Türmli (Maismühle): 114

Mühle, oberste oder weiße (Hohe Mühle): 4, 124

Mühle, Carli Schmidts (Spitalmühle?): 202

Müller, Dorfbachbesorgung und „Schlüssel“: 5, 6, 119, 204

Müller, fremde, Bürgschaft und „Ufflag“: 122

Müller, Steuern und Abgaben: 184

Müller, Beisassen; Verbot Tauben zu halten: 136

Pfister: siehe Bäcker

Sägegerechtigkeit des Dorfs: 90

Sattler, Färberei- und Brunnenrecht: 40

Schleiferei: 124

Schmiede, besondere Bestimmungen: 154, 155

Schmiedegerechtigkeit: 97, 165

Schmieden bei Föhn: 16, 46

Schneider: 155

Schuhmacher: 75, 155

Tagelöhner: 84, 184

Weißgerber: 154

Zünfte: Einleitung, Seite 15

Gewölbe (Dorfbachbrücken): 56

Gewalt, „Gwalt“ (Behörde, Kompetenz): 88, 174  
Glocken: 89, 199  
Guriner (Saisonarbeiter von Bosco): 148  
Güter: 34 (im Wehresteuerbeizirk), 43 (eigene), 58 (liegende)

Hanfgärten: 210

Häuser (siehe auch Gebäulichkeiten):

Dorfbachsteuer: 74

Feuerpolizei: 11, 12, 13, 14, 21, 23, 24, 25, 106

Föhn: 106

Föhnenwächter: 27

Haus: Beßler: 52; Beroldingen: 52, 101; Butsching: 41; Christen: 71; Crivelli: 52; Dietli: 66; Dusch: 41; Fidé: 71, 112; Fölip: 71; Fry(ter): 70; Furrer: 132; Geloni(g): 70; Götschi: 8; Gruoner: 52; Hofer: 52; Imhof: 93; Kieliger: 99; Krämer: 52; Küfer: 52, 93; Kuon: 112; Lusser: 71, 132; Megnet: 70; von Niederhofen: 52, 170; Pfister: 99; Püntener: 52, 66; Ritter: 52; von Roll: 70; Schärer: 23; Scheütler: 23; Schmid: 76, 95, 101, 173; Schuomacher: 98; Steiger: 76; Stricker: 52; Tanner: 52, 113, 198; Tischmacher: 52; Tresch: 52, 101; Troger: 52; Trosi: 52; Zumbüel: 92, 97; Zumbrunnen: 52

Häuser „umb Zünß“: 74, 182

„Haußhaab“: 182

Hausmann, Hausbesitzer: 11, 74

Hauszins: 184

Holzhäuser (Häuser aus Holz): 151

Mietsleute: 182

Sitz (Haus) Arnold: 4

Steuern: siehe Dorfbach- und Wehresteuern

Wächterlohn: 182

Wasser aus Häusern schütten: 37

Wehresteuern: 34

„Wüschon und ruoßen“: 21

„Zünßleuthe“: 15

Hebammen: 153

Heiratsbewilligung: 100

Hintersassen, Beisassen und Fremde (Auswärtige):

Allgemeines: Einleitung, Seite 33

Allmend, Auftriebsrecht: 129

Aufenthalt: 51, 58, 146, 148, 184

Aufenthaltsverlust (siehe auch Verweisung): 149

Bannwaldordnung betr. Hintersassen: 48

Bürgschaft (Kautiön): 58, 122

Dorfgericht, Erscheinen vor: 96

Erlen ausreuten: 150

Föhn, Verhalten bei: 106  
 Frauen: (100), 146, 184  
 Fronarbeit: 148  
 Gewerbebeschränkung: 126  
 Guriner: 148  
 Heiratsbewilligung: 100  
 Holz, Brennholzverkauf an Hintersassen (siehe auch Bannwald): 39  
 Holzen zwecks Verkauf: 149  
 Krämer, Feilhalterrecht: 47  
 Müller, fremde: 122, 136  
 Steuern (Auflag): 122, 184  
 Tauben, Halten von: 136  
 Verweisung aus dem Dorf: 49, 146, 149, 199  
 Holz: siehe Wald  
  
 Interessierte an Brunnen: 61, 168  
  
 Jungfrauen (Junckfrauwen): siehe Mägte  
  
 Kalk löschen: 8  
 Kanalisation (siehe auch Bächlein und Dorfbach):  
     Abwasser (siehe auch Schüttsteinwasser): 69  
     Decken der Kanalisationsgräben mit Steinplatten: 69  
     Erstellung: 69  
     Graben (Abwasserleitung): 69, 70, 71  
     Schüttsteinwasser (siehe auch Abwasser): 70, 71, 73  
     Tolle (Dolle, gedeckter Graben): 69  
     Tolle in der Schmiedgasse: 73  
     Unterhalt: 69  
 Kett: siehe Dorfbach  
 Kies und Sand: 59  
 Kirchliche Belange:  
     Abkürzung von Flüelen: 169  
     Attinghausen, Verpflichtungen: 171  
     Auskünden in der Kirche: 62, 63, 175, 211  
     Begräbnis (Gräbt): 62, 63  
     Beinhaus: 89, Einleitung Seite 34  
     Benefizien (siehe auch Pfrunden): 63  
     Betglocke: 89  
     Bruderschaften: Einleitung, Seite 15  
     Decan des Vierwaldstätterkapitels: 62, 160, 213  
     Doktor der Hl. Schrift: 156  
     Empfang eines neugewählten Decans: 213  
     Fahnenträger: 128  
     Flüelen, Abkürzung und Verpflichtungen: 169, 171  
     Frauenkloster „by St. Carli“: 191, 192

Kirchliche Belange:

Friedhof: 80, 138  
Fronfasten (siehe dazu Fußnote 33): 21, 23, 46, 119  
Fronleichnamfest: 130  
Gnaden, Ihr (Pfarrherr): 156, 171  
Glocken: 89, 199  
Gräbt (Begräbnis): 62, 63  
Helfer-Haus (Pfarrhelferhaus): 52  
Herren, verordnete: siehe Behörden  
Holz für Pfrundhausrenovation: 121  
Holzbezugsrecht der Priester: 28  
Jahrzeiten und Jahrzeitbuch: 156, 160  
Kanzel- oder Predigtrecht, auswärts: 169, 171, Einleitung, Seite 34  
Kapelle bei St. Jakob: 213  
Kapelle zum Obern Hl. Kreuz: 195, 201  
Kapelle zum Untern Hl. Kreuz: 133, 145, 177, 195  
Kapelle im (Fremden-)Spital: 81  
Kapellen, Nebenkapellen: 156  
Kapläne, Vorkapläne: 160  
Käse für Kirchweihpredigten in andern Pfarreien: 169  
Kirche, Pfarrkirche: 156, 160, 169, 175, 177, 193, 199, 213  
Kirchgang (Pfarrei): 63  
Kirchgenossen: 63  
Kirchweihfestpredigten, auswärtige: 169, 171  
Kirchen- und Kapellenvogt: siehe Behörden  
Kollatoren: 156  
Kommissar, bischöflicher: 156  
Kongregation: 213, Einleitung, Seite 15  
Kreuzgänge: 128  
Kreuzgang auf Palmsonntag: 171  
Kreuzgang am Mittwoch vor Pfingsten: 171  
Kreuzgang nach Steinen: 181  
Kreuzträger und Kreuztragen: 62, 128  
Leichengeleit durch Geistlichkeit: 62  
Messe, Frühmesse: 52, 89, 160  
Messe im (Fremden-)Spital: 81  
Meßmer der Untern Hl.-Kreuzkapelle: 133  
Nuntien, päpstliche: Einleitung, Seite 9  
Öl, Hl.: 171  
Opfergeld: 169  
Pfarrei: 63, 156  
Pfarrei, Pfarrherr: 125, 156, 169, (171), 213  
Pfarrhof, alter (Haus Staatskassier Lusser): 52  
Pfarrhof (jetziger, ehemals Haus Zumbrunnen): 80  
Pfarrhelferhaus (Helferhaus): 52  
Pfarrkirche: siehe Kirche

#### Kirchliche Belange:

- Pfarrpfrund: 156
- Pfrund des Herrn Decan (Fründt) sel. (St.-Leonhardspfrund): 62, 160
- Pfrund Unserer Lieben Frauen: 62, 177
- Pfrund, Seelmesserpfrund: 62
- Pfründen: Einleitung, Seite 13
- Pfrundenthebung: 62
- Pfrund quittieren: 160
- Pfrundverleihung: 62, 156
- Pfrundhaus Unserer Lieben Frauen: 52, 94, 121
- Pfrundvogt: 64, 121
- Priester, Priesterschaft: 28, 62, (125), 156
- Probst von Bischofszell: 62, 156, 171
- Protonotarius apostolicus: 156
- Rechnung der Obern Hl.-Kreuzkapelle: 195, 201
- Rechnung der Untern Hl.-Kreuzkapelle: 145, 195
- Reliquien (vergoldeter Sarg): 193
- „Ruöff“ in der Kirche (siehe auch Auskünden): 175
- Samstagsmesse im (Fremden-)Spital: 81
- Sarg, vergoldeter (Reliquiar): 193
- Schwester (Begine): 96, Einleitung, Seite 34
- Schule, Beiträge der Kirche, Untere Hl.-Kreuzkapellen- und Unserer-Lieben-Frauen-Pfrund: 177
- Stadler-Handel: Einleitung, Seite 14, 47
- Seedorf, Verpflichtungen: 171
- Seelmesser: 62
- Sigrist (siehe auch Meßmer): 62
- Spanzedel (siehe dazu Fußnote 333): 156
- Stiftungen, Stiftsbrief: (81), 160
- Totengräber: 88, 125
- Verwahren, mit den Sterbesakramenten versehen: 62
- Vögte, Kirchen- und Kapellenvögte: siehe Behörden
- Vorwürfe gegen die Geistlichkeit: 156
- Zehnten: 165
- Zinseinzüger: 201
- Zumbrunnenstiftung: 81
- Knechte (siehe auch Gewerbe) und Mägde (Jungfrauen): 11, 15
- Kohlen (Holzkohlen) einlagern: 16
- Landsgemeinde (siehe auch Nachgemeinde): 56
- Landrechneten: 193
- Landwirtschaft (siehe auch Allmend):
  - Abändern (kastrieren) von Vieh: 158
  - Ätzen (weiden lassen) und nutzen: 82
  - „Buw“ (Dünger): 1, 71, 89, 139
  - Dünger (Buw, Mist, Unflat): 1, 41, 71, 89, 139



Landammann Franz Josef Lauener († 1788)  
Dorfvogt 1774 und 1775

Nach einem Kupferstich von Pietro Bettelini von Caslano von 1782  
Aus der graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

Gärten, Dorfgärten im Winkel, der Bernhard, Haas, Keßler, Megnet, Murer,  
 Pfister, Schmid und Schlosser gen. Zumpler: 56  
 Gärtenverleihungen von 1586, 1588/92, 1589, 1590, 1592, 1593 und 1617: 56  
 Gärtenverzeichnis von 1588/92: 56  
 Grube, Düngergrube: 71  
 Hanfgärten auf Allmend: 210  
 Heugaden: 15  
 Hühnerstall: 139  
 Holz (Stickel und Ruten) für Gärten: 48  
 Holz (Erlen) zum Hagen: 43  
 Jauche, Unflat (siehe auch Dünger): 71  
 Kühe auf Allmend: 103, 123, 129  
 Kuhessen: 196  
 Kuhfladen zerschlagen: 82  
 Melkersleut: 130  
 Mist (siehe auch Dünger): 41, 71  
 Mistlege: 41  
 Rüben (weiße Rüben) ernten: 210  
 Schweine halten und laufen lassen: 44, 72  
 Schweineställe: 71, 72  
 Schrote, Verschlag für Dünger: 71  
 Ställe: 15, 22, 41  
 Streue mähen: 82  
 Streueanrecht der Beamten: 166  
 Unflat, Jauche (siehe auch Dünger): 71  
 Witter (Holzhaus): 41  
 Leibeigenschaft: 58  
 Lehen (Geländer): 36, 203  
 Lokalnamen: siehe Orts- und Flurnamen  
 Lügner nennen, jemand, vor Dorf-Gemeinde oder -Gericht: 164  
 Mägde (Jungfrauen) und Knechte: 11, 15  
 Mann oder Frau: 12  
 Marktordnung:  
     Feilhaltrecht: 47  
     Jahrmärkte: 85, 112  
     Lichtmeßmarkt (2. Februar): 163  
     Standgeld: 95, 112, 163, 180  
     Standerrichtungsrecht: 112  
     Wochenmarkt: 22, 47  
 Militär, Offiziere: siehe Behörden  
 Morea-Zug: Einleitung, Seite 11  
 Münzen, Geld: siehe Bußen  
 Nachgemeinde (Landsgemeinde): 196  
 Nachtwächter: siehe Behörden

**Orts- und Flurnamen:**

Allenheiligen (Kapuzinerkloster): 159  
Allmend: siehe dort  
Altdorfer Berg (Bannwald): 28  
Balliery (siehe Fußnote 409): 200  
Bannwald: siehe Wald  
Baumgarten: 101  
Berg: siehe Altdorfer Berg und Waldiberge  
Breitenlohn: 8  
Brunnenmatt (Bruumatt): 97  
Egg (Hausecken): 52  
Eggwald (Bürglen): 91  
Ey: 107  
Fluh, Rote: 48  
Halde: 76  
Hofstatt: 48, 90  
Höflein: 105, 120, 194  
St. Jakob (Ried und Kapelle): 213  
Matte: 4  
Moos, S(t)inken Moos (Moosbad): 90  
Moosbad: 48, 65, 79, 90, 144  
Ort, Schmal Ort (ob dem Türmli): 52, (114)  
Planzern (Bergliegenschaft): 92  
Platten, auf der: 52  
Ronaboden (Bürglen): 91  
Schachen (Dammbezirk): 3, 43  
Schächengrund: 3  
Schmal-Ort (ob dem Türmli): 52, (114)  
Stiege (Stägen) auf der (Kapuzinerweg): 52  
Surenen (Alp): 157  
Tor: 52 (Pünteners), 172 (Tanners)  
Vogelsang: 48, 61  
Vorstadt: 154  
Waldiberge (Bürglen): 91  
Weid: 8  
Winkel, im Süßen: 42, 52, 56, 87, 97, 98, 172  
Zug (Ribizug beim Kapuzinerkloster): 56

**Pest(ilenz-)zeit:**

Absonderungshaus: 125  
Kosten: 88, 125  
Spitalordnung: 88, 125  
Wächter (Pestwächter): 125

**Praktizierordnung, Praktiken brauchen: 63**

Quellen, erwähnte des Dorfbüchleins von 1684:

Dorflade, Verträge und Briefe in der : 49, 65, 90, 169, 190, 191, 200  
Dorfbüchlein, alte: Titelblatt 1  
Dorfbüchlein, pergamentenes: 59  
Landbuch von zirka 1608: 43, 58, 149, 212  
Manuale Meiner Gnädigen Herren: 43  
„Originali“-Verzeichnis der Dorfgärten: 56  
Protokolle, rote, von 1639 ff.: 108, 111, 113, vor 126  
Protokolle, weiße, von 1522 ff.: vor 64, 77  
Protokoll „so der Urystüer darauff“: 131  
Rüttibuch: 56  
Urbar des Dorfs: 190

Rechen: siehe Dorfbach

Rechnungswesen:

Allmend, einbeschlossene: 196  
Bannmeister: 35  
Batzen, „ufferleüther“ (Schwendgeld, siehe Fußnote 325): 196  
Dorfseckelmeister: 35  
Dorfvogt: 57  
Landsrechneten: 193  
Lehnbrunnen: 168  
Marktstandgeld: 163  
Kapelle, Obere Hl.-Kreuz-: 195, 201  
Kapelle, Untere Hl.-Kreuz-: 145, 195  
Kirchenvogt: 195  
Surenenhirte (Alp): 157  
Spitalvogt: 195

Rechtstage: 91

Ritter (siehe Personenregister: Zumbühl): 92, 97

Schächen, Überlaufen: 199

Schulwesen:

Allgemeines: Einleitung, Seite 18, 35  
Schulhaus (altes, am Reistweg): 52, 72  
Schulmeister, Neuwahl: 143  
Schweineställe beim (alten) Schulhaus: 72  
„Uffrichtung mehrerer Schuolen“, Beiträge: 177

Seedorf (Gemeinde), kirchliche Verpflichtungen: 171

Siebengeschlechtsbegehren: 63

Sisikon (Gemeinde), Fürleite: 178

Sitz (Haus): 4

Sitzungen und Sitzgeld des Dorfgerichtes: 78, 117

Spital (Fremdenspital):

Allgemeines: Einleitung, Seite 37  
Absonderungshaus: 125, Einleitung, Seite 25

- Dorfbach-Unterhalt: 202
- Gaumer (Krankenwärter): 88
- Herren, verordnete: 125, 183, 195, 209
- (Kapelle im Spital: 81)
- Krankenwärter (Gaumer): 88
- Kosten in Pestzeit: 125
- Männer, sieben (Spitalrat): 88
- Messe an Samstagen im Spital: 81
- Ordnung (Spitalordnung): 88
- Ordnung in Pestzeiten: 125
- Rechnung des Spitalvogtes: 195
- Schulen, Beitrag: 177
- Spital (Gebäude): 81, 88, 93, 198, 202
- Spitalmeister: 183
- Spitalvogt: 57, 183
- Wächter in Pestzeit: 125
- Steinen (SZ), Kreuzgang nach: 181
- Steuern und Abgaben (Auflag):
  - Allgemeines: Einleitung, Seite 37
  - Allmend: 77, 103
  - Brunnen: 68, 76
  - Dorfbach: 74
  - Hintersassen: 184
  - Müller, fremde: 122, 184
  - Wächter, Abgabe für Bezahlung der: 182
  - Wehresteuer: 34
- Straßen, Gassen und Plätze (siehe auch Wege):
  - Flüelerstraße (Landstraße): 59
  - Gasse unter der (Mais-)Mühle: 114
  - Gemeindehausplatz: siehe Saal
  - Hellgasse: siehe Höllgäbli und Schächentalerstraße
  - Höllgäbli (Teil der Schächentalerstraße): 48, 61, 109
  - Kantonsspitalplatz: siehe Linden, Schießhütte und Schützenplatz
  - Kapuzinerstraße oder -Weg: 42, 52, 56, 203
  - Kaufhausplatz (Lehn): 41
  - Kirchstraße oder -Weg: 37, 89, 112, 202
  - Landstraße (Flüelerstraße): 59
  - Linden (Kantonsspitalplatz): 2, 203
  - Metzg bei (Tellsgasse): siehe Gewerbe
  - Ordnung betr. Dachwasser: 112; Karrer: 41, 50; Material lagern: 1, 2, 3, 83, 89; Sauberhalten: 1, 114, 139; Schweine laufen lassen: 44; Wasser und Unrat daraufschütten: 37, 187; Wasser ableiten: 154, 173
  - Neue Straße (Kapuzinerstraße): 42
  - Platz (Rathausplatz): 52, 83
  - Plätzli (Kalberplätzli): 52

- „Psetzi“, Pflasterung: 71
- Rathausplatz: siehe Platz
- Reußtalergasse (Schmiedgasse): 23
- Saal (Gemeindehausplatz): 2, 52
- Schächengrund: 3
- Schächentalergasse (Hellgasse und Schützengasse): 23
- Schmiedgasse (siehe auch Reußtalergasse): 8, 52, 73
- Schießhütte (Kantonsspitalplatz): 61
- Schützengasse: siehe Schächentalergasse
- Schützenplatz (Kantonsspitalplatz): 33
- Seilergäßli: 52
- Stubengesellschaften: Einleitung, Seite 15
- Tauben, Verbot des Haltens von: 136
- Überschwemmung: 59, 199
- Ursern (Bürgschaften): 142
- Verkehr (Karrer): 50
- Vorladung vor Dorfgericht: 78
- Wächterordnung (siehe auch Behörden):
  - Allgemeines: Einleitung, Seite 38 ff.
  - Aufgaben, besondere: 36
  - Befugnisse, besondere: 25, 55, 174, 186
  - Bestimmungen, besondere: 22, 27, 53, 54, 85, 125, 174, 186
  - Föhnenwacht: 27, 55, 176
  - Ordnung (Wächterordnung): 52
  - Wächterlohn: 93, 137, 147
- Wahlen:
  - Bachmeister: 9
  - Brunnenmeister: 9
  - Feuerkläger: 21
  - Kaminschauer: 26
  - Kläger: 9
  - Meßmer: 133
  - Ratsherr: 63
  - Schulmeister: 143
  - Wachtmeister: 21
  - Wehremeister: 34, 127
- Wahlrecht (aktives) bei Ratsherrwahlen: 63
- Wald und Holz (siehe auch Bäume):
  - Altdorfer Berg (Bannwald): 28
  - Bann(wald), meiner Herren: 40
  - Bannberg (Bannwald): 60
  - Bannmeister („Bannwälder“, Bannwart): 35

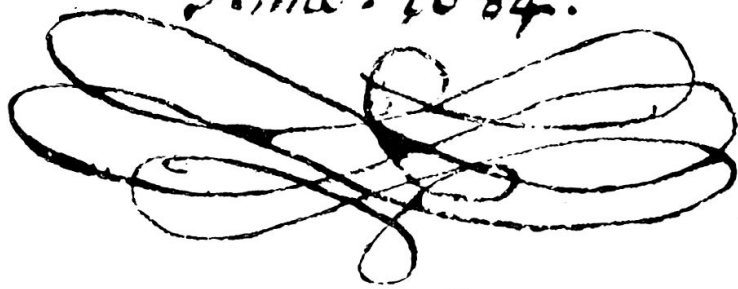
Bannwaldordnung: 28, 48, 60, 61, 79  
 Bauholz: 38, 83, 92, 121, 197  
 Brennholz: 2, 39  
 Hintersassen: 39, 149  
 Holz, für Abtretung von Eigen: 109; „Brigenen“ (Knüppeldämme): 197;  
     Gärten: 48; Häge: 43; Priester, Schreiber und Weibel: 28; Pfrundhaus-  
     reparatur: 121; Wasserleitungen: 61  
 Holz, von Allmend: 45, 130; Bannwald: 28, 38, 39, 48, 61, 92, 109, 121, 130,  
     144; Moosbad: 79; Reuß: 45; Schachen: 43; Scheitwald: 29; Wehrenen: 30  
 Holzen auf Verkauf: 149  
 Laubholz: 48  
 Scheitwald: 29, 91 (Bürglen)  
 Scheitwaldordnung: 29  
 Waldordnung: 31  
 Wasserfassung im Bannwald: 76  
 Wappen von Altdorf: Einleitung, Seite 23  
 Waschen und Sechten:  
     Im Frauenkloster: 191  
     Bei Föhn: 20, 134, 191, 211, 212  
     Um Lohn: 20  
     Waschhäuser: 20, 80, 134, 191, 208  
     Wasch-„Uffhenckhseiler“: 185  
 Wasserleitungen: siehe Brunnen  
 Wege (siehe auch Straßen):  
     Fahrweg (mit Vieh): 59, 90  
     Fußweg: 90  
     Karrweg: 59, 90  
     Mennweg: 59, 90  
     Schlittweg: 59, 90  
     Wegrecht: 59, 90, 102, 107, 118  
     Winterweg: 59, 90, 102, 118  
 Wehrenen (Wuhren, Flußdämme) und Schachen:  
     Altdorfer Wehre: 127, 206  
     Holz aus dem Schachen: 43  
     Holz ab den Wehrenen: 30  
     Wehregenossen: 45  
     Wehremeister: 34, 127  
     Wehreordnung: 34, 43  
     Wehresteuern: 34, 184  
     Wehresteuersbezirk: 34  
 Wigoltinger-Handel: Einleitung, Seite 11

Dorfbüchlein.

des Haupt Fleckenb.

Altorf im Landt Vry.

Anno. 1684.



Alles aus alten Dorfbüchern

und Protocollen gezogen.

Durch Landt, und Dorf

Schreiber Jo: Jacob.

Hüntner.